Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts

Karl Goedeke,
Julius Tittmann

Deutsche Dichter

des

sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Siebenter Band.

Das Narrenschiff von Sebastian Brant.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1872.

Das Narrenschiff

von

Sebastian Brant.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1872.

Einleitung.

Sebastian Brant, der Verfasser des Narrenschiffes, steht an der Scheide zweier Zeitalter, mehr dem absterbenden und untergehenden, als dem emporstrebenden angehörig. In ihm und seinen Werken findet das Mittelalter mit seinen kirchlichen und politischen Ideen gewissermaßen einen Abschluß. Was von Keimen einer neuen, sich neben ihm ankündigenden Zeit in seiner Weltanschauung und Wirksamkeit zu liegen scheint, zeigt sich bei ihm nur zufällig und jedenfalls ohne daß er die Entwickelungsfolgen beabsichtigte oder deutlich übersah.

Das Bild, das aus seinem Leben und Wirken hervortritt, könnte, genau und mit allen Einzelzügen ausgestattet, von großer Anziehungskraft sein, wenn die überwundene mittelalterliche Anschauungsweise gegenwärtig überhaupt bei dem größern Publikum noch ein Interesse zu erwecken vermöchte. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein und kann hier um so weniger erprobt werden, da Brant nicht lediglich durch sein berühmtestes Werk, „Das Narrenschiff", sondern fast ebenso sehr durch seine lateinischen Gedichte und gelehrten Arbeiten für seine Zeit von Bedeutung war. Es liegt aber nicht im Plane dieser Sammlung von Dichtern des 16. Jahrhunderts, denen Brant streng genommen nicht einmal angehört, die gelehrten Bereiche eingehender zu betreten, sondern von der volksmäßigen Dichtung einen

Ueberblick zu geben und das gelehrte Element nur so weit, als es ganz unumgänglich erforderlich ist, zu berücksichtigen. So mag denn Brant, als Hintergrund der humanistischen und reformatorischen Bestrebungen und Kämpfe des 16. Jahrhunderts, seinen Platz in der Sammlung finden, sein Leben, Streben und Schaffen aber nur in allgemeinen Umrissen geschildert werden. Eine eingehende und aus dem gesammten Quellenmaterial belegte Darstellung, die für eine andere Gelegenheit vorbehalten bleibt, liegt dieser Skizze zum Grunde.

Brant wurde, den übereinstimmenden Angaben der Biographen zufolge, 1458 in Strasburg geboren, während sein Grabstein auf ein Jahr früher zurückweist, da er Brant, der im Mai 1521 starb, als Vierundsechziger bezeichnet. Diebolt Brant, des Dichters Vater, scheint in der Nähe der Nikolauskirche gewohnt zu haben; er wurde wenigstens, als er 1468 mit Hinterlassung von Witwe und Kindern starb, zu St.-Nikolaus begraben. Brant's Mutter war für die gute Erziehung ihrer Kinder eifrig bemüht und gab diese, da das Schulwesen in Strasburg noch sehr mangelhaft war, lieber auf eine auswärtige Anstalt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Sebastian seine Ausbildung unter Dringenberg in Schlettstadt begann, wo er unter anderm mit seinem Heimatgenossen, dem früh gestorbenen Peter Schott, Freund wurde, der dann, als er die damals berühmte Schule Dringenberg's verließ, andern Bahnen folgte als Brant und seine Bildung auf andern auswärtigen Hochschulen beendete. Brant ging 1475 im Herbste nach Basel, um Philosophie zu studieren.

Die Stifter der Universität Basel, die funfzehn Jahre früher eröffnet war, hatten eine Art von Vermittelung der verschiedenen Nationen und der wissenschaftlichen Richtungen im Auge gehabt und deshalb neben den Lehrern des in Deutschland fast allein gebräuchlichen und vorgetragenen kanonischen Rechts auch Lehrer des Civilrechts angestellt, vorzugsweise Italiener, die sich jedoch nicht recht heimisch fanden und Basel bald wieder verließen, womit das Studium des

bürgerlichen Rechts wiederum in Abnahme kam. Von längerer Nachwirkung waren die Realisten, die sich bald nach der Gründung der Universität, schon 1464, in Basel unter dem gelehrten, aber unruhigen Joannes a Lapide, dem rastlosen Verbreiter und rücksichtslosen Verfechter dieser Lehre, von Paris aus eingefunden und dort den Kampf gegen die Nominalisten aufgenommen und, wenn auch diese nicht verdrängt, doch neben denselben ihren Platz siegreich errungen und behauptet hatten. Nicht gerade zum Vortheil der Universität, deren Aufgabe freilich in der Vermittelung der Gegensätze, also auch in der Zulassung der Vertreter entgegengesetzter Richtungen bestand, die aber ihrem geschichtlichen Gange nach mehr auf die Nominalisten als auf deren Gegner hingewiesen war. Ohne auf die unfruchtbaren Streitigkeiten dieser beiden scholastischen, theologisch-philosophischen Parteien eingehen zu können, darf hier kurz bemerkt werden, daß die Nominalisten den Fortschritt in der Philosophie und die Bekämpfung der kirchlichen Misbräuche repräsentirten. Ihre praktische Wirksamkeit hatten sie besonders im Baseler Concil, zum Schrecken des Römischen Stuhls, entfaltet, und es war fast naturnothwendig, daß die Gründer der Universität Basel die Philosophie im Sinne dieser Richtung gehandhabt wünschen mußten. So war denn auch der Vorschlag, für jede Richtung vier Lehrstühle zu schaffen, nicht weiter beachtet, und nur vier Professuren für Nominalisten traten ins Leben, bis Joannes a Lapide es nicht ohne Widerstand durchsetzte, daß die Statuten geändert wurden, alle Wissenschaften gelehrt werden sollten und die Stadt keinen Gelehrten abweisen dürfe. Damit waren die rückwärts strebenden Richtungen des Realismus in Basel eingedrungen, der vielfache Streitigkeiten innerhalb der Artistenfacultät, wie die Philosophie und schönen Künste genannt wurden, hervorgerufen und zur Blüte der Universität nichts beigetragen, eher das Gegentheil zur Folge gehabt hat. Die Nominalisten haben dort immer die überwiegende Zahl ge-

bildet, da die von dieser Partei Promovirten und Aufgenommenen bis 1491 im ganzen 922 betrugen, während die Realisten es nur bis zu 354 brachten. Die Männer, welche sich der realistischen Lehre anschlossen, sind zwar auf den erstn Blick ein ehrendes Zeugniß für dieselbe, aber es bleibt fraglich, was sie geleistet, welche Erfolge sie errungen haben würden, wenn sie ihre geistigen Kräfte nicht unter die Lehre von der Suprematie und Omnipotenz des Römischen Stuhls gefangen genommen hätten.

Es ist nicht ausdrücklich bezeugt, daß Brant sich den Realisten angeschlossen, aber es ist nicht unwahrscheinlich, da seine genaue Freundschaft mit Joannes a Lapide, freilich erst in spätern Jahren lebhaft hervortretend, darauf hindeutet. Andererseits stand er mit Reuchlin, der in demselben Jahr, 1475, als Brant in Basel ankam, den ersten Grad in der Artistenfacultät, das Baccalaureat, erlangte, in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Wechselverkehr, und Reuchlin gehörte zu den Nominalisten. Auch hat Brant in spätern Jahren, als sich die scholastischen Gegensätze längst schon bis zur Unkenntlichkeit abgeschliffen hatten und vielleicht Joannes a Lapide selbst zu unbefangenern Anschauungen gekommen war, mit einer gewissen innern Antheilnahme die Acten des Baseler Concils als ein Ehrendenkmal der Stadt Basel herausgegeben, die den Realisten eben nicht willkommen sein konnten, es sei denn, daß in der 36. Sitzung das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria angenommen, freilich damals noch nicht zur Geltung gelangt war. Auf diese Lehre legten die Realisten ein großes Gewicht und verwickelten sich darüber mit den Dominicanern in die heftigsten Streitigkeiten, an denen auch Brant Antheil zu nehmen beschieden war. Er widmete, wie die übrigen Genossen des Freundeskreises in Basel, die wir bald genauer kennen lernen werden, der Jungfrau eine unbedingte Verehrung, und von seinem und seiner Freunde Standpunkte aus mußte es als ein großer Zuwachs ihrer Ehren erscheinen, wenn kirchlich

und gültig festgestellt und zur anerkannten Glaubenssache des Volkes wurde, daß die Mutter des Erlösers ohne Erbsünde empfangen worden. Für diesen Zweck entwickelte er sein ganzes Leben hindurch eine unermüdete Thätigkeit, in Gedichten, die (lateinisch und zum Theil auch in deutschen Uebersetzungen von ihm selbst) einzeln gedruckt und an heiligen Stätten verbreitet wurden, dann auch in der Folge gewissermaßen amtlich bei einer der Streitigkeiten, welche die Predigermönche angezettelt hatten.

Ueber Brant's akademisches Leben und seine Lehrthätigkeit ist wenig bekannt und dies Wenige von keinem besondern Interesse, wenn man dabei nicht in das akademische Leben der Zeit überhaupt eingehen kann, wozu hier kein Raum gegönnt ist. Er war in eine der sogenannten Bursen eingetreten, studentische Vereinigungen mit gemeinsamer Wohnung, gemeinsamem Tisch und unter der Aufsicht und Leitung eines Magisters oder Professors, der Rector oder Regens hieß und theils eine Disciplinargewalt über die Mitglieder der Burse übte, theils von ihnen eine geringe Geldentschädigung empfing. Der Regens der Burse, in welche Brant eingetreten, hieß Hieronymus Berlin. Nur für die Artisten war die Theilnahme an einer Burse vorgeschrieben. Das Studium derselben bestand wesentlich in dem der Aristotelischen Philosophie, wie sie die Scholastiker sich zurechtgelegt hatten, und umfaßte vorzugsweise nur die Logik, die ersten Theile der Physik und die Rhetorik. Die vorgeschriebenen Vorlesungen und Exercitien mußten wenigstens anderthalb Jahre durchgemacht sein, ehe ein Mitglied der Burse sich zum ersten, untersten Grade, dem Baccalaureat, melden konnte. Brant erlangte den Grad 1477, in demselben Jahre als sein Freund Reuchlin Magister wurde. Von diesem mag er ein bischen Griechisch, etwa einige Vocabeln und die Buchstaben, gelernt und damit vielleicht etwas groß gethan haben, da ihm ein unbekannter Gegner bald darauf vorwarf, er menge sein Latein mit Griechischem und schreibe

deshalb weder griechisch noch lateinisch. Brant leugnete das, da er vom Griechischen nichts als die ersten Anfangsgründe kenne; sein Gegner schreibe allerdings nicht halb griechisch, halb lateinisch, sondern völlig barbarisch. Dieser hatte ihm ferner Selbstgefälligkeit vorgeworfen, mit der er sich über Würdigere erhebe und, obgleich von rohen Klippschulen nach Basel gekommen, ohne etwas gelernt zu haben, über Männer herfahre, denen er die Schuhriemen aufzulösen nicht würdig sei; die stümperhaften und ungewaschenen Gedichte, die er geschmiedet und mit denen er die ganze Welt überschwemme, ließen in ihm weder den Dichter noch den Redner erkennen. Brant lehnte den Anspruch auf diesen wie jenen ab, selbst den Namen eines Schülers der Poesie; seine Gedichte habe er selbst immer für unreif gehalten, doch überlasse er gern das Urtheil darüber, ob sie roh und metrisch mangelhaft seien, andern. Nachdem er den Gegner gelegentlich eine fanatische Bestie genannt und die Strafe Gottes auf den Schmachredner herabgerufen, redet er demselben ins Gewissen, nicht immer ein Lügner, Verkleinerer und Lästerer zu sein, und bietet ihm, falls er sich zu erkennen gebe, seine Freundschaft an — nachdem er dem erzürnten Herzen Luft gemacht, eine solche unmotivirte Anerbietung! Man könnte versucht sein, das Ganze für eine rhetorische Uebung zu halten, doch treten zu viel individuelle Porträtzüge in dem Schreiben des anonymen Gegners hervor, um Angriff und Abwehr als bloße Erdichtung erscheinen zu lassen.

Brant hatte den Poeten und Orator abgelehnt; er war aus der Artistenfacultät in die juridische übergegangen und nahm hierin 1484, nach Ablauf der vorgeschriebenen Studienzeit, die Würde eines Licentiaten des kanonischen Rechts an. Dadurch erhielt er die Befugniß zu lehren und zu advociren. Er scheint darin eine so sichere Bürgschaft für seine Existenz gefunden zu haben, daß er sich schon im folgenden Jahre mit Elisabeth Burg verheirathete. Die Ehe war mit sieben Kindern gesegnet, unter denen nur ein Sohn, Onophrius, und

zwei Töchter, Euphrosine und Anna, genannt werden. Während von Onophrius nichts Sonderliches bekannt geworden, als daß er hin und wieder deutsche Verse machte und in Strasburg eine untergeordnete Anstellung fand, wurden die Töchter mit hochangesehenen Männern in Strasburg verheirathet, Euphrosine mit Matthis Pfarrer und Anna mit Beatus von Dunzenheim.

Bei der Erlangung der Licenz mußte eidlich gelobt werden, den Doctorgrad auf keiner andern Universität anzunehmen als in Basel. Brant promovirte 1489, und zwar in beiden Rechten, dem kanonischen und dem bürgerlichen. Ohne das erstere zu vernachlässigen, wandte er seinen Fleiß besonders dem letztern zu und gab gleich im folgenden Jahre ein aus seinen Vorlesungen erwachsenes Lehrbuch heraus, brachte auch das schon gesunkene Studium des weltlichen Rechts im Verein mit seinem Collegen Ulrich Kraft von Ulm wieder in Schwung. Wiederholt bekleidete er die Würde eines Dekans der juridischen Facultät. Eine Reihe von Ausgaben älterer kanonischer Rechtsbücher legt Zeugniß von seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete ab. Jedenfalls thut man unrecht, wenn man den Schwerpunkt seiner akademischen Wirksamkeit nach der humanistischen Seite schiebt, da er außer den Werken seines eigentlichen Fachs auch eine stattliche Reihe von kirchlichen Schriftstellern älterer und neuerer Zeit herausgab oder an deren Herausgabe Antheil nahm. Selbst die in Basel erschienene Bibel in sechs Foliobänden mit der Glosse des Nikolaus a Lyra hat er, wenn nicht allein, doch hauptsächlich besorgt. Für uns scheint allerdings Brant's eigentliche Wirksamkeit die humanistische zu sein; doch darf man darunter nicht ein Studium des römischen oder gar des griechischen Alterthums als Selbstzweck denken, ein Studium aus reinem Wohlgefallen an der schönen Form; man muß sich vielmehr beständig vor Augen halten, daß alle Studien des classischen Alterthums in Verbindung mit den kirchlichen Dingen gehalten wurden, gewissermaßen als eine Erweiterung

und Unterstützung der Moral, die wiederum von der Scholastik, der Versöhnung des Wissens mit dem Dogma der römisch-katholischen Kirche, gefärbt und bedingt wurde. So kommt es, daß in Brant's geschichtlichen Studien und Leistungen das kirchengeschichtliche Element bedeutend vorwiegt, und daß auch da, wo er unmittelbar in seine Zeit einzugreifen unternimmt, das Alte Testament und die daraus gezogenen Beispiele das weltliche Element bis zur Erdrückung überwiegen. Die theologische Bildung der Zeit war auf allen Gebieten, das der Medicin nicht ausgeschlossen, so maßgebend, daß Brant gegen den Schluß des 15. Jahrhunderts in gutem Glauben sagen konnte, gegen ein von den Franzosen verbreitetes und nach ihnen genanntes Uebel helfe eigentlich kein Mittel als das Erbarmen Gottes. Und daneben waren die Anlehnungen an das römische Alterthum und die Anwendungen seiner Anschauungen so sehr mit den christlichen auf dieselbe Linie getreten, daß derselbe Brant Gott als den Herrscher des Olymps, und ein anderer Dichter ebenso unbefangen die Jungfrau Maria die hehre Gebärerin Jupiter's nennen konnte. An eine Erwärmung für das Alterthum seiner selbst willen war nicht zu denken bei solcher Anschauung, von der auch Brant's ältere lateinische Gedichte erfüllt sind.

An diese Gattung der Poesie ist in Bezug auf Brant wenig erinnert worden, und doch liegt ein großer Theil seiner Bedeutung für die Zeitgenossen in seinen lateinischen Gedichten. Bei vielen läßt sich nachweisen, daß er denselben Stoff, den er lateinisch behandelte, auch in deutscher Bearbeitung in den Kreisen der Ungelehrten zu verbreiten und die vorgetragenen Ideen allgemein zu machen suchte. Die Mehrzahl der deutschen Fassungen scheint verloren zu sein, ist bis jetzt wenigstens noch nicht wieder aufgefunden. Der geistlichen ist bereits gedacht worden. Für die weltlichen war anfänglich kein tauglicher Stoff vorhanden. Brant scheint von der mittelalterlichen Volks- und Ritterdichtung ebenso

wenig gekannt zu haben wie von der in Oberdeutschland, besonders in den fränkisch-schwäbischen Reichsstädten herrschenden Dichtung des Bürgerstandes. Zeitgleiche Begebenheiten, die so viele Dichter in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts beschäftigten, haben auf ihn damals keine anregende Wirkung geübt. Allenfalls machte er einige Verse auf eine Ueberschwemmung, auf eine Sonnenfinsterniß, aber dürftig, wie sie bei dem dürftigen Gegenstande kaum anders zu erwarten waren. Erst mit der Wahl Maximilian's zum römischen Könige versuchte er einen neuen Ton auf seiner Leier. Er sah mit dem jungen Helden die Wiederkehr des goldenen Zeitalters beginnen und mag, bei aller Pietät vor dem alten Kaiser, dem man alles verschuldete und unverschuldete Uebel beizumessen gewohnt war, mit heimlicher Genugthuung das untergehende Gestirn des Alten mit dem astrologisch unheilbringenden Saturn und den aufgehenden Stern des Jugendlichen mit dem heilbringenden Jupiter verglichen haben. Bei der Königswahl Maximilian's lebte in weiten Kreisen die Hoffnung auf, alles Heil, mögliches und unmögliches, müsse und werde durch ihn und von ihm kommen.

Ein solcher Kreis hatte sich in Basel um Joannes a Lapide gebildet. Brant war der unermüdliche und beredte Sprecher, und ein hoher Geistlicher, der Archidiakonus Johann Bergman, aus Olpe in Westfalen, damals zu Granfeld im baslerischen Münsterthal seiner Pfründe genießend, aber meistens in Basel lebend, errichtete eine Druckerei, deren Erzeugnisse fast ausschließlich Schriften von Brant sind, Prosa und Vers, beide vorwiegend dem Einen Ziele gewidmet, durch den römischen König die Weltherrschaft des Christenthums unter Kaiser und Reich wiederhergestellt zu sehen. Dieser Kreis, dessen Wahlspruch: „Nichts ohne Ursach" war, hatte eine besondere Stütze an dem bischöflichen Vicar Christoph von Utenheim, einem für Reform der Kirche sehr eifrig bemühten, höchst bedeutenden Manne, und ebenso an einigen in Basel beliebten Predigern und theologischen Pro-

fessoren. Doch waren auch einige Humanisten, sowol Basel wie auswärts, und darunter Brant's Schüler Jak Locher, der die humanistischen Studien in freierm, viellei zu freiem Sinne auffaßte, der kolmarer Lehrer Murrh Jakob Wimpheling und zahlreiche andere mit dem Zie dieses Kreises in Uebereinstimmung und arbeiteten für d Erreichung desselben. Die geistlichen Theilnehmer hielte begreiflicherweise die Suprematie des Papstes hoch un wollten die Reform der Kirche an Haupt und Gliedern dur und mit dem Heiligen Vater bewirkt sehen. Da ihnen abe die Kirche selbst höher stand, als die zufällige Persönlichkei die an die Spitze gestellt war, scheinen sie in ihren Ansichte durch die Zeitgeschichte allmählich weiter gedrängt zu sei und bei der weltkundigen Zügellosigkeit des römischen Hof unter Alexander VI. sich mit dem Gedanken vertraut gemach zu haben, daß allenfalls beide Schwerter, das geistliche und weltliche, die Macht des Papstes und des Kaisers, in eine einzige Hand, und zwar in die des Kaisers gelegt werden müßten, sodaß Brant nach einer Reihe von Gedichten, in denen er die Wiederherstellung des christlichen Kaiserreichs auch im Orient eindringlich gefordert hatte, geradezu ausrief:

Vater, nimm den Glauben in deine Hut und
Lenke Petri Schiffchen mit dauerhaftem
Steuer durch die Fluten, denn, ach! der Wächter
Schläft auf den Wogen.

Das Interesse, das die Wahl Maximilian's zum römischen Könige bei dem Freundeskreise erweckt hatte, steigerte sich, als Max in Brügge gefangen wurde. Freilich war er, nachdem er ein abgedrungenes Versprechen geleistet, wieder freigelassen, und er seinerseits hielt den geschlossenen Vertrag getreulich; aber Kaiser und Reich glaubten die niederländischen Städte für ihren Frevel züchtigen zu müssen. Ehe die Sache geschlichtet war, trat Brant mit einem fanatischen Gedichte gegen „die Räuber“, „die flämischen Scheusale“

auf, die in die Grachten getrieben werden, von deren Blut die Seen und Teiche sich färben müßten. Selbst gegen die Weiber ruft er den Fanatismus auf; man möge sie an die Hufe der Rosse binden und mit ihrem fliegenden Haar den Staub fegen. Ueber die verwüsteten Städte müsse der Pflug gehen. Weder Treu noch Glauben dürfe ihnen gehalten werden. Vernichtung sei der einzig zulässige Vertrag.

Den Brautraub hat Brant auffallenderweise gar nicht berührt, es müßte denn unter den verloren gegangenen Gedichten auf diese Schmach, die Karl VIII. dem deutschen Fürsten angethan, eines von Brant gewesen sein, was nicht ganz unwahrscheinlich ist, da auch dieser Anlaß die Gemüther des Freundeskreises nachweislich sehr aufgeregt hatte. Vergebens war von Max auf dem Reichstage zu Mainz 1491 der Versuch gemacht worden, die deutschen Fürsten zur Sühnung dieses Schimpfes zu vermögen. Sie hörten es ruhig an, als er klagte, nach Christus sei nie ein Sterblicher ärger beschimpft als er; keine Hand rührte sich. Er ging in seine vorderösterreichischen Erblande und fand dort bei den Seinen wenigstens Theilnahme und guten Willen. Als um diese Zeit (7. November 1492) bei Ensisheim im Sundgau ein großer Meteorstein niederfiel, mit donnergleichem Getöse, das man von Burgund bis Uri gehört haben soll, besang Brant das Phänomen in lateinischen und deutschen Versen und sah darin die Ankündigung eines über den bösen Feind hereinbrechenden Ungewitters.

Max hatte ein kleines Heer gesammelt und fiel, um die Brautlande seiner von Karl verstoßenen Tochter wiederzuerlangen, gegen Ende des Jahres in die Freigrafschaft ein. Er hielt am 21. December seinen Einzug in Besançon. Die Franzosen erlitten eine empfindliche Niederlage, und die Sieger rückten am 18. Januar 1493 in Salins ein.

Die Franzosen betrog ihr Wahn:
Sie dachten nicht, daß Gott der Herr
Gerechte Sach nicht läßt ohn Wehr,

Und daß er nicht vertragen mag
Den Hochmuth, den sie thun all Tag.

Brant sah in diesem allerdings nicht ganz unwichtigen Erfolge die Verheißung größerer und erinnerte Max daran, daß der Stein bei Ensisheim „nicht ohn Ursach“ gefallen sei. Des Königs Glück, ruft er, werde mit diesem Jahre anheben und ohne Ende dauern. Er sei die Furcht aller Völker; Türken und Heiden und alles Erdreich werde unter seine Gewalt und Krone kommen. Voll zuversichtlicher Hoffnung sieht er auf die nahe Wiedergewinnung des Heiligen Landes.

Allein diese hochfliegenden Erwartungen blieben unerfüllt; nicht einmal der nächste Zweck des Kriegs war erreicht, da in dem Frieden von Senlis die verstoßene Margarethe nur die Freigrafschaft, Charlois und Artois zurückerhielt; Burgund aber blieb in den Händen des Erbfeindes. Das stimmte den Muth zwar etwas herab, ließ aber an der Sache nicht ganz verzweifeln. Brant mahnt den geliebten Fürsten, burgundisch Blut nicht weichen zu lassen, mit Heerschall das französische Gebirge zu bedrohen, den Hochmuth zu zähmen und seine Ehre, seinen guten Namen zu retten und zu schirmen. Als die Reichsfürsten, ohne deren Beistand Max zu schwach war, sich nicht regten und rührten, um mit gegen den Erbfeind zu stehen und zu streiten, wandte der Dichter den Blick auf die innern Schäden. Die vielen Reichstage, ein Gespött des Auslandes, erzielten kein Resultat; geschehe etwas, so geschehe es mit Ueberstürzung, in der Regel werde alles auf die lange Bank geschoben. Während Deutschland berathe, verlasse der Türke seine griechischen Küsten und nehme Illyrien und Pannonien; nach der Donau werde der Rhein kommen und das Verderben über Deutschland ergehen. Ueberall daheim sei weder Eintracht, noch Frieden, noch Freundschaftsbund zu finden; alle wüthen wie die Löwen gegeneinander. „Getheilte Reiche gehen zu Grunde; dem Feinde öffnet sich der leichte Zugang; das uneine

Gespann stürzt den Pflug um." Als daheim nichts geschah, was zur Erstarkung des Reichs und zur Näherung an das eine große Ziel hätte führen können, nahm Brant die Gelegenheit wahr, Ferdinand von Aragon wegen seines Siegs über die Mauren in Granada zu beglückwünschen. Lag das Interesse an diesen Siegen auch räumlich fern, waren die Mauren für Deutschland auch ungefährlich, so waren sie doch Anhänger Mohammed's und also — der Schluß war für die Freunde in Basel zwingend — Feinde des Christenthums und Gegner des stets vor Augen schwebenden Ziels. Darum macht er von den Siegen am Guadalquivir die Nutzanwendung auf Deutschland:

Vaterland, o Deutschland, du glückliches, gäbe das Schicksal
  Oder der Ewige selbst ähnliche Könige dir:
Wahrlich, es fügte die Welt, die gesammte, sich unsern Geboten
  Willig und längst so weit leuchtet das himmlische Licht!
Doch was klag' ich? Ist nicht Max jetzo des römischen Reiches
  Haupt und edelste Zier? Bringt er nicht alles zurück?
Größeres hätt' er gethan, längst schon, wenn Glauben und Treue,
  Wenn die Pflichtigen stets willig erfüllten die Pflicht.
Doch er wird mehr thun, glaubt mir, wenn die Zeit es gezeitigt.
  Möge der waltende Gott wenden ihm alles zum Heil!

Als dann unlange darauf, am 19. August 1493, der alte Kaiser starb, sah Brant in diesem Todesfalle und seinen Folgen die Erfüllung des ensisheimer Vorzeichens und widmete dem Verstorbenen schicklichkeitshalber einige Lobsprüche wegen seiner Gerechtigkeit und Friedensliebe nebst einigen oratorischen Thränen, wandte sich dann aber ausschließlich an Max selbst, dem jener bei Ensisheim gefallene Meteorstein zurufe und verkünde, daß sein Ruhm durch lange Jahrhunderte dauern werde zum Schrecken der Türken:

Siehe, die Zügel der Welt ruhn dir in den Händen, o König,
  Schuldet Gehorsam doch dir was die Erde bewohnt!
Wachsen nun unter dir, Herr, wird die Gemeinde der Christen,
  Jetzt, o Mehrer des Reichs, kannst du es mehren das Reich.
Ja, du thust's! Denn umsonst nicht hat der olympische Lenker
  Dich zum Lenker gesetzt seinem erlesenen Volk.
Angeborner und tapferer Muth wehrt, daß dir erschlaffe,
  Daß dir erstarre der Geist oder zum Wollen die Kraft.

Was dein Antlitz belebt, der Entschlossenheit kräftige Züge
Zeugen von hohem Gemüth, edlem und christlichem Sinn.
Ja, ich weiß! nicht täuschet die Hoffnung, welche wir ehmals
Schöpften, daß ich des Reichs Gründer besänge in dir.
Sieh! vom Himmel herab, vom hohen, winket der Sieg dir,
Der einst Karl beistand, würdige Frucht ihm verlieh.
Herr, die Zeit ist erfüllt; es kehren saturnische Reiche,
Laß das geheiligte Land kehren in deine Gewalt!
Waffen des Kaisers erfassest du jetzt, faß Kaisergemüth auch!
Waffen des Kaisers erschaun mögen die Völker umher.
Möge der Feind nun sehn, wie unserm Gebieter von oben
Selbst in die Hände gedrückt schreckliche Waffen der Herr!

Unermüdlich war Brant in Behandlung dieses Gegenstandes; jeden äußern Anlaß ergriff er, um den König zu mahnen, das große Werk der Herstellung des christlich-germanischen Weltreiches im Abend- und Morgenlande zu beginnen. Die mannichfachen seltenen Naturerscheinungen, Misgeburten u. dgl., eine Schar gemeinsam ziehender Falken, zwei Kindesleiber mit zusammengewachsener Stirn, eine misgestaltete Gans, eine Sau, ein ungewöhnlich großer Hirschhuf veranlaßten ihn, die Anzeichen zu finden, daß die rechte Zeit zum Beginn gekommen, der Erfolg unzweifelhaft, der Ruhm ohne Ende sei. Freilich macht es ihn nicht selten bedenklich, wenn er sieht, wie die Eintracht, auf der die Kraft beruht, ebenso rasch schwindet wie sie gekommen, ja daß einzelne Theile des Reichs, anstatt ihren Schwerpunkt im Innern Deutschlands, beim Reiche selbst, zu suchen, sich durch auswärts geschlossene Verbindungen den Pflichten gegen das Reich entziehen oder, wie Schaffhausen, geradezu vom Reich abfallen und in den Schweizerbund treten.

Jeglicher Staat wächst fest und kräftig in Einheit zusammen;
Doch zusammen in sich stürzt das zerklüftete Reich . . .
Schirmt das heilige Land und des Vaterlands heiligen Boden
Vor dem entweihenden Schritt borstigen falschen Geschlechts!

Das „borstige Geschlecht“ bezog sich auf den Türken, auf den er irgend eine Misgeburt einer Sau gedeutet hatte. Aus Anlaß des ungeheuern Hufs einer Hirschkuh, den Max an den Herzog von Oranien gesandt, mahnt er den König, die guten

Eigenschaften des Hirsches, die Wachsamkeit und Schnelligkeit, zu den seinigen zu machen und wie jener die Reptilien aus den Höhlen zu ziehen, um sie zu vernichten. Als Max endlich nach Italien gezogen war, befiel den Dichter neben den alten eine neue Sorge. Es war gerade in den Gegenden, in welchen die deutschen Truppen standen, die scheußliche Krankheit epidemisch, die von den Franzosen Ursprung und Namen führte. Brant fleht zur heiligen Jungfrau, daß sie den geliebten Herrn schirmend unter ihre Flügel nehme, daß er die Kaiserwaffen frei von dieser Seuche zurückbringe und mit ihnen das heilige Diadem. In dem ganzen Gedichte, in dem er die Krankheit kaum nennen mag, aber doch genau beschreibt, ist ihm diese nur Anlaß, um nochmals mit Energie zur Pflicht des Gehorsams gegen das Reichsoberhaupt aufzurufen, was damals nicht sowol in Bezug auf Oberitalien als rücksichtlich der Schweiz und der deutschen Grenzstädte dringend nahegelegt war. Er ruft:

Deutsche Tugend und o ihr wackeren Herzen, begeht nicht
 Thorheit, andern zu weihn Zügel der Macht und die Kraft!
Wahrlich, es dünket mich groß, zum Herrscher zu haben der Welt Haupt,
 Das die Nationen in Furcht hält und die Reiche der Welt,
Wie der Sieger es ist, der großhochherzige König,
 Er, in dem Streite der Blitz; er, dem der Friede so lieb!
Lieber läg' ich fürwahr ihm unter die Füße geworfen,
 Als zu ertragen den Stab fremder Gebieter und Herrn.
Hört mich, Bürger! o seid des Hauptes ergebene Glieder,
 Dann bleibt unser der Glanz, den uns die Ahnen erkämpft.
Folget dem rühmlichen Geiste der Alten, o folget der Väter
 Schatten, denn schmachvoll ist's, schlägt aus der Art ein Geschlecht!
Folget den Spuren der Ahnen, die einst so tapfer geschaffen
 Kaiserlich Reich und der Hand gaben den herrschenden Stab;
Dann wird Gott die Gewalt Deutschland und die Ehre der Deutschen
 Gnädig behüten, uns wird schirmen die Mutter und Maid.

Die Stimme des Mahners und Warners verscholl in dem wilden Getümmel der Parteien, dessen Wogen sich immer mehr der zweiten Heimat des Dichters bemächtigten. Er

hielt zwar fortdauernd den Blick auf den Kaiser gerichtet, auf den festen Anker in diesen Stürmen, wo der Schweizerbund sich auf Kosten des Reichs erweitern und stärken wollte, er blieb auch mit dem geliebten Herrn in freundlichem Verkehr und sammelte im Jahre 1498 seine lateinischen geistlichen und weltlichen Gedichte, um durch die Zusammenstellung der politischen, die unter den weltlichen den bedeutendsten und umfangreichsten Theil bilden, die Wirkung des einzelnen zu erhöhen; als aber sein Mahnen und Drängen zum Predigen in der Wüste geworden, als Max nach langem, allzu langem Zögern gegen die Schweizer endlich Ernst machen wollte und dann, in der Schlacht bei Dorneck (22. Juli 1499) unterliegend, in Basel Frieden schließen mußte, und zwar einen Frieden, der den Abfall der Stadt und der Landschaft vom Reiche zur Vollendung brachte: da war dem Dichter der Boden unter den Füßen wankend geworden, sodaß er sich, getreu seinem Worte, lieber unter den Füßen des Kaisers zu liegen, als fremde Herrschaft zu tragen, nach einer andern Stätte unter den Flügeln des Reichsadlers umsah. Nicht mit leichtem Herzen verließ er im Frühjahre 1500 Basel, wo er ein eigenes Haus erworben hatte; da er aber, auf Empfehlung Geiler's von Kaisersberg, in seiner Vaterstadt, wo ihm die Mutter und auch Brüder noch lebten, eine seinen Neigungen passende Thätigkeit fand, so kam er leichter über den bittern Unmuth hinweg, die politisch-kirchlichen Hoffnungen, die er in Uebereinstimmung mit seinen baseler Freunden gehegt und so anhaltend und beredt verkündet hatte, in nichts zerfließen zu sehen.

Für uns und für die heutige Auffassungsweise Brant's sind seine lateinischen Gedichte freilich veraltet; sie gehören aber doch wesentlich dazu, wenn man ein richtiges Bild von seiner dichterischen und menschlichen Persönlichkeit gewinnen will. Erwägt man außerdem, daß einige dieser lateinischen Dichtungen auch in deutschen Versen erhalten sind, und daß wahrscheinlich alle auch deutsch vorhanden waren, so ist die

politische Dichtung Brant's, auch wo uns die deutsche Form nicht vorliegt, von seiner übrigen Poesie nicht mehr zu trennen. Auch finden Einzelheiten seines berühmtesten Werks, des „Narrenschiffes", nur im Lichte seiner Gesammtwirksamkeit ihr rechtes Verständniß. Wenn er gegen die Tadler eifert, welche ein von der Welt zurückgezogenes Leben für Heuchelei erklären (105), so spricht er nur aus, was er auch in einem seiner lateinischen Gedichte zum Gegenstande genommen hat. Und dort wie hier spricht er aus dem Kreise der baseler Freunde und in ihrem Sinne, von denen Joannes a Lapide sich ins Kartäuserkloster zurückzog und Christoph von Utenheim, der Vicar des Bisthums, mit Wimpheling und Lamparter sehr ernstlich darauf bedacht gewesen war, der Welt zu entsagen und ein schauendes Leben zu führen, wie Utenheim's Freund, der auch von Brant verehrte und gepriesene Jean Raulin, aus dem Glanze des pariser Lebens und vom Hofe hinweg sich in das Kloster zu Clugny zurückgezogen hatte. Die Uebereinstimmung des 99. Abschnittes mit Brant's lateinischen Gedichten ist so groß und deutlich, daß darin beinahe ein Auszug seines umfangreichen Werks über Jerusalem zu erkennen ist. Gerade in diesem Abschnitte tritt die Idee, welcher der Freundeskreis in Basel seine Kräfte gewidmet hatte, entschieden hervor und reiht das „Narrenschiff" unter die politische Gesammtpoesie.

Damit soll nicht gesagt sein, daß sich das ganze „Narrenschiff" politisch müsse auffassen lassen, wenigstens nicht in dem üblichen Sinne; wenn aber der sittliche Zustand eines Volks den Grad seiner politischen Stellung bedingt, so kann man auch einem Gedichte, das in seiner Gesammtheit, wie in seinen einzelnen Theilen, sein Absehen auf die moralische Hebung des Volks richtet, einen gewissen politischen Charakter zugestehen. Das „Narrenschiff", zu dem Brant sich durch mehrere moralische Bücher, meist Uebersetzungen, vorbereitet hatte, oder dem er andere folgen ließ, hat aber keinen andern Zweck als den, die Zeitgenossen in kirchlicher

und bürgerlicher Beziehung von Verirrungen zurückzuführen, welche dem Leben in Kirche, Staat und Familie Nachtheil gebracht hatten oder zu bringen drohten. Die einzelnen Abschnitte durchzugehen, ist an der Schwelle des Buchs selbst nicht erforderlich, zumal das Ganze nicht nach einem fest bestimmten Plane geordnet ist, sondern in einer vom Zufall abhängig gemachten Reihenfolge zusammengestellt und nicht einmal das im Titel angedeutete Bild einer Schiffahrt der Narren oder ins Narrenland durchzuführen oder festzuhalten versucht worden ist. Alles zerfällt in Einzelheiten. Das weist auf eine zufällige Entstehung zurück. Es scheint, als habe Brant ursprünglich eine Bearbeitung der alttestamentarischen Spruchbücher in Versen beabsichtigt, aus denen ganze Reihen entlehnt und dann nach dem Inhalte, doch auch dies nicht mit Strenge, unter gewisse Schlagwörter vertheilt sind, ganz nach Art der mittelalterlichen Beispielsammlungen, die Brant kannte und von denen er selbst eine herausgab. Auch in der Auffassung der sittlich-politisch-kirchlichen Verirrungen, Mängel und Gebrechen unter dem Gesichtspunkte der Narrheit waren ihm mittelalterliche Schriftsteller, wie Felix Hämmerlin und andere, voraufgegangen; der Name war durch die häufige Wiederkehr in den Spruchbüchern des Alten Testaments ohnehin nahe gelegt. Dem biblischen Kerne wurden dann andere gleichartige Sprüche, Sprichwörter und Sätze einiger Schriftsteller des Alterthums, besonders Juvenal's und Seneca's, hinzugefügt und mit Anführung biblischer und profaner Beispiele kurz erläutert oder belegt. Gerade dieser Charakter des Zufälligen, der nicht viel Aufmerksamkeit für das Ganze und im allgemeinen wenig Nachdenken in Anspruch nahm, scheint bei den Zeitgenossen, deren Formsinn und Gefühl für abgerundete Gestaltung und künstlerische Durchführung eines Gedankens völlig unentwickelt war, dem Gedichte, oder wenn man will dem gereimten Buche, den entschiedensten Beifall begründet zu haben. Man konnte aufschlagen und lesen, wie es der Zu-

fall wollte, und fand doch überall (etwa wie in dem Lehrgedichte Rückert's) eine Anregung für den Augenblick. Nicht geringen Einfluß auf die Gunst der Leser mögen auch die zahlreichen Holzschnitte gehabt haben, zu denen Brant, wie zu seinen Ausgaben des Methodius und des Esop, die Zeichnungen selbst verfertigt hatte.

Es ist nicht die Absicht, den bibliographischen Wegen des Buchs, das zuerst 1494 in Basel erschien, zu folgen und im einzelnen nachzuweisen, wie es ins Niederdeutsche, Lateinische, Französische, Englische und Niederländische übersetzt oder für jene Sprachgebiete bearbeitet wurde; ebenso wenig kommt es hier auf den Nachweis der Einwirkungen auf die nachfolgende Literatur Deutschlands an. Das „Narrenschiff" war das am meisten verbreitete und das berühmteste Buch seiner Zeit und wurde von Brant's Freunde Geiler von Kaisersberg, Prediger am Münster zu Strasburg, als Grundlage einer Reihe von Predigten benutzt, die zwar zur Verallgemeinerung des in dem Buche lebenden Geistes beigetragen haben mögen, dem „Narrenschiff" selbst aber den Eingang beim Volke nicht erleichtern konnten, da Geiler erst 1498, als der Ruf des Gedichts längst begründet war, seine lateinischen Predigten im Münster begann, und diese, da sie erst im 16. Jahrhundert gedruckt und dann auch übersetzt wurden, anfänglich auf einen verhältnißmäßig kleinen Kreis beschränkt blieben.

Dagegen mögen Geiler's Predigten über das „Narrenschiff" für Brant selbst von persönlich ersprießlichen Folgen gewesen sein. Es ist schon erwähnt, daß der große strasburger Kanzelredner es gewesen, der Brant für den Dienst seiner Vaterstadt empfohlen, und zwar an Bechtold Offenburg mit so sprechenden Gründen, daß der beabsichtigte Erfolg nicht ausblieb.*) Am 13. Januar 1501 trat er, da der

*) Er schrieb: „Wiser, lieber herr! Ich wurd bericht, das man in willen sig, von der statt einen andern doctor ufzunemen; hab ich gedacht an doctor Brant, der ein kind von der statt ist und

bisherige Stadtadvocat Jakob Welzer seine Entlassung genommen, für diesen als Syndikus und Advocat der Stadt ein und erhielt dann 1503, als der alte Stadtschreiber, Johann Münch aus Schlettstadt, seines hohen Alters wegen seinem Dienste nicht mehr vorstehen konnte, als Nachfolger desselben das Amt des Stadtschreibers, dessen Aufgabe es war, die Protokolle der Sitzungen zu führen, das Archiv zu leiten und die Ausfertigungen und den Schriftwechsel des Raths mit auswärtigen Behörden zu besorgen, ein Amt, das viel Zeit in Anspruch nahm, bei Brant's Thätigkeit aber doch Muße übrig ließ, um daneben Schriftstellerei zu treiben und einen gelehrten Briefwechsel zu unterhalten. Besonders gerühmt werden von Wencker, einem seiner spätern Nachfolger, seine Verdienste um Ordnung des Archivs in Strasburg. Er legte auch städtische Annalen an und scheint die Ausarbeitung einer ausführlichen Chronik der Stadt beabsichtigt zu haben, da er einzelne Theile, wie die Beschreibung des Einreitens und Amtsantrittes des Bischofs Wilhelm von Honstein, die zufällig gedruckt erhalten ist, umständlicher ausarbeitete. Die auf der Stadtbibliothek aufbewahrt gewesenen Annalen, kürzere chronologische Aufzeichnungen, aus denen die strasburger Gelehrten nur einzelne Sätze veröffentlicht hatten, sind beim Brande der Bibliothek während der Belagerung 1870 untergegangen, zum unersetzlichen Verluste für die Geschichte der Stadt.

Brant's Leben in Strasburg verlief sehr ruhig. Es ist wenig darüber zu berichten. Schon vor seiner Ernennung

---

fast wit berümbt in allen landen für andern; von der kunst zeugen sin geschriften, was er kan in tütsch und latin, er möchte auch alle tag und stund lesen den burgers sünen und sie hie leren, das sie in frömden landen mit großen kosten erholen müsten, und gieng alles in einem sold zu, dunkt mich ouch der statt erlich, das sie einen solichen uß iren burgern hetten und uß irer statt bürtig, und nit einen frömden, ouch im mer zu vertrawen wer. Mögend das ouch andern, wo üch das gut dunkt, zu versten geben, als von üch selbs.“ Jak. Wencker, „Apparatus et instructus archivorum“ (Argent. 1713, 4., p. 22).

zum Stadtschreiber war er von Maximilian zum kaiserlichen Rath ernannt und als solcher wiederholt an das kaiserliche Hoflager beschieden worden, um an den Berathungen über das Concordat, das Max mit dem römischen Stuhle zu schließen beabsichtigte, theilzunehmen. Auch als Rath des Kurfürsten von Mainz wird er genannt, wie er denn, von der an sich nach außen hin nicht gerade bedeutenden Stellung als Stadtschreiber, sich durch kluges Verhalten allmählich zu einer persönlich sehr angesehenen Geltung emporzuarbeiten verstand, sodaß ihn der Rath wiederholt zu Sendungen in wichtigen städtischen Interessen verwandte. Bei einer solchen Sendung im Sommer 1512, an den Kaiser nach Köln, leistete Brant der Stadt einen erheblichen Dienst, indem er eine auf dem nürnberger Reichstag 1501 gegebene kaiserliche Bestätigung der Gerechtsame der Stadt Strasburg, Auswärtige zu Bürgern anzunehmen, eine Bestätigung, die auf dem trierer Reichstage 1512 durch Intriguen des Grafen von Hanau zurückgenommen war und um deren Wiederherstellung einige strasburger Rathsmitglieder auf dem nach Köln verlegten Reichstage persönlich, doch ohne Erfolg sollicitirt hatten, insoweit wieder zur Geltung brachte, daß die Sache bis zum nächsten Reichstage in der für Strasburg gewünschten Weise ihr Bewenden haben solle. Schon am Tage nach der Ankunft in Köln erlangte Brant mit den Rathsgliedern Gehör beim Kaiser. Ott Sturm überreichte im Auftrage der Stadt mit passenden Worten einen edlen Gerfalken mit französischen Schellen, den der Kaiser wohlgefällig auf die Hand nahm, worauf Sturm die Botschaft ankündigte und um Erlaubniß bat, dieselbe verlesen zu lassen. Der Kaiser bewilligte das und hörte, in Anwesenheit der Räthe, stehend, unverwandten Hauptes und Blicks die von Brant verfaßte und vorgelesene Supplication aufmerksam an, sprach dann freundlich mit den Gesandten und ließ durch den Kanzler Cyprian Serentein von Northeim den genannten Bescheid geben, infolge dessen dann durch

einen besondern ständischen Ausschuß der nachtheilige trierer Artikel aufgehoben und die Freizügigkeit, wie Strasburg sie gewünscht und seit langen Zeiten besessen hatte, wiederhergestellt wurde. Der Kaiser mit dem Falken auf der Hand mochte des Gedichts denken, in welchem ihm Brant vor Jahren aus Anlaß eines Zuges Falken, die vom Elsaß über die Alpen südlich geflogen waren, die einmüthige Unterstützung der Reichsfürsten zu einem Zuge nach Italien verkündet hatte.

In anderer Weise, aber nicht minder ehrenvoll, entwickelte sich im nächsten Jahre eine Angelegenheit, die Brant schon seit längerer Zeit beunruhigt hatte. Bekanntlich führten die Dominicaner einen schon Jahrhunderte dauernden Streit mit den Franciscanern über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, indem sie es für eine Irrlehre erklärten, daß Maria ohne Erbsünde geboren sei, wie die Franciscaner und mit ihnen die Realisten behaupteten. Diesen alten Streit rührte ein Predigermönch Wigand Wirt in muthwilliger Weise gegen einen Prediger zu Frankfurt, Johann Spengler, zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf und beschimpfte dabei den Gegner in auffälligster Weise. Aber damit nicht zufrieden, verklagte er ihn auch bei dem Obersten des Ordens, der den Doctor Thomas Wolf in Strasburg beauftragte, die Sache zu untersuchen. Spengler bediente sich dabei Brant's als seines Rechtsbeistandes. Die Entscheidung fiel nicht zu Wirt's Gunsten aus, was ihn, der, wie eine der Flugschriften der Zeit sagt, den Pfarrer am liebsten geschunden gesehen hätte, auf das allerheftigste erboste. Er stiftete mit den berner Predigermönchen das bekannte, in der Geschichte der Zeit ungeheueres Aufsehen erregende Possenspiel an, das mit dem Feuertode einiger Mönche endete, und ließ seiner Wuth gegen Wolf, Brant und die gleichgesinnten Freunde in einem elegischen Schmähgedichte den freiesten Lauf. Dasselbe wurde zwar auf Befehl des Erzbischofs von Mainz bei Strafe des Bannes verboten und, soviel davon

aufzufinden war, verbrannt; damit waren die Geschmähten indeß nicht befriedigt. In welcher Weise der Mönch seine Gegner behandelte, zeigt der erste Vers:

Brant mit der ehernen Stirn reizt über die Maßen die Unschuld.

Der am heftigsten Geschmähte war Brant, weil er der Berühmteste war; für den am tiefsten Gekränkten hielt sich aber der Pfarrer Spengler, der nach Rom reiste, um sich über Bruder Wigand zu beschweren. Bei der Zweifelhaftigkeit des Ausganges erregten die Dominicaner den erwähnten Skandal in Bern, wodurch sie ihre Sache nur verschlimmerten. Das Urtheil in Rom ging dahin, daß Wigand Wirt widerrufen und den Geschmähten Ehrenerklärung geben mußte. Das that er am 24. Februar 1513 in der Kirche St.-Spiritus zu Heidelberg vor Notar, Zeugen und der versammelten Gemeinde; er versprach zugleich, sich zu bessern und dergleichen niemals wieder zu thun. Seitdem ist er verschollen. Auch aus Brant's Leben ist seitdem kaum eine besonders hervortretende Begebenheit zu berichten.

Er hatte neben seinen Berufsarbeiten seine literarischen Beschäftigungen ruhig fortgesetzt und manches Buch herausgegeben oder von Freunden herausgegebene durch seine Theilnahme gefördert, doch hat darunter für diese Skizze kaum ein anderes Interesse als der Abdruck einer aus Basel mitgetheilten, von Jakob Wolf zweimal abgeschriebenen Handschrift des „Freidank“, jener Sammlung mittelalterlicher Sprüche und Sprichwörter, in der Brant ein Seitenstück zu seinem „Narrenschiff“, jedenfalls eine passende Ergänzung finden mußte, sodaß er das Gedicht „neben seinem Schiff schwimmen ließ“. Es war der erste Druck und bis auf W. Grimm's Ausgabe der einzige zugängliche Text.

Ueber seine Bemühungen um die Pflege der Wissenschaften in Strasburg gibt eine zufällige Mittheilung seines Freundes Wimpheling einigen Aufschluß. Wir erfahren daraus, daß Brant eine Darstellung der Parabel von

Hercules am Scheidewege in Strasburg zu Stande brachte und leitete, die allgemeines Wohlgefallen erweckte und damit die theatralischen Aufzüge in Strasburg einführte. Nähere Angaben über die Art und Weise der Darstellung, über die mitwirkenden Personen und den zum Grunde gelegten Text fehlen leider. Wahrscheinlich aber war dies ein Act der Gelehrsamkeit, in lateinischer Sprache, für das zuschauende Volk nur durch die mitwirkenden Spieler und ihre Trachten und Geberden anziehend und nur dem allgemeinen Sinne nach verständlich. Andere Versuche einer beginnenden Bühne dürfen daraus gefolgert werden, über die nichts, wie über diesen nur gleichsam als rednerische Wendung etwas, überliefert worden.

Jener Aufzug fiel in die Fastnachtzeit des Jahres 1514 und fand ohne Zweifel unter Betheiligung der Literarischen Gesellschaft statt, die Wimpheling in Strasburg gestiftet hatte. Dieselbe trat äußerlich wenig bedeutend hervor und ist eigentlich auch nur durch zufällige Erwähnungen und Lebenszeichen vor der Vergessenheit bewahrt geblieben. Daß Brant eines der hervorragendsten Mitglieder dieses Kreises gewesen, zeigt sich bei einer Gelegenheit, die für die Gesellschaft selbst eine ebenso ehrenvolle als erfreuliche war. Als Erasmus im Sommer 1514 auf seiner Reise von England nach Basel Strasburg berührte, wurden ihm dort wie in andern bedeutenden Städten seines Wegs Ehrenbezeigungen erwiesen, welche man sonst nur durchreisenden Fürsten erzeigte. Die Magistrate überreichten ihm Geschenke und veranstalteten Festmahle. In Strasburg wurde der erste Bürgermeister Heinrich Jagold mit dem Empfang und der Bewirthung des gelehrten Gastes beauftragt. Er zog als Freund der Literarischen Gesellschaft diese ins Interesse. Sie veranstaltete ihm ein Gastmahl und machte auf Erasmus einen so freundlichen Eindruck, daß er, als ihm Wimpheling im Auftrage derselben nach seiner Ankunft in Basel eine Art von Ergebenheitsadresse zugesandt, darauf in einem ausführ-

lichen Dankschreiben antwortete. Erasmus, der über sein Vaterland sich sonst sehr schwankend äußerte, bekannte sich darin mit Freuden als einen Deutschen. Jedem einzelnen Mitgliede, je nach seiner Eigenthümlichkeit etwas Angenehmes oder Schmeichelhaftes sagend, konnte er zum Lobe des „unvergleichlichen Brant“ nicht Worte und Wendungen genug finden. Er rechnete es zu einem der größten Theile der ihm widerfahrenen Glückseligkeit, diesen Mann persönlich kennen gelernt, ihn gesprochen, ihn umarmt zu haben. So sehr war es ihm mit diesen Huldigungen Ernst, daß er denselben selbst in einem Gedichte Ausdruck gab, in dem es heißt:

Andre nahmen den Schmuck von ihren Musen,
Du leihst selber den deinen Schmuck und Ehre;
Viele machte das Vaterland berühmter,
Du erhöhst der berühmten Vaterstadt Ruhm.

Zwischen Brant und Erasmus scheint manche Uebereinstimmung des Charakters stattgefunden zu haben, besonders eine große Scheu vor Theilnahme an Streitigkeiten, bei denen die Persönlichkeiten in den Vordergrund treten mußten. So hatte er mit den übrigen Freunden in Strasburg sich sorgsam jeder Aeußerung in dem Streite Reuchlin's gegen die kölner Obscuranten enthalten, obwol Reuchlin sein ältester Freund war und Brant sicher auf dessen Seite getreten sein würde, wenn er sich offen hätte entscheiden müssen. Ganz in gleicher Weise enthielt er sich jedes Zeichens von Beifall oder Misfallen, als Luther den Kampf gegen die römische Hierarchie unternahm, obwol die dadurch erzeugte Bewegung auch frühzeitig in Strasburg Fuß faßte. Auch die übrigen Freunde in Strasburg hatten keinen Sinn für die Reformation, ohne daß man sie deshalb tadeln dürfte. Sie waren in hochvorgerückten Jahren und hatten ihr ganzes Leben hindurch von einer ganz andern Art der kirchlichen Reform geträumt, als die war, deren Anfänge sie noch erlebten. Während Christoph von Utenheim, der Bischof von Basel, innerlich mit der lutherischen Lehre von Gesetz, Werk

und Gnade übereinstimmte, mochte er daraus doch die Folgerungen für das Leben nicht ziehen und verbarg sich, wie sein Freund Wimpheling, lieber im Dunkel einer abgelegenen Zelle. Brant sah wenigstens nicht voll Vertrauen in die Zukunft. Noch im Jahre 1520 prophezeihte er, binnen vier Jahren werde überall ein solcher Wirrwarr auf Erden sein, als ob alle Welt untergehen solle; besonders gefahrdrohend schien ihm die Zukunft für die Geistlichkeit sich anzulassen, worin er nicht unrecht hatte, wozu jedoch damals gerade kein besonderer prophetischer Geist erforderlich war.

Brant selbst war in den letzten Jahren seines Lebens kränklich und vielleicht schon deshalb wenig geneigt, sich neuen Richtungen hinzugeben; hatte er doch die Ziele, denen er einst in Uebereinstimmung mit seinem geliebten König Max so lebhaft nachgerungen, in weite unerreichbare Ferne schwinden gesehen. Er mochte nicht viel Vertrauen zu Bestrebungen fassen können, die ohne mächtigen Rückhalt aufzutreten und deshalb mindern Erfolg zu verheißen schienen. Sein letztes Hervortreten aus seinem stillen amtlichen Wirkungskreise finden wir bei Gelegenheit einer Gesandtschaft, welche die Stadt Strasburg im Sommer 1520 an Karl V. nach Gent schickte, um sich dem neuen Kaiser zu empfehlen und die übliche Bestätigung ihrer Privilegien zu erbitten. An dieser Gesandtschaft nahm Brant als Sprecher derselben theil. Im August war er von der Reise wieder nach Strasburg zurückgekehrt, das er seitdem nicht mehr verließ. Er starb daselbst am 10. Mai 1521 im vierundsechzigsten Jahre.

Es bleibt noch übrig, mit einigen Worten auf die neuern Bearbeitungen des „Narrenschiffes“ einzugehen. Den Text der alten Originalausgabe ließ Adam Walter Strobel, Professor am Gymnasium zu Strasburg, abdrucken (Quedlinburg und Leipzig 1839) und gab, außer einigen unbedeutenden Anmerkungen, die zum Theil auf Misverständniß beruhten, eine fleißige Zusammenstellung des biographischen und biblio-

graphischen Materials. Dieselben Quellen, die ihm vorlagen, waren auch mir zugänglich, mit alleiniger Ausnahme der inzwischen in Feuer aufgegangenen handschriftlichen Annalen Brant's. Die göttinger Bibliothek gewährte mir fast vollständig, was von Brant gedruckt hinterlassen ist. Diesen reichen Vorrath habe ich sorgsam benutzt, sodaß ich nirgend von Strobel abhängig war. Seine Fingerzeige erkenne ich jedoch dankbar an.

In streng philologischer Methode, unterstützt von einer ausgebreiteten Lektüre in der gleichzeitigen Literatur, behandelte Fr. Zarncke das „Narrenschiff" (Leipzig 1854) in einer seitdem für den Aufschwung dieser Studien epochemachenden Weise. Daß ich diesem Vorgänger eine reiche Fülle von Belehrung verdanke, brauche ich nicht zu leugnen; abhängig von der ausgezeichneten Arbeit kann ich mich indeß nicht nennen. Manche Stellen der gegenwärtigen Ausgabe werden das bestätigen. Die ganze Art der Behandlung ist eine verschiedene. Ich konnte mich weder an die Schreibung des Originals gebunden halten, das flüchtig und nachläßig gedruckt ist und dessen vielfache Fehler von allen Nachfolgern in alter Zeit wiederholt sind, noch hielt ich es für meine Aufgabe, die Anmerkungen als Selbstzweck zu behandeln. Der Anlage dieser Sammlung zufolge sah ich mich auf kurze Worterläuterungen beschränkt, eine Schranke, die nur selten durchbrochen ist. Parallelstellen und das Wortverzeichniß mußten Nachhülfe gewähren.

Meine Ausgabe war längst abgeschlossen, als Simrock's Uebersetzung erschien (Berlin 1872, mit Brant's Bildniß und den Nachbildungen der Holzschnitte und Randleisten). Im allgemeinen mag man Brant aus dieser Neudeutschung kennen lernen; im einzelnen nicht, da Simrock zum Theil den Gedanken sehr frei umschrieben, zum Theil ganz misverstanden hat. Nachträglich habe ich bei der Correctur einige Proben eingefügt. Gefördert hätte ich mich, auch wenn ich die Uebertragung sammt Einleitung und Anmerkungen von Anfang an

hätte benutzen können, in keinem einzigen Falle. Das große Publikum wird leichter befriedigt sein und namentlich die Nachbildung der Holzschnitte mit Dank aufnehmen.

Eine Sammlung der lateinischen weltlichen Gedichte Brant's, die schon Zarncke eingehend behandelte, ohne sie erschöpfen zu wollen, würde über sein Leben und Streben mehr Licht verbreiten, als das „Narrenschiff"; aber wo wäre das Publikum für eine solche Zusammenstellung zu finden!

Göttingen, 19. Februar 1872.

Karl Goedeke.

Inhalt.

Das Narrenschiff.

Ein vorred in das narrenschif.

All land sind ietz vol heilger gschrift
und was der selen heil antrift,
bibel, der heilgen väter ler
und ander der glich bůcher mer;
in maß, das ich ser wunder hab,
das niemant beßert sich darab,
ja würd all gschrift und ler veracht,
die ganz welt lebt in vinstrer nacht
und důt in sünden blint verharren;
all straßen, gaßen sint vol narren,
die nüt dann mit dorheit umgan,
wellen doch nit den namen han.
des hab ich gdacht zů diser früst,
wie ich der narrenschiff ufrüst:
galeen, füst, krack, nauen, park,
kiel, weidling, hornach, rennschif stark,
schlitt, karrhen, stoßbären, rollwagen.
ein schiff möcht die nit all getragen,
die ietz sind in der narren zal;
ein teil kein fůr hat überal,
die stieben zůher wie die immen
und understont, zů dem schiff schwimmen;

A bedeutet die basler Originalausgabe von 1494, Z Zarncke's Ausgabe 1854. — 2 antrift, berührt, anbetrifft; vgl. 11, 2. — 11 nüt, nichts; die (mit) nichts als mit; nur mit. — 12 wellen doch nit den namen han, wollen (es) doch nicht Wort haben. — 13 des, deshalb. — 15 galee, Galere. — füst, ital. fusta, Rennschiff; vgl. Schiller 4, 150. 174. — krak, eine Art von Schiffen. — naue, Lastschiff; vgl. Hans Sachs, Lieder, 28, 14; Schiller, 14, 273, 37. — park, Barke. — 16 kiel, großes Schiff. — weidling, Nachen. — hornach (hor, Schmuz) etwa: Baggerschiff? — 17 stoßbären, Schiebkarren. — rollwagen, Reisewagen. — karrhen, Brant scheidet karrhen (Narre 40, 6; 47, b. 9; 95, 22) von karre (Kahn 91, 3; 103, 56). — 20 fůr, Fuhre, Gelegenheit zu fahren; vgl. 66, 11; 99, 197. — 21 immen, Bienen. — 22 understont, unternehmen, wagen.

ein ieder der wil vorman sin,
vil narren, doren kumen drin,
der bildnis ich hab har gemacht.
wer ieman, der die gschrift veracht
oder villicht die nit künd lesen,
der sicht im molen wol sie wesen
und findet darin, wer er ist,
wem er glich si, was im gebrist.
den narrenspiegel ich dis nenn,
in dem ein ieder narr sich kenn;
wer ieder si, wurd er bericht,
wer recht in narrenspiegel sicht.
wer sich recht spiegelt, der lert wol,
das er nit wis sich achten sol,
nit uf sich halten das nit ist;
dan nieman ist, dem nüts gebrist
oder der worlich sprechen tar,
das er si wis und nit ein narr;
dan wer sich für ein narren acht,
der ist balt zů eim wisen gmacht;
aber wer ie wil witzig sin,
der ist **fatuus**, der gfatter min,
der důt mir ouch dar an gewalt,
wan er dis bůchlin nit behalt.
hie ist an narren kein gebrust,
ein ieder findt, das in gelust
und ouch warzů er si geboren
und warum so vil sint der doren,
was er und freid die wisheit hat,
wie sörglich si der narren stat;
hie findt man der welt ganzen louf.
dis bůchlin wurt gůt zů dem kouf;

---

23 vorman, der Vorderste. — 28 molen, Malen, Zeichnen; hier die dem Originaldruck beigefügten Holzschnitte. — 30 gebrist, gebricht. — 35 lert, lernt. — 36 das er nit wis sich achten sol, daß er sich nicht (für) weise achten, halten soll. — 38 nüts, nichts. — 39 worlich, in Wahrheit. — tar, darf. — 44 fatuus, Narr. — 47 gebrust, Gebrechen, Mangel. — 51 er, Ehre; gewöhnlich ere gedruckt, aber mit stummem e nach der langen Silbe. — freid, Freude; kann auch Muth, Kühnheit bedeuten und Substantiv des Adjectivs freidig sein; vgl. 74, 19. — 52 sörglich, sorglich, sorgenvoll, bedenklich. — stat, Stand.

zů schimpf und ernst und allem spil
findt man hie narren, wie man wil;
ein wiser findt, das in erfreit;
ein narr gern von sin brůdern seit.
hie findt man doren, arm und rich,
schlim schlem; ein ieder findt sin glich.
ich schrot ein kapp hie manchem man,
der sich des doch nit nimet an;
het ich in mit sim namen gnent,
er sprech, ich het in nit erkent;
doch hoff ich das die wisen all
werdent harin han wolgefall
und sprechen uß ir wißenheit,
das ich hab recht und wor geseit.
sit ich solch kuntschaft von in weiß,
so geb ich um narren ein schweiß;
sie müßen hören worheit all,
ob es in joch nit wol gefall.
wie wol Terentius spricht, das,
wer worheit sag, verdienet haß;
ouch wer sich lang zit schnützen dût,
der würst etwan von im das blůt,
und wan man coleram anreigt,
so würt die gall gar oft beweigt.
darumb acht ich nit, ob man schon
mit worten mich wirt hindergon
und schelten um min nützlich ler;
ich hab der selben narren mer,
den wisheit nit gefallet wol;
dis bůchlin ist derselben vol.
doch bitt ich ieden, das er mer
wil sehen an vernunft und er,

---

55 **schimpf**, Scherz. — 57 **erfreit**, erfreut. — 58 **seit**, sagt. — 60 **schlim schlem**, gleich und gleich; aus similis similem vulgarisirt. — 61 **schrot**, schneide, schneidern. — 62 **der sich des doch nit nimet an**, der sich darum doch nicht bekümmert. — 66 **harin**, hierin, daran. — 67 **wißenheit**, Wissen, Erfahrung. — 69 **kuntschaft**, Zustimmung. — 70 **ein schweiß**, Schweißtropfen; vielleicht auch euphemistisch für das Wort ohne w; jedenfalls in der Bedeutung: nicht so viel! wenig oder nichts! — 72 **joch**, auch, fürwahr. — 73 **Terentius**, Andr. 1, 1, 41. — 74 **verdienet** (nicht unser verdient, ist würdig einer Sache, sondern:) erlangt. — 75 **schnützen**, schneuzen; Sprichw. Sal. 30, 33. — 77 **coleram**, Zorn. — **anreigt**, anregt. — 78 **beweigt**, bewegt. — 80 **mich wirt hindergon**, hinter mir hergehen. — 86 **wil sehen an**, ansehen, erwägen wolle.

dan mich oder min schwach gedicht;
warlich hab ich an arbeit nicht
so vil narren zůsamenbracht:
ich hab etwan gewacht zů nacht,
do die schliefent, der ich gedacht,
oder villicht bi spil und win
saßent und wenig dochtent min;
ein teil in schlitten umbherfůren
im schne, das sie wol halb erfrůren;
ein teil uf kalbsfüß gingen sust;
die andern rechten ir verlust,
den sie den tag hetten gehan
und was in gwins daruß möcht gan,
oder wie sie morn wolten liegen
mit gschwätz, verkaufen, manchen triegen;
denselben nachzůdenken all,
wie mir ir wis, wort, werk gefall,
ist wunder nit, ob ich schon oft,
domit min gdicht nit würd gestroft,
gewacht hab, so es nieman hoft.
In disen spiegel sollen schouen
all gschlecht der menschen, man und frouen;
ie eins ich bi dem andern mein;
die man sint narren nit allein,
sunder findt man ouch närrin vil,
den ich die schleier, sturz und wil
mit narrenkappen hie bedeck.
metzen hant ouch an narren röck;
sie wellen ietz tragen on das
was etwan mannen schäntlich was:

---

88 **an**, ohne. — 93 **dochtent min**, dachten meiner. — 96 **uf kalbsfüß gingen**, auf Kalbsfüße gehen, in Kinderschuhen gehen, Kindereien treiben. Vgl. umkälbern auf der Gassen; Hans Sachs 2, 4, 98[d]. Vgl. singen und sagen und kalbesheute nerent noch vil tumber Leute; Renner 4309. Das Kalb war dem Jüngling als Attribut gegeben. Gengenb. 576 fg. Kälberten sich etwan auf einer schönen grünen wisen; Fischart, Garg. 275. — 97 **rechten**, berechneten. ander schaden wil ich nit rechen; Welschgattung 1513. H 4[b]. Ebenso regen statt regnen. Murner, Schwindelsheim D 3[b]. — 100 **morn wolten liegen**, morgen lügen wollten. — 105 **gestroft**, gestraft, getadelt. — 108 **geschlecht**, Geschlechter, Gattungen, Arten. — 109 **eins bi dem andern**, jeden von beiden, beide. — 110 **man**, Männer. — 112 **sturz**, Kopftuch. — **wil**, velum, Schleier, besonders der Klosterfrauen. — 114 **metzen**, Mädchen (ohne verachtenden Nebensinn) haben auch Narrenröcke an.

spitz schů und uſzgeſchnitten röck,
das man den milchmerk nit bedeck;
wicklen vil hudlen in die zöpf,
groſz hörner machen uf die köpf,
als ob es wer ein groſzer ſtier;
ſie gänt har wie die wilden tier.
doch ſollen erber frouen mir
verzeihen, dan ich ganz nit ir
gedenken zů keim argen wil;
den böſen iſt doch nit zů vil.
der ſelben man ein teil hie findt,
die in dem narrenſchif ouch ſint.
darumb mit fliſz ſich iedes ſůch:
findt es ſich nit in diſem bůch,
ſo mag es ſprechen, das es ſi
der kappen und des kolben fri.
meint iemant, das ich in nit rür,
der gang zůn wiſen für die tür
und lid ſich und ſi gůter ding,
bis ich ein kapp von Frankfurt bring.

1.

Den vordanz hat man mir gelan,
dan ich on nutz vil bücher han,
die ich nit lis und nit verſtan.

Von unnutzen buchern.

Das ich ſitz vornan in dem ſchif,
das hat worlich ein ſundren grif:
on urſach iſt das nit getan.
uf min libri ich mich verlan.

---

118 **milchmerk**, Milchmarkt, Brüſte. — 119 **hudlen**, Lappen, Flicken, Bänder. — 122 **gänt**, gehen. — 123 **erber**, ehrbare. — 124 **ir**, ihrer. — 133 **in nit rür**, ihn nicht treffe; ein ſach, die nit angat und rüret dich. Facet. C 2b. — 135 **lid ſich**, leide, gedulde ſich.

a: **gelan**, gelaſſen. — c: **nit lis**, nicht leſe. — 1 **ich**, der Büchernarr, nicht nothwendig auf den Dichter zu beziehen. — 2 **grif**, Liſt, ſchlaue Abſicht. — 4 **libri**, Liberei, Bücherſammlung.

von büchern hab ich großen hort,
verstant doch drin gar wenig wort
und halt sie dennacht in den eren,
das ich in wil der fliegen weren.
wo man von künsten reden dût,
sprich ich: „doheim hab ichs fast gût!“
domit loß ich benügen mich,
das ich vil bücher vor mir sich.
der künig Ptolomeus bstelt,
das er all bücher het der welt
und hielt das für ein großen schatz;
doch hat er nicht das recht gesatz,
noch kund daruß berichten sich.
ich hab vil bücher ouch des glich
und lis doch ganz wenig darin.
worumb solt ich brechen min sin
und mit der ler mich bkümbren fast?
wer vil studirt würt ein fantast.
ich mag doch sunst wol sin ein her
und lonen eim, der für mich ler.
ob ich schon hab ein groben sin,
doch, so ich bi gelerten bin,
so kan ich ita sprechen jo.
des tütschen orden bin ich fro,
dan ich gar wenig kan latin;
ich weiß, das vinum heißet win,
gucklus ein gouch, **stultus** ein dor
und das ich heiß **domne doctor**.
die oren sint verborgen mir,
man säh sunst bald eins mullers tier.

5 hort, Schatz. — 6 verstant doch drin gar wenig wort, verstehe doch wenige Worte darin. — 7 dennacht, dennoch. — 10 fast, sehr. — 11 domit loß ich benügen mich, daran bin ich zufrieden. — 13 bestelt, veranstaltete. — 20 worumb solt ich brechen min sin, mir den Kopf zerbrechen. — 23 her, Herr, ein Mann von Ansehen. — 24 ler, lerne. — 25 grob, ungebildet. — 27 ita, ja. — 31 gucklus, cuculus, Kukuk. — 34 mullers tier, Esel.

2.

Wer sich uf gwalt im rat verloßt
und henkt sich, wo der wint har bloßt,
derselb die su in keßel stoßt.

Von guten reten.

Vil sint, den ist darnoch gar not,
wie sie balt kumen in den rot,
die doch des rechten nit verston
und blintlich an den wenden gon.
der gůt Cusi ist leider dot;
Achitofel besitzt den rot.
wer urteln sol und raten schlecht,
der dunk und folg allein zů recht,
uf das er nit ein zunstock blib,
domit man dsu in keßel trib.
worlich sag ich, es hat kein fůg:
es ist mit dunken nit genůg,
domit verkürzet würt das recht;
es durft, das man sich baß bedecht
und witer fragt, was man nit wust;
dan wirt das recht verkürzet sust,
so hast kein wörwort gegen got;
gloub mir fürwor, es ist kein spot.
wan ieder wüst was folgt harnoch,
im wer zů urteiln nit so goch.

---

b: henkt sich, wo, hängt sich da an, wo; schlägt sich zur Partei derer. — c: derselb die su in keßel stoßt, der stößt die Sau in den Kessel, wird zum bloßen Werkzeuge (V. 9) für anderer Vortheil: itz steckt der arm im keßel schon; Morßh. 559. — 4 und blintlich an den wenden gon, tappt wie ein Blinder. — 5 Chusi, David's getreuer Späher gegen Absalom und dessen Genossen Ahitophel, vgl. 2 Samuelis. Hier in allgemeiner Bedeutung treu und verrätherisch. Vgl. 8, 33. — 8 dunken und folgen, berathen und abstimmen. Darum beschleußt man kindisch rät; wann ander haben der volg nit, raten schlecht nach irm alten sit auf irer vordern guten won; vgl. Brant, Laienspiegel, 1509, Schluß. Aber das man min urteil hab, volg ich, das sie (die beiden Alten) ietz vallen sond in die grub, die sie graben hond. S. Birk, Susanna 20[b]; so sprech ich das urteil und thu folgen dem rechten. (Züricher) Susanna 922. Die Gerechtigkeit ruft in der Welschgattung G 2[a], ihr gebühre die Stimmenmehrzahl im Rathe: ich sol haben folg der urteil mein. — 9 zunstock, Zaunpfahl. — 10 dsu, die Sau. — 11 worlich, in Wahrheit, wahrheitsgemäß. — 14 es durft, es bedürfte, wäre nöthig. — 15 witer, weiter, gründlicher. — 17 wörwort, Entschuldigung. 75, 27. — 20 im wer zů urteiln nit so goch, er urtheilte nicht so geschwind.

mit solcher moß wirt iederman
gemeßen, als er hat getan:
wie du richtst mich und ich richt dich,
als wirt er richten dich und mich.
ein ieder wart noch sinem dot
der urteil, die er geben hot.
wer mit sim urteil bschwäret vil,
dem ist gesetzet ouch sin zil,
do er ein gwaltig urteil findt;
der stein der felt im uf den grint.
wer hie nit halt gerechtikeit,
der findt sie dort mit hertikeit.
kein wisheit, gwalt, fürsichtikeit,
kein rat got wider sich verdreit.

3.

Wer setzt sin lust uf zitlich gůt
und darin sucht sin freid und můt,
der ist ein narr in lib und blůt.

Von gitikeit.

Der ist ein narr, der samlet gůt
und hat darbi kein frid noch můt
und weiß nicht, wem er solches spart,
so er zum finstren keller fart.
vil narrechter ist, der verdůt
mit üppikeit und lichtem můt
das, so im got hat geben hein,
darin er schafner ist allein

24 er, Gott. — 25 wart, warte. — 27 vil, viele. — 28 zil, Frist, Termin. — 30 grint, Kopf. — 34 verdreit, verträgt, duldet.

d: gitikeit, Habsucht. — 4 zum finstren keller fart, ins Grabgewölbe kommt, stirbt. — 7 geben hein, heimgegeben; hein ist schweizerische Form für heim, wie kon für kom, kunt für kumt, 37, 5; nint für nimt, genon für genom(men); vgl. 33, 44; 34, 33; 36, 7; 55, 1; 85, 121; 105, 16: leich wenig hein! Zimmern 4, 309, 37. Der knab ist suber rein, ich rot, man schick in wieder hein; Gengenb., Gouchm., 346.

und darumb rechnung geben můß,
die me gilt, dan ein hand und fůß.
ein narr verläßt sin frůnden vil,
sin sel er nit versorgen wil
und förcht, im brest hie zitlich gůt,
nit sorgend, was das ewig důt.
o armer narr, wie bist so blint:
du förchst die rud und findst den grint.
mancher mit sunden gůt gewint,
darumb er in der hellen brint.
sin erben achten das gar klein,
sie hůlfen im nit mit eim stein,
sie lösten in kum mit eim pfunt,
so er dief ligt in hellen grunt.
gib, wil du lebst, durch gottes er,
nach dim dot wird ein ander her.
es hat kein wiser nie begert,
das er möcht rich sin hie uf ert,
sunder das er lert kennen sich.
wer wis ist, der ist me dan rich.
Crassus das golt zu letzst ußtrank,
nach dem in hat gedůrstet lank;
Crates sin gelt warf in das mer,
das es nit hindert in zůr ler.
wer samlet das zergenglich ist,
der grabt sin sel in kot und mist.

---

16 rud, Räude. — grint, Grind; du findest was du fürchtest. — 19 sin erben, seine Erben. — 20 stein, Stein, hier vielleicht nur soviel als ein werthloses ding; Stein ist jedoch auch ein Gewicht; ein Stein Flachs 20, ein Stein Wolle 10 Pfund. Danach wäre V. 21 die Absteigerung. — 23 durch, um Gottes Ehre. — 29 Orodes soll dem gefangenen Crassus geschmolzenes Gold haben eingießen lassen; Brant schöpfte, nach Zarncke's Nachweisung, aus Decret 1, 1, 1, 97 und aus 2, 12, 2, 71 §. 3 die Erwähnung des Crates, eines Thebaners, den schon die mittelalterlichen Prediger mit Socrates identificirten. Bromyard P 3, 3; Bernardinus de Bustis, Rosarium, 2, 255 E und als Quelle aller Hieronym. ad Paulinum, 12, 2. — 32 zur ler, auf dem Wege zum Lernen (da er nach Athen wanderte). — 33 zergenglich, vergänglich.

4.

Wer vil nü sünd macht durch die land,
der gibt vil ärgernus und schand
und halt den narren bi der hand.

Von nuen funden.

Das etwan was ein schantlich ding,
das wigt man ietz schlecht und gering:
ein er was etwan tragen bert,
ietz hant die wibschen man gelert
und schmieren sich mit affenschmalz
und dünt entblößen iren hals,
vil ring und große ketten dran,
als ob sie vor sant Lienhart stan.
mit schwebel, harz büssen das har;
dar in schlecht man dan eierklar,
das es im schüßelkorb werd krus.
der henkt den kopf zum fenster uß,
der bleicht es an der sunn und für;
darunder werden lüs nit dür.
die trügen ietz wol in der welt;
das düt, all kleider sint vol felt;

---

a: sünd, Moden; Erfindungen, Neuerungen; im tadelnden Sinne. — 3 ein er, eine Ehre. — bert, Bärte. — 4 die wibschen man gelert, die weibischen (weichlichen) Männer gelernt. — 5 schmieren sich mit affenschmalz, schminken sich mit Affenschmalz; entweder wirklichem Affenschmalz, oder in äffischer Weise mit Fett, machen sich zu Affen; vgl. 14, 1. — 8 sant Lienhart, der heilige Leonhart, Schutzheiliger der Gefangenen, dem die Befreiten Ketten darbrachten. Lienhard zerreißt mit seiner hande Den gfangnen ire starke bande, Wenn sie ihn bitten mit geschrei, Bricht ketten, schloß und tür entzwei; Dran die gefangen nachmals denken, Mit eisen seine kirch behenken; vgl. Waldis, päbst Reich, 3, 13. Die mit solchen banden gan, als soltend si vor sant Lienhart stan; Murner, geuchmat, h 2^b. Als ob er (der Ringträger) vor sant Lienhard stund; ebendas. x^b. — 9 mit schwebel, harz püssen, mit Schwefel und Harz püssen, machen sie lockig das Haar. Der gouch sol al acht tag zweimal lassen scheren und drimal das har lassen pussen, das es fin krus werd wie einem jungen Jesusknebli; Murner, geuchmat, D 4^b. — 10 eierklar, Eiweiß. — 11 schüßelkorb, ein flacher Korb, in dem die eingesalbten Haare steif wurden, um die wellige Lockenform anzunehmen. — 13 der bleicht es an der sunn und für, das angefeuchtete Haar wurde in der Sonne gebleicht, um heller zu werden. Diese Kunstgriffe sind in den Bildnissen der italienischen Stammbücher (Padua, Bologna) manchmal bei Courtisanen dargestellt. — 14 darunder werden lüs nit dür, darunter sind die Läuse nicht theuer, häufig. — 15 die trügen wol, die möchten wol tragen, sich mehren. — 16 felt, gen. plur., Falten.

röck, mentel, hembder und brustdůch,
pantoffel, stifel, hosen, schůch,
wildkappen, mentel, umblouf dran;
der jüdisch sit wil ganz uffstan.
dan ein funt kum dem andern wicht,
das zeigt, das unser gmüt ist licht
und wankelbar in alle schand;
vil nürung ist in allem land.
kurz schäntlich und beschroten röck,
das einer kum den nabel bdöck.
pfuch schand der tütschen nation!
das die natur verdeckt wil hon,
das man das blößt, und sehen lat!
dar umb es leider übel gat
und wurt bald han ein bösern stand.
we dem, der ursach gibt zů schand!
we dem ouch, der solch schand nit stroft,
im wurt zů lon, das er nit hoft.

— —

5.

Wiewol ich uf der grůben gan
und das schintmesser im ars han,
mag ich min narrheit doch nit lan.

Von alten narren.

Min narrheit loßt mich nit sin gris;
ich bin fast alt, doch ganz unwis,
ein bößes kint von hundert jor,
den jungen trag ich dschellen vor.

---

19 wildkappen, Wildschur, Pelz. — umblouf, Verbrämung. — 20 wil ganz uffston, will ganz allgemein werden, überhand nehmen. — 21 wicht, weicht. — 24 nürung, Neuerung, neue Moden. — 25 beschroten, beschnitten. — 27 pfuch schand, pfui! Schande. — 33 stroft, straft.

a: uf der grůben gan, mit einem Fuß im Grabe stehe. — b: und das schintmesser im ars han, grobbildlicher, üblicher Ausdruck für enden, sterben, ¡etwa wie: das Fell über die Ohren ziehen. Gengenbach, 71, 650. — 1 min narrheit loßt mich nit sin gris, meine Narrheit hindert mich, mich eines Greises würdig zu betragen. — 4 dschellen, die Schellen.

den kinden gib ich regiment
und mach mir selbst ein testament,
was mir leid würt noch minem dot.
ich gib exempel und böß rot
und trib was ich jung hab gelert;
minr boßheit wil ich sin geert
und gtar mich rümen miner schand,
das ich beschissen hab vil land
und hab gemacht vil wasser trieb;
in boßheit ich mich allzit ieb
und ist mir leid, das ichs nit mag
volbringen me min alten tag;
aber was ich ietz nim mag thůn,
wil ich entpfelen Heinz mim sůn,
der würt thůn, was ich hab gespart;
er kopt ietz mir noch in die art,
es stat im dapferlichen an;
lebt er, es würt uß im ein man.
man můß sprechen, er si min sůn,
dann er dem schelmen recht würt thůn
und wirt sich in kein dingen sparen
und in dem narrenschif ouch faren;
das wirt mich nach meim dot ergetzen,
das er mich wirt so ganz ersetzen.
domit důt alter ietz umgan;
alter will ganz kein witz me han.
Susannen richter zeigten wol
was man eim alten truen sol.
ein alter narr sinr sel nit schont;
swär ist recht thůn, ders nit hat gwont.

---

5 *regiment*, Anleitung; vgl. Regiment der Gesundheit u. dgl. — 8 *rot*, Rath, Rathschlag. — 11 *getar*, unterstehe mich. — 12 *beschissen*, betrogen, angeführt; ein durchaus nicht unanständiger Ausdruck älterer Zeit. — 14 *ieb*, übe, umtreibe. — 16 *min alten tag*, bei meinem Alter. — 17 *nim*, nicht mehr. — 19 *gespart*, aufgeschoben, unterlassen; 86, 16; 105, 11. — 20 *er kopt ietz mir noch in die art*, er schlägt mir in der Art nach, artet auf mich; koppen, zurückschlagen. — 25 *sich sparen*, sich schonen. — 30 *me*, mehr. — 32 *truen*, trauen, zutrauen. — 34 *swär ist recht thůn, ders nit hat gwont*, schwer ist es dem, recht zu thun, der nicht daran gewöhnt ist.

6.

Wer sinen kinden übersicht
irn mûtwil und sie strofet nicht,
dem selbst zů letzst vil leides gschicht.

Von ler der kind.

Der ist in narrheit ganz erblint,
der nit mag acht han, das sin kint
mit züchten werden underwißt,
und er sich sunders daruf flißt,
das er sie loß irr gon on straf
glich wie on hirten gönt die schaf,
und in all mûtwil übersicht,
und meint, sie dörfen strofens nicht,
sie sigen noch nit bi den joren,
das sie behalten in den oren
was man in sag, si strof und ler.
o großer dor, merk zů und hör:
die jugent ist zů bhalten gring,
sie mercket wol uf alle ding;
was man in nüe häfen schitt,
den selben gsmack verlont sie nit.
ein junger zwig sich biegen lot,
wann man ein alten understat
zu biegen, so knellt er entzwei.
zimlich strof bringt kein sörglich gschrei;
die rût der zucht vertribt on smerz
die narrheit uß des kindes herz;
on strafung selten iemens lert.
alls übel wechßt, das man nit wert:
Hely was recht und lebt on sünd,
aber das er nit stroft sin kind,

---

d: ler, Unterrichtung, Erziehung. — 2 sin kint, seine Kinder. — 3 mit züchten, gesittet, sittsam; vgl. Müller's Wörterbuch, 3, 939. — 4 sunders, insonderheit. — 5 loß, lasse. — 6 gönt, gehen. — 8 dörfen, bedürften. — 9 sigen, seien. — 11 strof, strafe, table. — 13 gering, behende. — 16 gesmack, Geruch. — verlont, verlassen, verlieren. — 17 lot, läßt. — 18 understat, untersteht, unternimmt. — 19 knellt, knackt, bricht. — 20 zimlich, geziemende; 30, 5; 59, 16.

des stroft in got, das er mit klag
starb, und sin sůn uf einen tag.
das man die kind nit ziehen wil,
des findt man Catilinen vil.
es stůnd ietz umb die kind vil bas,
geb man schůlmeister in, als was
Phenix, den Peleus sinem sůn
Achilli sůcht, und zů wolt důn;
Philippus durchsůcht Kriechenland
biß er sim sůn ein meister fand:
dem größten kunig in der welt
wart Aristoteles zůgsellt;
der selb Platonen hort lang jar,
und Plato Socratem darvor.
aber die väter unser zit,
darumb das sie verblendt der git,
nemen sie uf sölich meister nůn,
der in zům narren macht ein sůn
und schickt in wider heim zů hus
halb narrechter, dann er kam drus.
des ist zů wundern nit daran,
das narren narrecht kinder han.
Crates, der alt, sprach, wann es im
zůstůnd, wolt er mit heller stim
schreien: ir narren unbedacht,
ir hant uf gůtsamlen groß acht
und achten nit uf uer kind,
den ir sölich richtum samlen sind.
aber uch wirt zůletst der lon,
wan uer sůn in rot sönt gon
und stellen zůcht und eren nach,
so ist in zů dem wesen gach,
wie sie von jugent hant gelert;
dan wirt des vatters leid gemert

30 Catilinen, Cathelynen; A. 49, 22. — 32 in, ihnen. — 33 sinem sůn, für seinen Sohn. Dies und die folgenden Beispiele aus Plutarch's Kinderzucht. — 42 git, Habsucht, Geiz. — 43 nemen sie uf sölich meister nůn, nehmen sie nun (= nur) solchen Lehrer an. — 44 in, ihnen. — 46 halb narrechter, noch einmal so närrisch. — 47 des, deshalb. — 49 aus Plutarch. — 54 sölich (wie V. 43) einsilbig zu lesen. — samlen sind, sammelt. — 56 sönt, sollen.

und frist sich selbst, das er on nutz
erzogen hat ein winterbutz.
etlich dünt sich in büben rot,
die lästern und gesmächen got;
die andern henken an sich säck;
dise verspielen roß und röck;
die vierden prassen tag und nacht.
das würt uß solchen kinden gmacht,
die man nit in der jugent zücht
und mit eim meister wol versicht.
dan anfang, mittel, end, der ere
entspringt allein uß güter lere.
ein löblich ding ist edel sin,
es ist aber frömbd, und nit din,
es kumbt von dinen eltern har;
ein köstlich ding ist richtum gar,
aber das ist des glückes fall,
das uf und ab danzt wie ein ball;
ein hübsch ding der welt glori ist,
unstantbar doch, dem alzit gbrist;
schonheit des libes man vil acht,
wert etwan doch kum ubernacht.
glich wie gesuntheit ist vast liep
und stielt sich ab doch wie ein diep.
groß sterck acht man für köstlich hab,
nimt doch von krankheit, alter ab;
darumb ist nützt undötlich mer
und bliblich bi uns, dan die ler.
Gorgias frogt, ob selig wer
von Persia der mächtig her?
sprach Socrates: „ich weiß noch nüt,
ob er hab ler und tugent üt",
als ob er sprech, das gwalt und golt
on ler der tugent nützet solt.

---

61 frist sich selbst, verzehrt sich (vor Kummer). — 62 winterbutz, vgl. 97, 10, Scheuche. — 63 dünt sich in büben rot, begeben sich in die Rotte der Buben. — 65 henken an sich säck, hängen sich Schleppsäcke, liederliche Personen, an. — 71—72 ere — lere sind als stumpfe Reime zu nehmen. — 75 har, her. — 80 unstantbar, unbeständig. — 87 nützt, nichts. — undötlich, unsterblich, unvergänglich. — 88 bliblich, bleibend, beständig; vgl. 43, 18. — 92 üt, etwas, iht; vgl. 19, 51; 83, 54. — 94 nützet solt, nichts werth sei.

7.

Wer zwischen stein und stein sich leit
und vil lüt uf der zungen breit,
dem widerfert bald schad und leit.

Von zwitracht machen.

Mancher der hat groß freüd daran,
das er verwirret iederman,
und machen künn diß hor uf das,
daruß unfrüntschaft spring und haß;
mit hinderred und liegen groß
gibt er gar manchem einen stoß,
der das erst überlang entpfind
und machet uß dem fründ ein find;
und das ers wol besiglen mög,
lůgt er, das er vil darzů leg,
und wils in bichtswiß han geton,
das nit verwissung kum darvon,
und das ers under'r rosen het
und in din eigen herz geret;
meinen, domit gefallen wol.
die welt ist sölcher zwitracht vol,
das man eins uf der zungen trag
witer, dann uf eim hangenden wag;
als Chore det, und Absolon,
das sie groß anhang möchten han;

a: leit, legt. — b: breit, trägt. — 2 verwirren, entzweien. — 3 har auf har machen, zwei zusammenhetzen. Har uf har zusamen binden; vgl. Murner, Schwindelsh. E 6. Lug ob er zwitracht durch all sachen Under sin feinden müg gemachen Und zwischen in mach hor auf hor; Narrensch., Augsburg 1498, b 5 b. Davon ist noch das spil: um den barchat jagen und haar auf haar; Fischart, Garg., 378. — 5 liegen, Lügen. — 7 überlang, lange nachher. — 10 lůgt, sieht zu, bemüht sich; vgl. 916. — 11 bichtswiß, in der Weise der Beichte, unter der Bedingung des Verschweigens. Vgl. 85, a: jugentszier. Das si under der rosen oder in bichtswis oder in din frum treu herz gesagt; Murner, Geuchm., Art. 19. — 12 verwissung, zur Rede stellen, Vorhalt; vgl. 96, 29. — 13 under der rosen (A), unter der Rose, vertraulich. — 15 meinen, domit gefallen wol, meinen damit wohl zu gefallen; meinen mit bloßem infin.; vgl. 7, 26. — 17 eins, einen. — 18 hangenden wag, Wagen, der in Riemen hängt, Kutsche. „Deren (der Fräulein) hat Philips Echter mit aim hangenden wagen und ainer edlen junkfrauen, samt einer ansehnlichen zal pferd gewartet"; Zimmern 2, 257, 36. In seiner zungen sunder werk, daruf kan er schwerer tragen, dann vier die sterksten wagen, die in keim kloster hie zu land; Morsheim, 369 fg.

aber es slitzt in ubel uß.
in allem land ist Alchymus,
der fründ zertrag und hinderlieg
und finger zwüschen angel dieg,
die werden oft geklemt darvon;
als der, der meint entpfohen lon,
umb das er Saul erslagen het
und die do dötent Hißboseth;
als dem, der zwischen mülstein lit,
gschicht, wer vil zwitracht macht allzit.
man sicht gar bald in gberden an
was er sag und si für ein man.
bürg man ein narren hinder tür,
er streckt die oren doch harfür.

8.

Wer nit kann sprechen ja und nein
und pflegen rat umb groß und klein,
der hab den schaden im allein.

Nit volgen gutem rat.

Der ist ein narr, der wis wil sin
und weder glimpf, noch moß důt schin,
und wenn er wisheit pflegen wil,
so ist ein gouch sin federspil.
vil sint von worten wis und klůg,
die ziehen doch den narrenpflůg.
das schafft, das sie uf ir wisheit
verlossen sich und bschidikeit
und achten uf kein frömden rat,
biß in unglück zů handen gat.

---

21 aber es slitzt in ubel uß, es lief ihnen übel ab. Grimm, Wörterbuch, 1, 956. — 22 Makkab. 1, 7. — 23 zertrage, verunreinige. — hinderlieg, hinterlüge, hinterrücks belüge. — 24 dieg, tüeje, thue; die Finger zwischen Thür und Angel stecke. — 29 lit, liegt. — 30 zwytraht A.

c: im, sich. — 2 dut schin, zeigt. — 4 federspil, Jagdvogel; statt eines Falken trägt er einen Kukuk; er ist ein Narr. — 8 beschidikeit, 22, 3, Bescheidwissen, Erfahrung; vgl. 64, 33: beschit. — 10 biß in unglück zů handen gat, bis ihnen Unglück zukommt.

sin sün Tobias allzit lert,
das er an wisen rat sich kert;
darumb, das nit folgt gůtem rot
und den veracht die husfrow Loth,
wart sie geplagt von got darvon
und můst do zů eim zeichen ston.
do Roboam nit volgen wolt
den alten wisen, als er solt,
und volgt den narren, do verlor
er zehen gslecht und bleib ein dor.
het Nabuchodonosor Danjel ghört,
er wer nit in ein dier verkört.
Machabeus, der sterkest man,
der vil groß tugent hat getan,
het er gefolget Jorams rot,
er wer nit so erschlagen dot.
wer allzit volgt sim eignen houbt
und gůtem rot nit folgt und gloubt,
der acht uf glück und heil ganz nüt
und wil verderben, e dan zit.
ein fründes rat nieman veracht!
wo vil rät sint, ist glück und macht.
Achitofel sich selber dot,
das Saul nit volget sinem rot.

9.

Wer hat böß sitten und geberd
und guckt, wo er zům narren werd,
der schleift die kappen an der erd.

Von bosen sitten.

Vil gandt gar stolz in schuben har
und werfent den kopf har und dar,

15 geplagt, heimgesucht, gestraft. — 17 Roboam, Rehabeam. 1 Kön. 12 fg. — 21 Daniel 4. — 23 Makkab. 1, 19. — 25 rot, Rath. — 29 ganz nüt, gar nichts. — 33 2 Sam. 17, 23. — 34 Saul, sollte heißen Absalom. 2 Sam. 17, 14.

a: geberd, äußeres Ansehen. 32, 25. — b: guckt (wie lůgt, 7, 10), umhersieht, 91, 28. 110a, 89. guck nit umb dich glich wie ein gauch; Thesmoph. 566. 620. — c: der schleift die kappen an der erd, dem ist die Narrenkappe so lang, daß sie an der Erde nachschleift. — 1 schube, Ueberzieher, offener Mantel. — har, her, einher.

dan hin zů tal, dan uf zů berg,
dan hindersich, dan überzwerch,
dan gont sie bald, dan vast gemach;
das gibt ein anzeig und ursach,
das sie hant ein lichtferig gmüt,
vor dem man sich gar billig hüt.
wer wis ist und gůt sitten hat,
demselb sin wesen wol an stat,
und was derselb anfaht und důt,
das dunkt ein ieden wisen gůt.
die wor wisheit voht an mit scham,
sie ist züchtig, still und fridsam,
und ist ir mit dem gůten wol,
des füllt sie got genaden vol.
besser ist haben gůt geberd,
dann alle richtum uf der erd.
uß sitten man gar bald verstat
was einer in sim herzen hat.
mancher der sitten wenig schont,
das schafft, er hat sin nit gewont
und ist gezogen nit darzů;
des hat geberd er, wie ein ků.
die best gezierd und höhster nam,
das sint gůt sitten, zucht und scham.
zu gůtem sit sich Noe zoch,
doch slůg im Cham, sin sůn, nit noch.
wer einen wisen sůn gebert,
der sit, vernunft, und wisheit lert,
der soll des billich danken got,
der in mit gnad versehen hat.
sins vaters nase Albinus aß,
das er in nit hat gzogen baß.

---

3 dan hin zů tal, dan uf zů berg, dann nieder, dann aufwärts. — 4 dan hindersich, dan überzwerch, dann rückwärts, dann zur Seite. — 5 dan gont sie bald, dan vast gemach, dann rasch, dann langsam. — 7 lichtferig, leichtsinnig, leichtfertig. — 13 die wor wisheit voht an mit scham, die wahre Weisheit fängt an mit Scham. — 29 gebert, wol kaum von gebären, erzeugen, sondern von beren, schlagen, bilden. — 33 aß, biß ab. Die schon bei Aesop. Kor., 48, erzählte Geschichte von dem Sohne, der seinem Vater (Mutter), als er unter dem Galgen steht, die Nase abbeißt, weil er schlecht erzogen sei. Vgl. Boeth. de discipl. scholarium, 2; Vincent., sp. m., 3, 3, 7, p. 1015; Gallensis, 2, 2, 1 (Zeno Lucretii filius);

10.

Wer unrecht, gwalt důt einem man,
der im nie leides hat getan,
do stoßent sich sunst zehen an.

Von worer fruntschaft.

Der ist ein narr und ganz dorecht,
der einem menschen důt unrecht,
dan er dardurch gar manchen tröut,
der sich dar nach sins unglücks fröut.
wer sinem frund üt ubels důt,
der all sin hofnung, trü und můt
allein gesetzet hat uf in,
der ist ein narr und ganz on sin.
man findt der fründ, als Dauid was,
ganz keinen me, mit Jonathas;
als Patroclus und Achilles;
als Horestes und Pylades;
als Demades und Pythias,
oder der schiltknecht Saulis was;
als Scipio und Lelius.
wo gelt gbrist; do ist früntschaft uß;
keiner so lieb sin nechsten hat.
als dan im gsatz geschriben stat:
der eigennutz vertribt all recht.
all frintschaft, lieb, sipschaft, geschlecht.
kein findt man Moysi jetz gelich,
der andre lieb hab, als selbst sich,
oder als was Neemias
und der gotsvorchtig Tobias.
wem nit der gmein nutz ist als wert
als eigennutz, des er begert,

Mart. Polon. Ex., 4, H; Bromy, A, 3, 19; Discip. de temp., 16 F; Rosarium, 2, 207, J; Selentrost 83 und 137; Meistergesänge, M, 3, 117; Murner, Schwindelsh., D 4 b; Enxemplos, 273; Faern., 71. Nur Gallensis nennt bestimmte Namen; Brant's Albinus kenne ich nicht weiter.

1 dorecht, thöricht. — 3 tröut, droht. — 4 fröut, freut. — 5 üt, etwas. — 13 Demades nur hier bekannt, sonst heißt dieser Damon auch Amon (Bareleta, 2, 84 d), Damianus (Scal. celi, 10 a), Dimon (Rosar., 2, 35 T). — 14 1 Sam. 31, 5.

den halt ich für ein närschen gouch;
was gmein ist, das ist eigen ouch.
doch Cain ist in allem stat,
dem leid ist, was glücks Abel hat.
früntschaft, wann es gat an ein not,
gant vier und zweinzig uf ein lot,
und well die besten meinen sin,
gant siben wol uf ein quintin.

11.

Wer iedem narren glouben wil,
so man doch hört der gschrift so vil,
der schickt sich wol ins narrenspil.

Verachtung der gschrift.

Der ist ein narr, der nit der gschrift
wil glouben, die das heil antrift,
und meinet, das er leben söll,
als ob kein got wer, noch kein hell,
verachtend all predig und ler,
als ob er ganz nit säh, noch hör.
kem einer von den doten har,
so lief man hundert milen dar,
das man von im hort nuwe mer,
was wesens in der hellen wer,
und ob vil lut fůrend dar in,
ob man ouch schankt do nuen win,
und des glich ander affenspil.
nůn hat man doch der gschrift so vil
von alter und von nuer e,
man darf kein zugniß furter me,

---

33 **well**, welche die besten zu sein meinen; vgl. wellen, 85, 28; weller, 92, 23.

2 vgl. Vorrede 2. — 6 ganz fehlt A, von Z ergänzt. — 15 von alter und von nuer e, des Alten und Neuen Testaments.

noch sůchen die kapell und klusen
des sackpfifers von Nickelshusen.
got red das uß der worheit sin:
wer hie sünd důt, der lidt dort pin;
wer hie sin tag zů wisheit kert,
der wirt in ewikeit geert.
got hat geschaffen, das ist wor,
das säh das oug, und hör das or.
darumb ist der blind und ertoubt,
der nit hört wißheit und ir gloubt,
oder hört gern nu mär und sag.
ich vorcht, es kumen bald die tag,
das man me nuer mär werd in
dan uns gefall und sig zů sin.
Jheremias der schrei und lert
und wart von nieman doch gehört,
des glichen ander wisen me,
des ging harnoch vil plag und we.

12.

Wer nit vor gürt, e dan er rit,
und sich versicht vorhin bi zit,
des spott man, falt er an ein sit.

Von unbesinten narren.

Der ist mit narrheit wol vereint,
wer spricht: „das het ich nit gemeint!"
dann wer bedenkt all ding bi zit,
der satlet wol, e dan er rit.

---

18 des sackpfifers von Nickelshusen: 1476 erregte ein Hirt, Hans Böhme zu Niklashausen bei Wertheim an der Tauber, durch die Versicherung, ihm sei die Jungfrau Maria erschienen, und durch seine aufrührerischen Reden großen Zulauf. Das Genauere berichtet Zarncke, S. 319 fg. Vgl. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation (Hamb. 1841), I, Beil. 1, S. 419—446; Ludewig, Geschichtschr. von Würzb. 852—55; Liliencron, Volkslieder, Nr. 148; Geiger, Reuchlin, S. 151. — 21 sin tag, sein Leben. — 25 ertoubt (geistig blind und) taub. — 30 sig, sei. — 31 schrei, schrie.

a: vor gürt, e dan er rit, vorher, ehe daß er reitet.

wer sich bedenkt noch der gedat,
des anslag gmeinklich kumbt zů spat.
wer in der gdat gůt anschleg kan,
der můß sin ein erfarner man,
oder hat das von frouen glert,
die sind solchs rates hochgeert.
het sich Adam bedocht vor baß,
e dann er von dem apfel aß,
er wer nit von eim kleinen biß
gestoßen uß dem paradiß;
het Jonathas sich recht bedacht,
er het die goben wol veracht,
die im Tryphon in falschheit bot,
und in erschlůg darnoch zů dot.
gůt ansleg kunt zů aller zit
Julius der keiser in dem strit;
aber do er hat frid und glück,
sumt er sich an eim kleinen stuck,
das er die brief nit las zůhant,
die im in warnung worent gsant.
Nicanor uberschlůg gering,
verkouft das wiltpret, e ers fing;
sin anschlag doch so gröplich fält,
zung, hand und grint man im abstrält.
gůt anschläg, die sint allzit gůt,
wol dem, der si bi ziten důt.
mancher ilt, und kumt doch zů spot.
der stoßt sich bald, wems ist zů not.
wer Asahel nit schnell gesin,
Abner het nit erstochen in.

---

5 noch, nach. — gedat, That. — 15 1 Makkab. 12, 43 fg. — 23 zůhant, sogleich. — 24 in warnung, zur Warnung. — 25 fg. 2 Makkab. 8, 10 fg. — 26 das wiltpret u. s. w. Aesop. Kor., 249; Avian, 9; Boner, 73; Bromy, A, 21, 20; Waldis, 1, 94; Camerar., 243; Pauli, 422. — 27 fält, schlägt fehl. — 28 abstrält, abkämmt. — 31 ilt, eilt. — spot, spat, spät. — 32 zů not, zu eilig. — 33 2 Sam. 2, 17.

13.

An minem seil ich drafter jeich
vil narren, affen, esel, geuch,
die ich verfür betrüg und leich.

Von buolschaft.

Frou Venus mit dem ströen ars
bin nit die minst im narrenfars;
ich züch zů mir der narren vil
und mach ein gouch uß wem ich wil;
min kunden nieman̄s nennet all.
wer hat gehört von Circes stall,
Calypso, der Sirenen joch —
der gdank, was gwaltes ich hab noch.
welcher meint, das er witzig si,
den dunk ich dief in narrenbri.
wer einmol wurt von mir verwunt,
den macht kein krüter kraft gesunt.
darumb hab ich ein blinden sůn,
kein bůler sicht, was er soll tůn.
min sůn ein kind ist, nit ein man;
bůler mit kintheit důnt umbgan;
von in wurt selten dapfer wort
glich wie von einem kind gehört.
min sůn stat nackt und bloß all tag,
dan bůlschaft nieman bergen mag.

---

a: drafter, unruhig hin und her. 110 b, 33. — jeich, jeuchen, jeichen, jagen, hinwegtreiben. Die eim können den seckel schaben und darnach uf die gouchmat jeüchen; vgl. Gengenb., 151. Sant Niclaus um die schinbein jeichen; Gengenb., Gouchm., 537. Der hengst ginge uns abe von einem jöchende in der stette dienste; Wencker, Coll. jur. publ., 4, 75. Als sein hund einen hasen geichten durch die reben; Brant, Einreiten, 297. — c: leich, betrüge, teusche. — d: buolschaft, was V. 21 bös lieb, unordentliche Liebe, Ausschweifung. — 2 narrenfars, Narrenbrei. 13, 10; 105, 6. — Zwischen 3 und 4 hat die Interpolation nach dem augsburger Drucke von 1498 ciiij noch: Do wissen die wol sagen von, Die in frau Venusberg went gon; do hab ich narren vil verfiert, der mich nie keiner an hat griert; Den Tanhuser hab ich gezogen, Wär es wor, es wär nit erlogen. Der teufel hat sie all betrogen. — 5 kunden, Bekannten, meinen (geschäftlichen) Zuspruch. — 7 joch, wol: gach, gähe, Ungestüm. 10 dunk, tunke, tauche. — 16 mit kintheit umbgan, mit Kindheit umgehen, kindisch handeln. — 17 dapfer, tapfer, tüchtig, gewichtig.

böß lieb, die flügt; nit lang sie stat;
darumb min sůn zwen flügel hat.
bůlschaft ist licht zů aller frist,
nüt unstäters uf erden ist.
Cupido treit sin bogen bloß,
uf ieder sit ein kocher groß;
in eim hat er vil hokenpfil,
domit trifft er der narren vil,
die sint scharpf, gulden, hokecht, spitz;
wer troffen würt, der kumt von witz
und danzt harnoch am narrenholz;
im andern köcher: vogelbolz,
sint stůmpf, mit bli beswert, nit lücht,
der erst macht wunt, der ander flücht.
wen trifft Cupido, den enzint
Amor, sin brůder, das er brint
und mag nit leschen wol die flam,
die Didoni ir leben nam
und macht, das Medea verbrant
ir kint, n'brůder dot mit ir hant.
Tereus wär auch kein widhopf nit;
Pasiphae den stier vermit;
Phedra Theseo für nit nach,
noch sůcht an irem stiefsůn smach;
Nessus wer nit geschossen dot;
Troy wer nit kumen in solch not;
Scylla dem vater ließ sin hor;
Hyacinthus wer kein rittersport;
Leander nit sin schwimmen dät;
Messalina wer in küscheit stät;
Mars ouch nit in der ketten läg;
Procris der hecken sich verwäg;

23 **licht**, leicht, leichtsinnig. — 25 **treit**, trägt. — 27 **hokenpfil**, Pfeile mit Widerhaken; vgl. V. 29. — 33 **bli**, Blei; nicht leicht. — 34 **flücht**, treibt in die Flucht. — 40 **n'brůder**, den brůder. AZ. — 41 Ovid. metam., 6, 671. — 42 Ovid. metam., 8, 136. — 43 Ovid. remed. amor., 64. — 45 Ovid. metam., 9, 101. — 47 Ovid. metam., 8, 17. — 48 Ovid. metam., 10, 162. — **rittersport**, Rittersporn, delphinium consolida. — 52 **verwäg** (verwigen), entschlagen, wäre von der Hecke geblieben. Ovid. metam., 7, 840. Rock, hosen, mantel und ouch degen, der saltu dich hie ganz verwegen; Gengenb. Gouchm., 319. Kan sich des betlens nicht verwegen; Spruch vom Almusen, 60. Hab mich verwegen alles glücks; Hans Sachs, 4, 3, 32[d]. Des hab ich mich ganz eigentlich verwegen; N. Manuel, kl. Fastnachtsp., 220.

Sappho nit von dem berg abfiel;
Siren umb kerten nit die kiel;
Circe ließ faren wol die schiff;
Cyclops und Pan nit leitlich pfiff;
Leucothee nit wihrouch gbär;
Myrrha wer nit Adonis swär;
Byblis wer nit irm brůder holt;
Danä entpfing nit durch das golt;
Nyctimine flüg nit uß bi nacht;
Echo nit wer ein stim gemacht;
Tisbe ferbt nit die wissen bör;
Atalanta kein löwin wer;
des Leviten wib wer nit gesmächt
und drumb erschlagen ein geschlecht;
David ließ weschen Bersabe;
Samson vertrut nit Dalide;
die abgöt Salmon nit anbät;
Amon wer an sinr schwester stät;
Joseph würd nit verklagt umbsuß;
als Bellerophon, Hippolytus;
der wis man als ein roß nit ging;
am thurn Virgilius nit hing;
Ouidjus het des keisers gunst,
het er nit gelert der bůler kunst.
es käm zů wisheit mancher me,
wan im nit wer zůr bůlschaft we.
wer mit frouen hat vil credentz,
dem würt verbrent sin conscientz;
und mag gänzlich nit dienen got,
wer mit in vil zů schaffen hat.
die bůlschaft ist eim ieden stand
ganz spötlich, närrisch, und ein schand,

---

56 **Pan**, Ovid. metam., 1, 707. — **leitlich**, leidvoll, kläglich. Ovid. metam., 13, 785. — 57 Ovid. metam., 4, 208. — 58 Ovid. metam., 10, 310. Myrrha iren vater überred, das er unzimlichs mit ir det; Murner, Geuchmat, 3 b. — 59 Ovid. metam., 9, 452. — **brůder**: Cannus. — 60 **Danä**, 32, 11. Ovid. metam., 4, 610. — 61 Ovid. metam., 2, 590. — 62 Ovid. metam., 3, 398. — 63 Ovid. metam., 4, 55. — 64 Ovid. metam., 10, 698. — 65 **gesmächt**, geschändet. Buch der Richter 19. — 67 **ließ weschen**, ließe sie wol waschen, baden; störte sie nicht darin. — 73 Aristoteles (von der Buhlerin gezäumt und geritten). — 74 **am thurn Virgilius**, Virgil im Korbe am Thurme.

doch vil schäntlicher ist sie dan,
so bûlen dûnt alt wib und man.
der ist ein narr, der bûlen wil
und meint doch halten maß und zil;
dan das man wisheit pfleg und bûl,
mag ganz nit ston in einem stûl.
ein bûler würt verblendt so gar;
er meint, es näm nieman sin war;
diß ist das kreftigst narrenkrut,
diß kappen kläbt lang an der hut.

14.

Wer spricht, das got barmherzig si
allein, und nit gerecht dar bi
der hat vernunft wie gens und sü.

Von vermessenheit gots.

Der schmiert sich wol mit eselsschmalz
und hat die büchsen an dem hals,
der sprechen gtar, das got der her
so bärmig si, und zürn nit ser,
ob man joch etwan sund volbring,
und wigt die sünden also gring,
das sünden ie si ganz menschlich.
nûn hab doch got das himelrich
den gensen ie ganz nit gemacht,
so hab man allzit sünd volbracht
und voh nit erst von nuem an.
die bibel er erzelen kan

---

94 diß, diese.

b: nit fehlt A. — c: wie gens und sü, wie Gänse und Säue. — 1 Der schmiert sich wol mit eselsschmalz, macht sich zum Esel; vgl. 4, 5; 72, 37 und 58. Mit eselschmär wil ich dich riben; Gengenb. Gouchm., 954. — 3 gtar, wagt. — 4 bärmig, erbarmungsvoll; vgl. 20, 26. — 9 gensen, Gänsen, Unvernünftigen, Thieren. V. 30. Wem meinst der spital sei gemacht? Den gensen, die nicht trinken win? Gengenbach, Alter, 272, und Bettelorden, 123. Vgl. Zimmern, 3, 286, 36: und muß man die leut reden lassen, die gens köndens nit. — 11 vohe, A, fange an.

und ander sunst historjen vil,
daruß er doch nit merken wil,
das allenthalb die strof darnach
geschriben stat mit plag und rach,
und das got nie die leng vertrüg,
das man in an ein backen schlüg.
got ist kein Böhem oder Datt,
ir sprochen er doch wol verstat;
wie wol sin bärmung ist on moß,
on zal, gewicht, unentlich groß,
so blibt doch sin gerechtikeit,
und stroft die sünd in ewikeit
an allen den, die nit důnt recht,
gar oft biß in das nünd geschlecht.
barmherzigkeit die leng nit stat,
wenn got gerechtikeit verlat.
wor ist, der himel ghört nit zů
den gensen; aber ouch kein ků,
kein narr, aff, esel, oder schwin
kumt iemer ewiklich darin;
und was ghört in des tüfels zal,
das nimt im nieman uberal.

15.

Wer buwen wil, der schlag vor an,
was kostens er darzů můß han,
er würt sunst vor dem end abstan.

Von narrechtem anslag.

Der ist ein narr, der buwen wil
und nit vorhin anschlecht wie vil
das kosten werd, und ob er mag
volbringen solchs, noch sim anschlag.

---

17 die leng, auf die Länge. Vgl. V. 27; 19, 75; 25, 18; 108, 127. — 19 Datt, Tatar, Zigeuner. Vgl. 110ᵇ, 50. — 21 bärmung, Erbarmen. — 28 verlat, verläßt, verleugnet. — 29 wor ist, wahr ist (es).

vil hant groß buw geschlagen an
und möchtent nit darbi bestan.
der kunig Nabuchodonosor
erhůb in hochfart sich entbor,
das er Babylon die große stat,
durch sinen gwalt gebuwen hat,
und kam im doch gar bald darzů,
das er im feld bleib, wie ein ků.
Nemroth wolt buwen hoch in luft
ein großen thurn für wassers kluft
und schlug nit an, das im zů swär
sin buwen, und nit möglich wär.
es buwt nit ieder so vil uß,
als vor ziten det Lucullus.
wer buwen wil, das in nit ruw;
der bdenk sich wol, e dann er buw;
dann manchem kumt sin ruw zů spat,
so im der schad in seckel gat.
wer etwas groß wil understan,
der soll sin selbst bewerung han,
ob er mög kumen zů dem stat,
den er im für genomen hat,
domit im nit ein gluck zůfall
und werd zů spot den menschen all,
vil weger ist, nüt understan,
dann mit schad, schand, gespöt ablan.
pyramides, die kosten vil,
und Labyrinthus, bi dem Nil;
doch ist es als nůn langst dohin,
kein buw mag lang uf erd hie sin.

5 **vil hant groß buw geschlagen an**, viele haben große Bauten angeschlagen, den Anschlag, Anfang dazu gemacht. — 6 **möchtent**, vermochten. — 8 **entbor**, empor. — 14 **für**, gegen; den das Wasser nicht zerklüften, zerstören könne. — 19 **ruw**, reue. — 24 **der soll sin selbst bewerung han**, der soll seiner selbst sicher sein. — 25 **stat**, m., Staden, Gestade, Ziel. 108, 12. — 27 **gluck zůfall**, Zufall eintrete. — 29 **weger**, wäger, besser. — **understan**, unterstehen, unternehmen.

16.

Billich in kunftig armůt fellt,
wer stäts noch schleck und füllen stellt
und sich den brassern zůgesellt.

Von fullen und prassen.

Der důt eim narren an die schů,
der weder tag noch nacht hat rů,
wie er den wanst füll und den buch
und mach uß im selbs ein winschluch,
als ob er darzů wer geboren,
das durch in wurd vil wins verloren
und er wer ein täglicher rif —
der ghört wol in das narrenschif.
dan er zerstört vernunft und sinn;
das würt er in dem alter inn,
das im würt schlottern kopf und hend,
er kürzt sin leben und sin end.
ein schädlich ding ist umb den win;
bi dem mag nieman witzig sin,
wer freud und lust darin im sůcht.
ein drunkner mensch gar nimans růcht
und weiß kein moß noch underscheit.
vil unkusch kumt uß trunkenheit;
vil ubels ouch daruß entsprinkt;
ein wiser ist, wer sittlich drinkt.
Noe möcht liden nit den win,
der in doch fand und pflanzet in;
Loth sündt durch win zůr andern fart;
durch win der toüfer köpfet wart;

---

b: schleck und füllen, Leckerei und Völlerei. Vgl. 19, 39. — c: brassern, Prassern. — 1 Der důt eim narren an die schů, der, wer nicht ruht, zieht einem Narren (sich selbst) die Schuh an, ist ein Narr; vgl. 40, c. — 3 buch, Bauch. — 6 verloren, verdorben. — 7 rif (riff A), Reif, Frost, der (wie der Trinker) dem Wein schadet, ihn theuer macht. Vgl. 93, 30. — 16 růcht, c. gen., jemand berücksichtigen. — 18 unkusch, Unkeuschheit. — 20 sittlich, bedächtig. — 22 pflanzet in (nicht: einpflanzte), ihn pflanzte. — zůr andern fart, zweimal. 1 Mos. 19, 33.

win machet uß eim wisen man
das er die narrenkapp streift an:
do Israel sich füllet wol,
und in der buch was me dan vol,
do fingen sie zů spielen an
und můßten do gedanzet han;
got gbot den sünen Aaron
das sie sin solten wines on
und alles, das do trunken macht;
des priesterschaft doch wenig acht.
do Holofernes trunken wart,
verlor den kopf er zů dem bart;
Thamyris richt zů spiß und trank,
do sie den künig Cyrum zwang;
durch win lag nider Bennedab,
do er verlor noch all sin hab;
all er und tugent gar vergaß
Alexander, wan er trunken was,
und det gar oft in trunkenheit,
das im wart selber darnoch leit;
der rich man trank als ein gesell
und aß des morndes in der hell;
der mensch wer fri, kein knecht gesin,
wann drunkenheit nit wer und win.
wer wins und feißt dings flißet sich,
der wurt nit selig oder rich,
dem we und sinem vater we!
dem wurt krieg und vil unglucks me,
wer stäts sich füllet, wie ein ků,
und will eim ieden drinken zů
und warten als das man im bringt.
dan wer on not vil wins ußtrinkt,
dem ist glich, als der uf dem mer
entschloft, und lit on sinn und wer:

---

32 das sie sin solten wines on, daß sie des Weins ohne (enthaltsam) sein sollten. — 39 Bennedab, Ben-Hadad. 1 Kön. 20, 16. — 40 noch, nahe, beinahe. — 41 ere A. — 45 Luc. 16, 19. — als ein gesell, Becher. — 46 morndes, am nächsten Morgen. — 55 als das man im bringt, alles Zutrinken erwidern, nachkommen. Vgl. V. 70. — 57 Vgl. 99, 177. — 58 lit, liegt.

als dünt die uf den praß hant acht,
schlemmen und demmen tag und nacht.
den dreit der wirt, noch kuntschaft, zů
ein bůg und viertel von einr ků,
und bringt in mandel, figen, ris;
so bzalen sie in uf dem is.
vil würden bald vast witzig sin,
wan wisheit stecket in dem win,
die in sich gießen spat und frů.
je einer drinkt dem andern zů:
„ich bring dir eins; ich kützel dich;
das gbürt dir.“ der spricht: „so wart ich,
und wer mich, biß wir beid sint vol.“
do ist den narren ietz mit wol;
eins uf den becher, zwei für'n mund,
ein strick an hals, wer eim gesund
und wäger, dan solich füllerí
triben; es ist ein groß narri,
die Seneca zitlich fürsach,
darum er in sin büchern sprach,
das man würd etwan geben mer
eim drunknen, dan eim nühtern er,
und man wurd wellen gerümet sin,
das einer drunken wer von win.
die biersupper ich darzů mein
do einer drinkt ein tun allein,

---

60 schlemmen und demmen, fressen und saufen, wohlleben. demmen ist lärmen, schreien. ein solchs geschrei und thäm; vgl. Gemeiner, Regensb. Chron., 3, 574 (zum Jahre 1476). Das gedäm (strepitus) erhall in himel; Dietrich v. Pleningen, Jugurtha, Kap. 60. dempfet und temmet; Hans Sachs, 2, 4, 117[a]. — 61 noch kuntschaft, nach Kundschaft (je nachdem die Kunden sind). — 62 bůg, Vorderviertel. — viertel, Hinterviertel. — 64 uf dem is, auf dem Eise; vielleicht gar nicht. Vgl.: zu pfingsten auf dem Pegnitzeis; Hans Sachs, 4, 3, 76[a]. ich bezal oft dick uf dem is; Murner, Schwindelsh. Eij. — 73 für'n, für den A. — 76 narri, Narrerei, Narrheit. schalksnarrei; Zimmern, 4, 41, 25. dorheit und narrei; ebendas. 3, 537, 21. ir gant mit nahei (dann er konte das r nicht aussprechen) umb; ebendas. 2, 486, 37. spotwerk, narrei und lügen; Fischart, Garg., 30. — 80 er, Ehre; ere A. — 83 biersupper, Biersuppenesser. Da Bier in Norddeutschland das üblichere Getränk war. Zimmern erzält 3, 244 von einem Aufgeblasenen in Löwen, der nicht antworten will, worauf Christoph Froben „ließ den vollen biersupper stehn“. Fischart, Garg., 198, nennt das Supplingerland neben dem Weinstrom und Trankreich. — 84 tun, tunn, Tonne.

und werden dobi also vol,
man lief mit eim ein tür uf wol.
ein narr müß vil gesoffen han,
ein wiser mäßlich drinken kan
und ist gesünder vil darmit,
dan der mit kübeln in sich schüt.
der win ist gar senft am ingang,
zů letzst sticht er doch wie ein schlang
und güßt sin gift durch alles blůt,
glich wie der basiliscus důt.

17.

Wer gůt hat, und ergetzt sich mit
und nit dem armen do von git
dem wurt verseit, so er ouch bit.

Von unnutzem richtum.

Die größt torheit in aller welt
ist, das man ert für wisheit gelt
und zücht harfür ein richen man.
der oren hat und schellen dran,
der müß allein ouch in den rat,
das er vil zů verlieren hat.
eim ieden gloubt so viel die welt,
als er hat in sinr teschen gelt:
her pfenning, der müß vornen dran.
wer noch in leben Salomon,
man ließ in in den rat nit gon,
wan er ein armer weber wer
oder im stünd sin seckel ler.
die richen ladt man zů dem tisch
und bringt in wiltpret, vogel, visch

---

86 man lief mit eim ein tür uf wol, man stieße mit einem wohl eine Thür ein. — 91 Spr. Sal. 23, 31.

a: mit, damit. — c: verseit, versagt, abgeschlagen. — 2 eret A. — 4 der oren hat und schellen dran, der ein Narr ist. — 8 teschen, Tasche. — 9 her pfenning, Geld, Reichthum. — vornen dran, vgl. 92, 75. vornan dran, 72, 22; 76, 35. vornan an, 99, 205. — 11 in in, ihn in.

und dût an end mit in hofieren,
die wil der arm stat vor der türen,
und switzet, das er möcht erfrieren.
zům richen spricht man: „essen, her!“
o pfening, man dût dir die er;
du schafst, das vil dir günstig sint.
wer pfening hat, der hat vil frünt,
den grüßt und swagert iederman.
wolt einer gern ein efrou han,
die erst frag ist: „was hat er doch?“
man fragt der erberkeit nim noch
oder der wisheit, ler, vernunst;
man sůcht ein uß der narrenzunft,
der in die milch zů brocken hab,
ob er joch si ein köppelsknab.
all kunst, er, wisheit ist umbsust,
wo an dem pfening ist gebrust.
wer sin or vor dem armen stopft
den hört got nit, so er ouch klopft.

18.

Der vocht zwen hasen uf einmol,
wer meint zwein herren dienen wol
und richten uß me, dann er sol.

Von dienst zweier herren.

Der ist ein narr, der understot,
der welt zů dienen und ouch got;
dan wo zwen herren hat ein knecht,
der mag in niemer dienen recht.

---

16 an, ohne. — hofieren, Höflichkeit erweisen, schön thun. — 18 und switzet, das er möcht erfrieren, schwitzt gar nicht, vielmehr das Gegentheil. — 20 ere A. — 23 swagert, nennt Schwager, will mit ihm verwandt sein. — 26 nim noch, nicht mehr nach. — 30 köppelsknab, vgl. 77, 53; nach Zarncke, S. 332: Baderknechte; dagegen Hildebrandt (Grimm's Wörterbuch, 5, 1789) Kuppler. Jedenfalls hier in allgemeinerer Anwendung, ein ehrloser Mensch, der Vermögen hat. — 31 ere A. — umbsunst A.

a: vocht, fängt, will fangen. — 1 understot, untersteht, unternimmt. — 4 in, ihnen.

gar oft verdürbt ein hantwerksman,
der vil gewerb und hantwerk kan.
wer jagen wil und uf ein stund
zwen hasen vohen mit eim hund,
dem wurt etwan kum einer wol;
gar dick würt im ganz nüt zůmol.
wer schießen uß vil armbrust wil,
der trift kum etwan wol das zil;
wer uf sich selbst vil ämpter nimt,
der mag nit tůn das iedem zimt;
der hie můß sin und anderswo,
der ist recht weder hie noch do;
wer tůn wil das eim ieden gfalt,
der můß han otem warm und kalt
und schlucken vil das im nit smeckt
und strecken sich noch der gedeckt
und künnen pfulwen underströwen
eim iedem undern ellenbogen
und schmieren iedem wol sin stirn
und lůgen, das er kein erzürn.
aber vil ämpter schmecken wol,
man wermt sich bald bi grossem kol,
und wer vil win versůchen důt,
den dünkt doch nit ein ieder gůt;
dann schlecht gesmidt ist bald bereit.
dem wisen liebt einfaltikeit.
wer einem dient und důt im recht,
den halt man für ein truen knecht.
der esel starb, und wart nie satt,
der all tag nue herren hatt.

---

7 uf ein stund, auf einmal, zu gleicher Zeit. — 9 kum, kaum. — 10 gar dick, sehr oft. — 14 iedem, jedem Amte. — 18 otem, Athem; ottem A. — warm und kalt, vgl. Aesop. Kor., 126; Avian, 29; Boner, 91; Hans Sachs, Lieder, Nr. 19. — 20 gedeckt, Decke (Lůg und die bein nit witer streck, Dan die kleit lang sig und gedeck; Facet., B. 2[a]). Vgl. Natur gebirt ir geschopfde; Thesmophagia, 3. alls unglückt wil sich aber machen; Funklin, Geburt, 1072. — 21 pfulwen, Pfühle, Polster. — underströwen, unterstreuen, unterschieben. — 23 schmieren iedem wol sin stirn, jedem seine Stirn (Kopf) wohl schmieren, salben, schmeicheln, nach dem Munde reden. — 26 kol, vgl. 73, 72, Kohlenfeuer. — 29 schlecht, einfaches. — gesmidt, Geschmeide, Schmiedearbeit. — 30 liebt, ist lieb. — 33 der esel starb, und wart nie satt, vgl. Boner, 89; Pauli, 375; Kirchhof, 7, 125; Bernardino, 25; Luther's Tischreden, 16.

19.

Wer sin zung und sin mund behüt,
der schirmt vor angst sel und gemüt;
ein specht sin jung mit gschrei verriet.

Von vil schwetzen.

Der ist ein narr, der anden wil,
darzů sunst iederman swigt stil,
und wil on not verdienen haß,
so er mit er möcht swigen baß.
wer reden wil, so er nit sol,
der fügt in narrenorden wol;
wer antwürt e man froget in,
der zeigt sich selbs ein narren sin.
mancher hat von sim reden freid,
dem doch daruß kumt schad und leid;
mancher verlaßt sich uf sin schwätzn,
das er ein nuß redt von einr hätzn;
des wort, die sind so stark und tief,
das er ein loch redt in ein brief
und richtet zů ein gschwätz gar licht,
aber wenn er kumt zů der bicht,
do es im giltet ewig lon,
so wil die zung von stat nit gan.
es sind vil Nabal noch uf erd,
die schwätzen me, denn in gůt werd.
mancher für witzig würd geschetzt,
wan er sich nit het selbst verschwätzt.
ein specht verrat mit siner zung,
das man sin nest findt und die jung.

---

c: ein specht sin jung mit gschrei verriet, vgl. V. 23. — 1 anden, tadeln. — 4 ere A. — 6 fůgt, taugt. Er fügt nun wol in bettlerorden; Gengenb., Gouchm., 510. Du fügst nit wol für Venus lib; ebendas. 515. — 8 acc. cum inf. vgl. 108, 1. Das aber wir bitzhar noch nit merken künnen geschehen sin; Wencker, Coll. jur. pub. glevenburger, 36. kunnen wir dismal nit finden füglich sin; ebendas., 38. — 12 hätzen, Elster, Häher; daß er einer Hetze eine Nuß aus dem Schnabel schwatze. Eine Fabel vom Fuchs und der Elster, dem Häher, kenne ich nicht. Schwappelschwäble, die eim ein nuß vom baum schwetzen; Fischart, Garg., 24. — 14 brief, Urkunde; daß einen Brief entwerthen kann. — 19 1 Sam. 25.

mit swigen man verantwurt vil;
schaden entpfoht, wer schwätzen wil.
es ist die zung ein klein gelid,
bringt doch vil unrů und unfrid,
befleckt gar dick den ganzen lib
und macht vil zanken, krieg und kib,
und ist ein wunder groß in mir,
das man macht zam ein iedes tier
wie hert, wie wild, wie grimm das ist —
kein mensch sinr zungen meister ist.
zung ist ein ungerüwigs gůt,
vil schaden sie dem menschen důt;
durch sie, so důnt wir schelten got,.
den nächsten gschmähen wir mit spot,
mit flůchen, nochred und veracht,
den got noch sim bild hat gemacht;
durch sie verroten wir vil lüt,
durch sie blibt unverswigen nüt.
mancher durch gschwätz sich so begot,
er darf nit koufen win noch brot.
die zung die brucht man in das recht,
durch sie würt krum, das vor was schlecht.
durch sie verlurt manch armer man
sin sach, das er můß bettlen gan.
schwätzer ist nüt zů reden vil,
er kitzt sich und lacht wen er wil
und redt keim menschen üt gůts noch
er si joch nider oder hoch.
welch machen groß geschrei und bracht,
die lobt man ietz und hat ir acht,
voruß, welch köstlich inhar gant,
vil grossier röck und ring an hant;
die fügen ietz wol für die lüt,
eins dünnen rocks acht man ietz nüt.

27—40 Jak. 3, 5 fg. — 30 kib, Streit. — 39 nochred und veracht, Nachreden und Verachtung; veracht scheint der verstümmelte Infinitiv zu sein; Subst. und Infin. wie 16, 6. — 43 begot, begeht, ernährt sich, bringt sich fort. 63, 85; 76, 9; 79, 3. — 44 darf nit, hat nicht nöthig. — win noch brot, tägliche Nothdurft. Er benimmt sich so, daß er nicht nöthig hat, zu sorgen; er schwatzt sich um den Hals. — 46 schlecht, einfach, gerade. — 50 kitzt, kitzelt? — 50 wen, wenn A. — 51 üt, etwas. 6, 92. — noch, nach. — 53 bracht, Geräusch.

wer noch uf erd Demosthenes,
Tullius oder Eschines,
man geb in durch ir wisheit nüt,
wan sie nit kündent bschissen lüt
und reden vil geblümter wort
und was ein ieder narr gern hort.
wer vil redt, der redt dick zů vil
und můß ouch schiessen zů dem zil,
werfen den schlegel verr und wit
und rinkngiessen zů widerstrit.
vil schwätzen ist selten on sünd;
wer vil lügt, der ist niemans fründ.
wer herren ubel redet üt,
das blibt verschwigen nit lange zit;
ob es joch verr geschäh von im,
die vogel tragen uß din stim,
und nimt die leng nit wol gůt end,
dan herren hant gar lange hend.
wer uber sich vil houen wil,
dem fallen spän in die ougen vil;
und wer sin mund in himel setzt,
der würt oft mit sim schad geletzt.
ein narr sin geist eins mols uf schütt,
der wis schwigt und beit kunftig zit.
uß unnütz red kein nutz entspringt,
schwätzen me schad dann frommen bringt.
darum vil wäger ist geswigen,
dann schwätzen, reden oder schrigen.
Sotades durch ganz wenig wort
gekerkert wart als umb ein mort.

---

61 in durch ir wisheit, ihnen um ihrer Weisheit willen. — 68 rinkengiessen A. rinke, Schnalle; die Bedeutung des jetzigen Ränkeschmiedens. — zů widerstrit, um die Wette. Such zu dinr notturft, doch welst nit Mit müg hufen zů widerstrit; Facetus, a 4[b]. — 75 die leng, 14, 17. — 79 mund in himel setzt: Wer hat aber dörffen offenlich, was im zu sinn und mut, reden oder wer wolt sein mund in himel legen und sich des orts ainer beweisung understan? Zimmern, 3, 139, 7. sitten am französischen hof, auch handlungen, die sonst von keinem beschriben werden, dann niemands sein mund in himel legen wil; ebendas. 3, 334, 29. Wer von hohen, gefährlichen Dingen redet. — 80 geletzt, vergolten. — 82 beit, beitet, wartet. — 86 schrigen, schreien. — 87 Plutarch, Kinderzucht, 11, a Xyl.; ed. Wyttenb. Oxon., 1795, I, 1, 37. — ganz fehlt A, von Zarncke ergänzt.

es sprach allein Thoocritus,
das einoigig wer Antigonus,
und starb drum in sim eignen hus;
als Demosthenes und Tullius.
schwigen ist loblich, recht und gůt.
besser ist red, der im recht důt.

20.

Wer etwas findt, und dreit das hin
und meint, got well, das es si sin,
so hat der tufel bschissen in.

Von schatz finden.

Der ist ein narr, der etwas findt
und in sim sinn ist also blind
und spricht: „das hat mir got beschert;
ich acht nit, wem es zů gehört!“
was einer nit hat ußgespreit,
das ist zů schniden im verseit.
ein ieder wiß bi siner er,
das das eim andern zů gehör.
was er weiß, das es sin nit ist,
es hilft nit, ob im schon gebrist
und er es findet on geverd;
er lůg, das es dem wider werd,
weißt er in, des es ist gesin,
oder geb es den erben sin;
ob man die all nit wissen kan,
so geb man es eim armen man
oder sunst durch gots willen uß;
es soll nit bliben in dem hus,

---

92 als, also, ebenso.

a: dreit hin, trägt hin, nimmt mit. — c: bschissen, betrogen. — 5 ußgespreit, ausgesäet. — 6 verseit, versagt. — 7 ere A. — 11 on geverd, ohne bösen Willen; dann: ungefähr, zufällig. — 13 weißt, weiß; ebenso: 26, 72; 31, 8; 33, 39; 45, 29; 65, 2; 66, 113; 75, 38; 80, 12; 83, 99; 101; 109, 10; 110[a], 181; 111, 63. Die Form kommt noch in Schiller's Jugendgedichten vor.

dan es ist abgetragen gůt.
darburch verdamt in hellen glůt
gar mancher um solch finden sitzt,
den man oft ribt, so er nit schwitzt.
Achor behielt das nit was sin
und brocht darburch das volk in pin;
zů letst wart im, das er nit meint,
do man on bärmung in versteint.
wer uf sich ladt ein kleine bürd,
der näm ein grosser, wenns im würd.
finden und rouben acht got glich,
dan er din herz ansicht und dich.
vil wäger ist ganz finden nüt,
dan fund, den man nit widergit.
was man findt und kumt eim zů hus,
das kumt gar ungern wider drus.

21.

Wer zeigen důt ein gůte stroß,
und blibt er in dem pfütz und moß,
der ist der sinn und wisheit bloß.

Von strofen und selb tun.

Der ist ein narr, der strofen wil,
das im zů tůn nit ist zů vil;
der ist ein narr und ungeert,
der alle sach zům böſten kert
und iedem ding ein spett anhenkt
und nit sin eignen bresten denkt.

---

21 synden A. — 22 den man oft ribt, so er nit schwitzt, den man oft reibt, ohne daß er geschwitzt hätte; den man übel behandelt. — 23 Achor ist der Ort, wo Achan gesteinigt wurde. Jos. 7, 26. — 26 bärmung s. 14, 21. — 28 wenn es im A, wenn es sich ihm darböte.

b: pfütz, masc. Pfütze. — moß, Moor, Sumpf. — 1 strofen, strafen, tadeln. — 4 bösten, bösesten. — 5 spett, Lappen, Flicken. 42, 14, einem etwas anhängen. So henk iedem ein spetli an; Murner, Schwindelsheim, Cij. — 6 bresten, Gebrechen.

ein hant, die an dem wägscheid stat,
die zeigt ein weg, den sie nit gat;
wer in sim oug ein trotboum trag,
der tüg in druß, e dan er sag:
„brůder hab acht, ich sieh an dir
ein äglin, die mißfallet mir.“
es stat eim lerer ubel an,
der sunst kan strofen iederman,
wan er das laster an im hat,
das ubel ander lüt anstat,
und das er liden můß den spruch:
„herr arzt, důnt selber heilen üch!“
mancher kan raten ander lüt,
der im doch selb kan raten nüt:
als Gentilis und Mesue,
der ieder starb am selben we,
des er meint helfen iederman
und allermeist geschriben von.
ein iedes laster, das geschicht,
so vil schinbarer man das sicht,
so vil, als der wurt höher geacht,
der sollichs laster hat volbracht.
dů vor die werk, darnoch die ler,
wilt du verdienen lob und er.
das volk von Israel hatt sinn,
strofen die sün Beniamin,
und lagen sie darnider doch,
dan sie in sünden worent noch.

---

7 hant, Handweiser. — 9 trotboum, Kelterbaum. Matth. 7, 4. — 10 tüg, tüeje, thue. — 12 äglin, kleine Age, Holzfaser des Flachses. — die, das Diminutiv erforderte das Neutrum des Relativs; Brant nimmt das Geschlecht des Ableitungswortes an; vgl. wib, die, 50, 2. Das liebst mensch, das ich han und der ich mich vermählet han; Funklin, Geburt Christi, V. 283 fg. — 18 Luc. 4, 23. Vgl. 111, 69. — 21 Gentilis und Mesue, zwei Aerzte, dieser um 791 in Damaskus, jener ein Italiener des 14. Jahrhunderts; beide schrieben über Fieber. Tritheim, der über Gentilis handelt, sagt nichts von seiner Todesart. — 23 des helfen, davon helfen, Hülfe gegen leisten. — 29–30 lere: ere A. — B. d. Richt. 20.

22.

Wer gern die wisheit hört und lert,
genzlich zů ir ſich alzit kert,
der wurt in ewikeit geert.

Die ler der wisheit.

Die wisheit ſchrigt mit heller ſtim:
„o menſchlich gſchlecht, min wort vernim!
uf bſchidikeit hant acht ir kind!
merken all, die in dorheit ſind!
ſůchen die ler und nit das gelt!
wisheit iſt beſſer dan all welt
und alles, das man wünſchen mag!
ſtellen noch wisheit nacht und tag!
nüt iſt, das ir glich uf der erd.
in räten iſt wisheit gar wert
all ſterck und all fürſichtikeit
ſtot zů mir ein, ſpricht die wisheit:
durch mich die kunig hant ir kron;
durch mich all gſatz mit recht uffſton;
durch mich die fürſten hant ir lant;
durch mich all gwält ir rechtſpruch hant.
wer mich lieb hat, den lieb ouch ich;
wer mich frü ſucht, der findet mich.
bi mir iſt richtům, gůt, und er;
mich hat beſeſſen got der her
von anbeginn in ewikeit.
durch mich hat got all ding bereit,
und on mich iſt gar nüt gemacht.
wol dem, der mich alzit betracht!
darum, min ſün, nit ſint ſo träg
ſellig iſt der gat uf mim wäg.
wer mich findt, der findt heil und glück;
der mich haßt, der verdirbt gar dick.“
die plag wurt uber narren gan,
ſie werdent wisheit ſehen an

---

a: lert, lernt. — 1 Spr. Sal. 8. — 3 bſchidikeit, 8, 8. — 12 ein, allein, einzig. — 14 uffſton, ſtehen auf, entſtehen. — 19—20 ere: herre A.

und den lon, der drum ist bereit
und werend wurt in ewikeit,
das sie inblůtent und selbst sich
in jamer nagent ewiklich.

23.

Wer meint, das im ganz nüt gebrest
und er glück hab ufs aller best,
den trift der klüpfel doch zu lest.

Von uberhebung glucks.

Der ist ein narr, der rümen gtar,
das im vil glücks zů handen far
und er glück hab in aller sach;
der wart des schlegels uf dem tach.
dan glücksal der zergenglicheit
ein zeichen ist und underscheit,
das gott des menschen sich verrůcht,
den er zů ziten nit heimsůcht.
im sprüchwort man gemeinlich gicht:
ein fründ den andern oft besicht.
ein vater stroft oft sinen sůn,
das er vorcht hab und recht ler tůn;
ein arzt gibt sur und bitter trank,
domit dest e genäß der krank;
ein scherer meisselt, schnidt die wund,
do mit der siech bald werd gesunt.
we! we dem kranken, wan verzagt
der arzt und er nit stroft, noch sagt:

---

33 inblutent, nach innen bluten; daß ihnen das Herz bluten wird.

a: ganz nüz, gar nichts. — c: klüpfel, Klöpfel, Donnerkeil. Vgl. 86, d. — 1 gtar, getar, wagt. — 2 zu handen far, zukomme, zustoße. — 5 glücksal, Glückseligkeit. — zergenglicheit, Vergänglichkeit. — 6 underscheit, unterscheidende Eigenschaft. — 7 sich verrůcht, sich entschlägt, ihn sich selbst überläßt. — 9 gicht, von jehen, sprechen, sagen. — 10 besicht (besiecht A), besieht, besucht. 110[b], 17. Nun bin ich darum kummen her, das ich frau Venus auch besäch; Gengenb., Gouchm., 561. — 12 ler, lerne. — 15 scherer, Bader, Wundarzt. — meisselt, untersucht mit meissel, der Sonde. Vgl. 38, 16.

das solt der siech nit han geton,
er solt das und das han gelon;
sunder er spricht: „gent im recht hin
als, das er wil und glustet in.“
als wän der tufel bschissen wil,
dem gibt er glück und richtum vil.
gedult ist besser in armût
dan aller welt glück, richtum, gût.
sins glücks sich niemans überhab;
dan wenn got will, so nimt es ab.
ein narr ist, wer do schriget dick:
„o glück, wie loßtu mich, o glück?
was zichstu mich? gib mir so vil,
das ich ein narr blib noch ein wil.“
dan grosser narren wurden nie,
dan die alzit glück hatten hie.

24.

Wer aller welt sorg uf sich ladt
und nit gedenkt sin nutz und schad,
der lid sich, ob er etwan bad.

Von zu vil sorg.

Der ist ein narr, der tragen wil,
das im ufheben ist zu vil,
und der allein wil underston,
das er selb dritt nit möcht getûn.
wer nimt die ganz welt uf sin rück,
der fellt in einem ougenblück.

---

21 gent, gebent, gebt. — 22 glustet, gelüstet. — 23 als wän . . . bschissen, also wen . . . betrügen. — 27 überhab, überhebe. — 29 schriget, schreiet. — dick, oft. — 31 zichstu, zeihest du, beschuldigst du, was hab ich dir gethan. Was zeicht ir uns? Hans Sachs, 2, 4, 104 a. Was zeihst du dich, das . . . Ebendas. 2, 4, 129 c.

c: lid sich, leide sich, habe Geduld. — bad, bade, ob ihm auch einmal ein Bad zugerüstet wird, er in Ungemach komme. 37, C. — 2 ufheben, aufzuheben. — 3 underston, unternehmen.

man list von Alexander, das
die ganz welt im zů enge was,
und schwitzt darin, als ob er nit
für sinen lib genůg het wit;
ließ doch zů letst benügen sich
mit sibenschůhigem erterich.
allein der dot erzeigen kan,
womit man můß benügen han.
Diogenes vil mächtiger was,
wie wol sin bhusung was ein faß
und er nüt hatt uf aller ert,
so was doch nüt, das er begert,
dan Alexander solt fürgon
und im nit vor der sunnen ston.
wer hohen dingen stellet noch,
der můß die schanz ouch wogen hoch.
was hülf ein menschen, das er gwinn
die ganz welt, und verdůrb er drinn?
was hülf dich, das der lib käm hoch
und für die sel ins hellenloch?
wer sorget, ob die gänß gent bloß,
und fägen wil all gaß und stroß
und eben machen berg und tal,
der hat kein frid, rů uberal.
zů vil sorg, die ist nienan fůr,
sie machet manchen bleich und dürr.
der ist ein narr, der sorgt all tag,
das er doch nit gewenden mag.

---

10 **wit**, wite, Weite, Raum. — 11 **benügen**, genug sein, genügen. 87, 3; 94, 16. — 12 **sibenschůhigem**, auszusprechen ist, wie auch später geschrieben wird: sibenschuhingm; es ist das Grab. — **erterich**, vgl. 61, 17; 83, 38. ir sind das salz des erterichs; Rollh., 181. das heilig ertereich; ebend. 1049. — 16 **behusung**, Wohnung. — 21 **noch**, nach. — 22 **schanz wogen**, den Wurf im Spiel wagen. — 25 **lib**, Leib. — 27 **bloß**, barfuß. — 31 **nienan**, nirgend, vgl. 70, 3; 103, 3. das nienan wuost darunder schin; Thesmoph., 92. 255. 241. **nienant** 63, 13; **ienen**, irgendwo, 112, 2. — **fuor**, Nahrung. menschliche fuor und narung; Brant, Laienspiegel, 29[a]. trost, speiß, fuorung und aufenthalt empfahen; ebendas. 29[a]. Vgl. Narrenschiff 66, 11; 99, 197; 108, 102; 109, 19. Doch scheint wegen des Reimes **dürr**: **für** zu lesen sein; zu viel Sorge ist nirgend für, wendet kein Uebel ab. Der keiser wer im nit darfür, er mieß sich stellen lon von mir; Murner, Schelmenzunft, 1512, Entschuldigung.

25.

Wer vil zů borg ufnemen wil,
dem essent wölf doch nit sin zil,
der esel schlecht in underwil.

Von zuo borg ufnemen.

Der ist me dan ein ander narr,
wer stäts ufnimt uf borg und harr
und in im nit betrachten wil,
das man spricht: wölf essen kein zil.
als dünt ouch die, den ir boßheit
got lang uf besserung vertreit,
und sie doch täglich mer und mer
uf laden, dardurch got der her
ir wartet, biß das stundlin kunt,
so bzalen sie bim minsten pfunt.
es sturben frouen, vieh und kind,
do der von Amorreen sünd
und Sodomiten kam ir ziel;
Hierusalem zů boden fiel,
do im got beitet lange jor;
die Niniviten bzalten vor
gar bald ir schuld, und wurden quit,
doch bharten sie die lenge nit;
sie nomen uf noch größer we,
des schickt in gott kein Jonas me.
all ding die hant ir zit und zil
und gant ir stroß noch, wie got wil.

---

a: **zů borg**, auf Borg. — b: **essent wölf**, essen die Wölfe; doch kann auch der Artikel fehlen, in dessen Gebrauch Brant sehr sparsam ist. — **zil**, Termin des Wiederzahlens. — 2 **harr**, Warten, Aufschub, 86, 21; 108, 127. uf borg und bit (beiten): Hans Sachs, 4, 3, 93[c]. — 6 **vertreit**, verträgt, nachsieht. 86, 19. — 9 **kunt**, kumt, kommt. Vgl. 82, 21; 85, 50; 89, 21; 93, 12; 94, 27; 104, 28. hein für heim 3, 7; 55, 1; 105, 16 und wol auch 85, 121. nimt (nimmt) : blint, 30, 9. ufkunt 37, 5. — 12—13 da der Sünde derer von Amorreen (Gomorrha?) und (der) Sodomiten Ziel kam. — 15 **im**, ihm, Jerusalem als Neutrum. — **beitet**, wartete, nachsah. — 16 **vor**, eher; in nicht so langer Frist als Jerusalem. — 17 **quit**, ledig. quit ledig sprechen; Hans Sachs, 4, 3, 65[a]. quitlos. 4, 3, 75[b]. — 18 **die leng**, auf die Dauer. 14, 17.

wem wol ist mit nemen uf borg
der hat zů bzalen ganz kein sorg.
nit bis bi den, die bald ir hent
strecken, und für dich bürgen went;
dann so man nit zů bzalen hett,
sie nement kulter von dem bett.
do hunger in Egypten was,
nomen sie korn uf so vil, das
sie eigen wurden hindennoch,
und můsten das bezalen doch.
wan der esel anfoht sin danz
halt man in nit wol bi dem schwanz.

26.

Wer wünschet, das er nit verstot,
und nit sin sachen setzt zů got
der kumt zů schaden dick und spot.

Von unnutzem wunschen.

Der ist ein narr, der wünschen důt,
das im als bald schad ist als gůt,
und wan ers hett, und wurd im wor,
so wer er doch ein narr als vor.
Midas, der kunig, wünschen wolt,
das alls, das er angriff, würd golt;
do das wor wart, do leidt er not,
dan im zů gold wart win und brot,
recht hatt er, das er deckt sin hor,
das man nit säch sin eselsor,
die darnoch wůchsen in dem ror.
we, dem sin wünsch all werden wor!
vil wünschen, das sie leben lang,
und důnt der sel doch also trang

---

25 **bis**, sei. — 28 **nement**, nähmen die. — **kulter** (kuter A), Polster, Decke, Deckbett. Müller, Wörterbuch, 1, 899. golter, Hans Sachs, 3, 3, 42^{d}; golder, ebendas., 1, 480^{a}. — 31 **hindennoch**, hintennach, hinterher.

2 **bald schad ist als gůt**, ebenso leicht schädlich als nützlich. — 3 **wor**, wenn der Wunsch wahr, erfüllt würde. — 10 **sin eselsor**, seine Eselsohren. — 14 **trang**, bringen die Seele ins Gedränge.

mit schlemmen, prassen im winhus,
das sie vor zit můß faren uß;
dar zů, ob sie schon werden alt,
sint sie doch bleich, siech, ungestalt;
ir backen und hüt sint so lär,
als ob ein aff ir můter wär.
vil getzlicheit die jugent hat,
das alter in eim wesen stat;
in zittern glider, stim und hirn,
ein triessend naß, und glatzeht stirn,
sinr frouen ist er vast unmär,
im selbst und sinen kinden schwär;
im schmeckt und gfelt nüt, was man důt,
und sicht vil, das in nit dunkt gůt.
welch leben lang, die hand groß pin,
alzit in nüem unglück sin,
in truren und in stätem leid,
enden ir tag in schwarzem kleid.
Nestor, Peleus, und Laertes
beklagten sich im alter des,
das sie zů lang ließ leben got,
do sie ir sůn an schouten dot.
wer Priamus gestorben vor
und het gelebt nit so vil jor,
säch er nit leid so jämerlich
an sůn, frou, döchter, stat und rich,
wann Mithridates und Marjus,
Cresus, und der groß Pompejus
nit werent worden also alt
werent sie dot in grossem gwalt.
wer hübscheit im und sinem kind
wünschet, der sůcht ursach zů sünd.
wer Helena nit gwesen schon,
Paris het sie in Kriechen glon;
wer häslich gsin Lucrecia,
sie wer geschmächet nit also;

---

19 hüt, Häute. — 21 getzlicheit, Ersatz; Freude. — 22 das alter in eim wesen stat, das Alter ist ohne Abwechselung, immer überein. — 23 in (inn A), ihnen, den Alten (aus Alter). — 24 glatzeht, glatzig, kahlköpfig. — 25 er (des Alten, aus Alter), der Alte. — unmär, unlieb, widrig. — 26 schwär, lästig. — 34 des, darüber. — 37 vor, früher. — 38 gelebet A.

het Dina kropf und hofer ghan,
Sichem het sie gelossen gan.
es ist gar selten, das man treit
binander schonheit und küscheit.
voruß, die hübschen Hansen nůn,
die went all büberi ietz tůn,
und werden doch gesellet dick,
das man sie sticht im narrenstrick.
mancher wünscht, hüser, frou und kind,
oder das er vil gulden find
und des glich göukels, das got wol
erkennt, wie es geroten sol;
darum gibt er uns etwan nüt,
und das er gibt, nimt er zů zit.
etlich dem gwalt ouch wünschen noch
und wie sie stigen uf vast hoch,
und btrachten nit, das höher gwalt
dest höher wider abher falt,
und das, wer uf der erden lit,
der darf vor vall sich vörchten nit.
got gibt uns alles, das er wil,
er weißt was recht ist, was zů vil,
ouch was uns nütz si, und kum wol,
woruß uns schad entspringen sol,
und wan er uns nit lieber hett
dan wir uns selb, und das er dät
und macht uns, was wir wünschten, wor,
es ruwt uns, e uß kem ein jor;
dan unser bgir die macht uns blint,
zů wünschen ding, die widr uns sint.
wer wůnschen well, das er reht leb,
der wünsch das im got darzů geb

51 hofer, Höcker, auch Kropf. — 55 die hübschen Hansen, höfische Gesellen, Stutzer. Groß Hans; Hans Sachs, 4, 3, 57[d]. Und dunkest dich ein großer Hans; ebendas., 1, 481[a]. Große Hansen sehr oft bei Zimmern; 3, 224, 36: so daucht er sich gar ein hubsch Henslin. — 58 sticht, ersticht. Zarncke will sticht, als Druckfehler für sicht, sieht, nehmen; sticht kann auch übertrifft, aussticht heißen. — 61 und des glich göukels, und dergleichen Göukels, Narrheit, Thorheit. — 65 nochwünschen, nachtrachten. — 69 lit, liegt. — 70 darf braucht. — 72 weißt 20, 13. — 73 kum wol, wohl bekomme. — 77 wor, war machen, erfüllen. — 78 ußkommen, zu Ende gehen, verlaufen. — 80 wider

ein gsunden sinn, lib, und gemüt,
und in vor vorcht des todes bhüt.
vor zorn, begir und bösem git.
wer das erwirbt in diser zit,
der hat sin tag geleit baß an,
dan Hercules ie hat getan,
oder Sardanapalus hat,
in wollust, gfüll, und fäderwat, —
und hat alls, das im wurt sin not,
darf nit anrüfen glück für got.
ein narr wünscht sinen schaden dick,
sin wunsch würt oft sin ungelück.

27.

Wer nit die rechte kunst studiert,
derselb im wol die schellen rürt
und wurt am narrenseil gefürt.

Von unnutzem studieren.

Der studenten ich ouch nit für,
sie hant die kappen vor zů stür,
wan sie allein die streifen an,
der zipfel mag wol naher gan;
dan so sie solten vast studieren,
so gont sie lieber bůbelieren.
die jugent acht all kunst gar klein;
sie lerent lieber ietz allein
was unnütz und nit fruchtbar ist;
dasselb den meistern ouch gebrist,

---

90 gfüll, Völlerei. — fäderwat, Bett, pluma. Juvenal, 10, 362. — 92 für, anstatt; hat nicht nöthig, das Glück anzurufen statt Gott.

1 für, feiere, lasse nicht unberücksichtigt. — 2 vor zů stür, voraus zur Ausstattung. — 4 naher, nachher, hinterher. — 6 gont, gehen. — bůbelieren, sich wie Buben benehmen, mit Anspielung auf bibere. Sin vater wänt, er hab studirt, so hat er nüts dann bůbilirt; Murner, Schelmenzunft, 32, 14. — 8 sie, die jungen Leute. — lerent, lernen.

das sie der rechten kunst nit achten,
unnütz geschwetz allein betrachten,
ob es well tag sin oder nacht?
ob hab ein mensch ein esel gmacht?
ob Sortes oder Plato louf?
solch ler ist ietz der schůlen kouf.
sind das nit narren und ganz dum,
die tag und nacht gant domit um
und krützigen sich und ander lüt?
kein bessere kunst achten sie nüt.
darum Origenes von in
spricht, das es sint die frösch gesin
und die hundsmucken, die do hant
gedurechtet Egyptenlant.
domit so gat die jugent hin,
so sind wir zů Lips, Erfort, Wien,
zů Heidelberg, Menz, Basel, gstanden,
kumen zů letst doch heim mit schanden.
das gelt das ist verzeret do,
der truckeri sint wir dan fro,
und das man lert uftragen win,
daruß wurt dan ein Henselin.
so ist das gelt geleit wol an.
studentenkapp wil schellen han!

---

15 **Sortes**, scholastische Abkürzung von Sokrates, deren sich Brant hier mit Absicht bedient. — 22 2 Mos. 10, 6. — 23 **hundsmucken**, Hundefliegen, cynipes. 2 Mos. 10, 18. Luther übersetzt Heuschrecken. — 24 **geburechtet**, durchechten, verwüsten. Vgl. 105 b. — 25 **hyen** A. — 27 **gestanden**, gewesen, wie noch stehen von Beamten und Soldaten gebräuchlich ist. — 30 **truckeri**, Druckerei; die verdorbenen Studenten wurden Buchdrucker oder in Buchdruckereien beschäftigt. — 31 **uftragen win**, Wein auftragen. Es wird ein Küper- oder Aufwärterdienst gemeint sein; denn das Wein auftragen lassen zu eigenem Gebrauch, was Zarncke vorziehen möchte, hatten die von Hansen zu Hänsleinen gewordenen Studenten früher zu gut gelernt.

28.

Solt got noch unserm willen machen,
ubel ging es in allen sachen,
wir wurden weinen me, dan lachen.

Von wider got reden.

Der ist ein narr, der macht ein für,
das er dem sunnenschin geb stür,
oder wer fackeln zündet an
und will der sunnen glast zůstan;
vil mer, der got stroft um sin werk,
der heißt wol Henn von Narrenberg,
dan er all narren übertrift,
sin narrheit gibt er in geschrift.
dan gots gnad und fürsichtikeit
ist so voll aller wissenheit,
das sie nit darf der menschenler,
oder das man mit rům sie mer.
darum, o narr, was strafst du got?
die wisheit ist gen im ein spot.
loß got důn sinem willen nach,
es sig gůttät, strof oder rach;
loß wittern in, loß machen schön,
dan ob du joch darum bist hön,
so gschicht es doch nit dester e;
din wünschen důt allein dir we.
darzů versündest dich gar schwär;
vil wäger dir geschwigen wer.

---

a: machen, entscheiden, bestimmen. — 1 für, Feuer. — 2 stür, Hülfe. — 4 sunnenglast, Sonnenglanz. — zustan, beistehen, unterstützen. — 6 Henn, Heinrich, Heini, schweizerisch. — Narrenberg, vgl. 94, 12. Affenberg, 48, 70; 95, 1; Docen, Miscell., 2, 187. Gouchsberg, Freidank, 82, 9; Boner 65, 52; Hans Sachs, 1, 443[c]; 2, 4, 110[d]; 3, 3, 28 d; 54[b]; 4, 3, 20[d]; 31[c]; 40[a]. Schalksberg; Agricola, 500 Sprichwörter, Nr. 140; Hans Sachs, 1, 524[a]; Seb. Wildt, 1566, Gggiiij[a]. Lügenberg, Hans Sachs, 1, 541. Vgl. zu 55, 6 und 108, 6—8. — 8 in geschrift, schriftlich? oder bei Auslegung der Schrift, der Bibel, da diese Narrheit in Geschrift mit der Menschenlehre V. 11 offenbar identisch genommen wird. — 16 sig, sei. — gůttät, Wohlthat. 96, 34. wolbät, Cato, 116. — 17 wittern, laß ihn wettern, Gewitter geben, oder schön, heitern Himmel machen. — 18 joch, auch, fürwahr, ob du deshalb bist hön, unwillig, böse. Bistu hön, so mach dich von der wand, das du berämst (beschmuzest) kein hand; Fischart, Garg., 177. — 22 wäger, besser.

wir betten, das sin wil der wert,
als in dem himel, so uf ert,
und du narr wilt in strofen leren
als ob er sich an dich můst keren!
got weiß all ding baß ordinieren,
dan durch din narreht fantisieren.
das judisch volk das lert uns wol,
ob got well das man murmlen sol.
wer was sin ratgeb zů der zit,
do er all ding schůf, macht uß nüt?
wer hat im geben vor und e,
der rüm sich des, und strof in me.

29.

Wer uf sin frumkeit halt allein
und ander urtelt böß und klein,
der stoßt sich oft an herte stein.

Der ander lüt urteilt.

Der ist ein narr, der sich vertröst
uf won, und meint, er sig der größt,
und weiß nit, das in einer stund
sin sel fert dief in hellen grund;
aber den trost hat ieder narr,
er meint nit sin der nähst, der far;
wan er schon ander sterben sicht,
bald hat ein ursach er erdicht
und kan sagen: „der det also!
der was zů wild! der selten fro!
der hat diß, und der jens getan,
darum hat in got sterben lan";

---

27 baß ordinieren, besser zu ordnen. — 28 fantisieren, Phantasieren, alberne Einbildungen. — 30 murmeln, murren. 97, 20. — 31 Römerbrief 11, 34. — 33 Römerbrief 11, 35: Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm wieder werde vergolten?

a: Wer uf sin frumkeit halt allein, allein auf seine Frömmigkeit hält, sich beruft. — b: urtelt, urtheilt, erklärt für. — 2 won, Wahn. — sig, sei.

und urteilt einen noch sim tod,
der villicht ist in gots genod,
so er in grössern sunden lebt
wider got und sin nähsten strebt
und forcht darum nit strof, noch bůß,
und weiß doch, das er sterben můß.
wo? wenn? und wie? ist im nit kund,
biß das die sel fert uß dem mund;
doch gloubt er nit, das sig ein hell,
biß er hinin kumt über dschwell;
so wurt in den der sinn ufgan,
so sie in mitt der flammen stan.
ein ieden dunkt sin leben gůt;
allein das herz got kennen důt.
für böß schetzt man oft manchen man,
den got doch kent und lieb wil han.
mancher uf erden würt geert,
der noch sim tod zůr hellen fert.
ein narr ist, wer gesprechen dar,
das er rein sig von sünden gar.
doch iedem narren das gebrist,
das er nit sin wil, das er ist.

30.

Wem noch vil pfrůnden hie ist not,
des esel fellt me dan er got,
vil seck die sint des esels dot.

Von vile der pfrunden.

Der ist ein narr, wer hat ein pfrůn,
der er allein kům recht mag tůn,

---

13 urteilt, verurtheilt. — 14 gnod A, Gnade. — 22 dschwell, die schwell A. — 23 in, ihnen. — 24 in mitt, mitten in. — 26 allein das herz got kennen důt, allein Gott kennt das Herz. — 31 dar, wagt. — 32 sig, sei.

a: not sein, eilig haben. — b: me, mehr, öfter. — d: vile, Vielheit, Mehrheit. Die Cumulation der Pfründen war das ganze Mittelalter hindurch ebenso sehr ein Gegenstand der Bemühungen wie der Anfechtungen. Trotz unzähliger Erörterungen wurde die Sache selbst stets schlimmer. — 1 pfruon, Pfründe. Es wurden etlich pfrün ledig; Pauli, 547. Probsteien, pfrünen auch darbei; Gengenb., 622, 71. — 2 recht mag tůn, Genüge leisten. 30, 21.

und ladt noch uf so vil der seck,
biß er den esel ganz ersteck.
ein zimlich pfrůnd nert einen wol;
wer noch ein nimt, derselb der sol
acht han, das er ein oug bewar,
das im das selb nit ouch ußfar;
dan wo er noch ein dar zů nint,
wurt er an beiden ougen blint,
darnoch kein tag, noch nacht hat rů,
wie er on zal ůfnem darzů.
als ist dem sack der boden uß,
biß er fert in das gernerhuß.
aber man důt ietz dispensieren,
dardurch sich mancher ist verfieren,
der meint, das er si sicher ganz,
so eilf und unglück wurt sin schanz.
mancher vil pfrůnden bsitzen důt,
der nit wer zů eim pfründlin gůt,
dem er allein wol recht möcht tůn.
der bstelt, duscht, kouft so manig pfrůn,
das er verirrt dick an der zal
und důt im also we die wal,
uf welcher er doch sitzen well,
do er mög sin ein gůt gesell.
das ist ein schwer sorglich collect;
worlich der dot im hafen steckt.
selten man pfrůnden ietz ußgit,
Simon und Hiesi loufen mit.

---

4 ersteck, erstícke. — 5 zimlich, wie sie sich für den Betreffenden eignet. — 9 nint, nimmt. Vgl. 25, 10. — 14 gernerhus, Beinhaus. 102, 22. Zimmern, 2, 180, 28. — 16 ist verfieren, verführt; die Dispensation wurde für nichtig und in Betreff des Seelenheils für wirkungslos gehalten. Pauli, 546, und meine Nachweisungen bei Oesterley. — 18 eilf, elf, im Würfelspiel. Eilf und unglück: Eilf! eine böse Zahl! „Was habt Ihr gegen eilf?“ Eilf ist die Sünde. Eilfe überschreitet die zehn Gebote. Schiller (Piccolomini, 620 fg.), 12, 95. Vgl. unten 54, 33 und 93, 21. — schanz, Wurf im Spiel. — 20 pfründlin, kleine Pfründe. — 25 sitzen, seine Residenz haben. — 26 gut gesell, ein lustiger Bruder. — 27 collect, das gemeinsame Mahl der Geistlichen? — 28 hafen, Topf. — 30 Simon, da aber Simon sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an. Apostelgesch. 8, 18; daher Simon Pfründenkäufer (später auch die herrische Hausfrau, ein Sie-Mann). — Hiesi, Gehasi, der sich bestechen ließ und aussätzig wurde. 2 Kön. 5. Giezi, Gengenb., X Alter, 539.

merk: wer vil pfrůnden haben well,
der letsten wart er in der hell,
do wurt er finden ein presenz,
die me důt, dan hie sechs absenz.

31.

Wer singt cras, cras glich wie ein rapp,
der blibt ein narr biß in sin grap;
morn hat er noch ein grösser kapp.

Von ufschlag suchen.

Der ist ein narr, dem got ingit,
das er sich besseren sol noch hüt
und sol von sinen sünden lan,
ein besser leben vohen an,
und er im selbs sůcht ein ufschlag
und nimt zil uf ein andern tag
und singt cras, cras, des rappen gsang
und weißt nit, ob er leb so lang.
dardurch sint narren vil verlorn
die alzit süngen: morn, morn, morn!
was sünd antrift und narrheit sust,
do ilt man zů mit grossem lust;
was got antrift und recht ist gton,
das wil gar schwärlich nahergon
und sůcht ein ufschlag im alzit:
„bichten ist besser morn, dan hüt.

---

32 wart, wartet, ist er gewärtig. — 33 presenz, die Summe der Einnahmen während der Zeit der erforderlichen Anwesenheit am Ort der Pfründe, die durch die damit verbundenen Kosten geringer waren, als während der absenz, sodaß letztere den höheren, erstere den geringern Ertrag bezeichnet. Das wird in der Hölle umgekehrt sein, da dort die präsenz mehr thut, mehr einträgt (natürlich an Höllenqualen), als hier sechs Absenzen (an weltlichen Genüssen).

c: morn, morgen. — d: ufschlag, Aufschub. V. 5; 15. — 1 ingit, eingibt. — 6 nimt zil, setzt die Frist. — 12 ilt, eilt. — 14 schwärlich, beschwerlich, langsam. Ob von dem roß stigt ab ieman oder stigt uf swarlich, grif an! Facet., 11b. — nahergon, von der Stelle gehen, fortrücken.

morn went wir erst recht leren tůn";
als spricht mancher verlorner sůn
das selb morn kumt dan niemer me,
es flüht und smilzt glich wie der schne;
biß das die sel nim bliben mag,
so kumt dan erst der mornig tag;
so wurt von we der lib gekrenkt,
das er nit an die sel gedenkt.
also verdurbent in der wüst
der Juden vil, der keiner müst
noch solt ganz kumen in das land,
das got verhieß mit siner hand.
wer hüt nit gschickt zů rüwen ist,
der findt morn me, das im gebrist.
wän hüt berůft die gottes stim,
der weiß nit, ob sie morn rüf im;
der sint vil tusent ietz verlorn,
die meinten besser werden morn.

32.

Der hüt der heuschreck an der sunn
und schüttet wasser in ein brunn,
wer hütet, das sin frou blib frum.

Von frouen hueten.

Vil narrentag, und selten gůt
hat, wer sinr frouen hüten důt;
dan welch wol wil, die důt selb recht,
welch übel wil, die macht bald schlecht,
wie sie zu wegen bring all tag
ir böß fürnemen und anschlag.

---

17 *went*, wellent, wollen. — *leren*, lernen; rechtthun lernen. — 20 *flücht*, flieht. — *schne*, Schnee. 56, 4. — 21 *nim*, nicht mehr. — 22 *mornig*, morgende. Du biß des mornigen tags kein herr; Fischart, Garg., 179. — 23 *gekrenkt*, krank, schwach gemacht. — 26 *der*, deren. — 29 *hüt*, heute. — *rüwen*, reuen, bereuen.

a: *heuschrecken sunnen*. Murner, Schwindelsheim, A, 3. — 4 *macht schlecht*, weiß es einzurichten.

leit man ein malschloß schon darfür
und bslüßt all rigel, tor und tür
und setzt ins hus der hüter vil,
so gat es dennaht, als es wil.
was half der turn drin Danä ging
darfür, do sie ein kind entpfing?
Penelope was fri und loß
und hat um sich vil būler groß,
und was ir man zwenzig jor uß,
bleib sie doch frum in irem huß.
der sprech allein, das er noch si
vor btrügniß siner frouen fri,
der hab sin frou ouch lieb und holt,
den sin frou nie betriegen wolt.
ein hübsch frou, die ein närrin ist
ist glich eim roß, dem oren gbrist;
wer mit derselben eren wil,
der machet krumber furchen vil.
ein fromme frou sol haben gberd,
ir ougen schlagen zů der erd,
und nit hofwort mit iederman
triben und ieden gäfflen an,
noch hören als, das man ir seit,
vil kuppler gont in schofes kleid.
het nit Helen uf Paris gift
ein antwürt geben in geschrift
und Dido durch ir schwester Ann,
sie werent beid on frömde mann.

---

7 malschloß, Vorhängeschloß. — 10 dennaht, dennoch. — 11 drin, dar in A. — Danä. Vgl. 13, 60. — 18 betrügnis, 102, 80, Trug. Das dich bei nacht kein grauen, noch betrügnus erschrecken kon, Seb. Heyden, 91 Ps. — 22 oren gbrist, dem es an Ohren fehlt. — 23 derselben, der Frau. — eren, ackern, pflügen. 102, 40. Frau und Mann als Ackernde. 64, 82. Den buw der erd, wie man sol eren; Cato, 221. — 25 gberd, Ansehen. Vgl. 91, 25. — 27 hofwort (hoffwort A), Artigkeiten (vielleicht auch hoffwort, Worte, die Hoffnung erregen). — 28 angäfflen, iterativum von angaffen. — 29 alles A. — 30 schofes, Schafes. — 31 gift, Gabe (eines Briefs, wobei auf Ovid's Heroiden gefußt wird), Schreiben, Brief.

33.

Wer de h die finger sehen kan
und loß. sin frou eim andern man,
do lacht die katz die mûs süß an.

Von ebruch.

Ebrechen wigt man als gering,
als ob man schnellt ein kiseling.
ebruch das gsatz ietz ganz veracht,
das kaiser Julius hat gemacht.
man vörcht kein pen, noch strof ietz me;
das schafft, das die sint in der e,
zerbrechen krüg und häfen glich,
und: kratz du mich, so kratz ich dich,
und: schwig du mir, so schwig ich dir.
man kan wol halten finger für
die ougen, das man säch daruß,
und wachend tůn, als ob man ruß.
man mag ietz liden frouenschmach
und gat darnach kein strof, noch rach.
die mann stark mägen hant im land,
sie mögen touen gar vil schand
und tůn als etwan det Cato,
der lech sin frou Hortensio.
wenig sint, den gat ietz zů herz
uß ebruch solch leid, sorg und smerz,
als Atrides straften mit recht,
do in ir wiber worent gschmächt,
oder als Collatinus det,
das man Lucrez geschmähet het;

---

c: **da lacht die katz die müs süß an**, da freut sich der Feind auf die Beute, wie die Katze auf die Maus. — 1 **wigt man gering**, achtet man leicht. — 2 **schnellt**, wirft. — **kiseling**, Kieselstein. Brant spielt auf ein Kinderspiel (das jetzige Schosserspiel, Marbeln, Knickern) an. — 4 lex Julia de adulterio. — 5 **pen**, poena, Strafe. — **strof**, Tadel. — 7—9 der eine ist nicht anders als der andere; wie du mir, so ich dir. — **krüg und häfen brechen**, sich zanken oder auch sich leichtfertig betragen. 49, c. — 12 **rußen**, schnarchen. — 16 **touen**, verdauen. — 17 Der jüngere Cato. Plutarch, Cato d. J., 25. — 18 **lech**, lieh.

des ist der ebruch ietz so groß.
Clodius beschißt all weg und stroß.
der ietz mit geißlen die wol stri
die uß dem ebruch rümen sich,
als man Salustio gab lon —
mancher der wurd vil schnatten han.
ging iedem ebruch solch plag nach,
als dan Abimelech geschach
und den sünen Beniamin,
oder darnoch ging solich gwinn,
als David gschah mit Bersabe —
manchen glust brechen nit die e.
wer liden mag, das sin frou si
im ebruch, und er wont ir bi,
so er das wißlich weißt und sicht,
den halt ich für kein wisen nicht;
er gibt ir ursach mer zů fall;
darzů die nochburn mumlen all,
er hab mit ir teil und gemein;
sie bring ouch im den rörroub hein;
sprech zů im: „Hans, mein gůter man,
kein liebern wil ich, wen dich, han.“
ein katz den müsen gern noch gat,
wan sie einst angebissen hat.
welch hat vil ander man versůcht,
die würt so schamper und verrůcht,
das sie kein scham, noch er me acht;
irn můtwil sie allein betracht.

---

26 Juvenal, 6, 345. — 27 strich, streichen, schlagen. — 28 uß, aus, wegen. Grimm, Wörterbuch, 1, 823. — 29 Sallust wurde von Annius Milo ertappt und gepeitscht. Gellius, 17, 18. — 30 schnatten, Striemen. — 32 Abimelich. 1 Mos. 20, 18. — 36 glust, würde gelüsten. — 39 wißlich, wissentlich. Vgl. 110, 15. — weißt; vgl. 20, 13. — 42 mumlen, mummeln, munkeln, heimlich reden. Mümlen gehn; Murner, Schwindelsh., A, 3 b. — 43 er hab mit ir teil und gemein, er mache mit ihr gemeinsame Sache. — 44 rörroub, Beute aus Raub und Plünderung; rêroup. — hein, heim. Vgl. 3, 7. — 48 einst, einmal. 85, 14. — 50 schamper, schandbar. — verrůcht, erpicht. Der war so verrucht ufs spil; Zimmern, 1, 325, 34. Darauf (auf das Spiel) er auch so gar verrucht; ebendas., 1, 405, 37. Darneben ist er so verrocht gewest uf das keglen; ebendas., 4, 279, 23. Ist er so gar verrachen hieruf (auf die Alchemie) gewest; ebendas., 1, 544, 31. Die macht den menschen so verrůcht, das er kein billicheit me sucht; Rollh., 1163. — 52 můtwil, Ueppigkeit. — betracht, vor Augen haben.

ein ieder lůg, das er so leb,
das er sinr frou kein ursach geb;
er halt sie früntlich, lieb und schon,
und vörcht nit ieden glockenton,
noch kifel mit ir nacht und tag,
lůg darbi, was die glocken schlag.
dan ich das rot in truen keim,
das er vil gest für mit im heim.
voruß lůg für sich der genou,
wer hat ein hübsch, schon, weltlich frou;
dan niemans ist zů truen wol,
all welt ist falsch und untru vol.
Menelaus het sin frou behan,
het er Paris do ußhin glan;
het Agamennon nit zů huß
gelossen sin fründ Egisthus
und dem vertrut hof, gůt und wib,
er wer nit kumen um sin lib,
glich wie Candaules, der dor groß,
der zeigt sin wib eim andern bloß.
wer nit sin freüd mag han allein,
dem gschicht reht, das sie werd gemein;
darum sol man han für das best,
ob elüt nit gern haben gest,
voruß, den nüt zů trüen ist.
die welt steckt vol beschiß und list.
der argwon hat, der gloubt gar balt,
das man tüg, das im nit gefalt,
als Jacob mit dem rock beschach,
den er mit blůt besprenget sach;

---

57 kifeln, zanken. — 61 lůg für sich, sehe vor sich, sehe sich vor. — der, derjenige. — genow, sehr scharf. So lůg und sich fur dich genow; Thesmoph., 102. O got, wie scheren sie so genow; Murner, Schwindelsh., B. 4. Aufs gneust; Hans Sachs, 4, 3, 63 a. Die Klagred etlicher ständ hat noch: sein messer vil genäher schirt In herten berten ungenetzt, Dann nie kein scharsachneu gewetzt; Gengenb., 406; auch Zimmern, 1, 412, 33: ganz genahe uffsehen. — 65 behan, behalten. — 66 ushin, außen, draußen. Hölzer außhin auf der Neckarhalden, außhin ließ gen Hochenstain, außhin biß auf die straße und dann die straße in und ein ließ; Zimmern, 1, 242, in einer Urkunde des Kaisers Sigismund von 1434. Darumb zucht ußhin mancher man; Murner, Schwindelsh., A, 4. — 70 lib, Leib, Leben. — 71 dor groß, großer Thor. — 73 allein, nur für sich. Vgl. 51, 33. — 77 trüen, trauen. — 80 tüg, thue.

Aswerus gdocht, das Amon meint
Hester gesmähen, der doch weint;
Abraham vorcht sinr frouen e
dan er ie käm gon Gerare.
wäger ein schmirzler in sim hüß,
dan brüten frömde eier uß.
wer vil uß fliegen wil zů wald,
der wurt zů einer grasmuck bald;
wer brennend kol in gören leit
und schlangen in sim bůsen treit
und in sinr teschen zücht ein mus —
solch gest lont wenig nutz im hus.

34.

Manchen dunkt, er wer witzig gern
und ist ein gans doch hür als vern,
dan er kein zucht, vernunft wil lern.

Narr hür als vern.

Ein narr ist, der vil gůtes hört
und würt sin wisheit nit gemört;
der alzit bgert erfaren vil
und sich darvon nit besseren wil
und was er sicht, wil er han ouch,
das man merk, das er si ein gouch.
dan das ist aller narren gbrust;
was nuw ist, alzit doren glust
und hant doch bald vernüwgert dran
und wellen etwas frömdes han;

---

85 1 Mos. 20. — 87 wäger, besser. — schmirzler, Karger. Vgl. 95, 42: schmürzler. — 89 fg. wer viel außer dem Hause ist, dem geht es leicht wie der Grasmücke, welcher der Kukuk während ihrer Ausflüge ins Nest legt. — 91 gören, Schoß, das aufgenommene Gewand. — 94 lont, lassen.

a: gern, genug; gut und gern. — b: hür als vern, dies Jahr wie das vorige, nach wie vor. Vgl. firn, 102, 79; värnig, 93, 10. — 2 gemört, gemehrt. — 7 gebrust, Gebrechen, Fehler. — 9 vernüwgert, die Lust verloren.

ein narr ist, wer vil land durchfert
und wenig kunst, noch tugent lert,
als ist ein gans geflogen uß
und gagack kumt wider zů huß.
nit gnůg, das einer gwäsen si
zů Rom, Hierusalem, Pavi;
aber do etwas gleret han,
das man vernunft, kunst, wisheit kan,
das halt ich für ein wandlen gůt;
dan ob voll krüzer wer din hůt
und du künst schiffen berlin klein,
hielt ich doch nit uf das allein,
das du vil land ersůchet hast
und wie ein ků on wisheit gast.
dan wandlen ist kein sunder er
es si dan, das man sunders ler.
het Moyses in Egypten nüt,
und Daniel gelert die zit,
do er was in Chaldeen lant,
sie weren nit so wol erkant.
mancher kumt melbig zů der bicht,
der ganz wiß werden meint und licht,
und gat berämt doch wider hein
und dreit am hals ein mülenstein.

---

14 gagack: fliegt ein gans über mer, so kommt ein gagag widerum her; Frank, Sprichwörter, 1, 32 b. Und blibt sin lebtag ein gagag; Murner, Schwindelsh., E 3. — 21 berlin klein, kostbare Perlen. — 23 ersuchet, besucht. — 25 ere A. — 30 wol erkant, bekannt, berühmt. — 31 melbig, bestäubt; melb, Mehl: das ein iedes melb sin clarheit und art behalten; Brant, Laienspiegel, 30 b. — 32 wiß, weiß. — licht, leicht. — 33 berämt, beschmuzt. — hein vgl. 3, 7. — 34 breit, trägt. — mülenstein, Matth. 8, 16.

35.

Wer stäts im esel hat die sporn,
der juckt im dick biß uf die orn;
bald zürnen stat wol zů eim dorn.

Von lüchtlich zürnen.

Der narr den esel alzit rit,
wer vil zürnt, do man nüt um git,
und um sich schnauet als ein hund,
kein gůtig wort gat uß sim mund,
kein bůchstab kan er, dan das R,
und meint, man sol in vörchten ser,
das er müg zürnen wan er well;
so spricht ein ieder gůter gsell:
„wie důt der narr sich so zerrißen!
unglück will uns mit narren bschißen!
er wänt man hab kein narren vor
gesehen, dan Hans Eselsor.“
der zorn hindert eins wisen můt;
der zornig weißt nit, was er důt:
Archytas, do im unrecht gschach
von sinem knecht, zů im er sprach:
„ich solt das ietz nit schenken dir,
wan ich nit merkt ein zorn in mir.“
des glichen Plato ouch geschach;
kein zorn von Socrates man sach.
wän licht sin zorn in ungedult
zücht, der fellt bald in sünd und schuld;
gedult senft widerwertikeit
ein weiche zung bricht hertikeit;
all tugent ungedult verschitt;
wer zornig ist, der betet nit.
vor schnellem zorn dich alzit hüt,
dan zorn wont in eins narren gmüt.

---

b: **juckt**, springen. Wer den esel stets spornt, der fährt demselben oft bis auf die Ohren (indem der Esel ihn über den Kopf abzuwerfen strebt). Wider und für ind winkel jucken; Gengenb., 151. — **im**, dem Esel. — 2 **wer vil zürnt**, um nichts zürnt. — **git**, gibt. — 3 **schnauet**, knurrt. — 5 **R**, wegen des rauhen Tons. — 23 **senft**, besänftigt.

vil ringer wer eins beren zorn,
der joch sin jungen het verlorn,
dan tulden, das ein narr dir dût,
der uf sin narrheit setzt sin mût.
der wiß man dût gemach alzit;
ein gäher billich esel rit.

36.

Wer uf sin eignen sinn ußflügt,
der selb zûn vogelnäster stigt,
das er oft uf der erden ligt.

Von eigenrichtikeit.

Der kratzt sich mit den dornen scharf,
wän dunket, das er niemans darf,
und meint, er si allein so klûg,
und allen dingen witzig gnûg;
der irrt gar dick uf ebner stroß
und fürt sich in ein wiltniß groß,
das er nit licht kumt wider hein.
we dem, der fellt, und ist allein.
zû kätzer sint vil worden oft,
die wolten nit, das man sie stroft,
verlossend sich uf eigne kunst,
das sie ervolgtent rum und gunst.
vil narren fielen etwan hoch,
die stigen vogelnäster noch,
und sûchten wäg, do keiner was;
on leiter mancher nider saß.
verachtung dick den boden rürt;
vermessenheit vil schiff verfürt;

---

29 ringer, geringer, leichter. — 30 joch, fürwahr. — 31 tulden, dulden. — 33 gemach, gemächlich, mäßig. Vgl. 40, 22.

d: eigenrichtikeit, Selbstzufriedenheit. — 7 hein, 3, 7. — 9 kätzer, Ketzern. — 10 stroft, straft, tadelt. — 12 ervolgen, erlangen. V. 19. — 17 verachtung dick den boden rürt, Verachtung (der Verachtende) fällt oft zu Boden, oder leidet grundrûr, Schiffbruch, 99, 198.

niemer erfolget nutz noch er,
wer nit mag han, das man in ler.
die welt wolt Noe hören nie,
biß undergingen lüt und vieh;
Chore wolt důn, das im nit zam,
darum er mit sim volk umkam.
das sunder tier, das frißt gar vil.
wer eigens kopfs sich bruchen wil,
der selb zertrennen understat
den rock gar oft, der do ist on nat.
wer hoft, dem narrenschif entgan,
der muß des wachs in oren han,
das brucht Ulisses uf dem mer,
do er sach der Sirenen her
und er durch wisheit von in kam,
do mit ein end dir hochfart nam.

37.

Wer sitzet uf des glückes rad,
der ist ouch warten fall mit schad
und das er etwan näm ein bad.

Von gluckes fall.

Der ist ein narr, der stiget hoch,
do mit man säch sin schand und schmoch,
und sůchet stäts ein höhern grad
und gdenket nit an glückes rad.
ein iedes ding, wan es uffkunt
zům höchsten, fellt es selbst zů grunt.
kein mensch so hoch hie kumen mag,
der im verheiß den mornden tag,

19—20 ere : lere A. — 23 zam, ziemte. — 25 das sunder (besondere) tier, Psalm 80, 14. — 30 des, etwas von demselben Wachse.

b: der ist ouch warten, der hat auch zu erwarten. — c: vgl. 24, c. — 5 kunt 3, 7, wenn es seine Höhe erreicht hat. — 7 fg. vgl. 56, 74 fg. — 8 mornden, morgenden.

oder das er morn glück soll han;
dan Clotho loßt das rad nit stan;
oder den sin gůt und gewalt
vorm tod ein ougenblick behalt.
wer gwalt hat, der hat angst und not;
vil sint durch gwalt geschlagen dot.
den gwalt man nit lang zit behalt,
den man můß schirmen mit gewalt.
wo nit lieb ist und gunst der gmein,
do ist vil sorg, und wollust klein.
der můß vil vörchten, der do wil,
das in ouch söllen vörchten vil.
nůn ist vorcht, gar ein böser knecht;
die leng mag sie nit hüten recht.
wer hat gewalt, der selb der ler
lieb haben got und sůch sin er.
wer grechtikeit halt in der hant,
des gwalt mag haben gůt bestand.
der hat sin gwalt wol angeleit,
um des abgang man truren treit.
we dem regierer, noch des dot
man sprechen můß: gelobt si got.
wer walzt ein stein uf in die höh,
uf den falt er und důt im we,
und wer verloßt sich uf sin glück,
der fellt oft in eim ougenblick.

---

12 behalten, beschützen. 50, b. Unser schöpfer, erlöser und behalter; N. Manuel, Kl. Fastnachtspiel, 40. — 14 durch, um. — 18 sorg, Sorglichkeit, Mühe. — wollust, Freude. 85, 154. wollust als Wohlleben, Welteitelkeit, 50, 1; 107, 19, scheint bei Brant immer fem. zu sein. — 24 ere A. — 27 angeleit, angelegt. — 26 des, dessen. — treit, trägt. — 29 noch, nach. — 31 walzt, wälzt.

38.

Wer krank ist und lit in der not
und volget nit eins arztes rot,
der hab den schaden, wie es got.

Von kranken die nit volgen.

Der ist ein narr, der nit verstat,
was im ein arzt in nöten rat,
und wie er recht halt sin diget,
die im der arzt gesetzet het.
und er für win das wasser nimt,
oder des glich, das im nit zimt,
und lůg, das er sin lust erlab,
biß man in hintreit zů dem grab.
wer wil der krankheit bald entgan,
der soll dem anfang widerstan.
dan arzeni můß würken lank,
wan krankheit vast nimt überhank.
wer gern well werden bald gesund,
der zoug dem arzet recht die wund
und lid sich, so man die ufbrech,
oder mit meißlin darin stech,
oder sie heft, wesch, oder bind,
ob man im schon die hut abschind,
domit allein das leben blib
und man die sel nit von im trib.
ein gůter arzt darum nit flücht,
ob joch der krank halber hinzücht

e: got, geht. — 3 diget, Diät. — 7 lust erlab, sein Gelüst büße, befriedige. — 12 überhank, Uebergewicht. 66, 106. Wo man die urteile zalen tut Und nit wigt, würt es selten gut. Das nit erbarmung, früntschaft git, Noch ouch zorn, fintschaft, haß und nit In seim gemüt sich etwan rege Und von dem weg des rechten wege; Wo der stück eins nimt überhank, Do nimt warheit und recht ein schwank; Brant nach Sallust in Tengler's Klagespiegel. — 14 zoug, 87, 5, bringe vor Augen. Vgl. 64, 43. — 15 lid sich, leide sich, habe Geduld. — 16 meißlin, Sonden. Vgl. 23, 15. — 17 wesch, wasche. — 18 hut, Haut. — 21 flücht, flieht. — 22 hinzücht, 103, 36, hinzieht. ziehen, im Sterben, in den letzten Zügen liegen. Spricht ein nachbaur zu der frauen: „Er (der Kranke) zeucht schon. Gott helf ihm“; Frei, Gartengesellsch. 13, Nr. 10. Vgl. Am dotbett in den letzten zügen; Waldis, Päbst. Reich, 2, 6.

ein siech sich billich liden sol
uf hofnung, das im bald werd wol.
wer eim arzt in der krankheit lügt
und in der bicht ein priester drügt
und unwor seit sim advocat,
wan er wil nemen bi im rat,
der hat im selbs allein gelogen
und mit sim schaden sich betrogen.
ein narr ist, der ein arzet sůcht,
des wort und ler er nit gerůcht
und volget alter wiber rot
und loßt sich segen in den dot
mit kracter und mit narrenwurz,
des nimt er zů der hell ein sturz.
des abergloub ist ietz so vil,
domit man gsuntheit sůchen wil;
wan ich das als zůsamen sůch,
ich macht wol druß ein ketzerbůch.
wer krank ist, der wer gern gesunt
und acht nit, wo die hilf har kunt;
den tüfel rüst gar mancher an,
das er der krankheit möcht entgan,
wan er von im hülf wartend wer
und nit müst sorgen grösser schwer.
der würt in narrheit ganz verrůcht,
wer wider got gesuntheit sůcht
und on die wore wisheit gert,
das er well wis sin und gelert;
der ist nit gsunt, sunder ganz blöd,
nit wis, sunder in torheit schnöd;
in stäter krankheit er verharrt,
in unsünn, blintheit ganz ernarrt.
krankheit uß sünden dick entspringt,
die sünd vil grosser siechtag bringt.

---

27 unwor, Unwahres. — 29 im selbs, sich selbst. — 32 geruċht, befolgt, in Acht nimmt. — 33 rot, Rath. — 34 segen, segnen, mit Zaubersprüchen besprechen. — 40 ketzerbuch, ein langes Lied, wie unten 110a, 172: legend, und 110a, 190: bibel. — 42 kunt 25, 10. — 47 verrůcht, unbändig. 33, 50; 45, 19. — 49 gert, begehrt. — 51 blöd, schwach. Der hat verderbt das blöd geschlecht; Murner, Geuchm., 4[a]. — 54 unsünn, Besinnungslosigkeit.

darum, wer krankheit wil entgan,
der sol got wol vor ougen han,
lůgen, das er der bicht sich noh,
e er die arzenei entpfoh,
und das die sel vor werd gesunt,
e dann der liplich arzet kunt.
aber es spricht ietz mancher gouch:
„was sich gelibt, das gsölt sich ouch!“
doch wurt es sich zůletzt so liben,
das weder lib, noch sel wurt bliben;
und werden ewig krankheit han,
so wir der zitlich went entgan.
vil sind ietz ful und langest dot,
hetten sie vor gesůchet got
sin gnad erworben, hülf, und gunst,
e dann sie sůchten arzetkunst,
und meinten leben on sin gnad,
stürben doch mit der selen schad.
het Machabeus sich verlon
allein uf got und nit uf Rom,
wie er zům ersten det darvor,
er het gelebt noch lange jor.
Ezechias wer gestorben dot,
het er sich nit gekört zů got
und drum erworben, das got wolt,
das er noch lenger leben solt.
het sich Manasses nit bekert,
got het in niemer me erhört.
der herr zů dem bettrisen sprach,
der lange jor was gwesen schwach:
„gang hin, sünd nim, nit biß ein narr
das dir nit bösers widerfar.“
mancher gelobt in krankheit vil,
wie er sin leben bessern wil

---

59 lůgen, Acht haben. — noh, nahe (zur Beichte gehe). — 62 kunt, 25, 10. — 64 was sich gelibt, das gsölt sich ouch! Wortspiel: was lebt, beseelt sich auch, anklingend an: was sich liebt, gesellt sich auch. — 68 went, wellent, wollen. — 69 ful, faul, verfault. — langest, längst. 41, 20. — 75 verlon, verlassen. — 76 Rom, Vgl. 46, 52. — 81 drumb, dar umb A. — 85 bettrisen, dem Bettlägerigen. — 87 gang, gehe. — biß, sei.

dem spricht man: „do der siech genas,
do wart er böser, dan er was“,
und meint got do mit btrogen han.
bald gont in größer plagen an.

39.

Wer öfflich schleht sin meinung an
und spannt sin garn für iederman,
vor dem man sich licht hüten kan.

Von offlichem anschlag.

Ein narr ist, wer wil fahen sparn
und für ir ougen spreit das garn;
gar licht ein vogel fliehen kan
das garn, das er sicht vor im stan.
wer nüt dan troen dů̊t all tag,
do sorg man nit, das er vast schlag;
wer all sin rät schlecht öfflich an,
vor dem hüt sich wol iederman.
het nit entfremt sich Nicanor
und anders gstelt, dan er det vor,
Judas het nit gmerkt sin gemüt
und sich so bald vor im gehüt.
das dunkt mich sin ein wiser her,
der sin sach weiß, sunst niemans mer,
voruß, do im sin heil lit an;
es will ietzt rätschen iederman
und triben solche koufmanschatz,
die vornen leck, und hinden kratz.

---

91 **sprechen**, c. dat. 76, 21. Wir Claus Zorn, dem man spricht schultheisse; Wencker, Coll. jur. pull. cont., 31 (vom Jahre 1405 aus Strasburg). — 94 **gont an**, gehen an, stoßen zu.

a: **öfflich**, 98, 21, öffentlich. — **meinung**, Absicht. — b: **garn**, Netz. — **für**, vor. Vgl. V. 2. — 1 **sparen**, Sperlinge. — 2 **spreit**, spreitet, ausbreitet, aufstellt. — 5 **trowen**, drohen. — 6 **vast**, sehr. — 9 **entfremt**, entfrembet, fremd, kälter gezeigt. 2 Makkab. 14. — 16 **rätschen**, aushorchen. Judasjagiger Retscher; Fischart, Garg., 24. O hetzenschwetzer, aufhetzer, fürstenretscher; ebendas., 548. — 17 **koufmanschatz**, Händel (ebenso wie heute Handel im kaufmännischen und übertragenen Sinne gilt). 93, 27; 102, 81. — 18 **die vornen leck, und hinden kratz**, Falschheit (von den Katzen).

ich halt nit für ein wisen man,
wer nit sin anschlag bergen kan.
dan narren rot und bůler werk,
ein statt, gebuen uf eim berk,
und stro, das in den schůhen lit,
die vier verbergen sich kein zit.
ein armer bhalt wol heimlicheit
eins richen sach würt wit gespreit
und würt durch untrü hußgesind
geöfnet und ußbrocht geschwind.
ein iedes ding kumt lichtlich uß
durch di bi eim sind in dem huß.
zů schaden ist kein böser vind,
dan die stäts bi eim wonent sind,
vor den man sich nit hüten důt,
bringen doch vil um lib und gůt.

40.

Wer sicht ein narren fallen hart
und er sich darnoch nit bewart,
der grift eim narren an den bart.

An narren sich stossen.

Man sicht täglich der narren fal
und spottet man ir uberal,
und sint verachtet bi den wisen,
die doch in narrenkapp sich brisen;
und schilt ein narr den andren narren,
der doch uf sinem weg důt karrhen,

---

21 **rot**, Rath. — 23 denn ich wol weiß das stro im schů, die spill im sack nit haben rů; Murner, Schwindelsh., J 4. — 25 **behalt**, bewahre. — 28 **uß-brocht**, ausgebracht. — 30 **durch di bi eim**, Attraction, durch die, die bei einem. — 31 **böser**, böserer. — 34 **lib**, Leib, Leben.

c: **der grift eim narren an den bart**, der greift, indem er an seinen Bart greift, einem Narren daran; vgl. 16, 1; 86, 17. — 4 **brisen**, einschnüren, kleiden. 89, 7. Sol sich schon inbrisen; Murner, Geuchm., art. 21. — 6 **karrhen**, mit der Karre fahren, vgl. Vorr. 17.

und stoßt sich do zů aller frist,
do vor der narr gefallen ist.
Hippomenes sach manchen gouch
vor im enthoubtn, doch wolt er ouch
sich wogen und sin leben ganz,
des wer nah gsin unglück sin schanz.
ein blind den andern schiltet blint,
wie wol sie beid gefallen sint;
ein krebs den andern schalt um das
er hindersich gegangen was,
und ging ir keiner für sich doch,
dan einer ging dem andern noch.
eim stiefvater volgt dick und vil,
wer nit sim vatter volgen wil.
het Phaeton sin faren glon
und Icarus gemächer gton
und beid gefolgt irs vater rot,
sie wern nit in der jugent dot.
welcher den weg Hieroboam
ging, keiner ie zů gnaden kam,
und sahen doch, das plag und roch
ging stäts on underloß darnoch.
wer sicht ein narren fallen hart,
der lůg, des er sin selbs wol wart;
dan das ist nit ein doreht man,
wer sich an narren stoßen kan.
der fuchs wolt nit in berg, um das
nie keiner wider kumen was.

---

9 Hippomenes; Ovid. metam., 10, 561 fg. — 12 noch, beinahe. — schanz, sein Gewinn im Spiel. — 16 hindersich, rückwärts. Vgl. Aes. Kor., 295; Babr., 109; Avian, 3; Holkot, 61; Bromyard, O, 6, 35; Camerar., 205; Gerlach, Eutrap., 1, 634; Barth, 2, 5. — 19 dick und vil, oft und häufig, 46, 10. Dick und oft; 52^1, 11. Dick und lang; 41, 33. — 22 gemächer, gemächlicher, langsamer. 35, 33. — 27 plag, Strafe, plaga. — roch, Rache, Vergeltung. — 31 dorecht, thörichter. — 33 Romulus, 4, 12.

41.

Ein glock on klöpfel gibt nit ton,
ob dar in hangt ein fuchßschwanz schon;
darum loß red für oren gon.

Nit achten uf all red.

Wer bi der welt ußkumen wil,
der můß ietz liden kumbers vil
und sehen vil vor siner tür
und hören, das er gern entbür.
darum in grossem lob die ston,
die sich der welt hant abgeton
und sind durchgangen berg und tal,
das sie die welt nit brächt zů fal
und sie villicht verschuldten sich;
doch loßt die welt sie nit on stich,
wie wol sie nit verdienen kan,
das sie solch lüt sol bi ir han.
wer recht zů tůn den willen het
der acht nit, was ein ieder redt,
sunder blib uf sim fürnem stif,
ker sich nit an der narren pfif;
hetten propheten und wissagen
sich an nochred bi iren tagen
kert und die wisheit nit geseit,
es wer in ietz langst worden leit.
es lebt uf erden ganz kein man,
der recht tůn iedem narren kan;
wer iederman künd dienen recht,
der müst sin gar ein gůter knecht

---

c: **für**, vorbei. 98, 6. — **oren**, laß Reden vorbei gehen, achte nicht auf Geschwätz. — 4 **entbür**, dessen er gern überhoben, enthoben wäre. — 10 **stich**, Stichelreden. Stich heimlich nit zu dheiner zit Din ebenmensch mit haß und nid; Facet., b 1[a]. Ich geb dir einen stich mit minem kolben; Funklin, Pallas, 20. — 11 **kan**, weiß zu verdienen. — 15 **fürnem**, Vorsatz. — **stif**, steif, beharrlich. 95, 48. — **pfif** (im Original pfiff, nicht Pfiff, sondern) Pfeife; vgl. 54, 10; 67, 11. — 17 **wissagen**, Weise; hier mit Propheten tautologisch. — 20 **langst**. 38, 69.

und früg vor tag darzů ufston
und selten wider schlofen gan.
der můß mäl han, vil me dann vil,
wer iedems mul verstopfen wil;
dan es stat nit in unserm gwalt,
was ieder narr red, klaff und kalt.
die welt můß triben das sie kan,
sie hats vor manchem me getan.
ein gouch singt guckguck dick und lang,
wie ieder vogel sin gesang.

42.

Es ist der narren gůt entbern,
die alzit mit stein werfen gern
und went kein straf und wisheit lern.

Von spotvogelen.

Jr narren wellen von mir lern
anfang der wisheit, vorcht des hern.
all kunst der heilgen ist gespreit
in den weg der fürsichtikeit;
von wisheit würt der mensch geert,
von ir all tag und jor gemert.
ein wiser ist nütz der gemein,
ein narr sin kolben dreit allein
und mag vor wisheit hören nit;
er spott der wisen zaller zit.
wer ein spotvogel leren wil,
der macht im selbst gespöttes vil;
wer stroft ein boshaftigen man,
der henkt im selbst ein spätlin an.

---

25 **früg**, frühe. Jch müst warlichen früg ufstan, solt ich dichten nach irem wan; Murner, Geuchmat, J 2[b]. Der muß am morgen frü aufstan, der allen menschen recht wil tan; Wildt, Doctor und Esel, 1, 51. Vgl. Die kunst fehlet im, dann er war zu frü aufgestanden; Fischart, Garg., 459. — 27 **mäl**, Mehl. — 28 **mul**, Maul. — 30 im Original: klaff, o kalt; vielleicht: klaff ob (= oder) kalt; **kallen**, schwatzen.

a: **entberen**, überhoben sein. — b: vgl. V. 34. — d: **spotvogel**, speivogel, Spötter. — 1—2 **leren** : **herren** A. — 2 fg. Vgl. Sprichw. Sal. 9. — 10 zů aller A. — 14 **spätlin**, vgl. 21, 5.

ein wiſen ſtrof, der hört dich gern
und ilt, von dir me wisheit lern.
wer ein gerechten ſtrofen důt,
der hat von im ſin ſtrof für gůt;
der ungerecht geſchändet vil
und würt doch ſelbſt geſchändt bi wil.
der häher ein ſpotvogel iſt,
und iſt doch vil, das im gebriſt.
wan man ein ſpötter würft für tür,
ſo kumt mit im all ſpot hinfür;
und was er zank und ſpeiwort tribt,
das ſelb dan vor der türen blibt.
het David nit ſin ſelbs geſchont,
Nabal wer ſins geſpöts gelont;
Sannabalach ſin ſpottes ruwt,
do man die mur Hieruſalem buwt.
die kind wurdent von beren gdöt,
die glatzeht ſchulten den prophet.
Semei hat noch gar vil ſün,
die gern mit ſteinen werfen tün.

43.

Das ich allein zitlichs betracht
und uf das ewig hab kein acht,
das ſchafft, ein aff hat mich gemacht.

Verachtung ewiger freid.

Ein narr iſt, wer berümet ſich,
das er got ließ ſin himelrich,
begerend, das er leben mag
in narrheit biß an jungſten tag

---

18 für gůt, nimmt ſie im guten auf. 67, 93; 77, 78; 92, 79. Vgl. vergut, 110a, 201. — 20 bi wil, zeitig. — 25 ſpeiwort, anzügliche Reden. — 28 gſpöts A, wegen ſeines Spottens. — 29 Nehemia 4. — ruwt, reute. — 33 2 Sam. 16. Simei fluchte und warf David mit Steinen.

d: freyt A, freid, Freude.

und bliben möcht ein gût gesell,
er far joch dan, war got hin well.
ach narr, wer doch uf erd ein freid,
die wert ein tag und nacht on leid,
das sie nit wurt verbittert dir,
so möcht ich gdenken doch in mir,
das du möchtst han etwas ursach
die doch wer narreht, klein und schwach;
dan der hat worlich dorecht glust,
wän hie die leng zû leben lust,
do nüt ist dan das jamertal
kurz freüd, vol leid steckt uberal.
gedenken sol man wol dobi,
das hie kein bliblich wesen si,
die wil wir farent allesant
von hinnan in ein frömdes lant.
vil sint vorhin, wir kumen noch,
wir müssen got anschouen doch,
es si zû freüden oder strof.
darum sag an, du dorehts schof,
ob grösser narr ie kam uf ert,
dan der, wer solches mit dir gert?
du wünschest von got scheiden dich
und würst dich scheiden ewiklich.
ein hunigtröpflin dir gefalt
und wurst dort gall han, tusentfalt;
ein ougenblick all freüd hie sint,
dort ewig freüd und pin man fint.
welch frävelich triben solch wort,
den fält ir anschlag hie und dort.

18 **bliblich.** 6, 88. — 19 **wile** A. — 21 **vorhin,** vorauf. — 26 **gert,** begert. — 27 **wünschescht** A. — 29 **hunig,** Honig. — 34 **fält,** fehlt, schlägt fehl.

44.

Wer vogelhund in kirchen fürt
und ander lüt am beten irrt,
derselb den gouch wol stricht und schmiert.

Gebracht in der kirchen.

Man darf nit fragen, wer die sigen,
bi den die hund in kilchen schrigen,
so man meß hat, predigt, und singt?
oder bi den der habich schwingt
und důt sin schellen so erklingen,
das man nit beten kan noch singen?
so můß man hüben dan die hätzen;
do ist ein klappern und ein schwätzen!
do můß man richten uß all sachen
und schnip, schnap mit den holzschůh machen
und sunst vil unfůr mancher hand!
do lůgt man, wo frou Kriemhild stand,
ob sie nit well harumher gaffen
und machen uß dem gouch ein affen?
ließ iederman sin hund im huß
das nit ein dieb stiel etwas druß;
die wil man wer zů kilchen gangen,
ließ er den gouch stan uf der stangen
und brucht die holzschůh uf der gassen,
do er ein pfengwert drecks möht fassen
und döubt nit iederman die oren,
so kant man etwan nit ein doren;

---

a: A schreibt: vogel, hund, 74, 7, da fast nur vom Habicht die Rede ist, gilt der Strich als Bindestrich. Vogelhund ist Jagdvogel, Federspiel. 52, 19; 76, 1. — b: irrt, irre macht, zerstreut. 91, 18. — c: stricht, streicht, streichelt. — d: gebracht, Geräusch. — 1 sigen, seien. — 2 schrigen, schreien. — 4 schwingt, die Schwinge rührt. — 7 hüben, behauben, die Haube aufsetzen. Die Falkonierer, eh sie ir vögel speisen und behauben; Fisch., Garg., 488. Ein gerfalk, der mir recht abtgemäß gehäupt auf der hand stund; ebendas., 476. — hätzen, die Elster, verächtlich vom Falken. — 9 ußrichten, ausrichten, durchhecheln. — 11 unfůr, Unschicklichkeit. — 12 frau Kriemhilt wecken uß dem bett; Murner, Schwindelsh., A 3. Frau Kriemhilt hat den sack gespunnen (Düppelsack, Sack der Verschwendung); ebendas., E 4. — 13 har, her. — 16 dar uß A. — 17 wile A. — 20 pfeningwert A, etwas, wenig. — 21 döubt, betäubte.

doch die natur gibt iedem in;
narrheit wil nit verborgen sin.
Christus der gab uns des exempel,
der treib die wechsler uß dem tempel,
und die do hatten tuben feil
treib er in zorn uß mit eim seil.
solt er ietz offen sünd ußtriben,
wenig in kilchen wurden bliben;
er fing gar dick am pfarrer an
und würt biß an den meßner gan.
dem huß gots heilikeit zů stat,
do got der herr sin wonung hat.

45.

Wän in das für sin můtwil bringt
oder sunst selbs in brunnen springt,
dem gschicht recht, ob er schon erdrinkt.

Von mutwilligem ungfell.

Manch narr ist, der do betet stät
und důt (als in dunkt) andaht gbet
mit růfen zů got uberlut,
das er kum von der narren hut
und wil die kappen doch nit lon;
er zücht sie täglich selber an
und meint, got well in hören nit;
so weiß er selbst nit, was er bit.
wer mit můtwil in brunnen springt
und vörchtend, das er drin erdrinkt,
schrig vast, das man ein seil im brecht,
sin nochbur sprech: „es gschicht im recht.

---

23 doch die natur gibt iedem in, doch die Natur gibt ihn (den Narren) jedem (zu erkennen). — 26 treib, trieb. — 27 tuben, Tauben. — 33 gottes A.

a: für, Feuer. — d: ungefell, Unglück. — 2 andaht für andächtig. Brant braucht mitunter Substantiva adjectivisch: unvernunft, 59, 32; einfalt, 50, 11; 82, 1; hochfart, 92a. Vgl. 52, 19: zorn, wähen. — 4 das er kum von der narren hut, daß er von der Narrenhaut komme (befreit werde). — 11 schrig, schrie.

er ist gefallen selbst darin,
er möcht hie uß wol bliben sin.“
Empedocles in solch narrheit kam,
das er uf Etna sprang in flam;
wer in haruß solt gzogen han
der het im gwalt und unrecht gtan;
dan er in narrheit was verrůcht,
er hett es doch noch me versůcht.
als důt wer meint, das gottes stim
in ziehen soll mit gwalt zů im,
im geben gnad und goben vil,
sich darzů doch nit schicken wil.
mancher fürlouft im selbs sin tag,
das got in nim erhören mag;
dan er im nim die gnaden git,
das er üt fruchtbars von im bit.
wer bet und weißt nit, was er bet,
der bloßt den wint, und flecht die schet.
mancher im gbet von got begert,
im wer leid, das er wurd gewert.
wer lebt in eim sörglichen stat,
der hab den schad, wie es im gat.

46.

Narrheit hat gar ein groß gezelt
bi ir lägert die ganze welt,
voruß, was gwalt hat und vil gelt.

Von dem gwalt der narren.

Es ist not, das vil narren sint,
dan vil sint an in selbs erblint,

---

19 Vgl. 38, 47. — 23 goben, Gaben. — 24 schicken, fügen. „Schicket euch in die Zeit“, Römerbrief 12, 11. — 25 fürlouft, vorläuft, läuft zuvor, voraus, verkürzt sin tag, seine Lebenszeit. Vgl. Balthasar durch sünd seim zil kam vor. 86, 46. — 26–27 nim, nicht mehr. — 27 er, Gott. — im, dem Menschen. — 28 er, der Mensch. — im, Gott. — 29 weißt; 20, 13. — 30 schet, Schatten. — 33 stat, Stand, Zustand.

Das Meiste dieses Kapitels ist aus den Sprüchen und dem Prediger Salomo entlehnt. — b: lägert, lagert.

die mit gewalt went witzig sin,
do iederman sicht und ist schin
ir narrheit; doch nieman getar
zů in sprechen: was tůstu narr?
und wenn sie grosser wisheit pflegen,
so ist es vast von der gouch wegen.
und wenn sie niemans loben wil,
so loben sie sich dick und vil;
so doch der wis man gibt urkund,
das lob stink uß eim eigenen mund.
wer in sich selbst vertruwen setz,
der ist ein narr und doreht götz;
wer aber wislich wandlen ist,
der würt gelobt zů aller frist.
die erd ist sellig, die do hat
ein herren, der in wisheit stat,
des rot ouch ißt zů rechter zit
und sůchen nit wollust und git.
we! we dem ertrich, das do hat
ein herren, der in kintheit gat!
des fürsten essen morgens frůg
und achten nit was wisheit tůg!
ein arm kind, das doch wisheit hat,
ist besser vil in sinem stat,
dan ein künig, ein alter tor,
der nit fürsicht die kunftig jor.
we den gerechten uber we,
wan narren stigen in die höh!
aber wan narren undergont,
gar wol die grechten dan gestont.
das ist dem ganzen land ein er,
wan uß dem gerechten wurt ein her;
aber doch, wan ein narr regiert,
so werdent vil mit im verfürt.
der důt nit recht, wer an gericht
durch früntschaft eim ins antlit sicht,

4 schin, Schein, augenscheinlich. — 5 getar, wagt. — 11 urkund geben, bezeugen. — 20 git, Gier. — 23 frůg, frühe. Vgl. Prediger Salomo 10. — 24 tůg, thun. — 33—34 ere : here A. — 36 verfürt, zu Grunde gerichtet. 73, 28; 83, 89; 108, 127. — 37 an gericht, im Gericht, beim Rechtsprechen. — 38 antlit, Antlitz (nach Ansehen der Person).

der selb ouch um ein bissen brot
worheit und grechtikeit verlot.
recht urteiln stat eim wisen wol;
ein richter niemans kennen sol.
rat und gericht hat keinen frünt
Susannen richter noch vil sint,
die mûtwil triben und gewalt;
gerechtikeit, die ist vast kalt.
die schwert, die sint verrostet beid
und wellen nim recht uß der scheid
noch schniden me, do es ist not.
gerechtikeit ist blind und dot.
all ding dem gelt sint underton:
Jugurtha do er schied von Rom,
do sprach er: „o du feile stat,
wie werstu so bald schoch und matt,
wan du ein koufman hetst allein!“
man findt der stett noch me dan ein,
do man hantschmierung gern uf nimt
und dardurch dût vil, das nit zimt.
miet, früntschaft all worheit umbkert,
als Moisen sin schwäher lert.
pfenig, nid, früntschaft, gwalt und gunst
zerbrechen ietz recht, brief und kunst.
die fürsten worent etwan wis,
hattent alt rät, gelert und gris;
do stund es wol in allem land,
do wart gestrofet sünd und schand
und was gût frid in aller welt;
ietz hat narrheit all ir gezelt
geschlagen uf und lit zû wer,
sie zwingt die fürsten und ir her,

---

40 verlot, verläßt. — 47 beid, beide des Papstes und Kaisers. — 52 Rom auf ton reimend wie 38, 76 auf lon. — 54 schoch und matt, schachmatt. — 55 allein, nur. — 57 hantschmierung, Bestechung. Das Handschmieren unter diesem Namen auch bei Italienern, Engländern, Spaniern, Franzosen und mittelalterlichen Lateinern bekannt, wie aus den Belegen zu Pauli 124 zu ersehen. — 59 miete, Miethe, Lohn. V. 81. — 61 pfenning A, Geld. — 62 brief, Briefe, Urkunden, geschriebenes Recht. — 69 lit, liegt. — zu wer, im Kriege.

das sie sönt wisheit, kunst verlan,
allein eigen nutz sehen an
und wölen in ein kindschen rat;
darum es leider ubel gat
und hat kunftig noch böser gstalt;
groß narrheit ist bi grossem gwalt.
got ließ, das mancher fürst regiert
langzit, wan er nit würd verfürt
und unmilt würd und ungerecht
durch anreiz valscher rät und knecht.
die nämen gaben, schenk und miet,
vor den ein furst sich billich hüt!
wer gaben nimt, der ist nit fri,
schenk nemen, macht verreteri:
als von Ayoht geschach Eglon,
und Dalida verriet Samson;
Andronicus nam gulden vaß,
des wart gedötet Onyas;
ouch Benedab der künig brach
sin büntnis, do er gaben sach;
Tryphon do er betriegen wolt,
das Jonathas im glouben solt,
do schankt er gaben im vorhin,
do mit er möcht beschißen in.

---

71 **sönt**, söllent, sollen. — 72 **eigen**, eigenen. — 73 **wölen in**, ihnen (sich) wählen. — 75 **und hat kunftig noch böser gstalt**, wird sich noch schlimmer gestalten. — 77 **ließ**, ließe zu. — 79 **unmilt**, karg. — 85 Richter 3. — 86 Richter 16. — 87 **vaß**, Gefäße. Makkab. 2, 4. — 89 **Ben-Hadad**. 1 Könige 15, 18. — 91 Makkab. 1, 12.

47.

Vil dünt in dorheit hie beharren
und ziehen vast ein schweren karrhen,
dort würt der recht wag naher faren.

Von dem weg der sellikeit.

Got laßt ein narren nit verston
sin wunder, die er hat geton
und täglich dût; darum verdirbt
gar mancher narr, der zitlich stirbt
hie, und dort ist er ewig dot,
das er nit lernet kennen got
und leben noch dem willen sin;
hie hat er plag, dort lidt er pin;
hie müß er burd des karrhen tragen,
dort würt er ziehen erst im wagen.
darum, narr, nit frog nach dem stäg
der füret uf der hellen weg!
gar licht dohin man kumen mag,
der weg stat offen, nacht und tag
und ist gar breit, glatt, wolgebant;
dan narren vil sint, die in gant;
aber der weg der sellikeit,
(der wisheit ist allein bereit)
der ist gar eng, schmal, hart und hoch,
und stellen wenig lüt darnoch,
oder die in hant müt zu gan
domit wil ich beschlossen han
der narren frag, die oft geschicht,
warum man me der narren sicht
oder die faren zû der hell,
dan des volks, das noch wisheit stell?
die welt in üppikeit ist blint;
vil narren, wenig wiser sint;

---

b: **karrhen**. Vorrede 17. — c: **naher faren**, nachkommen. — 9 **burd**, Bürde, Last. — **tragen**, ziehen. — 11 **noch**, nach. — 18 **der wisheit**, welcher der Weisheit. — 19 **hoch**, steil.

vil sint berůft zů dem nachtmol,
wenig erwelt; lůg für dich wol!
sechshundert tusent man allein,
on frouen und die kinder klein,
fůrt got uß durch des meres sand —
zwen komen in das globte land.

48.

(Ein gesellenschiff.)

Ein gsellenschiff fert ietz dohär,
das ist von hantwerkslüten schwär,
von allen gwerben und hantieren,
jeder sin gschirr důt mit im füren;
kein hantwerk stat me in sim wärt
es ist als überleit, beschwärt;
jeder knecht meister werden wil;
des sint ietz aller hantwerk vil.
mancher zu meisterschaft sich kert,
der nie das hantwerk hat gelert.
einer dem andern werkt zů leid
und tribt sich selbs dick über d'heid,
das ers wolfeil erzügen kan,
des můß er oft zum tor uß gan.
was diser nit wil wolfeil gän,
do find man sunst drig oder zwen,
die meinen das erzügen wol,
důnt doch nit arbeit, als man sol;

---

29 **nachtmol**, Abendessen. Matth. 20.

3 **hantieren**, von **hand** und **tieren**, in der Hand umdrehen. tieren, dieren sehr oft bei Hans Sachs: uns in den krapfen diern, 1, 472[b], im land muß ich mich weit umdiern, 4, 3, 62[b]; Der sich mit arbeit diert, 4, 3, 76[b]. Vgl. Grimm, Wörterbuch, 2, 1133. Zunächst von Handarbeiten, dann vom Handel. — 4 **geschirr**, Werkzeuge. — 6 **überleit**, überlegt, überlastet. — 11 **werkt**, arbeitet. — **zů leid**, zum Nachtheil. — 12 **die heid** A, muß das Weite suchen. — 15 **gän**, geben. — 16 **drig**, drei. — 18 **arbeit**, arbeiten.

dan man hien sudelt iez all ding,
das man sie geben mög gering.
dobei mag man nit langzit bliben,
dür koufen und wolfeil vertriben.
mancher eim andern macht ein kouf,
der blibt, so er zům thor uß louft.
uf wolfeil gän gat iederman,
und ist doch gantz kein werschaft dran;
dan wenig kosten man dran leit,
und würt als uf die il bereit,
das es allein ein muster hab;
domit die hantwerk gont vast ab,
mögent nit wol erneren sich.
was dů nit důst, das dů doch ich
und leg dar an kein kost, noch wil,
echt ich allein mög machen vil.
ich selbs, das ich die worheit sag,
mit disen narren hab vil tag
vertriben, e ichs hab erdicht;
noch sint sie nit recht zů gericht,
ich het bedörft noch lenger tag;
kein gůt werk il erliden mag.
der moler, der Apelli bracht
sin tafel, die er bald hat gmacht,
und sprach, er hett geilt do mit,
fand er in bald on antwürt nit;
er sprach: „die arbeit zeigt wol an,
das du hast wenig fliß geton;
und wunder ist, das du nit vil
der glich hast gmacht in kurzer wil!“
kein arbeit det nie gůt zur il,
den stich es nit wol liden mag.

---

19 hien, hin. 66, 97; 107, 48 (85, 121 ist hein zu lesen). Gib lob dim wirt, wann du hien gast (discedis); Facet., b 1[b]. — sudeln (beschmuzen), von der Hand schlagen, leichtfertig arbeiten. — 20 gering, schnell. — 24 der, der andre in V. 23. — 26 werschaft, Gewährschaft. — 29 muster, Ansehen, Schein. — 33 wile A. — 34 echt, wenn nur. 67, 72; 73, 14; 77, 57; 102, 11. — 37 ichs, ich sie. — 41 moler, Maler. — 42 tafel, Gemälde. — bald, schnell. — 49 zur il, die auf Eile, eilig gemacht ist. 75, 11. Kein arbeit tet nie gut zur il; Thesm., 251. — 50 stich, Vergleichung, Concurrenz.

zwenzig par schů uf einen tag,
ein dutzen tägen ußbereiten,
vil werken und uf borg dan beiten —
vertribt gar manchem oft das lachen;
böß zimerlüt vil spänen machen;
die murer důnt gern grosse brüch;
die schnider důnt gar wite stich,
do würt die nat gar leitig von;
die trucker in dem braß umbgon,
uf einen tag ein wochen lon
verzeren, das ist ir gefert,
ir arbeit ist doch schwer und hert
mit trucken und mit bosseliern,
mit setzen, strichen, corrigiern,
uftragen mit der schwartzen kunst,
varb brennend in des füres brunst,
und riben die, und vigen spitzen;
vil sint die lang in arbeit sitzen,
machen doch nit dest besser werk;
das důt, sie sint von Affenberk
und hant die kunst nit baß gelert;
mancher in disem schiff gern fert,
dan es sint vil gůt bossen drin
die groß arbeit und kleinen gwin
hant und verzeren doch das licht;
dan in ist wol bi der winfücht.
uf kunftigs hant gar wenig sorg,
wan man allein in gibt uf borg;
mancher ein bletzschkouf machen kan,
do er nit vil gewinnet an.

---

52 tägen, Degen. min Schwizer tegen; Manuel, kl. Fastnachtspiele, 399. Degen 392. — ußbereiten, fertig machen. — 53 beiten, warten. — 58 leitig, weitstichig, willig. — 61 gefert, Lebensweise, Thun. 107, 30. Vgl. du hast hie triben ein lang geført. Nollh., 1069. — 63 bosselieren. „Was ist ein bossalierer! es ist einer der all ding thut und kan, zu allen setteln gerecht ist." Geiler, Sünden des Mundes, 32. — 64 strichen, schlichten, einrichten. — 65 schwärzen. — 67 vigen spitzen, Spatien schneiben. — 70 Affenberk vgl. 28, 6. — 73 bossen, Knechte. — 76 winfücht, Weinfeuchte. — 79 bletzschkouf, Kauf im Rummel, Restkauf. 93, 17. Grimm, Wörterbuch, 2, 109. Vgl. Ein landsknecht, der gern auf der bletzschmülen zů malen pflegte. Kirchhof, Wendunmut, 1, 104 (1, 132 Oesterley).

man kan ietz nüt verkoufen me,
man hab dan got geschworen e;
und so man lang schwört, in und uß,
so wurt ein vischerschlag dan druß.
dobi merkt man, das all diß welt
sich vast des kölschen bötchen helt:
dat half ab, ist ietz vast der schlak;
„berot dich got“ bricht keim den sack.
die hantwerk faren all dohär;
noch sint vil schifflin halber lär.

49.

Do werdent kind den eltern glich,
wo man vor in nit schamet sich,
und krüg vor in und häfen bricht.

Bos exempel der eltern.

Wer vor frouen und kinder wil
von bůlschaft, bosheit reden vil,
der wart, das von in widerfar
des glich er vor in triben tar.
kein zucht, noch er ist me uf erd;
kind, frouen leren wort und gberd:
die frouen das von mannen hand,
die kind von eltern nemen schand;
und wenn der apt die würfel leit,
so sint die münch zům spiel bereit.
die welt ist ietz voll böser ler,
man find leider kein zucht, noch er:
die väter sint schuldig daran;
die frou, die lert von irem man;
der sůn, des vatters haltet sich;
die dochter ist der mutter glich.

---

82 got schweren, Gott schwörend anrufen, bei Gott schwören. — 84 vischerschlag, Schlag, Zuschlagen im Kaufen; Fischerzuschlag weit unter dem geforderten Preise. — 86 des kölschen bötchen, nach Art der kleinen Gebote zu Köln. — des, 49, 15. — halten, c. gen. Der mittelmoß halt sicher dich; Facetus, a 4ª. — 87 dat half ab, um die Hälfte weniger.

c: Vgl. 33, 7. — 4 tar, wagt. — 5 ere A. — 11–12 lere : ere A. — 15 des vatters haltet sich, hält sich nach dem Vater. 48, 86.

darum zů wundern niemans il,
ob in der welt sint narren vil.
der krebs glich wie sin vater trit;
es macht kein wolf kein lemlin nit;
Brutus, und Cato sint beid dot
des merk sich Catilinen rot.
wis sitlich väter, tugentrich,
machen ouch kinder iren glich.
Diogenes ein jungen sach,
der drunken was, zů dem er sprach:
„min sůn, das ist dins vater stat!
ein drunkner dich geboren hat.“
es darf das man gar eben lůg,
was man vor kinden red und tůg;
dan gwonheit andre natur ist
die macht, das kinden vil gebrist.
ein iedes leb recht in sim huß,
das ärgerniß nit kumm daruß.

50.

Wollust durch einfalt manchen felt,
manchen sie ouch am flug behelt,
vil hant ir end darin erwelt.

Von wollust.

Wollust der welt, die glichet sich
eim üpping wib, die offentlich
sitzt uf der straß und schrigt sich uß,
das iederman kum in ir huß
und sin gemeinschaft mit ir teil,
dan sie umb wenig gelt si feil;
bittend, das man sich mit ir üb
in bosheit und in falscher lieb:

---

20 **machen**, erzeugen. Vgl. 72, 17. — 22 Cathelynen A. Vgl. 6, 30. — 24 **iren**, verlängerter Genitiv-Plural; **minen** glich, 77, 50; **sinen** glich, 105, 14; **iren** glich. Der neuen Welt Gattung, 1539, 3[b]; **dinen** glich, Facet., 7[b]. — 25 Plutarch, Kinderzucht, 3, 3. — 27 **stat**, Zustand. — 29 **eben**, aufmerksam. — 30 **tůg**, thue. — 31 **andere** A.

b: **flug**, Flügel. — **behelt**, behält, festhält. — c: **hant**, haben. — 2 **üppigen** A. — **die** (für das), vgl. 21, 12: äglin, die.

als gont die narren in ir schoß
glich wie zům schinder got der ochß,
oder ein einfalt schäflin geil,
das nit verstat, das es ins seil
gefallen ist, und in die streng,
biß im der pfil sin herz durchdreng.
gedenk, narr, das es gilt din sel
und du dief fallest in die hell,
wan du mit ir vermeinschafft dich.
wer wollust flüht, der würt dort rich.
nit sůch zitlich wollust und freüd
als Sardanapalus, der heid,
der meint, man solt hie leben wol
mit wollust, freüd und füllen voll;
es wer kein wollust noch dem tot.
das was eins rechten narren rot,
das er sůcht so zergenglich freüd;
doch hat er wor im selbs geseit.
wer sich mit wollust überlad,
der kouft klein freüd mit schmerz und schad.
kein zitlich wollust würt so süß,
dovon nit gall zů letst uß fließ.
der ganzen welt wollustikeit
end sich zů letst mit bitterkeit;
wie wol der meister Epicurus
das höhst gůt setzet in wollust.

51.

Wer nit kan schwigen heimlichkeit
und sin anschlag eim andern seit,
dem widerfert rüw, schad, und leit.

Heimlicheit verswigen.

Der ist ein narr, der heimlicheit
sinr frouen oder iemans seit;

---

9 Spr. Sal. 7. — 11 einfalt, vgl. 45, 2; 82, 1. — geil, rasch aufwachsend; noch bei Schiller. — 14 dreng, nach schwäbisch-schweizerischer Mundart lauten in und en gleich. — 17 vermeinschaften, gemein machen. — 22 füllen voll, Völlerei. — 24 rot, Rath. — 25 zergenglich, vergänglich.
a: heimlichkeit, heimlicheit, Geheimnisse.

darburch der sterkest man verlor,
Samson, sin ougen und sin hor.
es wart verroten ouch alsus
der wissag Amphiaraus;
dann frouen sint, als die gschrift seit,
böß hüterin der heimlicheit.
wer heimlich ding nit schwigen kan,
wer důt mit btrogenheit umb gan
und spannt sin leftzen wie ein tor,
do hüt ein ieder wis sich vor!
mancher berümt sich großer sach,
wo er nachts uf der bůlschaft wach;
wan man sin worten recht nachgründ,
oft man in uf eim misthuf fünd.
daruß gar dick entspringet ouch,
das man merkt, wo er ätzt den gouch.
dan was du wilt, das ich nit sag,
schwigstu, gar wol ich schwigen mag.
magst du nit bhalten heimlicheit,
die du in gheim mir hast geseit,
was bgärst du dan schwigen von mir,
das du nit haben möchst an dir?
het Achab nit sin heimlicheit
sinr frowen Jezabel geseit,
und het verschwigen solich wort,
es wer geschehen nit ein mort.
wer üt heimlichs im herzen trag,
der hüt sich, das ers nieman sag,
so ist er sicher, das nieman
das innen werd und sag darvon.
der prophet sprach, ich will allein
min heimlicheit han, nit gemein.

---

4 **hor**, Haar. — 5 **alsus**, also, ebenso. — 6 **Amphiarus**, aus Servius zur Aeneide, 6, 455; Locher's Verweisung auf Statius (Theb., 1, 399) bezieht sich nur auf den Namen, nicht auf den Verrath durch die bestochene Gattin Eriphyle. — 10 **betrogenheit**, Verblendung, Thorheit; 102, 6. — 15 fg. Vgl. Hans Sachs, Lieder, S. 272: Der Stadtbuhler zu Augsburg. — 16 **misthuf**, Misthaufen. — 18 **ätzt**, füttert. — **gouch**, Kukuk, Narr (man merkt oft aus seinem Prahlen, wo er seine Begierden befriedigt). — 24 **haben**, halten. — 25 **Achab**, 1 Kön. 21. — 33 **prophet**, Esaias 24, 16 (Luther hat die Stelle weggelassen). — **allein**, für mich.

52.

Wer durch kein ander ursach me,
dan durch gůts willen, grift zůr e,
der hat vil zanks, leid, hader, we.

Wiben durch guts willen.

Wer schlüft in esel um das schmär,
der ist vernunft und wisheit lär,
das er ein alt wib nimt zůr e
ein gůten tag und keinen me.
er hat ouch wenig freüd dar von,
kein frucht mag im daruß entston
und het ouch niemer gůten tak,
dan so er sicht den pfeningsak;
der gat im ouch dick um die oren,
durch den er worden ist zům doren.
daruß entspringt ouch oft und dick,
das darzů schlecht gar wenig glück.
so man das gůt allein betracht,
uf er und frümkeit gar nit acht,
so hat man sich dan uberwibt;
kein freid noch früntschaft me do blibt.
lichter wer eim sin in der wüst,
dan das er langzit wonen müst
bi eim zornwähen, bösen wib;
dan sie dört bald des mannes lib.
worlich! zu truwen ist dem nüt
welcher um gelt sin jugent git.
sit das im smeckt des schmäres rouch,
er durst den esel schinden ouch;

---

b: durch, um. — gůts willen, des Vermögens wegen. — grift, greift. Grifen zu den eren (Ehe); Hans Sachs, 1, 481[d]. — d: wiben, ein Weib nehmen. guts A. — 1 schlüft, schlieft, kriecht. Hoffen, das sie sein geschlossen aus solcher dicken finsternis; Waldis, päbst. R., 2, 6. — schmär, Fett. — 6 frucht, Kinder. — 9 gat, geht; er muß oft davon hören. — 12 schlecht, schlägt. — 14 ere A. — 15 überwiben, unpassend, übel verheirathet; Hans Sachs, 2, 4, 26[a]. — 19 zornwähen, zornigen. A schreibt zorn, wähen, als ob zorn hier Adjectiv sei (45, 2), doch ist der Strich wohl nicht als Trennung, sondern als Bindung zu nehmen, wie oben 44, a vogel, hund als Vogel-Hund galt. — 22 git, gibt. — 23 smeckt, riecht. — smäres, Fettes; vgl. V. 1. — rouch, Rauch, Duft. — 24 durst, würde wagen.

und wan es langzit umhargat,
so findt er nüt dan mist und kat.
vil stellen Achabs dochter noch
und fallent in sin sünd und roch.
der tufel Asmadeus hat
vil gwalt ietz in dem elichen stat.
es sint gar wenig Boos me,
die Ruth begeren zu der e,
des findt man nüt dan ach und we
und: **criminor te, kratznor a te.**

53.

Vergunst und haß wit umhargat,
man findt groß nid in allem stat,
der Nithart, der ist noch nit dot.

Von nid und haß.

Bintschaft und nid macht narren vil,
von den ich ouch hie sagen wil,
der doch entspringt allein darvon,
das du vergünst mir das ich han
und du dir hettest gern das min
oder mir sunst nit hold magst sin.
es ist nid ein so tötlich wund,
die niemer me würt recht gesund
und hat die eigenschaft an ir,
wan sie ir etwas ganz setzt für,
so hat kein rûw si tag noch nacht,
biß sie ir anschlag hat volbracht.

---

25 umhargat, umgeht; 53, a. — 26 kat, Koth. — 27 noch, nach. — 28 roch, Rache, Strafe. — 30 stat, Stand. — 33 des, deswegen. — 34 criminor te, ich beschuldige dich. — kratznor a te (maccaronisch), ich werde von dir gekratzt.

a: Vergunst, Misgunst; 85, 67. Vergündung iederman sinr eren; Morsh., 349. — wit, weit und breit. — umhargat, geht um; 52, 25. — b: in allem stat, in jedem Stande. — c: Nithart, Neider, personificirter Neid (vgl. 77, 59) mit Anspielung an den Nithart Fuchs. — 4 vergünnen, misgönnen. — 9 ir, sich, auf das mascul. Neid bezogen, invidia; vgl. 21—22. — 11 Die Beschreibung der Invidia bei Ovid. metam., 2, 760 fg.

so lieb ist ir kein schlof noch freid,
das sie vergeß irs herzen leid;
darum hat sie ein bleichen mund,
dürr, mager, sie ist wie ein hund:
ir ougen rot, und sicht nieman
mit ganzen vollen ougen an.
das wart an Saul mit David schin
und Joseph mit den brüdern sin.
nid lacht nit, dan so undergat
das schiff, das sie ertrenket hat;
und wan nid kiflet, nagt langzit,
so ißt sie sich, sunst anders nüt,
wie Etna sich verzert allein.
des wart Aglauros zů eim stein.
was gift hab in im nid und haß
das spürt man zwischen brüdern baß:
als Cain, Esau, Thyestes,
Jacobs sün, und Eteocles;
die trůgen grösseren nid in in,
dan weren sie nit brüder gsin;
dan das geblüt würt so entzünt,
das es vil me dan frömdes brint.

54.

Wem sackpfifen freüd, kurzwil git
und acht der harpf und luten nit,
der ghört wol uf den narren schlit.

Von ungedult der straf.

Ein gwisses zeichen der narrheit
ist, das ein narr niemer vertreit
noch mit gedult geliden mag,
das man von wisen dingen sag.

---

13 schlof noch freid, Schlaf noch Freude. — 19 schin, sichtbar. — 23 kiflet, zankt, oder kiflet, zerbeißt; vgl. Hans Sachs, Lieder, 139, 35; Sprüche, 33, 55. — 24 so verzehrt sie nur sich selbst. — 30 Ethyocles A. — 31 in in, in sich. — 33 geblüt, Blutsverwandte.

a: sackpfifen, Dudelsack spielen. — 2 vertreit, erträgt.

ein wiser gern von wisheit hört,
dodurch sin wisheit wurt gemert.
ein sackpfif ist des narren spil,
der harpfen achtet er nit vil.
kein gůt dem narren in der welt
baß, dan sin kolb und pfif, gefelt;
kum loßt sich strofen der verkert.
narren zal ist on end gemert.
o narr, gedenk zu aller frist,
das du ein mensch, und tötlich bist
und nüt dan leim, äsch, erd und mist.
und under aller creatur,
so hat vernunft in der natur,
bist du das minst, und ein bischlack,
ein abschum und ein trůsensack.
was überhebst dich dins gewalt,
dins adels, richtum, jugent, gstalt,
sit als, das underr sunnen ist,
unnütz ist, und dem wisheit gbrist.
wäger, das dich ein wiser strof,
dan dich anlach ein narrecht schof.
dan wie ein brennend distel kracht,
als ist ein narr ouch, wenn er lacht.
sellig der mensch, der in im hat
alzit ein schrecken, wo er gat.
der wisen herz truren betracht;
ein narr allein uf pfifen acht.
man sing und sag, man flöh und bit,
ab sin elf ougen kumt er nit,
umb kein strof, ler er etwas git.

---

10 **kolb und pfif**, die Attribute des Narren. Pfif vgl. 67, 11. — 14 **tötlich**, sterblich. — 15 **leim**, Lehm, Thon. — **äsch**, Asche. — 17 **so**, welche. — 18 **minst**, mindeste, geringste. — **bischlack**, Beischlag, Bastart. Das sie nit ein bischlag zu dir neme; Murner, geuchm. e. Vgl. Bigenot von Darbian, Minnesinger Hagen's, 2, 179. — 19 **abschum**, was abschäumt. — **trůsensack**, Hefensack (unser Madensack). Murner spricht von den Kleidern, „die iede (Frau) an dem drecksack dreit"; Schwindelsheim, B. äschsack, 85, 122. — 22 **sit als**, da, weil alles. — under der A. — 24 **wäger**, besser. — Vgl. Prediger Sal. 7 und 25. — 32 **flöh**, flehe. — 33 **elf ougen**, elf im Würfelspiel; Hartnäckigkeit; noch jetzt: auf seinen elf Augen bestehen. Vgl. Grimm, Wörterb., 1, 800; auch oben 30, 18. — 36 **git**, gibt.

55.

Wer arzeni sich niemet an
und doch kein presten heilen kan,
der ist ein gůter goukelman.

Von narrechter arzni.

Der gat wol hein mit andern narrn,
wer eim dotkranken bsicht den harn
und spricht: „wart, bis ich dir verkünd,
was ich in minen büchern find.“
die wil er gat zůn büchern heim,
so fert der siech gön Dotenheim.
vil nemen arzeni sich an,
der dheiner etwas domit kan
dan was das krüterbüchlein lert,
oder von alten wibern hört;
die hant ein kunst, die ist so gůt,
das sie all presten heilen důt
und darf kein underscheit me han
under jung, alt, kind, frouen, man,
oder füht, trucken, heiß und kalt;
ein krut das hat solch kraft und gwalt,
glich wie die salb im Alabaster,
daruß die scherer all ir plaster

a: Wer sich der Arzneikunde anmaßt. Des nim ich mich gar wenig an; Gengenb., Gouchm., 808. — b: presten, Gebresten, Krankheit. — 1 hein, heim; vgl. 25, 10. — 2 harn, Urin. — 5 wile A. — 6 Dotenheim; vgl. Althein, Fastnachtsp., 245, 31; Altenhausen, Hans Sachs, 4, 3, 72; Altenjahren, unter 76, a; Lochheim, Hans Sachs, 1, 515[d]; Schwindelsheim, Murner; Betlenhein, Brant, 63, 17; Hungersdorf, Ringw., lautre Wahrheit, 36; Stolzenau, Kirchhof, 1, 230; Grillenau, das., 1, 164; Tolpeshagen, das., 1, 164; Morenfeld, H. Bock, Trunkenheit, 124; Hungersberg, Murner, luther. Narr, 761; Straßburger hochzeit (auf der Straße), Hans Sachs, 2, 4, 2; 4, 3, 63[c]; Brundelbach, Hans Sachs, 1, 11, und bei Brant unten 76, 20: Brunndrut; 76, 46: Bennfeld und oben zu 28, 6. Narragonien, 91, 4; Beiteinweil, Frei, Gartenges., 44; Fisch., Garg., 456. — 8 der, deren, von denen. — dheiner, deheiner, keiner. Zu dheiner zit; Facet., b, 1[a] und b, 2[a], und später noch sehr oft bei Brant und andern Strasburgern, wovon in Wencker's Sammlungen viele Beispiele. — kan, weiß, auszurichten versteht. — 9 krüterbüchlin, Kräuterbüchlein, in dem die medicinischen Wirkungen der Pflanzen angegeben wurden. — 10 oder man hört. — 13 und es ist nicht nöthig zwischen Jungen u. s. w. einen Unterschied zu machen. — 15 füht, feucht, in Bezug auf die vier Temperamente. — 17 Alabaster, Salbenbüchse? oder ein Receptbuch dieses Namens? — 18 scherer, Bader, Wundarzt. — plaster, emplastrum, Pflaster.

machent, all wunden heilen mit,
es sigen gswär, stich, brüch und schnit;
her Cucule verloßt sie nit.
wer heilen wil mit eim ungent
all triefend ougen, rot, verblent,
purgieren wil on wasserglas,
der ist ein arzt, als Zůhsta was.
dem glich ist wol ein advocat,
der in keinr sach kan geben rat;
ein bichtvater ist wol des glich,
der nit kan underrichten sich,
was under ieder malezi
und gschlecht der sünden mittels si
jo on vernunft gat um den bri.
durch narren mancher würt verfürt,
der e verdürbt, dan er das spürt.

56.

So groß gewalt uf erd nie kam,
der nit zů ziten end ouch nam,
wan im sin zil und stündlin kam.

Von end des gewaltes.

Noch findt man narren manigfalt
die sich verlont uf iren gwalt,
als ob er ewiklich solt ston
der doch důt, wie der schne, zergon.

---

20 **sigen**, seien. — 21 **Cucule**, Gauch, Narr. — 22 **ungent**, unguentum, Salbe. Decret., 1, 29, 3: collyrium; in der Glosse und den Commentatoren ist nichts zur Erläuterung Dienliches enthalten; ebenso wenig gibt Hieronymus (prooem. in epist. Joh. ad Ephesios) Aufschluß über: 25 **Zuohsta**, der Name eines ungeschickten Arztes, der vermuthlich in Basel gelebt hatte. (Unter den ärztlichen Methoden erwähnt Fischart im Gargant., 1590, 312, eine Susische.) — 27 **kan geben**, weiß zu geben. — 30 **malezi**, Aussatz, Krankheit. — 32 **um den bri**: jo soltu nit mit offner sprach zů heischen dir lon sin so gach, sunder verr und wit gon umb den bri, als ob du sigst ein ar odr wih (Weihe); Thesmoph., 531.

c: **stündlin**, Stündlein, 25, 9, die bestimmte Zeit, wie Ziel. — 2 **verlont**, verlassen.

Juljus, der keiser, was genůg
rich, mächtig, und von sinnen klůg,
e dan er mit gewalt an sich
brocht und regiert das römsche rich.
do er den zepter an sich nam
sin sorg und angst im hufecht kam;
und was so witzig nit an rot,
er würd darum erstochen dot.
Darjus, der hat groß, mächtig land
und wer wol bliben heim on schand
und het behalten gůt und er;
aber do er wolt sůchen mer
und haben das, das sin was nit,
verlor er ouch das sin darmit.
Xerxes, der brocht in Kriechenland
so vil des volks, als meres sand,
das mer mit schiffen er bedeckt,
er möcht die ganz welt han erschreckt;
aber was wart im me darvon?
er greif Athenas grüslich an,
glich wie der löw angrift ein hůn,
und floch doch als die hasen tůn.
der künig Nabuchodonosor
do im zůfiel me glück, dan vor,
und er Arfaxat überwand,
meint er erst haben alle land
und setzt ein götlich gwalt im für,
wart doch verwandelt in ein tier.
der möcht ich wol erzalen me
in alter und in nuwer e;
aber es dunkt mich nit sin not.
gar wenig sint in růwen dot
oder die stürben an irm bett,
die man nit sunst erdötet het.
harbi merken ir gwalting all:
ir sitzen zwor in glückes fall,

10 hufecht, gehäuft, in Haufen. — 15 ere A. — 24 grüslich, grausig, Grausen erregend. — 29 Arfaxat, Judith 1. — 31 setzt für, trachtete nach. — 33 erzalen, aufzählen. — 34 in alter und in nuwer e, aus der Geschichte des Alten und Neuen Testaments. — 35 sin, sein, ist der Infinitiv. — 36 in růwen, in Ruhe, eines ruhigen Todes gestorben; oder ist růwen, Reue, gemeint? — 39 gwaltigen A. — 40 zwor, wahrlich.

sind witzig und trachtend das end,
das got das rad üch nit umbwend;
vörchten den herren, dinent im;
wo uch sin zorn ergrift und grim,
der kurzlich wurt entflammen ser,
würt üwer gwalt nit bliben mer,
und werden ir mit im zergan.
Jxion blibt sin rad nit stan,
dan es louft um, von winden klein.
sellig, wer hoft in got allein!
er fellt und blibt nit in der höh
der stein, den walzt mit sorg und we
den berg uf Sisyphus, der tor.
glück und gwalt wert nit lange jor.
dan noch der alten spruch und sag:
unglück und hor, das wechst all tag.
der unrecht gwalt nimt gruntlich ab,
als Jezabel zeigt und Achab.
ob schon ein her sunst hat kein vind,
müß er besorgen doch sin gsind
und underwil sin nähsten fründ;
die bringen in um sin gewalt.
Zambri sins herren rich nochstalt
und det an im mort und dotschlag
und wart ein herr uf siben tag.
Alexander all welt bezwank
ein diener dot in mit eim trank.
Darjus entrann und was on not,
Bessus sin diener stach in dot.
also der gwalt sich enden dåt.
Cyrus der trank sin eigen blůt.
kein gwalt uf erd so hoch ie kam,
der nit ein end mit truren nam.
nie keiner hat so mächtig fründ,

42 **rad**, das Glücksrad. — 45 **kürzlich**, binnen kurzem. — 50 **in got**, auf Gott. — 56 **hor**, Haar. 109, 8. Freidank, 69, 23, hat gleichfalls in allen Handschriften hår; die niederdeutsche Uebersetzung nimmt **hor** in der Bedeutung von Schmuz. Mit dem täglich wachsenden haar und unglück um die wett aufwachsen; Fischart, Catalogus. — 59 **vind**, Feind. — 60 **besorgen**, befürchten. — 63 **nochstalt**, nachstellte; 1 Kön. 16. — 74 Vgl. 37, 7.

der im ein tag verheissen künd
und sicher wer ein ougenblick,
das er solt han gewalt und glück.
was die welt acht ufs allerbest,
das würt verbittert doch zů lest;
wer uberhebt sich, das er stand,
der lůg und schlipf nit uf dem sand,
das im nit werd schad, spot und schand.
groß narrheit ist um grossen gwalt,
dan man in selten langzit bhalt;
so ich durchsůch all rich do här:
Assyrjen, Meden, Persier,
Macedonum und Kriechen land,
Carthago und der Römer stand;
so hat es als gehan sin zil:
das römsch rich blibt, so lang got wil;
got hat im gsetzt sin zit und moß.
der geb, das es noch werd so groß,
das im all erd si underton,
als es von recht und gsetz solt han.

57.

Wer on verdienst wil han den lon,
und uf eim schwachen vor wil ston,
des anschlag wurt uf krebsen gon.

Furwissenheit gottes.

Man findt gar manchen narren ouch,
der ferbet uß der gschrift den gouch
und dunkt sich strifecht und gelert,
so er die bůcher hat umbkert,

---

81 schlipf, gleite. — 88 stand; 98, 13; 103, 61; sonst braucht Brant: stat. Den bettler stand: Gengenb., 343, 18. Wie lang der dürkest (türkische) stand wurd ston; Gengenb., 78, 49. Der esel ist in allem (jedem) stand, in allem rich, in allem land; Murner, Schwindelsh., F 7.

c: uf krebsen, wird rückwärts gehen. Sunst tůt er als den krebsgang gon; Weltgattung 1539, 3 b. — d: fürwissenheit, Vorsehung. — 2 ferben, betrügt; 63, 42; 85, 22. — 3 strifecht, gestreift, streifig. „Gestriflet gan“ rechnet Murner zu den Eigenschaften der Schwindelsheimer (A 3 b); nach Frisch wurden Vornehme (Weltliche) gestreift genannt, während Geistliche keine gestreiften Kleider tragen durften.

und hat den psalter gessen schier
biß an den vers: **Beatus vir,**
meinend, hab got eim gůts beschert,
so werd im das niemer entwert.
sol er dan faren zů der hell,
so well er sin ein gůt gesell
und leben recht mit andern wol,
im werd doch, was im werden sol.
narr, loß von solcher fantesi,
du gsteckst sunst bald im narrenbri,
das got on arbeit blonung git.
verloß dich druf und bach du nit,
und wart, wo dir von himel kunt
ein broten tub in dinen munt.
dan solt es also schlecht zůgon,
so würd eim ieden knecht sin lon,
got geb, er arbeit oder nit,
das doch nit ist uf erden sit.
warum wolt got dan ewig lon
eim geben, der wolt müssig gon;
geben eim knecht, der schlafen wolt,
sin rich und ein so großen solt?
ich sprich, das uf erd niemans leb
dem got on gnaden etwas geb,
oder dem er si pflichtig üt;
dan er ist uns ganz schuldig nüt.
ein frier her schenkt wem er wil
und gibt uß wenig oder vil,
wie im geliebt; wän gat es an?
er weiß, warum ers hat getan.
ein hafner uß eim erdkloz macht
ein erlich gschirr, sunst vil veracht,

---

6 Dies sind die Anfangsworte des 1. Psalms. — 8 entwert, entwera, versagen; möglicherweise auch: entwerden, entgehen, mit Verstümmelung der Schlußsilbe, wie Brant sie häufig sich erlaubt. — 16 bach, backe, brate. — 17 kunt für kumt; vgl. 25, 10. — 18 broten tub, gebratene Taube. — 19 schlecht, einfach. — 21 got geb, will's Gott. — 22 sit, Sitte, Herkommen. — 26 solt, Lohn. — 29 pflichtig üt, zu etwas verpflichtet. — 35 hafner, Töpfer. — erdkloz (vgl. 75, 3), Erdkloß. Vgl. Römerbrief 9. Noch das Firmament, noch der erden kloz; N. Manuel, kl. Fastnachtsp., 33. — 36 erlich, tüchtiges, schönes (wie: ein ehrliches Stück Arbeit).

als kachlen, häfen, wasserkrüg,
do man in böß und gůtes tüg.
die kachel spricht nit wider in:
„ich solt ein krůg, ein hafen sin.“
got weiß (dem es allein zustat)
warum er all ding gordnet hat;
warum er Jacob hat erwelt
und nit Esau im glich gezelt;
warum er Nabuchodonosor,
der vil gesündet hatt lang jor,
strost und zů ruw doch kumen ließ
und zů sim rich, nochdem er büßt;
und Pharao mit geißlen hart
strost, der dovon doch böser wart.
ein arzeni macht einen gsund
und macht den andern mer verwund.
dan einer, nochdem er entpfand
gots strof und der gewalting hand,
bdocht er sin sünd mit sufzen vil;
der ander brucht sin frien wil
und merkend gots gerechtikeit,
mißbrücht er sin barmherzigkeit.
dan got nie keinen hat verlon;
er wust, warum ers hatt geton.
wan ers wolt als glich han eracht,
er het wol nüt dan rosen gmacht;
aber er wolt ouch distlen han,
do man sin grechtikeit säh an.
der was ein nidisch schalkhaft knecht,
der meint, sin herr dät im unrecht,
do er im gab sin gdingten solt
und gab eim andern was er wolt;
der wenig arbeit hat geton,
dem gab er doch ein glichen lon.

---

37 **kachlen**, Töpfe geringerer Art. Mit kachlen, häfen alten scherben; Gengenb., Gouchm., 262. — 38 **tüg**, thue. — 42 geordnet A. — 44 **gezelt**, 67, 57; 68 b; 69, 2; 99, 192; 107, 8; geschätzt. — 47 **ruw**, Reue. — 54 gewaltigen A. — 55 **bdocht**, bedachte. — 59 **verlon**, verlassen. — 64 gerechtikeyt A. — 65 Matth. 20.

man findt gar vil gerechter lüt,
die hie uf erd hant ubelzit,
und loßt in got zů handen gon,
als ob sie vil sünd hetten gton:
dargegen findt man narren dick,
die zů all sachen hant vil glück
und in irn sünden sint so fri,
als ob ir werk ganz heilig si.
das sint die urteil gots heimlich,
der ursach weiß nieman genzlich.
je me man die zů gründen gärt,
je minder man darvon erfärt.
ob ieman schon wänt, das ers wiß,
so ist er sin doch ungewiß.
dan all ding werdent uns gespart
in kunftig, unsicher hinfart.
darum loß gots fürwissenheit
und ordnung der fürsichtikeit
stan, wie sie stat, tů recht und wol!
got ist barmherzig, gnaden vol.
loß wissen in, als das er weiß.
dů recht! den lon ich dir verheiß.
beharr, so gib ich dir min sel
zů pfand, du kumst nit in die hell.

---

72 **übelzit**, übele Zeit, Trübsal; 67, 83. Und darzu täglich übelzit; Funklin, Geburt, 683. Muß sich in übelzit ergen (ergeben); Funklin, Pallas, 351. Anders 89, 13. — 73 **zů handen gon**, zukommen. — 79 Iudicia dei abyssus. — 81 **gründen**, ergründen. Wer in der gschrift fast gründt, der wirt zuletzt zu einem kind; Ottenthaler, 449. — 86 **unsicher**, unsichere (ob in die Hölle oder den Himmel). — **hinfart**, Tod. — 88 ordenung A.

58.

Wer leschen wil eins andern für
und brennen loßt sin eigen schür,
der ist gůt uf der narrenlür.

Sin selbs vergessen.

Wer groß arbeit und ungemach
hat, wie er fürdre frömde sach
und wie eins andern nutz er schaff,
der ist me, dan ein ander, aff;
so er nit in sinr eignen sach
lůgt, das er flissig si und wach,
der narren büchlin billich lißt,
wer wis ist, und sin selbs vergißt.
dan der geordnete lieb wil han,
der soll an im selbst vohen an.
als ouch Terencius vermant:
„ich bin mir aller nähst verwant“;
ein ieder lůg vor siner schanz,
e er sorg, wie ein ander danz.
der wil verderben e, dan zit,
der im nit segt, und andern schnit;
und wer eins andern kleid mit fliß
süfert, und er das sin beschiß;
wer leschen wil eins andern huß,
so im die flamm schleht oben uß
und brennt das sin in alle macht,
der hat uf sin nutz wenig acht;
wer fürdern wil eins andern karr
und hindern sich, der ist ein narr;
wer sich mit frömder sach belad
und selbst versumt, der hab den schad;

---

a—c: vgl. Liliencron, Volksl., Nr. 318, 121 (vom Jahre 1519). — a: für, Feuer. — b: schür, Scheuer. — c: narrenlür, Narrenleier. Seiten, so sie zur lyren stant; Thesmoph., 74. — 2 fürdere, A, fördere. — 11 Andr., 4, 1, 12. — 13 vor, vorher, zuvor. — 16 segt, säet. — schnit, schneidet, mäht. — 18 süfert, säubert. — beschiß, beschmuze. — 21 in alle macht, aus allen Kräften, was es kann. — 23 karr, Kahn.

wer sich des uberreden lat,
daruß im spot und schad entstat,
der mag die leng sich nit erwören,
der narr erwisch in bi dem gören,
mach wisheit in mit schaden leren.
dem lidt sin dot am hertsten an,
den sunst erkennet iederman,
und er stirbt, und sin leben endt
das er sich selbst nit hat erkent.

59.

Wer bgärt, das man im dien all tag,
und er doch dank und lon versag,
ist wol, das man im dbrütschen schlag.

Von undankbarkeit.

Der ist ein narr, der vil bgärt
und er nüt důt der eren wert
und gibt eim müg und arbeit vil,
dem er doch wenig lonen wil.
wer von einr sach wil haben gwinn,
billich setzt er in sinen sinn,
das er ouch kosten leg dar an,
wil anders er mit eren stan.
gar selten in sim wesen blibt
ein müd roß, das man übertribt.
ein willig roß wirt stetig balt,
wan man das futter im vorhalt.
wer eim vil ding zumůten gtar
und lonen nit, der ist ein narr;
wer nit mag haben wol für gůt,
was man um zimlich lon im důt,

---

30 gören, Zipfel des Gewandes. — 31 mach, mache, lasse. — leren, lernen.

c: die brütschen A. Pritsche, Britsche. Ich muß im vor (vorher) die prütschen schlahen; Gengenb., Gouchm., 1238. — 3 müg, Mühe. — 10 übertribt, zu sehr anstrengt. — 12 vorhalt, vorenthält. — 13 gtar, wagt. — 16 zimlich, geziemenden. 6, 20; 30, 5.

der soll zů ziten sich nit klagen,
ob man im arbeit důt versagen,
so soll man im die britschen schlagen.
wes einer wil, das er genieß,
der lůg, das er ouch widerschieß.
undankbarkeit nimt bösen lon,
sie macht den brunnen wassers on.
ein alt cistern nit wasser git,
wan man nit wasser ouch drin schit.
ein dürenangel gar bald kiert,
wan man in nit mit öl ouch schmiert.
der ist nit würdig grösser schenk,
wer an die kleinen nit gedenk;
dem würt billich versagt all gob,
der um die klein nit saget lob,
der heißt wol unvernunft und grob.
all wisen ie gehasset hant
den, der undankbar wart erkant.

60.

Des narrenbri ich nie vergaß,
do mir gefiel das spiegelglaß,
Hans Eselsor min brůder was.

Von im selbs wolgefallen.

Der rürt im wol den narrenbri,
wer wänet, das er witzig si
und gfelt allein im selber wol.
in spiegel sicht er iemertol,
und kan doch nit gemerken das,
das er ein narren sicht im glas.

---

17 sich klagen. Wer verlürt, derselb sich klagt; Murner, Schwindelsh., F 6. — 20 Attraction. — 21 widerschieß, Gegenleistungen mache. — 23 brunnen, die Quelle. — 26 dürenangel, Thürangel. — kiert, knarrt. — 28 schenk, Geschenke. — 32 unvernunft, adjectivisch; vgl. 45, 2.

4 iemertol (iemerdol, 95, 19; iemer tol, 109, 2), immerdar.

doch wan er schweren solt ein eit
und man von wis und hübschen seit,
so meint er doch, er wers allein,
man find sins glich auf erden kein,
und schwür ouch, im gebröst ganz nüt;
sin tůn und lon gfelt im all zit.
den spiegel er nit von im lat
er sitz, lig, rit, gang, wo er stat;
glich als der keiser Otto det,
der in dem strit ein spiegel het,
und schar all tag sin backen zwilch,
und wůsch sie dann mit eselsmilch.
das ist ein wibertäding gůt,
kein on den spiegel etwas důt;
e sie sich schleigern recht darvor
und mutzen, gat wol uß ein jor.
wem so gefelt wis, gstalt und werk,
das ist der aff von Heidelberk.
Pygmaljon gfiel sin eigen bild,
des wart er in narrheit ganz wild;
het sich Narcissus gspieglet nit,
er het gelebt noch lange zit.
manches sicht stäts den spiegel an,
sieht doch nüt hübsches darin stan.
wer also ist ein narrecht schof,
der lid ouch nit, das man in strof,
jo gat er in sim wesen hin
und wil mit gwalt nit witzig sin.

---

15 **Otto**, Otho; Juvenal, 11, 99 fg. — 17 **schar**, schor, rasierte, — **zwilch**, zweimal. — 19 **wibertäding**, Weiberbeschäftigung. — 21 den Schleier zurechtlegen. — 22 **mutzen**, schmücken. — **gat uß**, geht zu Ende; ihr Putzen dauert wohl ein Jahr. — 24 **aff von Heidelberk**, das Wahrzeichen der Stadt auf der Neckarbrücke. — 25 **bild**, Gebilde, Bildsäule; Ovid. metam., 10, 243 fg. — 27 Ovid. metam., 3, 407.

61.

Das best am danzen ist, das man
nit iemerdar důt für sich gan
und ouch bi zit umkeren kan.

Von danzen.

Ich hielt nah die für narren ganz,
die freud und lust hant in dem danz
und loufen um, als werens toub,
müd füß zů machen in dem stoub;
aber so ich gedenk darbi,
wie danz mit sünd entsprungen si,
und ich kan merken und betracht,
das es der tüfel hat uf bracht,
do er das gulden kalb erdaht
und schůf, das got wart ganz veraht;
noch vil er mit zů wegen bringt.
uß danzen vil unrats entspringt:
do ist hochfart und üppikeit
und fürlouf der unluterkeit;
do schleift man Venus bi der hend;
do hat all erbarkeit ein end.
so weiß ich ganz ůf erterich
kein schimpf, der si eim ernst so glich,
als das man danzen hat erdocht,
uf kilchwih, erste meß ouch brocht:
do danzen pfaffen, münch und leien,
die kutt můß sich do hinden reien;
do louft man und würft umher ein,
das man hoch sieht die bloßen bein;

---

1 nah, beinahe ... aber. — 3 toub, toll. Ich scheu den krieg wie ein tauber hund; Fisch., Garg., 407. — 12 unrat, Unheil. Hab des unrats acht, welcher folgt aus der zwitracht, als unwil, zoren und unfur, zwispaltung, kriege und aufrur; Hans Sachs, 1, 476 [a]; 2, 4, 112 [b]; 121 [b]: 4, 3, 54 [d]. Uß reden vil ůnrat entspringt; Cato, 106. — 14 fürlouf, Vorlauf, das was zuerst vom Faß fließt (vgl. ußlouf, 108, 26). — 15 aus dem Tanze folgt Liederlichkeit. — 17 erterich, hier wie unser: Erdball; auch Boden, Erdgrund, 24, 12; 64, 65. Vgl. Grimm, Wörterb., 3, 776 fg. — 18 schimpf, Scherz. — 20 kilchwih, Kirchweih. — erste meß, Primiz. — 23 ein, eine.

ich will der ander schand geschwigen.
der danz schmeckt baß, dan essen sitzen.
wan Kunz mit Mätzen danzen mag,
in hungert nit ein ganzen dag;
so werden sie des koufes eins,
wie man ein bock geb um ein geiß.
soll das ein kurzwil sin genant,
so hab ich narrheit vil erkant.
vil warten uf den danz lang zit,
die doch der danz ersettigt nit.

62.

Wer vil lust hat, wie er hofier
nachts uf der gassen vor der tür,
den glust, das er wachend erfrür.

Von nachtes hofieren.

Jez wer schier uß der narrendanz;
aber das spiel wer nit all ganz,
wan nit hie weren ouch die löffel,
die gassentreter und die göffel,
die durch die nacht kein rů went han,
wan sie nit uf der gassen gan
und schlagent luten vor der tür,
ob gucken well die mätz harfür?
und kumen uß der gassen nit,
biß man ein kammerloug in git,

---

a: **hofieren**, den Hof machen, Ständchen bringen. — 3 **löffel**, Liebhaber. — 4 **gassentreter**, Pflastertreter, besonders die Ständchenbringer, deren Sitte **gassaten**, gassatin gan, grassieren genannt wurde. — **göffel**, von gaffen, gäflen, die nur gaffen, nur Augen für die Weiber haben; 32, 8. Geffels müler, grobe narren; Murner, Schwindelsh., E 6. — 5 **rům went han**, Ruhe haben wollen. Eine anschauliche Beschreibung dieser nächtlichen Ruhestörungen gibt Murner, Schwindelsh., A 6. — 7 **schlagent luten**, schlagen die Laute. — 8 **mätz**, das Mädchen. Vorrede, 114. — 10 **kammerloug**, Kammerlauge, das Nachtgeschirr über sie ausschüttet. — **in git**, ihnen gibt.

oder sie würfet mit eim stein.
es ist die freud in warheit klein:
in wintersnächt also erfrüren,
so sie der gouchin dünt hofieren
mit seitenspiel, mit pfifen, singen,
am holzmarkt über d'blöcher springen
das dünt studenten, pfaffen, leien,
die pfifen zů dem narrenreien
einer schrigt, juchzet, bröllt und blört
als ob er ietzend würd ermört.
je ein narr do dem andern seit,
wo er muß warten uf bescheit,
do muß man im dan hofrecht machen:
als heimlich haltet er sin sachen,
das iederman davon můß sagen,
die vischers uf den küblen schlagen.
mancher sin frow loßt an dem bet,
die lieber kurzwil mit im het,
und danzt er an dem narrenseil.
nimt das gůt end, so darf es heil;
ich schwig der, den dasselb git freud,
das sie loufen im narrenkleid;
wan man ein narren giene hieß,
mancher sich an den namen stieß.

---

16 d'blöcher, die blöcher A. Bloch, Baumstamm, Bauholz. — 19 schrigt, schreit. — juchzet, jauchzt. Schreiet und juchzt in allen gassen; Almusen, 10. Vom Heulen der Hunde; Hans Sachs, 4, 3, 103 c. Doch auch im bessern Sinn: o wol dem volk das juchzgen mag; Funklin, Geburt, 829. — bröllt, brüllt. — blört, blärrt. — 20 ietzend, jetzund, jetzt. — 21 seit, sagt. — 22 uf bescheit, auf Bestellung, wo er hinbeschieden ist. — 23 hofrecht, Musik, Nachtmusik. — 26 vischers, Fischer es. Uf küblen schlagen, trommeln, daß es die Fischer auf dem Markt austrommeln. — 29 und, zu gleicher Zeit, während dessen. 63, 24; 77, 24; 105, 3. — 30 darf, bedarf, ist nöthig. — 31 der, derjenigen. — 33 giene (gyene A), von gienen, das Maul aufsperren, 77, 20; 91, 34. Weshalb dieser Ausdruck anstößiger gewesen wäre, als der eines Narren, weiß ich nicht. Zarncke's Deutung gyene auf jene (illos) ist ganz unannehmbar, da bei Brant nimals gy für j vorkommt. Die übrigen dort 282 b unter 2 erwähnten Fälle zeigen nur, daß y für i steht, was ohnehin nicht zweifelhaft war.

63.

Ich vorcht, mir ging an narren ab
und han durchsůcht den bättelstab;
klein wisheit ich do funden hab.

Von bettleren.

Der bättel hat ouch narren vil
all welt die riecht sich ietz uf gil
und wil mit bätlen neren sich;
pfaffen, münchsörden sint vast rich
und klagent sich, als werents arm.
hü bättel, das es got erbarm!
du bist zů notturft uferdocht,
und hast groß hufen zamenbrocht;
noch schrigt der prior: „trag her plus."
dem sack, dem ist der boden uß.
des glichen dünt die heiltůmfürer
stürnenstößer, stazionierer,
die nienant kein kirchwih verligen,
uf der sie nit öfflich ußschrigen,
wie das sie füren in dem sack
das heu, das tief vergraben lak
under der kripf zů Bettlehein,
das si von Balams eselsbein,
ein fäder von sant Michels flügel,
ouch von sant Jörgen roß ein zügel,

---

2 **riecht** (ryecht A), bereichert. — **gil**, Bettel. — 4 mynchs A. — 5 werent sie A. — 6 **hü**, der Ton des Weinenden. 67, 16: heu! — 7 **uferdocht**, ausgedacht. — **zů**, für die. — **notturft**, Bedürftigkeit. — 8 **hufen**, Haufen. — **zamenbrocht**, zusammengebracht. — 9 **schrigt**, schreit. — 10 der Sack ist bodenlos, nicht zu füllen. — 11 **heiltůmfürer**, Reliquienträger. — 12 **stürnenstößer**, Stirnenstoßer (die eigentliche Bedeutung ist unklar; Beter, die sich vor die Stirn stoßen, schlagen?). Sieht wie ein stirnenstößer, ligt stets uf den stationen; Röhrich, Mittheil., 3, 100. Fischart, Garg., 179, nennt den Wein: o kragenspülerle, stirnstoßerle, zungenbädlein. — **stazionierer**, die mit Reliquien ausstehen und heilige Bilder verkaufen; Hans Sachs, 2, 4, 33[b], 99[d]. Ein stationierer zeigt dem volk kolen für heiltum; Wegkürzer, Nr. 107. Ich schweig des großen stationieren, dar mit man ietzund stellt nach gut; Welschgattung, G 7[a]. — 13 **nienant**, nirgend. 24, 31. — **kirchwih**, Kirchweihe. — **verliegen**, versäumen. — 17 **Bettelheim**, Betlehem, mit Anspielung auf den Bettel; 55, 6. (Mit Anspielung auf Bett: Zimmern, 3, 233, 26.)

oder die buntschůh von sant Claren.
mancher důt bättlen bi den joren,
so er wol werken möht und kund
und er jung, stark ist und gesund;
wan das er sich nit wol mag bucken,
im stäckt ein schelmenbein im rucken;
sin kind die můssent jung daran,
on underloß zům bättel gan
und leren wol das bättel gschrei,
er bräch in e ein arm entzwei,
oder etzt in vil blätzer, bülen,
do mit sie künden schrigen, hülen;
der sitzen vierundzwenzig noch
zů Straspurg in dem dummenloch,
on die man setzt in weisenkasten.
aber bättler důnt selten vasten.
zů Basel uf dem Kolenberk,
do triben sie vil bůbenwerk;
ir rotwelsch sie im terich hant,
ir gfüge narung durch die lant.
jeder stabil ein hörnlüten hat
die voppen, ferben, ditzent gat,
wie sie dem predger gelt gewinn;
der lůg, wo si der joham grim;
durch alle schöchelboß er louft,
mit rübling junen ist sin kouf,
biß er besevelt hie und do,
so schwänzt er sich dann anderswo,

---

21 buntschuh, Schuh mit Riemen zu binden. — 23 werken, arbeiten. — möcht und kund, vermöchte und verstände. — 25 wan, nur. — 26 schelmenbein, Todtenknochen; 85, 122. Schelm ist der todte Körper; hier für Faulheit. Den rückknochen er in (Gregorius den Knaben) auch lemt (lähmt), das jeder sich der arbeit schemt; Waldis, päbst. Reich, 3, 13. — 31 etzt, ätzte. — blätzer, bletz, Wunde. — bülen, Beulen. — 32 hülen, heulen. — 33 der, derer, solcher. — 34 dummenloch, eine enge Straße (etwa bei der Thomaskirche), in welcher die Blatterkranken lagen. — 35 weisenkasten, Waisenhaus; Gengenb., 344, 49. — 37 Kolenberk, eine verrufene Vorstadt Basels; Gengenb., 344, 680. — 39 rotwelsch, fremde Bettlersprache; Gengenb., 678. — terich, Lande; vgl. Gengenb., 367 fg. — 40 gfüge, bequem, mühelos. — narung, Ernährung, Erwerbszweig. — 41 stabil, Brotbettler. — hornlüten, Zuhälterin. — 42 voppen, lügen. — ferben, betrügen; 85, 22. — ditzend gan, sich krank stellend. Gengenb., 347: Dützer. — 43 predger, breger, Bettler; Gengenb., 346. — 44 joham, Wein, grim, gut. — 45 schöchelboß, Wirthshäuser. — 46 rübling, Würfeln. — junen, spielen. — 47 besevelt, betrügt. — 48 schwänzt sich, geht.

veralchend uber den breithart
stielt er all breitfûß und flughart,
der sie flößlet, und lüßling abschnit;
grantner, klant-vetzer fůren mit.
ein wild begangenschaft der welt
ist, wie man stelt ietz uf das gelt.
herolden, sprecher, parzifant,
die stroften etwan öfflich schant
und hatten dardurch eren vil;
ein ieder narr ietz sprechen wil
und tragen stäblin ruch und glatt,
das er werd von dem bättel satt,
eim wer leid, das ganz wer sin gwand.
bätler beschissen alle land.
einer ein silberin kelch mûß han,
do all tag siben moß in gan.
der gat uf krucken, so mans sicht;
wan er allein ist, darf ers nicht.
diser kan fallen vor den lüten,
das iederman tüg uf in düten.
der lehnt andern ir kinder ab,
das er ein großen hufen hab,
mit körb ein esel düt bewaren,
als wolt er zû sant Jacob faren.
der ein gat hinken, der gat bucken,
der bindet ein bein uf ein krucken

---

49 veralchend, wandernd. — breithart, Weite. — 50 breitfûß, Gänse. — flughart, Hühner. — 51 flößlet, ertränkt; tödtet. — lüßling, Ohr, Kragen des Geflügels, Hals. — 52 grantner, Heischer, Bettler. Gengenb., 348, 170: granten, heischen. — klantvetzer, vetzer, Arbeiter, die auf dem klant, Kirchweih, ihrer Nahrung nachgehen; Gengenb., 679. — 53 wild begangenschaft, wunderliche Lebensweise. Der bettel ist ein wild gefert; Gengenb., 344. Was sin (des Bettlers) bgangenschaft hie ist; ebendas., 315, 74. — 54 stellen auf etwas, nachgehen, nachtrachten. — 55 sprecher, Spruchsprecher, Dichter. — parzifant, Herolde ohne Wappenrock, persevant, Rüxner, der Verfasser des Turnierbuchs wird als solcher genannt bei Zimmern, 1, 15, wo 1, 17 mehr mitgetheilt und 2, 362 ein Glaser von Riedlingen, Ulrich Gropp, erwähnt wird. Duo turnierverkündiger, qui se heraldos, persevanten oder herolden nannten; Wencker, Coll. arch. jur., 259 (1485). — 59 stäblin ruch und glatt, Stäbe wie die Herolde und Persevanten zu führen pflegten. — 61 ganz, unzerrissen. — 66 darf ers, bedarf er dessen. — 67 kan fallen, versteht es, sich epileptisch zu stellen. — 71 bewaren, beladen (vielleicht: bewarn für bewarnen, ausrüsten, versehen?). — 72 sant Jakob von Compostella, als fernster Wallfahrtsort. — faren (farn?), reisen. — 73 ein fehlt A, wo der Vers mangelhaft erscheint. — bucken gehn, gebückt gehen?

oder ein gernerbein in dschlucken;
wan man im recht lůgt zů der wunden,
so säh man, wie er wer gebunden.
zům bättel loß ich mir der wil
dan es sint leider bättler vil
und werden stäts ie me und me,
dann bättlen das důt nieman we,
on dem, der es zů not muß triben,
sunst ist gar gůt ein bättler bliben;
dan bättlen des verdürbt man nit;
vil bgont sich wol zů wißbrot mit,
die drinken nit den schlähten win,
es můß Reinfal, Elsasser sin.
mancher verloßt uf bättlen sich,
der spielt, bůbt, halt sich üppeklich;
dan so er schon verschlemt sin hab,
schlecht man im bättlen doch nit ab;
im ist erloubt der bättelstab.
vil neren uß dem bättel sich,
die me gelts hant, dan du und ich.

64.

Mancher der ritt gern spat und frů,
künd er vor frouen kumen zů,
die lont dem esel selten rů.

Von bosen wibern.

In miner vorred hab ich gton
ein bzügniß; protestacion,

---

75 gernerbein, Todtenbein, Knochen. — in die schlucken (A), in den Kittel. — 78 wile A. — 84 des, davon. — 85 begont, begehen, helfen fort, ernähren; 19, 43; 79, 3. — mit, damit, mit dieser Begangenschaft. — 86 schlechten, gewöhnlichen. — 87 reinfal, Wein von Rivoglio. Zweien legelen Reinfahl oder eins andern kostlichen welschen gedranks; Zimmern, 1, 424. Reinfal, Malvasier oder ander starke welsche weine; ebend., 3, 534. Zu diesen welschen Weinen gehörte auch Curs, Corsikaner: Waldis, Esop., 4, 24. Hutten, Feber das erst. — Elsasser, als besonders feurig berühmt. Elsasser wein in großen flaschen; Waldis, päbst. R., 2, 11, O 3. Andere Weine s. Zimmern, 4, 772. — 89 bůben, huren.

1 vorred, V. 123 fg. — 2 bezügnis, Erklärung.

ich well der gůten frouen nicht
mit arg gedenken in mim gdicht;
aber man würt bald von mir klagen,
solt ich nüt von den bösen sagen.
ein frou, die gern von wisheit hört,
die würt nit licht in schand verkört.
ein gůt frou senft des mannes zorn.
Assverus hatt ein eid geschworn,
noch macht in Hester weich und lind;
Abigail senft David gschwind;
aber böß frouen gänt böß rät,
als Ochosyas můter det:
Herodias ir dochter hieß,
das man den töufer köpfen ließ;
Salmon durch frouen rät verkert
wart, das er die abgötter ert.
ein frou ist worden bald ein hätz,
wan in sunst wol ist mit geschwätz
und liplep schnädern tag und nacht.
Pyeris hat vil jungen gmacht,
den ist gelüpt die zung so wol,
das sie dick brennet wie ein kol:
diß klagt, die klappert, dise lügt,
die richt uß als das stübt und flügt;
die ander kiflet an dem bett,
der eman selten frid do het,
můß hören predig ouch gar oft,
so manch barfůsser lit und schloft.
es züht die kräbkatz mancher man,
der doch das merteil noch můß lan;

---

9 senft, besänftigt. — 11 lind, geschmeidig. — 13 gänt, geben. — 14 Athalia. 2 Kön. 11. — 19 hätz, Elster, Schwätzerin. — 20 in, ihnen, den Frauen. — 21 liplep schnädern, schnattern wie die Gänse: Schnatern wie die lieben gäns ditel detel, ditel detel, plib plab, plib plab, dreckjack; Katzipori, Nr. 58. Libbe labbe dochterman; Liliencron, Volksl., Nr. 166, 228. Liplap dildap, liplap teding u. s. w. — 22 gmacht, geboren. Ovid., 5, 295. — 23 gelüpt, vergiftet. (Die Pieriden, von den Musen besiegt, schimpften.) — 25 klappert, klatscht. — 26 ußrichten, durchnehmen, Böses nachsagen. Tun nit frum biderb lüt ußrichten; Gengenb., Gouchm., 910. — 26 stübt, stiebt. — flügt, fliegt (was lebt und webt). Man sagt: ein haselhun das fleugt, ein rech das steubt; Fischart, Garg., 74. Lichtfertiger dan stob und flug; Funkelin, Pallas, 719. — 27 kiflet, zankt. — an, in. — 31 kräbkatz ist wol dasselbe wie Strebkatz (das die strebkatz wir zugen; Hans Sachs, 4, 3, 35[b]. So wil ik de strevekatte mit di teen; Omichius, Damon und Pylhias, 5, 2. Das luder ziehen;

manch frou ist frum und bschid genůg
und ist dem man allein zů klůg,
das sie nit von im liden mag,
das er sie etwas ler und sag.
gar dick ein man in unglück kunt
allein durch siner frouen munt,
als Amphion zů Theba gschach,
do er sin kind all sterben sach.
wan frouen solten reden vil,
Calphurnia kem bald ins spil.
ein böß frou stäts ir bosheit eügt:
die frou, der Joseph dient, das zeigt.
kein größern zorn man ienant spürt,
dan so ein wibsbild zornig würt;
die wütet, wie ein löwin stůdt,
der man die jungen nämen důt,
oder ein bärin, die do seigt:
Medea das, und Progne, zeigt.
wan man die wisheit ganz durchgründt
kein bittrer krut uf erd man findt,
dan frouen, der herz ist ein garn
und strick, darin vil doren farn.
durch dri ding würt die erd erschütt,
das vierd das mag sie tragen nit;
ein knecht, der worden ist ein her;
ein narr, der sich hat gfüllet ser;

Claus bûr, 501. Dedekind, miles christianus, 4, 8; Römoldt, 4, 8; Neues vaterl. Archiv 1826, 2, 405; 4, 102; 1838, 421). Es wurden die Köpfe der Streitenden mit einem Tuch zusammengebunden und eins hatte das andere mit dem Nacken wegzuziehen. Hans Sachs, 1, 476[c], hat: der mit seim weib zeucht die strebkatz, und 1, 450[a]. Vgl. Gengenbach, S. 663. — 32 noch můß lon, nachlassen, nachgeben muß. — 33 beschid (nicht bescheiden), erfahren, verständig. — 39 Ovid. metam., 6, 146 (Niobe). — 42 Calphurnia, die sich (nach den Rechtsbüchern) vor Gericht unwürdig benahm und in den alten Ausgaben (vor Brant z. B. Nic. Jenson) der Digesten (3, 1 tit. de postulaudo) diesen Namen führt, während Valerius Maximus, 8, 3, sie Gaja Afrania nennt. — 43 eugt, bringt vor Augen, gibt zu erkennen. Und es bisher sich hat geeugt; Gengenb., 78, 35. Vgl. zougt, 38, 14. — 47 stůdt, Stute, Weibchen? Aber das Geschlecht ist schon in Löwin angezeigt, also stůt, selbst wenn es Weibchen heißen könnte, überflüssig. Ohne einen Buchstaben zu ändern, ist zu lesen: wie ein löwins tůt, wie es eine Löwin thut, wogegen auch dasselbe Reimwort nicht streitet. Stůdt vgl. 99, 145. — 49 seigt, säugt. — 51 fg. Pred. Sal. 7. — 52 bitterer A. — 55—78 Spr. Sal. 30.

ein nidisch böß und giftig wib,
wer die vermählet sinem lib;
das vierd all früntschaft ganz verderbt:
ein dienstmagt, die ir frouen erbt.
dri ding man nit erfüllen mag,
das vierd schrigt stäts: „harzůhar trag!“
ein frou, die hell, das erterich,
das schluckt all wassers güß in sich,
das für spricht niemer: „hör uf nu!
ich hab genůg, trag nim harzů.“
dri ding ich nit erkennen kan,
des vierden weiß ich ganz nütz von:
wan in dem luft ein adler flüht;
ein schlang, die uf eim velsen krücht,
ein schiff, das mitten gat im mer,
ein man, der noch hat kindesch ler.
des glich der weg einr frouen ist,
die sich zům ebruch hat gerüst:
die schleckt und wüscht den munt gar schon
und spricht: „ich hab nüt böß geton“.
eim rinnend tach zů winters frist
ist glich ein frou, die zänkisch ist,
hell und vägtüfel hat genůg,
wer mit einr solchen züht im pflůg.
Vaschy hat vil nochkumen glan,
die wenig achten uf ir man.
des wibs wil ich geschwigen gar,
die zůrichten ein süpplin gtar,
als Poncja und Agrippina,
Belides und Clytymnestra,
die ir mann stochen an dem bett
als Phereo sin hußfrou det.

---

62 **erbt**, beerbt, ihr in der Ehe folgt. — 65 **erterich**. Vgl. 61, 17. — 67 **für**, Feuer. — 70 von ganz nichts des vierten weiß ich; quartum penitus ignoro. — 77 **schleckt**, genießt die guten Bissen, buhlt. 100, 3. — **wüscht**, wischt. Er wischt das maul und ist gut mon; Ottenthaler, Schmorotzertrost, 448. — 79—80 Spr. Sal. 19. — **tach**, Dach. — 81 **vägtüfel**, Plagegeist; **fegen**, plagen. Grimm, Wörterb., 3, 1414. — 82 Vgl. 32, 23. — 86 **süpplin**, Gifttrank. Das im ein süpplin werd gemacht; Gengenb., 269, 262. — **gtar**, wagt. — 87 Pontia, Juven., 6, 638. — Agrippina, Juven., 6, 620. — 88 **Belides** (Danaiden), Juv., 6, 655. Die Belides hant ir funfzig man In einer nacht liblos geton; Murner, Geuchm., $ 4[a]. — 90 Pheraeus. Ovid. in Ibin., 321.

gar selzen ist Lucrecia,
oder Catonis Porcia.
üppiger frouen findt man vil;
dan Thais ist in allem spil.

65.

Vil abergloub man ietz erdicht,
was kunftig man an sternen sicht
ein ieder narr sich daruf richt.

Von achtung des gstirns.

Der ist ein narr, der me verheißt,
dan er in sim vermögen weißt
oder dan er zů tůn hat můt;
verheißen ist den ärzten gůt,
aber ein narr verheißt ein tag
me, dan all welt geleisten mag.
uf kunftig ding man ietz vast lendt,
was das gestirn und firmament
und der planeten louf uns sag
oder got in sim rot anschlag,
und meinent, das man wissen söll
alls, das got mit uns wirken wöll;
als ob das gstirn ein notturft bring
und im noch müsten gan all ding,
und got nit her und meister wer,
der eins licht macht, das ander swär
und laßt, das vil Saturnus kind,
dannacht gerecht, frumm, heilig sind;
dargegen Sunn und Jupiter
hant kind, die nit sint bosheit lär.

---

94 Thais, die bekannte Buhlerin Alexander's des Großen. Vgl. Murner, Geuchmat, I 3.

b: kunftig ist, kommen soll. — d: achtung, Beobachtung. — 5 ein tag, an einem Tage. — 7 lenden, sich hin wenden. 107, 44 u. 94. — 10 rot, Rath. — anschlag, beabsichtige. — 13 notturft, Nothwendigkeit. — 17 Saturnuskind, Kinder unter diesem (unglückkündenden) Zeichen geboren.

eim kristen menschen nit zustat,
das er mit heidenkünst umbgat
und merk uf der planeten louf,
ob diser tag si gůt zům kouf,
zů buwen, krieg, machung der e,
zů früntschaft, und des glichen me.
all unser wort, werk, tůn und lon
uß got, in got allein sol gon.
darum gloubt der nit recht in got,
der uf das gstirn solch glouben hat,
das ein stund, monet, tag und jor
so glücklich si, das man darvor
und nach, sol groß̈s ansohen nüt,
wan es nit gschicht dieselbe zit,
das es dan nim geschehen mag,
dan es si ein verworfen tag,
und wer nit etwas nuwes hat
und um das nuw jor singen gat
und grün tannriß steckt in sin huß,
der meint, er leb das jor nit uß:
als die Egyptjer hielten vor.
des glichen zů dem nuwen jor
wem man nit etwas schenken důt,
der meint, das ganz jor werd nit gůt;
und des glich ungloub allerlei
mit worsagen und vogelgschrei
mit caracter, sägen, treumerbůch
und das man bi dem monschin sůch
oder der schwarzen kunst nochstell;
nüt ist das man nit wissen well.
so ieder schwür, es fält im nit,
so fält es um ein burenschrit.

27 lon, lassen. — 31 monet, Monat. — 33 großs, gen. von nüt abhängig. — 36 verworfner, unglücklicher Tag. Die verworfnen tag sind mir bekant; Gengenb., Gouchm., 817. — 39 tannenris, von dem Zieren der Häuser mit Tannenzweigen zu Neujahr (Advent), sagt Waldis im päbst. Reiche nichts. — 43 schenk, Waldis, päbst. Reich, 4, 7: da schickt ein freund dem andern dar ein geschenklin zum neuen jar und wünschet, das in got hiebei ein seligs neue jar verleih u. s. w. — 47 caracter, Amulet, Zauberformel. — sägen, Segen, Besprechung. — 52 burenschrit, Bauernschritt, sehr groß. Wo irs glaubt, kommt ir bei vilen baurenschritten nit zu meiner meinung; Fischart, Garg., 1590, 34. Sonst: baurenschuh: so felts wol um ain burenschů; Zimmern, 4, 311; Murner, Schwindelsh., B 3. Bim burenschů kan ichs ußmessen; Gengenb., Gouchm., 806.

nit, das der sternen louf allein
sie sagen, jo ein iedes klein
und aller minst im fliegenhirn
will man ietz sagen uß dem gstirn,
und was man reden, roten werd,
wie der werd glück han, was geberd,
was willen, zufall der krankheit
frävlich man uß dem gstirn ietz seit.
in narrheit ist all welt ertoubt;
eim iedem narren man iez gloubt.
viel practick und wissagend kunst
gat ietz vast uß der drucker gunst;
die drucken alles, das man bringt,
was man von schanden sagt und singt,
das got nůn als on straf dohin.
die welt, die wil betrogen sin.
wan man solch kunst ietz trib und lert,
und das nit in vil bosheit kert
oder das sunst brächt schad der sel,
als Moyses kund und Daniel,
so wer es nit ein böse kunst,
jo wer sie würdig rums und gunst;
aber man wissagt, das vieh sterb,
oder wie korn und win verderb,
oder wen es schnig oder reg,
wan es schön si, oder wint weg.
buren fragen noch solcher gschrift,
dan es in zů gewinn antrift,
das sie korn hindersich und win
halten, biß es werd dürer sin.
do Abraham laß solche bůch
und in Chaldea sternen sůcht,
was er der gsicht und trostes an
die im got sandt in Chanaan;

---

55 fliegenhirn, andere Stellen der Art kenne ich nicht. — 60 frävelich A. — 61 ertoubt, sinnlos geworden. — 63 praktick, Kalenderprophezeiungen. — 66 von schanden, schändlicherweise. — 67 got, geht. — 77 schnig, schneie. — reg, regne. — 78 weg, wehe. — 80 antreffen zu, gereichen? Die Redensart ist nicht weiter als aus dieser Stelle belegt bei Grimm, Wörterbuch, 1, 505. — 81 hindersich halten, zurückhalten. — 82 dürer, theurer. — 85 an, ohne, ermangelnd.

dan es ist ein lichtferikeit,
wo man von solchen dingen seit,
als ob man got wolt zwingen mit,
das es můst sin und anders nit.
gots lieb verloschen ist und gunst,
des sůcht man iez des tüfels kunst.
do Saul der kunig was verlan
von got, rüft er den tüfel an.

66.

Wer ußmißt himel, erd und mer
und darin sůcht lust, freüd und ler,
der lůg, das er dem narren wer.

Von erfarung aller land.

Ich halt den ouch nit itel wiß
der all sin sinn leit und sin fliß,
wie er erkund all stett und lant
und nimt den zirkel in die hant,
das er dardurch berichtet werd,
wie breit, wie lang, wie wit die erd,
wie dief und verr sich zieh das mer,
und was enthalt den letsten spör;
wie sich das mer zů end der welt
halt, das es nit zů tal abfelt;
ob man hab um die ganz welt für;
was volks won under ieder schnůr,
ob under unsern füssen lüt
ouch sigen, oder do si nüt,
und wie sie sich enthalten uf
das sie nit fallen in den luft;

---

94 rüft, rief.

1 itel, eitel, durchaus. 85, 143. — 7 verr, fern. — 8 enthalt, halte, fest halte. — spör, Sphäre, Kreis (um die als Scheibe gedachte Erde). — 11 für, Gelegenheit zu fahren, Möglichkeit der Fahrt. 99, 197; 108, 102; 109, 19. — 12 wone A, wohne. — schnur, die Linien über die alten Karten, Grade. — 14 sigen, seien. — 15 ufenthalten, aufrecht erhalten. — 16 luft masc.

wie man uß mit eim ſtäcklin räch,
das man die ganze welt durchſäch.
Archimenides, der wuſt des vil
der macht im pulver kreiß und zil,
do mit er vil ußrächen kunt,
und wolt nit uftůn ſinen munt;
er vorcht es ging ein plaſt darvon,
das im an kreißen ab wurd gon,
und e er reden wolt ein wort,
ließ er e, das er wurt ermort.
der meſſenkunſt was er behend,
kund doch ußecken nit ſin end.
Dicearchus, der fleiß ſich des,
das er die höh der berg ußmeß,
und fandt das Peljon höher was,
dan alle berg, die er ie maß;
doch maß er nit mit ſiner hand
die Alpen hoch im Schwizer land,
maß ouch nit, wie tief wer das loch,
do hin er můſt, und ſitzet noch.
Ptolomeus rechnet uß mit grat,
was leng und breit das ertrich hat,
die leng zücht er von orient
und endt die ſelb in occident,
das hundert achtzig grad er acht:
ſechzig und drig gen mitternacht,
die breit vom equinoctial;
gen mittemtag iſt ſie me ſchmal;
zwenzig und fünf er findet grat
des lands, ſo man erkundet hat.
Plinjus rächt das mit ſchritten uß,
ſo machet Strabo milen druß.
noch hat man ſithar funden vile
lant, hinder Norwegen und Thyle:

---

17 räch, rechne. — 20 pulver, Staube, Sande. — zil, Zielpunkte, Zeichen. — 23 plaſt, blaſt, Hauch. — 24 abgehen, einem an etwas, Abbruch erleiden. — 26 ließ er, ließ er zu. — 27 der meſſenkunſt, der Kunſt zu meſſen, Meßkunſt, Geometrie. — 28 ußecken, ergründen, erforſchen. — 29 fleiß ſich des, befliß ſich darauf. — 35 loch, die Hölle. „Der pfarrer im loch“; Faſtnachtſp., 1272; unten 92, 88. — 36 noch, bis jetzt (da die Nichtchriſten nicht ſelig werden ſollten). — 50 Thyle, Thule.

als Jßlant und Pylappenlant,
das vorhin alls nit was erkant.
ouch hat man sit in Portigal
und in Hispanjen uberal
goltinseln funden und nackt lüt,
von den man vor wust sagen nüt.
Marinus noch dem mer die welt
rächt, und hat dran gar wüst gefält.
Plinjus, der wise meister, seit,
das es si ein unsinnikeit,
wellen die größ der welt verston
und usser der bi wilen gon
und rächnen biß hinder das mer;
darin menschlich vernunft irrt ser,
das si solchem nochrächn alzit
und kan sich selb ußrächnen nit,
und meint, das er die ding verstat,
das die welt selbs nit in ir hat.
Hercules setzte in das mer
zwo sülen (als man seit) von er:
die ein die endet Affricam,
die ander vocht an Europam,
und hat groß acht uf end der ert,
wust nit, was end im was beschert;
dan der all wunderwerk veracht,
der wart durch frouenlist umbracht.
Bacchus zog um mit grossem her
durch alle lant der welt und mer,
und was allein der anschlag sin,
das iederman lert drinken win;
wo man nit win und reben het,
do lert er machen bier und met.
Silenus, der verlag sich nit
im narrenschif für er ouch mit

---

51 Pylappenlant; 89, 11. Lappland; woher das Py genommen, ist nicht zu ermitteln gewesen. — 55 nacket A. — 57 Marinus, von Ptolemäus berichtigt. — 58 rächnt A. — wüst, arg. — fälen, fehlen, sich irren. — 62 bi wilen, zeitig, vor der Zeit. — 70 ere A, Erz. — 72 vocht, fäht, fängt an. — 75 veracht, verachtete, geringschätzte. — 79 anschlag sin, seine Absicht. — 80 lert, lernte. — 82 lert, lehrte. 105, 46. — 83 verlag sich nicht, war auch nicht faul, blieb nicht zurück. Daheim bleiben oder verliegen; Zimmern, 1, 318, 16. Vgl. 104, 46.

und sunst juskind und metzen vil
mit grosser freüd und seitenspil;
er ist ein drunkner schelm gesin,
das im so wol was mit dem win;
er dürft nit arbeit han ankert,
man hett sunst drinken wol gelert.
man tribt mit prassen noch vil schand,
jetz färt er erst recht um im land
und macht manchen im praß verrůcht,
des vatter nie kein win versůcht.
aber was wart Bacho darvon?
er můst zů letst von gsellen gon
und faren hien, do er ietz drinkt,
das im me durst, dan wollust bringt;
wie wol die heiden in darnoch
erten als got, und hielten hoch,
von denen kumen ist sithar,
das man im lant um bächten far,
und důt dem er noch sinem dot,
der uns vil übels hat ufbrocht.
die böß gwonheiten wärent lang,
was unrecht ist nimt überhang;
dan darzů stäts der tüfel blost,
das man sin dienstbarkeit nit loßt.
domit ich ouch ietz widerum
uf min materj und fürnem kum.
was not wont doch eim menschen bi,
das er sůch grössers dan er si?
und weißt nit, was im nutz entspring,
wan er erfart schon hohe ding,

85 juskind (67, 8), liederliches Gesindel. Hieß sie mich bald ein juskind; Novella, 869. — metzen, Menscher. — 87 trunkner schelm, Kerl (eigentlich der todte Körper, 63, 26), Klotz, Trunkenbold. — 89 arbeit ankeren, arbeiten. — 93 verrucht, erpicht. — 97 hien vgl. 48, 19, in die Hölle. — 102 um bächten far, umfahre zu bächten, Berchtentag feiern (6. Januar). Vgl. Grimm, Wörterb., 1, 1214; Scheffer's Haltaus, 75; H. Runge, Der Berchtoldstag in der Schweiz, eine mytholog. Skizze (Zürich 1857). — 103 ere A, man könnte auch ere lassen und sinem in sim synkopieren. — 104 brocht, gebracht; war wol broht geschrieben, auf dot reimend, wie eins : geiß, 61, 29; eins : kreiß, 85, 105; uf : luft, 68, 15; bůch : sůcht, 65, 83; gebrest : tesch, 83, 120; oft : kouft, 74, 17; konft : stroft, 83, 19; smehen : legen : meigen, 110 b, 18; böst : löst : heißt, 108, 81. — 106 überhang vgl. 38, 12. — 113 weißt, 20, 13.

und nit die zit sins todes kennt,
die wie ein schätt von hinnan rennt.
ob schon dis kunst ist gwiß und wor,
so ist doch das ein grosser tor,
der in sim sinn wigt so gering:
das er well wissen frömde ding
und die erkennen eigentlich,
und kan doch nit erkennen sich,
ouch gdenkt nit wie er das erler;
er sůcht allein rům, weltlich er
und gdenkt nit an das ewig rich,
wie das wit ist, schön, wunderlich,
darin dan ouch vil wonung sint.
uf irdeschs ieder narr erblindt
und sůcht sin freüd und lust darin,
des er me schad hat dan gewin.
vil hant erkundt verr frömde lant,
do keiner nie sich selbs erkant.
wer wis würd, als Ulysses wart,
do er lang zit fůr uf der fart
und sach vil lant, lüt, stett und mer,
und mert sich stät in gůter ler;
oder als det Pythagoras,
der uß Memphis geboren was;
ouch Plato durch Egypten zoch,
kam, in Italiam darnoch,
domit er ie mer täglich lert,
das sin kunst, wisheit würd gemert;
Appollonjus durchzoch all ort,
wo er von glerten sagen hort,
den stelt und zoch er täglich noch,
das er in künsten würd me hoch,
fandt allenthalb, das er me lert
und das er vor nit hatt gehört.
wer ietz solch reiß und lantfar dät,
das er zůnem in wisheit stät,

116 Pr. Sal., 7, 1; Ps. 144, 4. — schätt, Schatte. — hinnan, hinnen, hinweg. — 119 gering, leicht. — 121 eigentlich, nach ihren Eigenschaften. — 123 erler, erlerne. — 124 ere A. — 126 wunderlich, voll Wunder. — 128 erblinden auf, nur hier nachgewiesen, gleichbedeutend mit erblinden in, durch. — 149 lantfar, Befahrung der Lande. — 150 weißheit A.

dem wer zů uberſehen baß,
wie wol doch nit genůg wer das;
dan wem ſin ſinn zu wandeln ſtot,
der mag nit genzlich dienen got.

67.

Der narr Marſyas, der verlor,
das man im abzoch hut und hor,
hielt doch die ſackpfif noch als vor.

Nit wellen ein narr ſin.

Die eigenſchaft hat ieder narr,
das er nit kan genemen war,
das man ſin ſpott; darum verlor
der narr Marſyas hut und hor.
aber narrheit iſt ſo verblänt,
ein narr zů allen ziten wänt,
er ſi witzig, ſo man ſin lach
und ein juſtäding uß im mach,
ſtelt er ſich ernſtlich zů der ſach,
das man in ouch für witzig halt
biß im die pfif ußm ermel fallt.
wer vil gůt hat, der hat vil fründ,
dem hilft man redlich ouch zů ſünd,
ein ieder lůgt, wie er in ſchind;
ſo lang das wärt, biß er würt arm,
ſo ſpricht er: „heu! das got erbarm!
wie hat ich vor nochlouf ſo vil!
kein fründ iſt, der mich tröſten wil!
hett ich das vor bi zit betraht,
ich wer noch rich und nit veraht."

---

153 **wandeln**, wandern, reiſen.

a: **verlor** im Wettkampf mit Apollo. — b: **das**, ſo daß. — **hut und hor**, Haut und Haar. — c: **noch als vor**, ſpäter wie früher. — 8 **juſtäding** (66, 85), Poſſen. — 11 **pfif**, Pfeife, 41, 16; 54, 10. — uß dem A. — **ermel**, man trug im Aermel. — 16 **heu!** wie 63, 6: hü. — 17 **nochlouf**, Nachlauf; wie viele liefen mir nach!

ein groß torheit ist das für wor,
welcher verdůt in einem jor,
do er sin tag solt leben mit,
das er das üppeklich ußgit
und meint zitlich füroben han,
das er mög noch dem bättel gan.
so im dan stoßt under sin hend
armůt, verachtung, spot, ellend,
und er zerrissen louft und bloß,
so kumt im dan der ruwen stoß.
wol dem, der im fründ machen kan
uß gůt, daß er doch hie můß lan,
die in trösten und bi im ston,
so er ist allenthalb verlon.
dargegen ist manch narr uf erd,
der sich annimt närrscher geberd,
und wan man in joch schünd und hüt,
so kund er doch ganz nütz darmit,
dan das er etwan d'oren schütt;
wil närrisch sin mit allem fliß,
doch niemans gfelt sin narrenwis;
wie wol er glich eim narren důt
nimbt doch sin schimpf niemans für gůt;
ouch sprechen von im etlich gsellen:
„der narr wolt sich gern närrisch stellen,
so kan er weder wis, noch gberd."
er ist ein narr, und niemans wert.
und ist ein selzen ding uf ert;
mancher wil sin ein witzig man,
der sich doch nimt der dorheit an,

25 **für oben** A, er meint (beabsichtigt) bald Feierabend zu haben (zu Ende zu kommen), daß er nur rasch dem Bättel nachgehe. Brant setzt die Folgen ironisch als Absicht. Die Apokope des d in oben, abend, ist nicht anstößig: der (Verschwender) het sich warlich nit versumt und warlich bald feyr aben gemacht; Murner, Schwindelsh., Bij [b]. Feyraben bald im geltli machen; ebend., E 4 [b]. — 26 **noch gan**, nachgehen. — 30 **der ruwen stoß**, der Stoß (wie die Armuth, V. 27, stößt) der Reue. — 36 **sich annemen** einer Sache, diese annehmen. — **geberd**, Sitte, äußere Erscheinung. — 37 **hüt**, abhäutete. — 38 **so kund er doch ganz nütz darmit**, so verstände er doch nichts davon. — 39 die oren A. — 43 **für gut**, im Guten auf, 42, 18; 92, 79. Vgl. vergut 110 [a], 201. — 48 **selzen**, seltsam.

und meint, das man in rümen sol,
wan man spricht: „der kan narrheit wol.“
dargegen sint vil narren ouch,
die ußgebrütet hat ein gouch;
die wellen von der wisheit sagen,
es si gehouen oder gschlagen;
so went sie witzig sin gezelt,
so man sie doch für narren helt.
wan man ein narren knützschet klein,
als man den pfeffer důt im stein,
und stieß in darin joch lang jor,
so blib er doch ein narr als vor.
dan iedem narren das gebrist,
das Wonolf Vtriegolfs brůder ist.
mancher der ließ sich halber schinden
und im all viere mit seilen binden,
das im allein ging gelt daruß
und er vil golds hett in sim huß;
der litt ouch, das er läg zů bett
und er der richen siechtag hett,
und man in wie ein bůben schilt,
echt er dar von hett zins und gült.
mit zimlich nieman bnügen wil;
wer vil hat, der wil han zů vil.
uß richtum übermůt entspringt,
richtum gar selten demůt bringt.
was soll ein dreck, wan er nit stinkt?
vil sint allein, die hant kein kind,
kein brůder, noch sunst nohe fründ,
und hörn nit uf arbeiten doch,
ir ougen fült kein richtum ouch;
noch gdenken nit: „wem werk ich vor?

---

52 kan, versteht sich darauf. — 56 gehouen oder gschlagen, gehauen oder gestochen. — 57 gezelt, geschützt, 57, 44. — 59 knütschen klein, zerknirscht, klein stoßen. Si contuderis stultum in pila, quasi ptisanas; Spr. Sal. 27, 22. Quetschen; 108, 33. — 63 gebrist, das ist der Fehler jedes Narren. — 64 Wonolf Vtriegolfs bruder, der Wahn ist des Betruges Bruder. Vgl. Boner, 80, 23: Wonolf Trugolfs bruoder. Reinmar v. Zw. (MSH 2, 213): her Liegat Triegat trumpfator. — 66 alle (A) viere, Hände und Füße. — 67 das im allein ging gelt daruß, daß, wenn es ihm nur Geld einbrächte. — 71 schilt, schölte. — 72 echt, wenn nur, 48, 37. — zins und gült, formelhaft verbunden; gülte sind Gefälle von andern dingen als von Geld. — 73 zimlich, Mäßigem. — 74 zů vil, zu dem vielen. — 80 hören A.

hab übelzit ich gouch und tor?"
got gibt manchem richtum und er,
und gbrist sinr sel nüt anders mer,
dan das im got nit darzů git,
das er das bruch zů rechter zit,
ouch das nit niessen zimlich gtar,
jo es eim frömden füller spar.
Tantalus sitzt in wassers lust.
und hat an wasser doch gbrust,
wie wol er sicht die öpfel an,
hat er doch wenig freüd darvon. —
das schafft, das er im selbs nit gan.

68.

Wer kind und narren sich nimt an,
der sol ir schimpf für gůt ouch han,
er můß sunst mit den narren gan.

Schimpf nit verston.

Der ist ein narr, der nit verstöt,
wan er mit einem narren redt;
der ist ein narr, der widerbillt
und sich mit einem trunknen schilt,
mit kind, und narren schimpfen wil
und nit ufnämen narrenspil.
wer wil mit jägern gon, der hetz;
wer keiglen wil, der selb uffetz;
der hül, der bi den wolfen ist;
der, sprech ich, lieg, dem nützt gebrist.
wort gänt um wort, ist narren wis;
gůts gänt um böß, hat hohen pris.

---

83 übelzit, 57, 72; anders ist übel zit, 89, 13. — 84 ere A. — 94 er der Geizige. — gan, gönnt.

b: für gůt, 57, 44. — d: Schimpf, Scherz.. — 3 widerbillt, widerbellt, erwidert (einem Hunde?). — 7 hetz, hetze, treibe mit. — 8 keiglen, kegeln. — uffetz, setze ein (Geld einsetzen), 77, 86. — 9 hül, heule. — 11 gänt, geben.

wer gibt das bös um gůtes uß,
dem kumt bös niemer uß sim hůß;
wer lachet, das ein ander weint,
dem kumt des glich, so ers nit meint.
ein wiser gern bin wisen stat,
ein narr mit narren gern umgat;
das niemans liden mag ein narr,
das kumt uß sinem hochmůt dar.
me leid geschicht eim narren dran,
das er sicht etlich vor im gan,
dan er hab freüd, das im sunst all
nochgangen, und zůn füssen fall.
und das du merkst, wie ich es mein,
ein stolzer wer gern herr allein.
Aman hatt nit so grossen glust
das iederman in anbet sust,
als er hatt leid, das in ein man
nit betet, Mardocheus, an.
nit not, das man narren ufmerk,
man spürt ein narren an sim werk.
wer wis wolt sin (als ieder sol),
der ging der narren müssig wol.

69.

Der würfet in die höh den ball
und wartet nit des widerfall,
wer wil die lüt erzürnen all.

Bos dun und nit warten.

Der ist ein narr, der andern důt,
das er von keim mag han für gůt.
lůg ieder, was er andern tüg,
das in domit ouch wol benüg.

---

24 **fall**, fallen. — 27 Esther 5, 13.

a—c: Wer alle erzürnen will, der wirft den Ball und erwartet nicht, **des widerfall**, des Herabfalls. Wann die ding still sint und glücklich, So hüt vor widerfall ouch dich. Dargegen gdenk in widermůt, das man sol hoffen uf das gut; Cato, 573. — **tüg**, thue. — 4 **benüg**, daß er damit auch zufrieden sei.

wie ieder vor dem wald inbillt,
des glich im alzit widerhillt;
wer andre stossen wil in sack,
der wart ouch selbs des backenschlack;
wer vilen seit, was iedem gbrist,
der hört gar oft ouch, wer er ist.
wie Adonisedech hatt gton
vil andern, als wart im der lon;
Berillus sang selb in der ků,
die er het andern grüstet zů;
des glich geschach ouch Busiris,
Diomedi und Phalaris;
mancher eim andern macht ein loch,
darin er selber fallet doch.
ein galg eim andern macht Aman,
do er wart selbst gehenket an.
tru iedem wol, lůg doch für dich
dan worlich, tru ist ietz mislich.
lůg vor, was hinder iedem steck,
wol truen ritt vil pferd hinweck.
nit iß mit eim nidischen man,
noch wellst mit im zů dische gan;
dan er von stund an überschlacht,
das du nie hast in dir gedacht:
er spricht zů dir: „fründ iß und trink."
doch ist sin herz an dir ganz link,
als ob er sprech: „wol gün̈d ichs dir,
als hets ein diep gestolen mir."
mancher der lacht dich an in scherz,
der dir doch heimlich äß din herz.

---

5 **inbillt**, hineinbellt, ruft. — 6 **widerhillt**, widerhallt. — 7 andere A. — **stossen wil in sack**, in den Sack stoßen, Gewalt anthun. — 11 **Adonisedech**, Richt. 1. — 12 **als**, ebenso. — 13 **Berillus** (der in dem Marterochsen von Phalaris gebraten wurde). Vgl. Pauli, 116, und Oesterley mit meinen Nachweisungen. — 15 **Busiris**, Ovid. art. am., 1, 645 fg. — 16 **Diomedes** von Thracien. Serv. ad Aeneid, 8, 300. — **Phalaris**. Vgl. V. 13 und 104, 16. — 17—18 Spr. Sal. 26, 27. — 19 Esther 7, 10. — 23 fg. stäck : wägk A. — 24 Fides nimia equum abegit. Bebel und ein vorher schon verbreitetes Sprichwort: „Der Trauwol ritt mir das pferd dahin"; Hans Sachs, 1, 478[b]. — 25—30 Spr. Sal. 23. — 27 **überschlacht**, überschlägt, denkt an Dinge, die; in similitudinem arioli et conjectoris aestimat, quod ignorat. — 30 **link**, fremd, weit weg von dir; non est tecum.

70.

Wer nit im summer gabeln kan,
der müß im winter mangel han,
den berendanz dick sehen an.

Nit fursehen bi zit.

Man findt gar manch nochgültig mensch,
das ist so gar ein wättertrentsch,
das er sich nienan schicken kan
zů allem, das es vohet an;
kein ding bi ziten er bestelt;
nüt übernächtigs er behelt,
dan das er sunst so hinläß ist,
das er nit gdenkt, was im gebrist
und was er haben müß zůr not;
dan so es an ein treffen gat,
nit witer gdenkt er, uf all stund,
dan von der nasen biß in mund.
wer in dem summer samelen kan,
das er den winter mög bestan,
den nenn ich wol ein wisen sůn;
und wer im summer nüt wil důn,
dan schlofen alzit an der sunnen,
der müß han gůt, das vor ist gwunnen,
oder müß durch den winter sich
behelfen etwan schlähteklich
und an dem dopen sugen hert,
biß er des hungers sich erwert.

---

a: gabeln, mit der Heugabel umzugehen weiß; wer nicht erntet. — c: berendanz, Hungerpfoten saugen. — dick, oft. — 1 nochgültig, nachgültig, geringfügig: Wan alles liden ist nochgültig gegen fröuden dort in seligkeit; Wackernagel, Kirchenl., 2, 1336, 14. — 2 wättertrentsch, von trenzen, zögernd thun, vertrödeln; wetterlaunisch. — 3 nienan, nirgend. — 6 übernächtigs, über die Nacht hinaus, über Nacht. Vgl. 94, 25. — 7 hinläß, gleichgültig, hinläßig. Unfleißig und hinläßig; Brant, Laiensp., 31[b]. Zu vil hinläßig nachgebig; Fischart, Garg., 528. Hinläßigkeit; Brant, Laiensp., 29[b]. — 10 treffen, wenn es darauf ankommt. — 21 dopen, Fingerspitzen. Wil mein frau lassen die finger sugen; Gengenb., 129, 464. Die finger saugen; ebendas., 61, 259. Hat man nichts, so saugt man die tapen; Fischart, Garg., 140. Sonst müß wir abr an klauen saugen; Hans Sachs, 5, 3, 339.

wer nit im summer machet heu,
der louft im winter mit geschrei
und hat zůsamengbunden seil,
růfend, das man im heu geb feil.
der träg im winter ungern ert,
im summer bättlens er sich nert
und můß liden manch übel zit
und heischt vil; wenig man im git.
ler, narr, und würd der omeiß glich!
in gůter zit versorg du dich,
das du nit müssest mangel han,
wan ander lüt zů freüden gan.

71.

Gar dick der hächlen er entpfint,
wer stätes zanket, wie ein kint
und meint die worheit machen blint.

Zanken und zuo gericht gon.

Von den narren will ich ouch sagen,
die in einr ieden sach went tagen
und nüt mit lieb lont kumen ab,
do man nit vor ein zank um hab;
domit die sach sich lang verziech
und man der gerechtikeit entfliech,
lont sie sich bitten, triben, manen,
echten, verlüten und verbannen,
verlossend sich, das sie das recht
wol bügen, das es nit blib schlecht,

---

27 **ert**, ackert. Spr. Sal. 20, 4. — 31 **omeiß**, Ameise. Spr. Sal. 6, 6.

Vgl. zu diesem Abschnitte die Welschgattung, F 3, und Fischart, Garg., 1590, 307. — **a: hächlen**, Hechel. V. 34 Kletten. — 2 **went**, wellent, wollen. — **tagen**, processiren. — 3 **mit lieb**, in Güte. — **abkommen**, Vergleich treffen — 5 **verziech**, verziehe, hinziehe. — 8 **echten**, in die Acht erklären, ausstoßen. — **verlüten**, ausläuten. — **verbannen**, in Bann thun. Zum ersten mal verbann ichs gricht, das niemant hie red freventlich, zum andern und zum dritten auch; S. Birk, Susanna, 11[b]. — 10 **bügen**, biegen. — **schlecht**, einfach, gerade.

als ob es wer ein wächsin naß.
nit denkend, das sie sint der has,
der in der schriber pfeffer kunt;
der vogt, gwalthaber und fürmunt
und advocat můß zů sim disch
darvon ouch han ein schlägle visch.
die künnent dan die sach wol breiten
und ir garn noch dem wiltbrät spreiten
das uß ein sächle wurt ein sach
und uß ein rünsli werd ein bach.
man můß ietz köstlich redner dingen
und sie von verren landen bringen,
das sie die sachen wol verklügen
und mit geschwätz ein richter btrügen.
so můß man dan vil tag anstellen,
domit der tagsolt mög uffschwällen
und wert verritten und verzert
me, dan der houbtsach zůgehört.
mancher verzert in petterle me,
dan im uß sinem tag entste,
noch meint er worheit also blenden,
so er die sach nit bald loßt enden.
ich wolt, wem wol mit zanken wär,
das er am ars hett hächlen schwär.

---

11 wächsin, von Wachs (wegen der weichen Bildsamkeit). — 13 pfeffer, Brühe. — kunt, kommt. Vgl. 3, 7. — 14 fürmund, Fürsprech, Procurator. — 16 schlägle, ein kleiner Schlag, Zuber. — 17 breiten, bereiten (oder breiter machen?). — 19 sächle, Lappalie. — sach, Rechtsstreit, actio, res judicanda; daß aus nichts etwas Großes werde. — 20 rünsli, kleine Quellwasser. — 23 verklügen, 101, 15, drehen und wenden. — 25 tag, Termine. — 26 tagsolt, Tagelohn; Gebühren. — 29 petterle, Petersilie, oder: in petitorio, Proceßform.

72.

Wüst, schamper wort anreizung git
und stört gar oft die güten sit,
so man zů vast die suglock schütt.

Von groben narren.

Ein nuer heilig heißt Grobian,
den will ietz füren iederman
und eren in an allem ort
mit schäntlich wüst werk, wis und wort
und went das ziehen in ein schimpf,
wie wol der gürtel hat klein glimpf.
herr Glimpfius ist leider dot!
der narr die su bin oren hat,
schütt sie, das ir die suglock kling
und sie den Moringer im sing.
die su hat ietz allein den danz,
sie halt das narrenschiff bim schwanz,

---

a: wüst, häßliche, garstige. — schamper, schandbar. — c: suglock, Sauglocke, unsaubere Gespräche führen. — schütt, schüttelt, rührt. — 1 Grobian. B. 49. Diesen wunderlichen Heiligen erfand wohl Brant. Sus, sau, Grobians heißt ein schwein, der nüt kan den ein unflat sein; Murner, Schelmenzunft, 1512, D 5. Ueber die betr. Literatur vgl. Grundriß, §. 158. Alse etlike Gravianen ut erlogen geisterie hebben geropen; Bugenhagen, christl. Kerkenordnung im lande Brunschwig (Wittenb. 1543). Von seinem heiling Grobian; Hans Sachs, 2, 4, 74[b]. Ein ordensman in dem kloster sant Grobian; ebendas., 4, 3, 96[a]. Andere wunderliche Heilige: Um hilf anrufen sant Kolbman (Kolbe, Stock); Hans Sachs, 2, 4, 17[c]. Auf das nit heint sant Kolbman kum; ebendas., 2, 4, 23[b]. So hat der heilig Stolprian in unser pfarr vil zeichen than; Hans Sachs, 4, 3, 47. St. Peter (von beiten) langer borgen muß; Hans Sachs, 4, 3, 68[b]. Sant Schweinhardus; Fischart, Garg., 85. Die Bildung Grobian ist wie Dummerian, Schlendrian; unten 110 a, 163. Darbian; M. S. Hagen, 2, 179. Bullerian, Poltrian. — 6 gürtel, die Corde der Geistlichen. — glimpf, Anhängsel, pendix; dann übertragen, feines Betragen. — 7 her Glimpfius, die Personificirung des Glimpfes. Aehnlich: Klinghart, Reichart, Gebhart seind weder vil dann Adelhart; Agricol., 500 Sprichw., Nr. 395. — 10 Moringer. Das Lied vom Möringer hier in ironischer Bedeutung, mor, Sau (nit suf es uß glich wie ein mor; Thesmoph., 304), moringer, Saulied. In ähnlicher Weise werden andere Lieder fingirt: Die primzit ist ein eselston; B. 48. Du findest vil in Diebolts ton, das heißt man etliche ortn gstoln; Fastnachtsp., 886. Hans Worst must Ulrich singen und lachen übern bart (vomieren); Liliencron, Hist. Lieder, Nr. 513 (1545). Ich wil dir den Peter Puff singen (Püffe geben); Hans Sachs, 4, 3, 19[b]. Und singen stets den wemmerweh; ebendas., 2, 4, 114[a] und 5[a]. Kanst solches alles nit erschwingen, must im versetzten ton du singen (Sachen versetzen); ebendas., 1, 441[c]. Das lied im narren don; Brant, 108, 153.

das es nit undergang von schwär,
das doch groß schad uf erden wär;
dan wo narren nit drünken win
er gült ietz kaum ein örtelin;
aber die su macht ietz vil jungen;
die wüst rot hat wisheit vertrungen
und laßt sie nieman zů dem bret,
die su allein die kron ufhet.
wer wol die suglock lüten kan,
der můß ietz sin do vornan dran.
wer ietz kan triben sollich werk,
als treib der pfaff vom Kalenberk
oder münch Eilsam mit sim bart,
der meint, er tüg ein gůte fart;
mancher, der tribt solch wis und wort,
wan die Horestes säh und hort,
der doch was aller sinnen on,
er sprech, es hets kein sinniger gton.
Suferinsdorf ist worden blint;
das schafft, das buren drunken sint.
herr Ellerkünz den vordanz hat
mit Wüstgenůg und Seltensatt.
ein ieder narr will suerk triben,
das man im loß die büchsen bliben,
die man umfürt mit esels schmer;
die esels büchs würt selten ler,
wie wol ein ieder drin wil grifen
und domit schmieren sin sackpfifen.
die grobheit ist ietz kumen uß
und wont gar noh in iedem huß,

---

13 schwär, Schwere. — 16 gylt A. — örtelein, Heller, kleine Münze. — 17 macht, gebiert. Vgl. 49, 10. — 18 rot, Rotte. — vertrungen, verdrängt. — 19 bret, Bretspiel, zum Spiel kommen wie 64, 42: ins spil; in allgemeinerer Bedeutung: erhoben werden. — 22 vornan dran vgl. 17, 9. — 24 treib, trieb. — Kalenberg, der angeblich unter Otto dem Fröhlichen in und um Wien sein Wesen getrieben haben soll. Die Schwänke in Hagen's Narrenbuch gedruckt. Vgl. Grundriß, §. 106, 6. — 25 Eilsam, Ilsan, aus dem Rosengarten. — 29 on, ohne, beraubt. — 31 Suferinsdorf, hier eine Art Personification des feinern Betragens der heimkehrenden Bauern; sonst sprichwörtliche Warnung, Mahnung zur Behutsamkeit. — 33 Ellerkunz, ein grober Klotz, aus Ellern, Erlen gehauen, ein hainbüchner Kerl. — 34 Wüstgenůg, personificirte Garstigkeit. — Seltensatt, Gefräßigkeit, Nimmersatt. Vgl. Uebelleb, Wolleb, Seltenreich bei Seb. Frank, Sprichw., 2, 76[b]. — 37 esels schmer, 14, 1 und 72, 48. — 42 gar noh, beinahe.

das man nit vil vernunft me tribt.
was man ietz redet oder schribt,
das ist als uß der büchsen gnomen,
voruß, wan prasser zamenkumen;
so hebt die su die metten an,
die primzit ist im eselton,
die terz ist von sant Grobian;
hůtmacherknecht singen die sext,
von groben filzen ist der text;
die wüst rot sitzet in der non,
schlemmer und demmer darzů gon;
darnoch die su zůr vesper klingt,
unflot und schamperion dan singt;
dan würt sich machen die complet
wan man „all vol" gesungen het.
das eselsschmalz unmüssig ist,
mit bergemschmär ist es vermischt;
das stricht ein gsell dem andern an,
den er wil in der gsellschaft han,
der wüst wil sin und das nit kan.
man schont nit got noch erberkeit;
von allem wüstem ding man seit;
wer kan der aller schamperst sin
dem bütet man ein glas mit win
und lacht sin, das das hus erwag;
man bitt in, das er noch eins sag;
man spricht: „das ist ein gůter schwank,
domit würt uns die wil nit lank."
ein narr den andern schriget an:
„bis gůt gesell und frölich man!
feti gran schier, e belli schier!
was freüd uf erden hant sunst wir,

---

46 zamen, zusammen. — 47 metten u. s. w., die sieben Tagzeiten des Gebets Mette, Prim, Terz, Sext, None, Vesper, Complet. — 50 fg. hůtmacherknecht, Hutmachergesellen, weil sie mit groben Filzen umgehen; Filze wurden die Bauern genannt; Grimm, Wörterb., 3, 1632. Muß seiner grobheit halber als ein grober filz und vülz vom disch weichen; Zimmern, 2, 526, 8. — 57 und singen alzeit: all voll all voa; Ain strafred u. s. w., B 3 b. — 58 eselsschmalz, 14, 2. — 59 bergemschmär, Schweinefett. — 66 bütet, bietet. — 67 erwag, erzittere. — 70 wile A. — 72 bis, sei. — 73 feti gran schier, e belli schier! faites grande chière et belle chière, macht fröhliche Gesichter; S. Frank, 2, 145 b. Trink, mein cumpan, courasche boneschere; Fischart, Garg., 1590. 192. Er vermocht sich nicht des bellischierens und kappenruckens; ebendas., 79.

wan wir nit gůt gesellen sigen?
lont uns sin frölich, prassen, schrigen!
wir hant noch klein zit hie uf erd,
das uns dasselb zů lieb doch werd;
dan wer mit dot abstirbt, der lit
und hat dar noch kein frölich zit.
wir hant von keim noch nie vernomen,
der von der hell sig wider kumen,
der uns doch seit, wie es do stünd?
gůt gsellschaft triben, ist nit sünd!
die pfaffen reden was sie went,
und das sie diß und jens geschend!
wer es so sünd, als sie uns schriben,
sie däten es nit selber triben.
wan nit der pfaff vom tüfel seit,
der hirt von wolfen klagt sin leit,
so hetten sie beid nüt darvon."
mit solcher red narren umgon
und důnt mit irer groben rot
all welt geschenden und ouch got,
doch werden sie zů letst zů spot.

73.

Mancher der stelt noch geistlicheit,
der andůt pfaffen, klosterkleit
den es berüt, und würt im leit.

Von geistlich werden.

Noch hat man anders ietz gelert,
das ouch ins narrenschiff gehört,

---

75 sigen, seien, wären. — 76 schrigen, schreien. — 79 lit, liegt (und steht nicht wieder auf). — 82 sig, sei. — 85 went, wollen. — 86 und das sie diß und jens geschend! und dies und jenes mögen sie, die Pfaffen, schänden; sie mögen verflucht sein. — 91 hetten, gewännen.

a: stelt noch, trachtet nach. — geistlicheit, geistlichem Stande. — c: berüt, gereut. — 1 gelert, gelernt.

des důt sich bruchen iederman;
jeder bur will ein pfaffen han,
der sich mit müssiggan erner,
on arbeit leb und sig ein her;
nit, das er das tüg von andacht
oder uf selen heil hab acht,
sunder das er mög han ein hern,
der all sin gschwister mög ernern,
und loßt in wenig darzů lern.
man spricht: „er mag licht darzů künnen,
er darf noch grösser kunst nit sinnen
echt er ein pfrůnden kan gewinnen“;
und wigt priesterschaft so gering,
als ob es si ein lichtes ding.
des findt man ietz vil junger pfaffen,
die als vil künnen als die affen
und nement doch selsorg uf sich,
do man kum eim vertrut ein vich;
wissen als vil von kirch regieren
alls müllers esel kan quintieren;
die bischöf, die sint schuldig dran,
sie soltens nit zům orden lan
und zů selsorgen voruß nüt,
es werent dan ganz dapferlüt,
das einer wer ein wiser hirt,
der nit sin schof mit im verfürt.
aber ietz wänen djungen lassen,
wan sie allein ouch werent pfaffen,
so hett ir ieder was er wolt;
es ist für war nit alles golt,
das an dem sattel etwan glißt;
mancher die hend dar an beschißt
und loßt sich jung zů priester wihen,
der dan sich selb důt maledien,

4 **jeder bur will ein pfaffen han**, jeder Bauer will einen der Seinen Pfaff werden lassen. — 6 **sig**, sei. — 7 **tüg**, thue. — 9—10 herren : erneren: leren A. — 12 **darzů künnen**, dafür genug wissen. — 13 **noch**, nach. — 15 **wigt**, hält im Werthe, schätzt. — 18 **als . . als**, ebenso viel . . wie. — 20 **vich**, Vieh. — 22 **quintieren**, auf der Quinterne (Laute) spielen. — 24 **soltens**, sollten sie. — 26 **dapferlüt** (wie biderlüt), tüchtige Männer. — 28 **verfürt**, zu Grunde richtet. 46, 36; 108, 127. — 29 die jungen A. — 34 **beschißt**, beschmuzt.

das er nit lenger gbeitet hat;
der selben mancher bättlen gat.
hett er ein rechte pfrund gehan,
e er die priesterschaft nam an,
es wer im darzů kumen nit.
vil wiht man, durch der herren bit
oder uf diß und jenes disch,
darab er doch ißt wenig visch.
man lehnet brief einander ab
domit, das man ein titel hab,
und wänen den bischof betriegen,
so si mit irm verderben liegen.
kein ärmer vich uf erden ist
dan priesterschaft, den narung gbrist;
sie hant sunst abzüg überal,
bischof, vicari und fiscal,
den lähenherrn, sin eigen fründ,
die kellerin und kleine kind,
die geben im erst rechte büff,
das er kum in das narrenschiff
und domit aller freüd vergeß.
ach got, es haltet mancher meß,
do weger wer er ließ darvon
und rürt den alter niemer an;
dan got acht unsers opfers nicht
das in sünden mit sünden gschicht.
zů Moysi sprach got der herr:
„ein iedes tier, das mach sich verr
und rür den heiligen berg nit an,
das es nit grosse plag müß han.“
Oza, der angerüret het
die arch, des starb er an der stet;
Chore das wihrouchvaß rürt an,
und starb, Dathan und Abyron.
das gwihte fleisch schmeckt manchem wol;
der wermt sich gern bi klosterkol,

---

37 gebeitet, gewartet. — 48 liegen, lügen. — 50 gebrist, mangelt. — 54 kellerin, Wirthschafterin. — 55 büff, Püffe, Stöße. — 59 weger, besser. — 60 alter, Altar. — 63 2 Mos. 19, 12—13; 23. — 67 Oza, Usa, Ussa. 2 Sam. 6, 7. — 69—70 4 Mos. 16. — 72 klosterkol, Klosterkohlen, im Kloster. Denn pfaffenkolen riechent wol; Murner, Schwindelsh., D[a].

dem doch zů letſt würt für und glůt.
verſtanden lüten iſt predigen gůt.
man ſtoßt manch kind ietz in ein orden;
e es iſt zů eim menſchen worden
und es verſtand, ob das im ſi
gůt oder ſchad, ſtäckt es im bri.
wie wol gůt gwonheit bringet vil,
rut es doch manches underwil,
die dan verflůchen all ir frünt,
die urſach ſolches ordens ſint.
gar wenig ietz in klöſter gont
in ſolcher ält, das ſies verſtont,
oder die durch gots willen dar
kumen, und nit mer durch ir nar
und hant der geiſtlicheit nit acht.
all ding dünt ſie dan on andacht,
voruß in allen örden ganz,
do man nit haltet obſervanz.
ſolch kloſterkatzen ſint gar geil,
das ſchafft, man bindt ſi nit an ſeil.
doch lichter wer, kein orden han,
dan nit recht důn, eim ordens man.

74.

Mancher vil koſt uf jagen leit,
das im doch wenig nutz ußdreit,
wie wol er dick ein weidſpruch ſeit.

Von unnutzem jagen.

Jagen iſt ouch on narrheit nit,
vil zit vertribt man on nutz mit;

74 **verſtanden**, verſtehenden. — 80 **rut**, reut. — wile A. — 84 **ält**, Alter (ohne den Begriff des höhern Alters). — 85 **durch**, um. — 86 **nar**, Nahrung, Unterhalt, um ihrer Verſorgung willen. 79, 3. — 87 **geiſtlicheit**, des geiſtlichen Standes und der damit verbundenen Pflichten. — 91 **geil**, übermüthig.

b: **ußdreit**, austrägt, abwirft. — c: **weibeſpruch**, Jägerſchrei. Die alten Jägerſchreie bei Grimm (Altd. Wälder, 3, 131; Schnurr, Kunſtbuch, 1666, S. 422; Fiſchart-Selitz, Feldbau, 1580, S. 565) ſind aus Non Meurer's Jag- und Forſtrecht, das unter Friedrich III. im 15. Jahrhundert verfaßt wurde.

wie wol es sin sol ein kurzwil,
so darf es dannaht kostens vil;
dan leithund, wind, rüden und bracken
on kosten füllen nit ir backen,
des glich hundvogel, väderspil
bringt als kein nutz und kostet vil.
kein hasen, rephůn voht man,
es stat ein pfund den jäger an;
darzů darf man vil herter zit,
wie man im nochlouf, gang und rit,
und sůcht all berg, tal, wäld und heck,
do man verhag, wart und versteck
mancher verscheicht me, dan er jagt,
das schafft er hat nit recht gehagt;
der ander voht ein hasen oft
den er hat uf dem kornmarkt kouft;
mancher der wil gar freidig sin
wogt sich an löwen, beren, schwin
oder stigt sunst den gämpsen noch,
dem würt der lon zů letsten doch.
die buren jagen in dem schne;
der adel hat kein vorteil me,
wan er dem wiltpret lang nochlouft,
so hats der bur heimlich verkouft.
Nembroht zům erst fing jagen an,
dan er von got was ganz verlan;
Esau der jagt, um das er was
ein sünder und der gots vergaß.
wenig jäger als Humpertus
findt man ietz und Eustachius;

---

4 darf, bedarf. — dannaht, dennoch. — 5 leithund, Spürhund. — Wind, Windhunde zum Jagen, Hetzen. — rüden, Hühnerhund, Vorstehhunde. — bracken, kleine Hunde. — 7 hund, vogel A (aber als ein Wort zu nehmen, 44, a), Jagdvögel wie Falken u. s. w. — väderspil, Federspiel. Vgl. Grimm, Wörterb., 3, 1407 fg. Federspil ist Kampf des Geflügels. — 10 anstehen, kosten, zu stehen kommen; den jäger scheint Dat. plur sein zu sollen. — 11 herter, harter, anstrengender. — 13 heck, Hagen, Gebüsch. — 14 verhag, verborgen (oder: sich verberge?) warte. — versteck, Schlupfwinkel (von wart abhängig (oder: sich verstecke). Oder: verhage, hege, wart schone und versteck hege und schone. — 16 hagen, hegen. — 17 voht, fängt. — 19 freidig, muthig. Wenig getruw rothfüchs man findt. Den wißen freidikeit gebrist; Facet., c 2b. — 24 vorteil, etwas voraus, Vorzug. 83, 47. — 31 Humpertus, Hubertus, Schutzpatron der Jäger, wie Eustachius-Placidus auf der Jagd bekehrt Bischof von Lüttich.

die ließen doch den jäger stot,
sust truten sie nit dienen got.

75.

Wer schiessen wil, der lůg und trif,
dan důt er nit die rechten grif,
so schüßt er zů dem narrenschif.

Von bosen schutzen.

Wolt es die schützen nit vertrießen
ich richt ouch zů ein narrenschießen
und macht ein schützrein an dem staden
des mancher fält, nit on sin schaden.
darzů sint goben ouch bestelt,
der nähst bim zil, der selb der helt;
zům minst er zů verstechen kumt;
doch lůg er und heb nit in grunt
noch in die höh, sunder ins zil,
wan er den zwäck sunst rüren wil
und düg sin anschlag nit zur il.
vil sint die schiessen über uß,
eim bricht der bogen, senn und nuß,
der důt am anschlag manchen schlipf;
dem ist verrückt stůl oder schipf;

---

d: Vgl. Grob's Ausreden der Schützen in Haupt's Zeitschr., 3, 262 fg., und Fischart, Garg., 1590, 351 fg. — 3 schützrein (soll heißen schüß — schießrein, vgl. V. 20), Schießplatz, Schießstand. — staden, Ufer. 108, 12. - 4 des . . fält, das . . verfehlt. — 5 goben, Gaben, Preise. — 6 helt, hält, ist der erste, der beste Mann. — 7 zum minst, wenigstens. — verstochen, das wiederholte Schießen zweier Schützen, die gleich nahe zum Ziel geschossen (engere Wahl), wo einer den andern aussticht, übersticht. Stächen, waar um waar, permutare pretio vel merce; Maaler, 382. Erst tetens auf einander stechen (sich überbieten); Hans Sachs, 2, 4, 86[d]. — 8 heb, halte, ziele. — in grunt, auf die Erde, zu niedrig. — 10 zwäck, der Stift inmitten der Scheibe, niederd. piune. — sunst, anders. — rüren, treffen. — 11 düg zur il, thue nicht zur Eile, eile nicht. 48, 49. — 12 über uß, drüber hinaus (oder: überaus, außerordentlich gut?). — 13 senw A, Sehne, Senne. — nuß, der Drücker an der Armbrust. Hans Sachs, 4, 3, 94[d]. — 14 schlipf, abgleiten, beim Spannen der Sehne. — 15 stůl oder schipf, der Pflock, worauf die Armbrust beim Anlegen ruht.

dem loßt das armbrust, so ers rürt,
das schafft, der windfad ist geschmiert;
dem stäckt das zil nit glich als e,
und kan sin gmerk nit haben me;
der hat gemacht gar vil der schütz,
die im doch sint ganz wenig nütz,
das schafft, im würt die su kum wol,
wan man zů letst verschiessen sol;
kein schütz so wol sich iemer rüst,
er findt alzit das im gebrüst,
dan diß, dan jens, do mit er hett
ein wörwort, das sin glimpf errett;
wan er nit hett gefälet dran
so hett er fri die gob behan.
voruß weiß ich noch schützen mer,
wan die ein schiessen hören verr,
do hin von allen landen lüt
zů ziechen uf bestimte zit
die besten die man fünden kan,
der einr die gob kum vor wolt han,
dan er all schüß halt an dem zwäck,
das einer dan ist so ein gäck,
der weist, das er nüt gwinnet gar
und dannacht dohin ziehen tar
und do versůchen ouch sin heil,
ich nem sin zerung für sin teil;

---

16 loßt, läßt, geht los. — 17 windfad, Windfaden, Bindfaden, Schnur, Sehne. — 20 schütz, Schüsse, denn elsässisch und schweizerisch geht ß häufig in tz über: erdklotz, 57, 35; berutzen, 110[b], 5; bitzhar; Wenker, Glevenbürger, 36. Was grutz ist das, den ich hie hör; Funklin, Geburt, 101. Seist gegrützt; ebendas., 93. Entblotzt in gar von seiner hab; Daniel, R 2[a]. Das sanctissimus reit so latz (: platz); Bileamsesel, 444. Der ußschutz; Röhrich, Mittheil., 3, 99. — 22 schafft, hat die Folge daß. — su, Sau, d. h. nichts. Vgl. 43. 62. — kum, kommen, zu Theil. (Zarncke scheint kum, kaum, zu deuten, und die Sau als einen wirklichen Gewinn anzusehen, vielleicht weil er schafft als erklärenden, nicht als wirkenden Grund auffaßt.) — 23 verschießen wie verstochen, V. 7. — 27 wörwort, Entschuldigung, Ausrede. 2, 17. — glimpf, Geschicklichkeit. — 29 fri, freilich. — behan, behalten, erhalten. — 30—39 es gibt Narren, die zu fernen Schießen ziehen, wo sich die besten Schützen sammeln, so daß jene voraus wissen können, für sie werde nichts abfallen. — 35 der einr, von denen einer. — kum, kaum. — wolt han, haben, erlangen würde. — 36 dan er all schüß halt an dem zwäck, denn alle seine Schüsse treffen ans Centrum. — 37 gäck, Geck, Eitler. 76, 1. Die Reinländer nennt man die jecken; Hans Sachs, 4, 3, 92[b]. — 39 tar, sich untersteht. — 40 heil, Glück. — 41 ich nem sin zerung für sin teil, er verzehrt mehr als er gewinnt.

ich will des gelts in doppel gſchwigen,
die ſu würt im in ermel ſchrigen.
zůr wisheit mancher ſchieſſen wil
und wenig treffen doch das zil,
das ſchafft, man ſeigt nit reht darnoch;
der halt zů nider, der zů hoch,
der loßt ſich bringen uß dem gſeig,
dem bricht ſin anſchlag ganz entzwei,
der důt als Jonathas ein ſchuß,
dem fert ſin anſchlag hinden uß;
wer wisheit eben treffen wil
der durft, das er hett ſolche pfil,
der Hercules hatt me dan vil,
mit den er traf alls das er gert,
und was er traf, fiel dot zůr ert.
wer recht zůr wisheit ſchieſſen wil,
der lůg das er halt moß und zil;
dan fält er, oder hebt nit dran,
ſo můß er mit den narren gan.
wer ſchieſſen wil und fält des rein,
der dreit die ſu im ermel hein;
wer jagen, ſtechen, ſchieſſen wil,
der hat klein nutz und koſten vil.

---

42 doppel (Würfelſpiel), Glückstopf. Fremder gäſt, der hat man vil zu diſem toppel eingelon; Welſchgattung, K 3[b]. — 43 er wird verlieren. B. 62. — 46 ſeigen, zielen, viſieren. — 48 gſeig, vgl. 46. — 50 1 Sam. 20, 36. — 54 Serv. ad Vigil., 3, 402; Virgil. ed. Brant, cxcviii[b]. — 56 viel A. — 59 fält, fehlt. — hebt, hält, trifft. — dran (am Zweck, Centrum). — 61 rein, Schießbahn. — 62 vgl. 22 und 43. Und muß der herr die ſau heimtragen; Hans Sachs, 4, 3, 20[a]. Die ſau davon tragen; Zimmern, 3, 233, 16. — 63 ſtechen, turnieren. 110, b, 76.

76.

Ritter Peter von Altenjoren,
ich můß uch grifen an die oren;
mir gdenkt, das wir beid narren woren,
wiewol ir füren ritters sporen.

Von grossem ruemen.

Die gäckennarren ich ouch bring,
die sich berümen hoher ding
und wellent sin, das sie nit sint,
und wänen, das all welt si erblindt,
man kenn sie nit und frag nit noch.
mancher will edel sin und hoch
des vater doch macht bumble bum
und mit dem küfer werk ging um,
oder hat sich also begangen,
das er vacht mit einr stählen stangen,
oder rant mit eim judenspieß,
das er gar vil zů boden stieß
und wil, das man in junker nenn,
als ob man nit sin vatter kenn,
das man sprech: meister Hans von Menz
und ouch sin sün junker Vincenz.
vil rümen hoher sachen sich
und bochen stäts zů widerstich

---

a: Ritter Peter von Altenjahren, eine fingierte Persönlichkeit; alter Prahler. Vgl. 55, 6. — c: mir gedenkt, mich dünkt, schwebt in Gedanken vor. Mir gdenkt das wol in unsern tagen Karl v. Burgund zu grund ging; Murner, Narrenb., g. Vgl. Grimm, Wörterb., 2, 938. — d: rittersporen, die Sporen der Ritter waren golden. — 1 gäcken, narren A, auch hier ist das Komma Bindestrich. Es sind die eitlen, prahlerischen Narren. 75, 36. — 4 wänen, vielleicht zu contrahieren wän, und dann sig für si zu lesen, um den Hiatus zu beseitigen, den Brant jedoch nicht scheut. — 5 noch, nach. — 7 bumble bum, Nachahmung des Tons der Trommel, des Fasses. Pumerleyyumb; Hans Sachs, 4, 3, 58[b]. Bumberlibum; Geiler. Bumerle bum; Bileamsesel, 880. Bumerlein pum; Uhland, Volksl., 521. Vgl. zu Gengenbach, 673. — 9 begehen, sich, ernährt sich. 19, 43. — 10 vacht, focht. — stäheln stange, basta, dies bei Versteigerungen, subhastatio, gebrauchte Symbol der Unterwerfung; Unterdrückung der Armen. — 1 judenspieß, Wuchertreiben. 93, 25. — 15 Menz, Mainz. Die Mainzer galten für Lügner. — 16 Vincenz, mit Anspielung auf vincere, siegen. — 18 bochen, prahlen. — zů widerstich, wie oben 19, 68, zu widerstrit; um die Wette, Schlag um Schlag. Eins ums ander, stich um stich; Murner, Narrenb., g.

und sint doch narren in der hut,
als ritter Peter von Brundrut,
der wil das man im ritter sprech,
dan er zů Murten in dem gstech
gewesen si, do im so not
zů fliechen was, das im der kot
so hoch sin hosen hat beschlemt,
das man im weschen müst das hemd,
und hat doch schilt und helm darvon
brocht, das er si ein edel man:
ein hapich hat farb wie ein reiger
und uf dem helm ein nest mit eiger,
darbi ein han sitzt in der muß,
der wil die eiger brüten uß.
der selben narren findt man mer,
die des went haben gar groß er,
das sie sint vornan gwesen dran;
da es wolt an ein fliehen gan,
lůgten sie hinder sich langzit,
ob in nochkämen ouch me lüt?
mancher seit von sim vächten groß,
wie er den stach und jenen schoß,
der doch von im was wol als wit,
er dät im mit einr hantbüchß nüt.
vil stellen ietz noch edeln woppen,
wie sie füren vil löwendoppen,
ein krönten helm und guldin feld,
die sint des adels von Bennfeld;

---

19 **hut**, Haut. — 20 **Brundrut**, Pruntrut, dessen Bewohner seit dem burgundischen Kriege in Basel übel angeschrieben waren; hier in obscöner Bedeutung wie Brundelbach zu 55, 6 und Conniget 92, 18. Vgl. zu V. 72. — 21 **im sprech**, V. 80 und 38, 91, ihn anrede; und spricht zu im alsbald gnodher; Gengenb., 65. — 22 **Murten . . gestech**, die Schlacht bei Murten 1476. — 23 **do im so not was**, wo er's so eilig hatte. — 24 **kot**, der eigne Koth. — 25 **beschlemt**, besudelt. — 26 **weschen**, waschen. — 27 **schilt und helm**, Zeichen des Adels. Das Wappen ist natürlich bloßer Spott, dieser aber dunkel. — 29 **hapich**, Habicht. — **reiger**, Reiher. — 30 **eiger**, Eiern. — 31 **muß**, Mause. — 34 ere A. — 35 **vornan dran** 17, 9. — 44 **doppen**, Tappen, Tatzen. Die zung ich doch lieber netz, als ein katz die tapen; Fischart, Garg., 170. Da die buben mit beiden tapen in der pratpfann liegen; ebendas., 151. — 46 **die sint**, die da sind. — **Bennfeld**, ein Dorf bei Strasburg, das hier wegen des Anklanges an **benne**, Bauerkarren (Grimm, Wörterbuch, 1, 1473), gewählt ist; Brant sagt: sie sind aus dem adligen Hause derer von Wagenfeld, Ackerpflug u. dgl. Vgl. 55, 6.

ein teil sint edel von den frouen,
des vater saß in Ruprechtouen;
sinr můter schilt gar mancher fürt,
das er villicht am vater irrt.
vil hant des brief und sigel gůt,
wie das sie sint von edelm blůt,
sie went die ersten sin von reht,
die edel sint in irm gschlecht,
wiewol ichs nit ganz straf noch acht;
uß tugent ist all adel gmacht.
wer noch gůt sit, er, tugent kan,
den halt ich für ein edel man;
aber wer het kein tugent nit,
kein zucht, scham, er, noch gůte sit,
den halt ich alles adels lär,
ob joch ein fürst sin vater wer.
adel allein bi tugent stat,
uß tugent aller adel gat.
des glich wil mancher doctor sin,
der nie gesach Sext, Clementin,
Decret, Digest, ald Institut,
dan das er hat ein pirmenthut,
do stat sin recht geschriben an;
der selb brief wist als, das er kan,
und das er gůt si uf der pfif.
darum so stot hie doctor Grif,
der ist ein glert und witzig man,
er grift eim ieden d'oren an

48 Ruprechtouen, Vergnügungsort bei Strasburg; hier mit bösem Nebensinn: „farent in Ruprechtsau, das man die nerrin aneschau. wiltu die frouen nit verlieren, was darfstu dann sie käuflich fieren“; Murner, Narrenbeschw. — 50 das, weil. — 55 acht, achte, weder strafe noch lobe. acht, als ächten, tadeln, zu fassen, scheint unzulässig, da keine Belege vorhanden sind. — 56 gemacht, erzeugt, entsprungen. — 57 ere A. — kan, versteht. — 60 ere A. — 66 Sext u. s. w., die römischen Rechtsquellen. — 67 ald, oder; nur an dieser Stelle im Narrenschiff; sonst sehr üblich. — 68 pirmenthut, Pergament wurde von Eselshaut gemacht, die hier natürlich des Narren eigene Haut ist; er documentirt sich selbst. — 72 doctor Grif, fingierte Persönlichkeit, der den Namen durch die That hat (zugreifen, Kunstgriffe). Dasselbig ist sein (Murner's) rechte schůl, in welcher man lernt, wer Uli von Stauffen sei, doctor Greif von Basel und ritter Peter von Runtziglori; Stysel, Antwort, 1523, A 9[b]. Aber so er (Murner) uns vergleicht dem Uli von Stauffen und doctor Greifen von Basel, bedunkt in, er hab eine große weisheit hie erzeigt; ebendas., C 1[a]. — 74 die oren A.

und kan me, dan manch doctor kan;
der ist doch in vil schůlen gstanden,
in nohen und in ferren landen,
do doch die göuch nie kamen hin,
die mit gwalt went doctores sin;
man můß in ouch her doctor sagen,
darum das si rot röck antragen
und das ein aff ir můter ist.
ich weiß noch einen heißt Hans Mist,
der wil all welt des überreden,
er si zů Norwegen und Schweden,
zů Alkeir gsin und zů Granat
und do der pfeffer wechst und stat,
der doch nie kam so verr hinuß.
hett sin můter doheim zů huß
ein pfannkůch oder würst gebachen,
er hets geschmeckt und hören krachen.
des rümens ist uf erd so vil,
das es zů zälen näm groß wil.
dan iedem narren das gebrist,
das er wil sin, das er nit ist.

77.

Vil hant zů spil so grossen glust,
das sie keinr kurzwil achten sust
und merkent nit kunftig verlust.

Von spilern.

Sunst find ich närrscher narren vil,
die all ir freüd hant in dem spil,
meinend, sie möchten leben nit,
solten sie nit umgon domit,

---

75 **kan**, weiß. — 77 **nohen**, nahen. — 81 **antragen**, tragen, anhaben. — 83 Die niederdeutsche Uebersetzung (Lübeck 1497) hat hier: **Hans Worst**, den Luther durch seine Streitschrift gegen Heinz von Wolfenbüttel populär machte. Mein gsell Wurst Hans; Hans Sachs (1559), 2, 4, 122 fg. Hans Mist schon in den Fastnachtspielen, 342. — 90 **gebachen**, gebraten. — 93 wile A.

und tag, und nacht spielen, und rassen
mit karten, würflen und mit brassen;
die ganz nacht, uß und uß, sie sässen,
das sie nit schliefen oder ässen;
aber man müß gedrunken han,
dan spiel das zündt die leber an,
das man würt dürr und durstes vol.
des morgens so entpfindt man wol:
einer sicht wie die güten bieren
der ander spüwet hinder d'türen
der drit ein varb hat an sich gnomen,
als wer er uß dem grab erst kumen,
oder glißt in sim angesicht
glich als vor tag ein schmidtknecht sicht;
den kopf hat er also gebient,
das er den ganzen tag ufgient,
als ob er fliegen vohen wolt;
keiner verdienen möcht groß golt,
das er an einer predig säß
ein stund, und er des schlofs vergäß;
er würd den kopf schlagen in gören,
als ob der prediger uf solt hören.
aber im spil gar lange zit
sitzen, acht man des schlofes nüt.
vil frouen, die sint euch so blint,
das sie vergessen wer sie sint,
und das verbieten alle recht
solich vermischung beider gschlecht,
die mit den mannen sitzen zamen,
ir zucht und gschlechtes sich nit schamen
und spilen, rasslen spat und frü,
das doch den frouen nit stat zü.

---

5 rassen, 35, würfeln. — 13 bieren, Birnen; 94, 8 (sind die guten Birnen zeitige, welke oder getrocknete). — 14 spüwet, speit, bricht. — die türen A. — 19 gebient, gebühnt. „Er hat sich Kopf so grundiert, eingenommen, daß er"; Grimm, Wörterbuch, 2, 510. Ein nüw faß, womit man es zu dem ersten binet, do nach schmackt es ewiglichen; Geiler, Bilger, 151[a]. Dieser stauf mag die bin netzen; Fischart, Garg., 1590, 163. Auch seinen heiligen athem wol verbinet, vernitet und antidotirt mit starkem weinelenden sirup; ebend., 314. Bauchgetäfer und darmgebün; ebendas., 107. bühnen, aufräumen. — 20 ufgient, aufgähnt. — 25 gören, Gewand, Schoß. — 33 zamen, zusammen. — 35 rasseln, was rassen V. 5.

sie solten an der kunkel läcken
und nit im spil bin mannen stäcken;
wan ieder spilt mit sinem glich
durft er dest minder schamen sich.
do Alexanders vater wolt,
das er um gaben loufen solt,
dan er zů loufen vast geng was,
sprach er zů sinem vater das:
„billich wär, das ich alles dät,
das mich min vater hieß und bät,
on zwifel ich gern loufen wolt,
wan ich mit küngen loufen solt;
man durft darzů nit beten mich,
wan ich het iemans minen glich."
aber es ist ietz darzů kumen
das pfaffen, adel, burger, frumen
setzen an köppelsknaben sich,
die in nit sint an eren glich;
voruß die pfaffen mit den leigen
solten ir spil lon underwegen
wan sie echt wol betrachten das
ir uffatz und den alten haß.
der Nithart ist sunst under in,
der rögt sich mit verlust und gwin,
und ouch das in verboten ist
kein spil zů tůn zů aller frist;
wer mit im selber spielen kan,
dem gwinnt gar selten iemans an
und ist on sorg, das er verlier
oder das man im flůch böß schwür.
die wil ich aber sagen sol,
was stand eim rechten spieler wol,

---

37 kunkel, Spinnrocken. — läcken, den Faden netzen. Min fraw laß ich and kunkel schmecken; Gengenb., 64, 286. — 43 geng, behende. Vgl. 100 b. Und machet geng zur red die zung; Thesmoph., 671. — 49 beten, bitten; nur hier nachgewiesen. — 53 köppelsknaben, Baderknechte. 17, 30. — 55 leigen, Laien. — 57 echt, wenn nur. — betrachten, betrachteten. — 58 uffatz, Aufsatz, Feindschaft. Die alte Feindschaft zwischen Pfaffen und Laien nahm Brant aus Poggio's Facetien 261 in seine Fabeln (Basel 1501), Bl. E, auf. — 59 Nithart, der personificierte Haß. — 64 angewinnen, abgewinnen. — 67 wile A.

wil ich Virgilium har bringen,
der also redt von selben dingen:
„veracht das spil zů aller zit
das dich nit btrüb der schäntlich git
dan spiel ist ein unsinnig bgir,
die all vernunft zerstört in dir.
ir dapfern, hüten üer er,
das uch das spil die nit verset!
ein spiler můß han gelt und můt,
ob er verlürt, das han für gůt;
kein zorn, flůch, schwür, ußstoßen ganz.
wer gelt bringt, der lůg wol der schanz,
dan mancher zů dem spil kumt schwär,
der doch zůr düren ußgat lär.
wer spilt allein durch grossen gwin,
dem gat es selten noch sim sin.
der hat gůt frid, wer spilet nit;
wer spilt, der můß uffetzen mit.
wer all ürten besitzen wil
und sůchen glück uf iedem spiel,
der můß wol ufzůsetzen han
oder gar dick on gelt heim gan.
wer drig sůcht hat und stelt noch mir,
so werden unser schwestern vier.“
spiel mag gar selten sin on sünd,
ein spieler ist nit gottes fründ
die spieler sint des tüfels kind.

---

69 Virgilius; das ihm beigelegte Gedicht de ludo. — 72 git, Geldgier. — 75 dapfern, Tüchtigen. — ere A. — 78 han, zu haben. — für gůt 42, 18. — 82 düren, Thür. — 83 durch, um . . willen. — 86 uffetzen, einsetzen. Vgl. 68, 8. — 87 ürten, Zechen; wer im allen Schenken setzen will. — 91 drig, drei. — sůcht, Seuchen. In dem lateinischen Gedichte sagt ludus: Initio furiis ego sum tribus addita quarta.

78.

Vil narren sint in disem druck,
die doren sint in manchem stuck,
den sitzt der esel uf dem ruck.

Von gdruckten narren.

So vil sint in dem narrenorden,
das ich schier wer versessen worden
und het des schiffes mich versumt,
hett mir der esel nit gerumt.
ich bin der, den all ding dünt drucken,
wil mich recht in ein winkel schmucken,
ob mich der esel wolt verlon
und nit stäts uf mim rucken stan;
wan ich allein gdult darzů hab,
hoff ich, des esels kumen ab;
doch hab ich sunst vil gsellen gůt
die druckt alls, das mich drucken důt:
als der nit volget gůtem rot;
wer zürnet, so es nicht ist not;
wer unglück koust; wer trurt on sach;
wer lieber krieg hat, dan gemach;
wer gern sicht můtwil siner kind;
wer halt sin nochbur nit zů fründ;
wer lidet, das in druck sin schůch
und in sin frou im winhus sůch,
der ghört wol in das narrenbůch;
wer me verzert, dan er gewinnt,
und borget vil, so im zerrinnt;
wer zücht sin frou eim andern vor,
der ist ein narr, gouch, esel, tor;

---

2 versessen, sitzen geblieben wäre. — 4 gerumt, geschrien. — 6 schmucken, drücken, schmiegen. — 10 abkommen, frei werden von. — 15 sach, Ursache. — 16 gemach, Ruhe, Gemächlichkeit. — 19 drückt sie schůch, heimlich leidet. Vgl. die Anekdote von Paul. Aemilius bei Plutarch, die durch das ganze Mittelalter bekannt war. — 20 im winhus sůch, im Weinhause aufsuche, um ihn heimzuholen, was als Zeichen Simons (Siemans, Hans Sachs, 1, 481 c) des Pantoffelregiments galt. — 24 vorziehen, vorführt, zeigt (um mit ihrer Schönheit zu prahlen, wie Candaules, 33, 71). — 26 vile A, Menge.

wer gdenkt die vil der sünden sin
und was er drum můß liden pin
und mag doch frölich sin darmit,
der ghöret uf den esel nit,
sunder der esel uf sin ruck,
das er in ganz zů boden truck.
der ist ein narr, der sicht das gůt
und noch dem bösen stellen důt.
hie mit sint narren vil gerürt,
die diser esel mit im fürt.

79.

Wenn rüter, schriber grifen an
ein feisten, schlechten, bürschen man,
der můß die leber gessen han.

Ruter und schriber.

Schriber und rüter man ouch spott,
die sigen in der narrenrott;
sie bgont sich noh mit glicher nar;
der schindt heimlich, der offenbar;
der wogt sin lib in druck und naß,
der setzt sin sel ins dinktenfaß.
der rüter stoßt vil schüren an,
der schriber můß ein buren han,
der feist sig und mög triefen wol,
domit er riechen mach sin kol.
wan ieder dät, als er tůn sol,

---

29 gehöret A.

b: bürschen, bäuerischen, einen Geringen. — c: leber gessen han, der muß die Leber gegessen haben, der Schuldige sein. Vgl. Hans Sachs, Lieder, 144; Grimm, Kinderm., Nr. 81; 3, 129. Wa dwelt eim menschen übel wil, Er red dann oder schweig gar stil, So ist es alles unrecht tan, Er muß das leberlin gessen han; Weltgattung, 1539, 3 b. — 2 sigen, seien. — 3 begont, ernähren sich. 19, 43. — noh, nahezu. — nar, Erwerbszweig. 73, 86. Die ander narung, die man hat, ist vast wers recht ietz hinken lat; Welschgattung, A 6 a. — 5 druck, trocknem. — 6 dinktenfaß, Tintenfaß. — 7 anstoßen, anzünden. 86, 6. — 10 sin kohl, seinen Kohl. Vgl. dagegen 73, 72.

so weren sie beid geltes wert:
diser mit fädern, der mit schwert
möht man ir beid entberen nit,
wan ob der hant nit wer ir schnit
und durch sie würt das recht versert,
man uß dem stägenreif sich nert.
die wil aber uf eigen gwinn
ein ieder stelt sin můt und sinn,
so wöllen sie verzihen mir,
das ichs im narrenschiff ouch für.
ich hab sie des gebeten nit,
ir ieder selb den fůrlon git
und will sich uf ein nüs verdingen
sunst kunden vil ins schiff zů bringen.
schriber und glißner sint noch vil,
die triben ietz wild rüterspil
und neren sich kurz vor der hand,
glich wie die reißknecht, uf dem land.
es ist worlich ein grosse schand,
das man die strossen nit il frien,
das bilger, kouflüt sicher sigen,
aber ich weiß wol, was es důt —
man spricht, es mach das gleit vast gůt.

---

15 **ob der hant**, oberhalb der Hand. — **schnitt**, Ernte; wenn sie nicht die Ernte **über** der Hand nähmen. — 17 **stägenreif**, wer Straßenraub treibt. Du nörst im stegraff dich; Hans Sachs, 1, 482c; 4, 3, 63c. — 18 wile A. — 23 **fůrlon**, Lohn für die Fuhre im Narrenschiff. — 25 **sunst kunden**, andere Bekannte, Genossen. — 26 **glißner**, Gleißner. — 27 **rüterspil**, Reiterspiel. Vgl. Murner, Narrenbeschw. (Sattelnarung). — 28 **kurz vor der hant**, von dem, was ihnen vor die Hand kommt. — 29 **reißknecht**, reisige, Kriegsknechte. Gengenb., 544 fg. — 31 **il frien**, eile, frei zu machen. Doch schreibt Brant sonst yl (hier il) und den infin. mit zu 86, 59. — 34 **geleit**, Geleit durch das Gebiet für Geld.

80.

Ich bin geloufen ferr und wit,
nie lär das fleschlin was alzit,
biß ich diß brief den narren büt.

Narrehte botschaft.

Ob ich der boten nůn vergäß
und in nit dorheit ouch zůmäß,
sie manten mich e selber dran;
narren müssen ein boten han,
der trag im mund, und sig nit laß,
ein brieflein, das es nit werd naß,
und süferlich gang uf dem dach,
do mit der ziegelhuf nit krach;
lůg ouch das es in nit bevilt
me enden, dan man im entpfilt,
und, was er tůn soll und man heißt,
das er, vor win, darum nit weißt,
und langzit uf der straß sich sum,
domit das im vil lüt bekum,
und lůg, das er zär an der näh
und dri stund vor die brief besäh,
ob er künd wissen, was er trag,
und was er weiß, bald witer sag,
und leg sin däsch nachts uf ein bank,
so er nimt von dem win ein schwank,
und kum on antwürt wider hein, —
das sint die narren die ich mein.
dem narrenschiff loufen sie noch,
sie finden es hie zwischen Ach;

---

7 süferlich, säuberlich. — gang, gehe. — dach, was dies Dachlaufen und Ziegelkrachen sagen soll, verstehe ich nicht. — 8 ziegelhuf, Ziegelhaufe. — 9 beviln, zu viel, lästig werden. Lug, wann du großes heischen wilt, das dich des kleinen nit bevilt; Cato, 196. Der kosten dich ganz nit befielt; Sixt Birk, Beel, A 3. — 10 me enden, mehr auszurichten. — 13 sum, säume. — 14 bekum, begegnen. 107, 5. Bekum ist das synkopierte bekumen. — 15 zär, zehre, herberge. — 16 dristunt, dreimal. — vor, vorher. — 19 däsch, Tasche. — 20 schwank, kleiner Rausch. — 21 hein, heim A. Vgl. 3, 7; 34, 33; 36, 7; 85, 121; 105, 16. — 24 hie zwischen Ach, zwischen hier und Achen (als weite Entfernung. 103, 33). Zwischen dem dritten thurn war der schießrein; Fischart, Garg., 1590, 551.

doch ſollen ſie ſich des vermeſſen,
das ſie des fläſchlins nit vergeſſen,
dan in ir leber und geſchirr
von loufen, liegen würt ganz dürr.
wie gůt der ſchne erkülung git,
wan man in findt in ſummers zit,
alſo ergetzt ein truer bot
den, der in ußgeſendet hat.
der bot iſt lob und eren wert,
der bald kan werben, das man bgert.

81.

Hie kumen keller, köch, ehalten,
all, die des huſes ſorg důnt walten,
die redlich in dem ſchiff důnt ſchalten.

Von kochen und keller.

Ein bötlin erſt vor uns hin lief,
das froget noch dem narrenſchiff,
dem goben wir verſalzen ſuppen,
das er dem fläſchlin wol möcht luppen;
im was zů loufen alſo goch,
das fläſchlin es on duren zoch;
wir wolten im brief geben han,
wolt es doch nit ſo lang ſtill ſtan;
des kumen wir die ſtraß hie ſchlecht:
keller und köch, megde, ehalt, knecht,
die mit der kuchen ſint beſchaft;
wir tragen all uf noch kuntſchaft,

---

27 geſchirr, Gemächt. — 28 liegen, lügen. — 29—32 Spr. Sal. 25. — 34 werben, beſtellen, verrichten.

a: keller, Kellermeiſter. — ehalten, Dienſtboten. — b: ſorg iſt gen. — 2 noch, nach. — 4 luppen (lupfen, heben), zuſprechen. Die teten der bierſtützen luppen; Hans Sachs, 4, 3, 73 c. Darauf du möchtſt dein fleſchlein luppen; ebendaſ., 5, 3, 339. Darzu das fleſchlein luppen; ebendaſ., 1, 5, 333. — 5 goch, gäh, eilig. — 6 on duren, 13, ohne dauern, häufig. — 12 noch kuntſchaft, nachdem die Kunden ſind. 16, 61. (Lad etwan on ſünd din kuntgeſt und die guten fründ; Cato, 217.)

daruß kein buren uns bestat,
uß unserm seckel es nit gat,
voruß, wan unser herschaft nicht
zů huß ist und es nieman sicht,
so schlemmen wir, und tabernieren,
frömd prasser wir mit uns heim füren
und geben do gar manchen stoß
der kannen, krusen, fleschen groß;
wan nachts die herschaft schlofen gat
und rigeltor beschlossen hat,
so drinken wir dan nit den bösten;
wir lossen uß dem vaß, dem grösten,
do mag man es nit wol an spüren;
ans bett wir dan einander füren,
doch důnt wir vor zwen socken an,
das uns die herschaft nit hör gan.
und ob man schon hört etwas krachen,
man wänt die katzen důnt das machen.
und wen ein klein zit umhar gat,
so wänt der herr, das er noch hat
in sim fäßlin ein gůten drunk,
so macht der zapf dan glunk, glunk, glunk.
das ist ein zeichen darzů, das
gar wenig ist me in dem faß.
darzů wir daruf flißlich achten,
wie wir zůrichten vil der trachten,
domit den glust und magen reizen
mit kochen, sieden, broten, schweizen,
mit röſten, bachen, pfefferbri,
voll zucker, wurz und spezeri
geben wir eim ein oximell,
der bi der stägen leit gewell,
oder můß das von im purgieren
mit siropen und mit klistieren;

---

13 bestehen, einen, antreten, ankommen. — 17 tabernieren, sitzen in der Taberne, Wirthshaus. — 18 frömde A. — 20 krusen, Kruge. Leren becher und krausen; Hans Sachs, 1, 470. Die im krausen und gläser leren; ebendas., 4, 3, 87[a]. — 22 riegel, tor A. — 23 bösten, bösesten, schlechtesten. — 38 trachten, Schüsseln mit Speisen. — 40 schweizen, schmoren. — 41 pfefferbri, Pfefferbrei, Sauce. — 42 wurz, Gewürz. — 43 oximel, Getränk von den 42 angegebenen Dingen. Vgl. Krünitz, Encyklopädie, 25, 37. — 44 stägen, Treppe. — leidt gewell, sich erbricht. 84, 34.

des achten wir ganz nütz zůmol,
dan wir ouch werden darbi vol.
unser selbes wir nit vergessen,
das best wir ab dem hafen essen;
dan ob wir hungers sturben schon,
man sprech, es wer von völl geton.
der keller spricht: „brot mir ein wurst,
herr koch, so lesch ich dir den durst.“
der keller ist des wins verräter,
der koch der ist des tüfels bräter;
hie důt er gwonen bi dem für,
das im dort kumen würt zů stür.
keller und köch sint selten lär,
sie tragen uf alls bi der schwär,
ins narrenschif stat al ir bgär.
do Joseph in Egypten kam,
der fürst der köch in zů im nam,
Iherusalem gwan Nabursadam.

82.

Ich het vergessen nach in mir,
das ich nit noch ein schif infür
do ich der buren narrheit rür.

Von burschem ufgang.

Die buren einfalt etwan woren
nülich in kurz vergangenen joren;
gerechtikeit was bi den buren;
do sie floch uß den stet und muren,
wolt sie in ströen hüttlin sin,
e dan die buren drunken win,

47 ganz nütz (nicht: ganz nützlich, sondern:) gar nichts. — 50 hafen, Kochto f. 52 völl, Völlerei. — 57 gewonen, gewohnt werden. — 58 zu stür, zu statten, zu Hülfe. — 60 bi der schwär, nach der Schwerlichkeit, vollauf. — 64 2 Kön. 25.

a: nach, beinahe. — d: ufgang, Aufwand (Draufgehenlassen). — 1 einfalt, 45, 2, einfach.

den sie ouch ietz wol mögen tulden;
sie stecken sich in große schulden,
wie wol in korn und win gilt vil,
nämen sie doch uf borg und zil
und went bezalen nit bi ziten,
man müß sie bannen und verlüten.
in schmeckt der zwilch nit wol als e.
die buren went kein gippen me,
es müß sin lündsch und mechelsch kleit,
und ganz zerhacket und gespreit
mit aller varb, wild über wild,
und uf dem ermel ein gouchsbild;
das stattvolck ietz von buren lert,
wie es in bosheit werd gemert;
all bschiß ietz von den buren kunt,
all tag hant sie ein nuen funt;
kein einfalt ist me in der welt;
die buren stecken ganz voll gelt;
korn und win haltens hinder sich
und anders, das sie werden rich,
und machen selber in ein dür,
biß das der tunder kumt mit für,
so würt verbrennt dan korn und schür.
des glich bi unsern ziten ouch
ist uf gestanden mancher gouch,
der vor ein burger, koufman was,
wil edel sin und rittergnaß;
der edelman gert sin ein fri,
der grof, das er gefürstet si,
der fürst die kron des künigs gert,
vil werden ritter, die kein schwert
dünt bruchen für gerechtikeit.
die buren tragen siden kleit
und gulden ketten an dem lib;

7 tulden, dulden, ertragen. — 9 gilt, abwirft. — 12 bannen, verlüten 71, 6. — 13 zwilch, Zwillich, grobes Tuch. — 14 gippen, Jacke. Ein alte jüp solt tragen an; Gengenb., Gouchm., 503. — 15 lündisch, aus Leyden. — mechelsch, aus Mecheln. — 16 zerhackt, geschlitzt. — gespreit, unterzogen, daß es durch die Schlitze hervorblickt. — 27 dür, Theuerung. — 28 tunder, Donner. 86 a. — 33 rittergnaß, Rittergenoß, vom Ritterstande. 85, 130. — 34 gert, begehrt. — fri, Freiherr.

es kunt da har ein burgerswib
vil stölzer dan ein gräfin dût;
wo ietz gelt ist, do ist hochmût;
was ein ganß von der andern sicht,
daruf on underloß sie dicht,
das mûß man han, es dût sunst we.
der adel hat kein vorteil me.
man findt eins hantwerksmannes wib,
die bessers wert dreit an dem lib
von röck, ring, mäntel, borten schmal,
dan sie im huß hat überal;
do mit verdirbt manch biderman,
der mit sim wib mûß bättlen gan,
im winter drinken uß ein krûg,
das er sim wib mög tûn genûg;
man si hüt hat alls das sie gelangt,
gar bald es vor dem köufler hangt.
wer frouen glust will hengen noch,
den frürt gar dick, so er spricht: schoch!
in allen landen ist groß schand,
keinen benügt me mit sim stand,
niemans denkt, wer sin vorderen woren;
des ist die welt ietz ganz voll doren,
das ich das worlich sagen mack:
der drispitz, der mûß in den sack.

---

42 stölzer, prächtiger gekleidet. — 47 vorteil, Vorzug. 74, 24. — 49 dreit, trägt. — 56 hüt, heute. — das si gelangt, wonach sie Verlangen hat. — 57 köufler, Trödler. — hangt, hienge. — 59 schoch! Interjection bei Hitze. Durch ir gebet fahrst du drein (ins ewige Leben) ocha schoch wie ein kuh in ein mausloch; Röhrich, Mittheilungen, 3, 96. Schoch wie heiß! Fischart, Garg., 477. — 64 worlich, in Wahrheit. — 65 drispitz, Dreispitz, Dreifuß, auf dem die Töpfe über dem Feuer standen, tridens, nd. stridden; dann Fußangel: eisen wie man sie wirft, daß sie allweg ein spitz ob sich (nach oben) habend; Maaler, 94[d]. Man will das Unmögliche durchsetzen, denn die Fußangel läßt sich nicht in einen engen Sack stecken; Grimm, Wörterb., 2, 1392. Diese Erklärungen genügen nicht völlig. Bei trisulkischer treispitzstraliger Bannung; Fischart, Garg., 493.

83.

Dis narren freut nüt in der welt,
es si dan, das es schmeck noch gelt,
sie ghören ouch ins narrenfelt.

Von verachtung armut.

Geltnarren sint ouch über al
so vil, das man nit findt ir zal,
die lieber haben gelt, dan er;
noch armůt fragt ietz nieman mer,
gar kum uf erd ietz kumen uß
die tugent hant, sunst nüt im huß.
man důt wisheit kein er me an,
erberkeit můß verr hinden stan
und kumt gar kum uf grünen zwig,
man wil ietz, das man ir geschwig,
und wer uf richtům flisset sich,
der lůgt ouch, das er bald werd rich,
und acht kein sünd, mort, wůcher, schand,
des glich verreteri der land,
das ietz gemein ist in der welt.
all bosheit findt man ietz um gelt;
gerechtikeit um gelt ist feil;
durch gelt kem mancher an ein seil,
wan er mit gelt sich nit abkouft
um gelt vil sünd blibt ungestroft;
und sag dir tütsch, wie ich das mein;
man henkt die kleinen dieb allein;
ein bräm nit in dem spinnwep kläbt,
die kleinen mücklin es behebt.
Achab ließ nit benügen sich
mit sinem ganzen künigrich,

---

3 ere A. — 5 kum, kaum. — ußkumen, bestehen können. — 7 ere A. — 9 zwig, Zweig. Welcher itzt leügt, Ranzt und betreügt, Treibt meiterei, Kumt auf grün zwei; Weltgattung, 1539, 8[b]. — 18 an ein seil, würde gehängt. — 21 tütsch, ehrlich und offen. Wilt, das ichs teutscher sagen soll; Hans Sachs, 1, 479[c] (Keller, 5, 57, 21); Grimm, Wörterb., 2, 1046. Nota! das was gut teutsch; Brant, Einreiten, 295. Das Grippepinalt von Strobelborn im gut rund teutsch unter die nasen sagt: herr u. s. w.; Fischart, Garg., 517. — 23 bräm, Bremse. — 24 behebt, behält, hält fest. — 25 Achab. 1 Kön. 21.

er wolt ouch Nabuhts garten han,
des starb on recht der arm frum man.
allein der arm müß in den sack,
was gelt git, das hat güten gschmack;
armůt, die ietz ist ganz unwert,
was etwan liep, und hoch uf ert
und was genem der gulden welt;
do was niemans, der achtet gelt
oder der etwas hatt allein,
all ding die woren do gemein,
und ließ man des benügen sich,
was on arbeit das erterich
und die natur on sorgen trůg.
noch den man bruchen wart den pflůg,
do fing man an, ouch gitig sin,
do stund ouch uf: „wer min das din!“
all tugent werent noch uf ert,
do man nüt dan zimlichs begert;
armůt die ist ein gob von got,
wie wol sie ietz ist der welt spot;
das schafft allein das nieman ist,
der gdenkt, das armůt nüt gebrüst,
und das der nüt verlieren mack,
der vor nüt hat in sinem sack,
und das der licht mag schwimmen wit,
wer nacket ist und an hat nüt.
ein armer singt fri durch den walt,
dem armen selten üt entpfalt;
di friheit hat ein armer man,
das man in doch loßt bättlen gan,
ob man in schon sicht übel an,
und ob man im joch gar nüt git,
so hat er doch dest minder nit.
bi armůt fand man bessern rat,
dan richtům ie gegeben hat,
das wiset Quintus Curius
und der berümbt Fabricius,
der nit wolt haben gůt noch gelt,

38 erterich 24, 12. — 41 gitig, gierig. — 44 zimlichs, Mäßiges. — 54 üt, etwas. 19, 51.

ſunder er, tugent er erwelt;
armůt hett geben fundament
und anfang allem regiment,
armůt hat gbuen alle ſtett,
all kunſt armůt erfunden hett,
alls übels armůt iſt wol on,
all er uß armůt mag erſton;
bi allen völkern uf der ert
iſt armůt langzit gweſen wert,
voruß die Kriechen dardurch hant
vil ſtett bezwungen, lüt und lant:
Ariſtides was arm, gerecht,
Epaminundas ſtreng und ſchlecht,
Homerus was arm und gelert,
in wisheit Socrates geert,
Phocion in milt übertrift.
das lob hat armůt in der gſchrift,
das nüt uf ert ie ward ſo groß,
das nit von erſt uß armůt floß.
das römſch rich und ſin hoher nam
anfänglich uß armůt harkam.
dan wer merkt und gedenkt dobi,
das Rom von hirten gbuen ſi,
von armen buren lang regiert,
der noch durch richtům ganz verfürt,
der mag wol merken das armůt
Rom baß hat gton, dan groſſes gůt;
wer Creſus arm und wis geſin,
er hett behalten wol das ſin;
do man frogt Solon um beſcheit,
ob er hett rechte ſällikeit?
dan er was mächtig, rich und wert,
ſprach Solon, man ſolt hie uf ert
kein heiſſen ſellig vor ſim tot,
man weißt nit was hernoher gat.
wer meint das er veſt ſtand noch hüt,
der weißt doch nit die kunftig zit.
der her ſprach! „üch ſi we und leid,

---

65 ere A. — 80 übertreffen, nicht ſeinesgleichen haben. — 89 verfürt, zu Grunde gegangen. 43, 36; 73, 28. — 102 Marc. 10, 24.

ir richen, hant hie üer freüd,
ergetzlicheit in üerm gůt,
sellig der arm mit friem můt!"
wer samlet gůt durch liegens kraft,
der ist unnütz und ganz zaghaft
und macht sich feist mit sim unglück
das er erwürg an todes strick.
wer einem armen unrecht důt
und do mit houfen wil sin gůt,
der findt ein richern, dem er gibt
sin gůt, so er in armůt blibt.
nit richt din ougen uf das gůt,
das alzit von dir fliehen důt,
dan es, glich wie der adler, gwinnt,
fädern und flügt bald durch den wint.
wer gůt uf erden rich hie sin,
Christus wer nit der ärmst gsin.
wer spricht, das im sunst nüt gebrest,
dan das on pfenning si sin täsch,
der selb ist aller wisheit on;
im gbrüst me, dan er sagen kan,
und voruß, das er nit erkennt;
das er si ärmer, dan er wänt.

84.

Vil grifen den pflůg an gar resch
und enden übel doch zů lest,
das důt, der gouch der blibt im nest.

Von beharren in gutem.

Vil legen ir handt an den pflůg
und sint von erst inbrünstig gnůg

---

104 ergetzlicheit, Genuß. Spr. Sal. 10, 15. — 105 Matth. 5, 3. — 106—109 Spr. Sal. 21, 6. Lingua mendacii. — 107 vanus et excors est. — 108—109 et impinguetur ad laqueos mortis. — 110—113 Spr. Sal. 22, 16. — 111 houfen, mehren. Ut augeat. — 114 Spr. Sal. 23.

a: resch, rasch. Hurtig, munder, rasch und gschwind; Hans Sachs, 4, 3, 77c. — 1 Luc. 9, 62.

zů wisheit und zů gůtem werk,
stigent doch nit vol uf den berk,
der sie für zů dem himelrich,
sunder sehen sie hinder sich,
und gfelt in wol Egyptenlant,
do sie ir fleischhäf glossen hant,
und loufen zu den sünden groß,
glich wie der hunt zů sinem aß,
das er ietz dickmal gessen hat,
die hant für wor ein sörglich stat.
gar kum ein wund wider genist,
die me dan einst ufbrochen ist;
wan sich der siech nit haltet recht,
das wider um sin krankheit schlecht,
so ist vast sörglich, das er mag
genäsen nit in langem tag.
vil wäger wer, nit vohen an,
dan noch dem anfang doch abstan.
got spricht: „ich wolt, du hetst gestalt,
das du werst warm oder ganz kalt;
aber die wil du läw wilt sin,
so unwillst du der selen min.“
ob einer joch vil gůts hat gton,
so würt im doch nit der recht lon,
wan er nit bharret in das end.
uß grossem übel kam behend
und wart erlößt die hußfrou Lot,
aber do sie nit hielt das gbot
und wider umsach hinder sich,
bleib sie do stan ganz wunderlich.
ein narr louft wider zů sinr schäll,
glich wie ein hund zu sim gewäll.

9—10 Spr. Sal. 26, 11. — aß, vomitus. — 11 dickmal, oftmals. — 16 umbschlecht, umschlägt, sich ändert. — 17 vast sörglich, sehr zu befürchten. — 18 in langem tag, in langer Zeit. — 19—20 vgl. 15, 29—30. — 21—24 Offenb. 3, 15. — 23 läw, lau, tepidus. — 24 unwillen, Uebelkeit erregen, incipiam te evomere ex ore meo. — 34 gewäll, das Ausgebrochene.

85.

Mag adel, gůt, sterk, jugentszier
han frid und rů, o todt vor dir?
alls das, das leben ie gewan
und tötlich ist, das můß darvon.

Nit fursehen den tod.

Wir werden btrogen, lieben frünt,
all die uf erden leben sint,
das wir fürsehen nit bi zit
den dot, der unser doch schont nüt.
wir wissen, und ist uns wol kunt,
das uns gesetzet ist die stunt,
und wissen nit wo, wenn und wie?
der dot der ließ nie keinen hie.
wir sterben all und fliessen hin,
dem wasser glich, zur erden in,
darum sint wir groß narreht doren,
das wir nit gdenken in vil joren,
die uns got darum leben lot,
das wir uns rüsten zů dem dot
und leren, das wir müssen künnen
und mögen in kein weg entrinnen.
der winkouf ist gedrunken schon,
wir mögen nit dem kouf abston.
die erste stund die lest ouch bracht,
und der den ersten hat gemacht,
der wust ouch, wie der lest würd sterben.
aber die narrheit důt uns ferben,
das wir gedenken nit daran,
das uns der dot nit hie wurt lan
und unsers hübschen hors nit schonen,
noch unser grünen krenz und kronen.

---

a: **jugentszier**, Jugendschönheit, wie **bichtswis**, 7, 11, gebildet. — d: **tötlich**, sterblich. — 17 **winkouf**, Weinkauf, zur Bestätigung des Handels getrunkner Wein: der Contractsschluß. — 20 **gemacht**, erzeugt. — 22 **ferben**, verblenden, betrügen. 63, 42.

er heißt worlich Hans-acht-sin-nit;
dan wellen er begrift und schütt,
er si wie stark, schon oder jung,
den lert er gar ein selzen sprung,
den ich billich den dotsprung heiß,
das eim ußdringt kalt, grim und sweiß,
und streckt und krimt sich, wie ein wurm,
dan do důt man den rechten sturm.
o dot, wie stark ist din gewalt,
sit du hinnimst beid jung und alt!
o dot, wie gar hert ist din nam
dem adel, gwalt und hohem stam,
voruß dem, der sin freüd und můt
allein setzt uf das zitlich gůt!
der dot mit glichem fůß zerschütt
der kunig säl und hirten hüt;
er acht kein pomp, gewalt und gůt,
dem babst er wie dem buren důt;
darum ein dor ist, wer all tag
flücht, dem er nit entrinnen mag,
und meint, wenn er sin schellen schütt,
das in der dot darum säh nit.
uf solich gding ein ieder har
kunt, das er ouch von hinnen far
und er erloubet si dem dot,
wan von dem lib die sel ußgot.
mit glichem gsatz, der dot hinfürt
alls das, das leben ie berürt:
dü stürbst, der blibt noch lenger hie,
und bleib die leng doch keiner nie.
die tusent jor erlebten schon,
die müsten doch zuletst ouch gon;

27 Hans acht sein nit kan ich berauben; Murner, Schwindelsh., Cij. — 28 wellen, welchen. 10, 33; 92, 23. — schütt, schüttelt. V. 42. — 30 selzen, seltenen, seltsamen. — 31 dotsprung, Sprung in den Tod. Damals waren die Todtentänze (V. 89) beliebte Gegenstände der Malerei. — 32 grim und sweiß, Angst und Schweiß; kalt, grim scheint Ein Wort (durch das Komma verbunden) zu sein. Derselb bekomme den grimmen, der mir einschenkt den schlimmen; Fischart, Garg., 106. — 33 krymbt A, krümmt (auch sonst y für ü, z. B. mynch 61, 21, synden 20, 21 u. s. w.). — 34 sturm, Sturm und Streit, Kampf. — 36 sit, weil. — 41 Horat. Od., 1, 4. — 42 pauperum tabernas. — 43 fg. Die Gewalt des Todes. Vgl. Gengenb., S. 456. — 49 geding (Hoffnung hier) Bedingung. — har, her. — 50 kunt, kommt. 25, 10.

es ist kum um ein rock zu tůn,
das noch dem vater leb der sůn,
der vor dem vater stirbt zů zit;
dan man findt ouch vil kelberhüt.
je einer fert dem andern noch
wer nit wol stirbt, der findt sin roch;
des glich ir narrheit ouch erscheinen,
die um ein doten truren, weinen,
und im vergünnen siner rů,
do wir doch all begeren zů;
dan keiner fert zů frůg dohin,
do er můß ewiklichen sin.
jo gschicht gar manchem wol daran,
das got im růft zitlich hindan.
der dot ist manchem nütz gesin
das er on wart trüpsal und pin.
vil hant den dot ouch selb begert;
der dot vil danks an den bewert,
zů den er kam, e man im rüf;
vil gfangen er in friheit schüf;
vil hat er uß dem kerker bracht,
den der was ewiklich eracht.
das glück deilt unglich gůt und rich,
aber der dot macht es alls glich;
der ist ein richter, der ganz nit
etwas abloßt, durch iemans bit;
der ist allein, der all ding lont;
der ist, der nie keim ie hat gschont,
nie keim gehorsam er ie wart,
sie müsten all uf sine fart
und dantzen im noch sinen reien,
bäbst, keiser, künig, bischöf, leien,

59 **rock**, kaum lebt der Sohn nach seinem Vater länger als die Dauer seines Rockes. — 62 **kelberhüt**, Kalbshäute. 94, 14. Unter den Häuten gibt es auch Kalbsfelle, es sterben auch junge Geschöpfe. Es ist ein gmein und war sag, man verkouft me kelber, dann kuofell; Wackernagel, Kirchenlied, 2, 1336, 3. — 64 **roch**, Rache, Vergeltung. — 65 **erscheinen**, erscheinen lassen, zeigen. Denen erscheintens (die Boten) den offnen manbrief; Tschudi, 1, 618. — 67 **vergünnen**, misgönnen, 53, a. Oder verg:unt ine der eren; Brant, Einreiten, 291. O wie vergönstig leut, die den würmen ire speis vergonnen; Fisch., Garg., 458. — 69 **früg**, früh. — 74 **on wart**, entledigt wurde. — 78 gefangen A. — **schaffen**, in friheit schaffen, befreien. — 80 **ewiklich**, für Lebenszeit. — **eracht**, zuerkannt.

der mancher noch nit hat gedacht,
das man den vordanz im hat bracht,
das er můß danzen an dem gzotter
den Westerwelder und den drotter;
hett er sich vor darzů gerüst, —
er wer nit so stümpfling erwüst.
dan manch groß narr ist ietz dohin,
der sorg hatt uf die grebniß sin,
und leit daran so grosses gůt,
das es noch manchen wundern důt.
als Mausoleum, das irm man
Artemisia hatt gmachen lan
und so vil kosten dran geleit,
mit grosser gzierd und rilicheit,
das es der siben wunder eins
ist, die man findt im erdenkreiß.
ouch gräber in Egypten lant,
die man Pyramides hat gnant,
voruß, als Chemnis macht ein grab,
daran er henkt sin gůt und hab,
do dri mol hundert tusent man
und sechzig tusent werkten an,
dan er um krut gab also vil
(der ander kost ich schwigen wil)
kein fürsten ich so rich ietz halt,
der das allein möcht han bezalt.
des glich ouch Amasis im macht
wie Rhodope hatt eins volbracht,
das was ein groß dorheit der welt,
das man leit ein so mähtig gelt
an gräber, do man würfet hein
den äschsack und die schelmenbein;

---

93 gezotter, Nachschlepperei, zotten, nachhängen. Zotthosen, so die kriegsleut tragen; die zodern; Kirchhof, 1, 44 (Oesterley, 1, 53). Bei Fischart, Garg., 291: füget sich in die herberg hindennach mit eim gezott und nachtrab. — 94 Westerwelder, vom Westerwald. — drotter, Traber, etwa Hopser; zwei Tänze. — 96 stümpfling, plötzlich. — erwüst, erwischt. — 98 grebniß, Begräbniß. — 99 leit, legte. — 101 Mausolum A. — 104 rilicheit, Freigebigkeit. — 121 hein (hyen A) für hin. In dise zwickgabel kam die junkfrau mit dem haupt, blib darin hangen, das roß gieng unter ir hein; Zimmern, 2, 339, 33. Ueber hin, hien, 48, 19. — 122 äschsack, Aschensack, Leib. Vgl. 54, 19. — schelmenbein, Todtengebeine. Vgl. 63, 26.

und gab so grossen kosten uß,
das man den würmen macht ein hus
und durch der selen willen nüt
dů̊t, die doch leben mů̊ß alzit.
die sel hilft nüt ein kostlich grab
oder das man groß marmel hab
und ufhenk schilt, helm, banner groß,
„hie lit ein herr, ist woppensgnoß“,
hout man im dan in einen stein;
der recht schilt ist ein dotenbein,
daran würm, schlangen, krotten nagen;
das woppen keiser, buren tragen;
und wer hie züht ein feisten wangst,
der spist sin wäpner aller langst;
do ist ein vähten, rissen, brechen,
die fründ sich um das gů̊t erstechen,
welcher es ganz behalten well —
die tüfel sint gewiß der sel
und dů̊nt mit der wů̊st triumphieren,
von eim bad in das ander füren,
von itel kelt in itel hitz.
wir menschen leben ganz on witz,
das wir der sel nit nämen war,
des libs wir sorgen iemerdar.
all erd die ist gesägnet got,
wol lit der, der do wol ist dot.
der himel manchen doten deckt,
der under keinem stein sich streckt.
wie kund der han ein schöner grab,
dem das gestirn lücht oben ab?
got findt die bein zů̊ siner zit,
das grab der sel kein wollust git.
wer wol stirbt, des grab ist des höhst;
der sünder dot, der ist der böst.

---

127 helfen, c. acc. — 128 oder A. — 130 woppensgnoß, Ritter. Vgl. 82, 33. Zimmern, 2, 517, 12: sol das vogtrecht iedesmals durch ain vom adel oder der ungefarlich wappensgenoß sin, als lehentrager empfangen werden. — 131 hout, haut. — 135 wangst, Wanst. Vgl. 110, a, 70. — 136 wäpner, der sein Wappen trägt, Gefolge. — 143 itel (eitel), vollständig, lauter. In frid und eitel gut; Hans Sachs, 1, 481[c]. Vgl. 66, 1. — 153 bein, Gebeine. — 154 wollust, Freude. 37, 18. — 155 des höhst, des höchsten, um so, desto höher; spätere Drucke haben geändert: das höchst.

86.

Wer meint, got well in strofen nit
darum, das er beit lange zit,
den schlecht der tunder dick noch hüt.

Von verachtung gottes.

Der ist ein narr, der got veracht
und wider in vicht tag und nacht
und meint, er si den menschen glich,
das er schwig und loß fatzen sich;
dan mancher sich daruf verloßt
(so im der tunder nit anstoßt
sin huß so bald und schlecht in dot,
so er sin bosheit hat volbrocht
oder nit stirbet gähelich),
das er nit me durf vörchten sich;
dan got hab sin vergessen doch,
das er so lang jor beitet noch,
er werd im darzů lonen ouch.
do mit versündt sich mancher gouch
der erst in sinen sünden verhart;
darum, das im got etwan spart,
meint er im grifen an den bart,
als ob er mit im schimpfen wolt
und got vertragen solches solt,
hör zů, o dor! würd witzig, narr!
verloß dich nit uf solche harr!
es ist worlich ein grusam band
welcher got fallet in sin hand;
dan ob er joch lang zit din schont,
dir würt des beitens wol gelont.
manchen loßt sünden got der her,

---

c: **tunder**, 82, 28. Vgl. 23, c. — 4 **fatzen**, 98, 33, spotten, zum Narren haben. Grimm, Wörterb., 3, 1363. — 6 **anstoßen**, anzünden. 79, 7. — 12 **beitet**, wartet. — 15 **sünden**, etwa sündn? — **verhart**, verharrt. 98, 3. 16 **im spart**, ihm aufschiebt. 5, 19; 105, 11. — 17 **bart**, vgl. 40, d. — 18 **schimpfen**, Scherz treiben. — 19 **vertragen**, ertragen. 25, 6; 87, 29. Dagegen **vertragen**, entzweien, 101, c. — 21 **harr**, Aufschub. Vgl. 14, 17 25, 2; 108, 127.

das er in darnoch stroft dest mer
und im bezal das und das ein,
(man spricht, es mach den säckel rein)
mancher der stirbt in sünden klein,
dem důt got solche gnad daran,
das er in zitlich nimt von dan,
domit er nit vil sünd uflad
und grösser werd der selen schad.
got hat all ruern zůgeseit
ablaß und sin barmherzikeit.
keim sünder er doch ie verhieß,
das er in so lang leben ließ,
biß er rüt und näm bessrung an,
oder das er rü würd entpfan.
got geb eim dick sin gnad noch hüt
und wil im doch morn geben nüt.
Ezechias von got erwarb,
das uf sin gsazt zil er nit starb,
sunder lebt noch dan funfzehen jor;
Balthesar durch sünd sim zil kam vor,
die handt, von aller freüd in treib,
die Mane, Phares, Thetel schreib;
er was zu licht an dem gewiecht,
darum wart im entzuckt sin liecht,
und merkt nit das sin vater vor
durch got gestroft vor manchem jor
zů besserung und bůß sich kert;
darum wart er von got erhört,
das er in viehes gstalt nit starb
durch rü er gnad und zil erwarb.
eim ieden ist gesetzt sin zit
und zal der sünd, darüber nüt;
darum zů sünden nieman il,
wer vil sündt, der ist bald zům zil.
vil sint dot ietz in disem jor,
hetten sie sich gebessert vor

---

28 **ein**, zusammen, auf einmal, — 30 **in sünden klein**, in kleinen, wenigen Sünden. — 32 **zitlich**, zeitig. — 35 **ruern**, Reuigen. — 39 besserung A. — 42 **morn**, morgen. — 43 2 Kön. 20, Hiskia. — 46 Dan. 5. — **kam vor** (vgl. 45, 25), kam zuvor, beschleunigte. — 48 mene tekel upharsin. — 50 **entzuckt**, weggezuckt, entzogen. — 56 **zil**, Frist. — 59 **il**, eile. 79, 31.

und ir stundglas umbkört bi zit,
der sand wer ußgeloffen nit,
sie lebten noch on zwifel hüt.

87.

Wer lästert got mit flůchen, schweren,
der lebt mit schand, und stirbt on eren,
we dem, der solchs ouch nit důt weren!

Von gotteslestern.

Die größten narren ich ouch kenn,
die ich nit weiß wie man sie nenn,
die nit benügt an aller sünd
und das sie sint des tüfels kind;
sie müssen öfflich zougen das,
wie sie sigen in gottes haß,
und haben im ganz widerseit;
der hebt got sin onmächtikeit,
der ander im sin marter für,
sin milz, sin hirn, sin kröß und nier;
wer ietz kan ungewonlich schwür,
die dan verbieten dünt all recht,
den halt man für ein frischen knecht.
der můß ein spieß, ein armbrust han,
der gtar allein wol vier bestan
und uß der fläschen freüdig sin.
mörtlich schwür důt man bi dem win

---

3 benügt, denen es nicht genug ist, genügt. 24, 11; 94, 16. — 5 zougen, 38, 14, vor Augen bringen. — 6 sigen, seien. — 7 widerseit, widersagt, abgesagt; wie in der Taufformel dem Teufel widersagt wurde. — 8 fürheben, vorhalten. Viele dieser Fluch- und Schwurformeln s. bei Barack zu Zimmern, 4, 732 fg.; statt Gottes wurde boz, poz, gesagt, so kommt vor: boz angst, beul, blater, bluts, drusen, dules, feisel, veil, flam, glut, herz, kirchenknopf, kraft, krais, kräß, kraut, leichnam, leiden, lung, macht, marte, marter, met, milz, musiga, muß, müsdreck, natter, rem, schweiß, teuz, unden, welt, werder, willen, wunden. — 13 frisch, tapfer. — knecht, Knaben, Helden. — 15 gtar, getraut sich. — 16 freudig, freidig, kühn.

und bi dem spil umb wenig gelt;
nit wunder wer, ob got die welt
durch solche schwür ließ undergon
oder der himel bräch darvon,
so lästert, und geschmächt man got.
all erberkeit ist leider dot
und gat mit recht kein straf darnoch;
des liden wir vil plag und roch,
dan es so öfflich ietz geschicht,
das es all welt merkt, hört und sicht;
nit wunder, ob got selber richt.
got mags die leng vertragen nicht,
dan er entpfalh, das man solt dün
versteinen der Israheliten sün.
Sennacherib, der flüchet got
und wart geplagt mit schand und spot
Lycaon und Mezencius
entpfand das und Antiochus.

88.

Wer meint, das uns got stroft zů vil,
das er uns plaget under wil,
des plag ist nit ein viertel mil.

Von plag und strof gots.

Ein narr ist, wer für wunder helt,
das got der herr ietz straft die welt
und ein plag schickt der andern noch,
die wil vil kristen sigen doch
und under den vil geistlich lüt,
von den vil vasten, gbet alzit
geschähen stäts on underloß;
doch hör, es ist kein wunder groß

---

24 **mit recht**, im Wege Rechtens. — 25 **roch**, Vergeltung. — 28 **richt**, richtet. — 29 **vertragen** 86, 19. — 31 versteinen A, steinigen. 3 Mos. 24, 16. — 32 2 Kön. 19. — 34 Lycaon. Ovid. metam., 1, 198. — Mezentius. Virg. Aen., 7, 648. — 35 Makkab. 2, 9.

3 **noch**, nach. — 4 wile A. — **sigen**, seien.

dan du nit findest einen stat,
in dem es ietz nit übel gat,
do nit abnäm sig und gebruch;
darzů so ist des wisen spruch:
„wan du zerbrichst das ich dir bu,
so würt uns beiden nüt dan ru,
und das wir arbeit hant verlorn“,
so spricht ouch sunst der herr mit zorn:
„wan ir nit halten min gebot
wil ich uch geben plag und dot,
krieg, hunger, pestilenz und dür,
hitz, rif, kelt, hagel, tundersfür
und meren das von tag zů tag
und nit erhören bät noch klag.
ob joch Moyses und Samuel
mich bät, so bin ich doch der sel
so vindt, die nit von sünden lat
sie můß han plag, wil ich bin got.“
man säh allein an jüdisch lant,
was sie durch sünd verloren hant
wie dick sie got vertriben hat
durch sünden uß der heiling stat.
die kristen hant das ouch verlorn,
do sie verdienten gottes zorn.
min sorg ist, wir verlieren me
und das es uns noch übler ge.

---

9 **stat**, Stand. — 11 **abnäm sig**, Abnahme, Verfall sei (das ä steht für â. Vgl. schnädern 64, 21). — **gebruch**, Gebrechen, Mangel. — 12 **wisen**. Pr. Sal. 34, 28. — 14 **ru**, Reue. — 16 **spricht** Ez. 14, 13. — 19 **dür**, Theuerung. 93, 9. — 20 **rif**, Reif. — **tundersfür**, Donnersfeuer, Blitz. — 22 fg. Jerem. 14, 1. — 26 **wile**, weil, die Weile, so lange. — 29 **dick**, oft. — 30 **durch sünden**, um der Sünde willen. — heiligen A. — 31 **das**, das Heilige Land. — 34 gee A.

89.

Wer sin mul um ein sackpfiff git,
der selb sins tuschens gnüsset nit
und můß oft gan, so er gern rit.

Von dorechtem wechsel.

Vil grösser arbeit hat ein narr,
wie das sin sel zur hellen far,
dan kein einsidel vor je hatt
in aller wüst und heimlich statt,
do er dient vastend, betend got.
man sicht was hochfart arbeit hat,
wie man sich mutz, schmier, nestel, briß
und herte drück lid, in manch wis.
der git tribt manchen über se
durch ungewitter, räg und schne,
in Norwegen, Pylappen lant.
kein rů noch rast die bůler hant;
die spiler haben übel zit;
vil mer der schnapphan der do rit,
uf dem halsacker wogend sich,
des prassers wil gschwigen ich
der alzit voll ist um sin herz,
was drück der lid und heimlich schmerz;
des ifers zit ist nit die best,
er vörcht ein andern gouch im nest;
sin eigen glider kocht der nid;
niemans durch gottes er sich lid,
der in gedult ansäh sin sel,
als Noe, Job und Daniel.

---

a: mul, Maulthier. In dem üblichen Sprichworte gewöhnlich esel, vgl. 34. — b: tuschens, Tauschens. — 7 mutz, putzen, schmücken. — schmier, schminken. — nestel, die Nestel, Bänder, zubinden. — briß, einschnüren. 40, 8. — 8 manche wise A. — 9 git, Gier, Habsucht. — 11 Pylappenlant 66, 51. — 13 übel, wenig, selten. Anders übelzit, 57, 72. — 14 schnapphan, ritterlicher Wegelagerer, Räuber; sehr oft bei Zimmern, 4, 725. — 15 halsacker, Acker, Gebiet, wo es um den Hals geht. — sich wagen, sich versuchen, ein Wagniß bestehen. — 18 lid, leide. — 19 ifer, Eifer, Eiferer. — 22 ere A. — sich lid, sich schickt, geduldet.

gar vil sint, den das böß gefelt,
gar selten, der das gůt erwelt.
erwölen gůts ein wiser sol,
das böß kunt all tags selber wol.
wer gibt das himelrich um mist,
der ist ein narr, so vil sin ist;
sin duschen der genüsset nit,
wer ewigs um zergenglichs git;
und das ichs kurz mit worten bgrif,
gibt er ein esel um ein pfif.

90.

Er vater und můter alzit
do mit dir got lang leben git
und würdst gsetzt in schanden nit.

Ere vater und muter.

Der ist ein narr der kinden git,
do er sin zit solt leben mit,
verlossend sich uf gůten won,
das in sin kind nit sollen lon
und im ouch helfen in der not;
dem wünscht man allen tag den dot
und wurt gar bald ein überlast
den kinden sin, ein unwert gast.
doch im geschicht wol halber recht
worlich ist er an witzen schlecht,
das er mit worten im loßt klusen,
des soll man im mit kolben lusen;

---

31 duschen, tauschen, wechseln. — 33 begrif A. — 34 = 89, a.

a: ere A. — 1 Die Lehre wird vielfach erörtert in den Stellen, die zu Pauli 435 angeführt sind. — 4 lon, lassen, vorlassen. — 6 allen, jeden. Grimm, Wörterb., 1, 209. — 7 überlast, zum Uebermaße lästig. Fastnachtsp., 255; 1048; 1051; Zimmern, 3, 142, 8. Im alter bist ein überlast; Murner, geuchm., u 4[b] sprechen: ich tu in (ihnen) überlast. Wild, Esel, 1, 42. — 10 schlecht, einfältig. — 11 klusen, klausen, im Haar krauen, schmeicheln. — 12 des, deswegen, dafür. — mit kolben lusen, mit Keulen lausen, schlagen.

doch lebt der selb nit lang uf ert,
wem vater, můter sint unwert;
in mit der vinster lescht das liecht,
wer vater und můter ert nicht.
an sim vater bschuldt Absolon,
das in solt unglück jung angon;
des glichen wart verflůchet Cham,
do er entbloſst sins vaters scham;
Balthesar hatt nit vil gelück,
das er sin vater hüw in stück;
Sennacherib von sin sünen starb,
ir keiner doch das rich erwarb;
Tobias gab sim sün die ler,
er solt sin můter han in er;
darum stund künig Salomon
sinr můter uf von sinem tron;
als Corylaus ouch hat geton;
die sün Rechab lobt selber got,
das sie hielten irs vaters gbot;
wer leben wil, spricht got der her,
der büt vater und můter er,
so würt er alt und richen ser.

91.

Im chor gar mancher narr ouch stat,
der unnütz schwetzt und hilft und rat,
das schiff und wag von land bald gat.

Von schwetzen im chor.

Vil stant in kirchen und im chor,
die schwetzen, roten durch das jor

---

15 Spr. Sal. 20, 20. — in mit, mitten in. — vinster, Finsterniß. — 18 angon, angehen, betreffen. — 20 glück A. — 22 huw, hieb. — 26 ere A. — 28 sinr, vor seiner. — 29 Coriolanus. — 30 got, durch Jerem. 35, 18. — 32 fg. herr : ere : sere A. — 34 richen, reich werden.

a: chor, Kirchstuhl, Kirche. Ob ieman sitzet oder stat In einem chor, so ist min rat, Das er läs, opfer oder sing, oder mach sich hinus gering; Brant, Facetus, 2[b]. — b: rat, räth. — c: wag, Wagen. Vgl. V. 3.

wie sie zůrichten schif und karr,
das man gon Naragonjen far;
do seit man von dem welschen krieg,
do lůgt man, das man redlich lieg
und etwas nüs bring uf die ban;
als wurt die mettin gfangen an
und wert dick zů der vesper zit.
vil kämen nit, trib nit der git,
und das man gelt geb in dem chor,
sunst weren si on d'kirch vil jor.
es wer besser und weger eim,
er blib ganz über all do heim
und richt das klapperbenkli zů
und sinen gensmerkt anderswo,
dan das er in der kirchen wil
sich irren und sunst ander vil;
was mancher nit ußrichten kan,
das schlecht er in der kirchen an,
wie er ufrüst schiff und geschir
und bring vil nüer mer harfür
und hat groß fliß und ernstlich gberd,
do mit das schiff nit wendig werd;
er ging e uß dem chor spazieren,
das er den wagen recht möcht schmieren;
aber von den dar ich nit drucken,
die in den chor allein dünt gucken

---

3 karr (Vorrede 17) ist ein kleines Schiff. Grimm, Wörterb., 5, 203. Vgl. 103, 56 und 110 a, 70. — 4 Narragonien vgl. (55, 6) 108, 8. An Arragon anklingend; Montflascun, 108, 7; Narbon, 108, 6. — 5 seit, sagt, redet. — 6 lůgt . . lieg, sieht darauf . . lüge. — redlich, wacker, kräftig. Ich stand am Steuerruder und fuhr redlich hin; Schiller, Tell, 248 (14, 375). Er stund am Steuerruder und fuhr redlich dahin; Tschudi, 1, 14. — 7 ban, auf die Bahn bringen. Vgl. Grimm, Wörterb., 1, 1077, 6. — 8 als, also. — 10 git, Habsucht; in den Kirchen wurden auch Geschäfte abgeschlossen. — 12 die kirch A. — 15 klapperbenkli, Schwatzbänkchen: steht am klappermark; Hans Sachs, 4, 3, 33 c. Die schwetzer brachtens für den grafen, erschrak, wolts nit glauben, aber die klapperleut prachten im den ring; Zimmern, 1, 337, 24. Auf lügenbenken der leut in allem argen gdenken; Waldis, p. Reich, 4, 33. — 16 gensmerkt, Gänsemarkt, wegens des Schwatzens. — 18 sich irren, stören, irre machen im Glauben. 44, 6. — 21 ufrüsten, ausrüsten. Ziergarten, welcher nach bester ordnung zu allem lust aufgerüst war; Fischart, Ismen., 1594, 16a. — geschir, Fuhrwerk. — 23 geberd A, Ansehen. 9, a; 32, 25. — 24 wendig, rückgängig. — 27 dar, darf, wage. — 28 gucken, 9, b; 110, a, 89, einen Blick werfen. Und durch die kleinen fensterlin gucken; Gengenb., 151.

und zeigen sich mit presentiren,
treffen doch bald wider die türen.
das ist andechtig gbet und gůt,
do man solch ding ußrichten tůt;
do werden pfründen wol verdient,
so man dem roraffen zůgient.

92.

Wer hochfart ist und důt sich loben
und setzen wil allein vast oben,
den setzt der tüfel uf sin kloben.

Ueberhebung der hochfart.

Der furet uf eim stroen dach,
der uf der welt rům setzt sin sach
und all ding důt uf zitlich er,
dem würt zůletst nüt anders mer,
dan das sin won in hat betrogen,
so er but uf ein rägenbogen.
wer wölbet uf ein dännin sul,
dem würt, e zit, sin anschlag ful;
wer rům und weltlich er hie bgert,
der wart nit, das im dort me wert;

---

31 gebet A. — 34 roraff, eine durch ein Gebläse an der Orgel im strasburger Münster bewegte bärtige Figur; doch scheint dies Wahrzeichen in Strasburg nicht allein, sondern auch in Orleans gewesen zu sein, 92, 17. Vgl. Stöber's Alsatia, 1852, 189. Kampf des roraffen under der orgeln im münster zu Straßburg; in C. Dasypodius' Urwerk, 1580, S. 57 fg. — zugient, gegen ihn das Maul aufsperrt. Ginmaul; Hans Sachs, 1, 478[d]. Gient am mark hin und wider; ebendas., 2, 4, 126[d]. Die gassen und mein haus angient; ebendas., 4, 3, 30a. Und gienten an den galgen nauf; ebendas., 4, 3, 25[b]. Ginöffel; Fastnachtsp., 212; 284. Ginlöffel; ebendas., 372; 525; 790. Vgl. 62, 34.

a: hochfart (als adj. hoffertig), 45, 2. — b: vast oben, hoch hinauf. — c: kloben, gespaltener Stock zum Vogelfangen. festuca, kloben; Steinhöw., Esop., 4, 7. Vgl. V. 45. — 1 füret, feuert, macht Feuer an. — strowen, von Stroh. — 3 ere A. — 4 me A, mehr. In der Regel gebraucht Brant die Form me, doch hat er auch mer, 25, 7; 33, 41; 101, 14; 103, 104, sodaß die Berichtigung des Reims unbedenklich ist. — 5 won, Wahn. — 6 regenbogen, auf den Regenbogen bauen, in die Luft, auf Sand bauen. W. Grimm zu Freidank 1, 10 der ersten Ausgabe (in der zweiten fehlen die Beispiele). — 7 dännin sul, Säule von Tannenholz. — 8 e zit, vor der Zeit. — ful, faul, hinfällig. — 9 ere A.

manch narr halt sich gar hoch darum,
das er uß welschen landen kum
und si zů schůlen worden wis
z'Bononi, zů Pavi, Paris.
zur Hoche-Sien in der sapienz,
ouch in der schůl zů Orliens,
und den rorassen gsähen het
und Meter Pirr de Conniget.
als ob nit ouch in tütscher art
noch wer vernunft, sinn, houbter zart,
domit man wisheit, künst möcht leren,
nit not, so verr zů schůlen keren.
weller will leren in sim land,
der findt ietz bücher aller hand,
das nieman mag entschulding sich,
er well dan liegen lästerlich.
man meint etwan, es wer kein ler,
dan zů Athenas über mer;
darnoch man si bin Walhen fand,
ietz sicht mans ouch in tütschem land,
und gbräst uns nüt, wer nit der win
und das wir Tütschen voll went sin,
und mögen kein recht arbeit tůn.
wol dem, wer hat ein wisen sůn!
ich acht nit, das man vil kunst künn
und stell domit noch hochfart, gwinn,
und meint dardurch sin stolz und klůg,
wer wis ist, der kan kunst genůg.

---

14 zů Bononi A, Bologna, Pavia. — 15 Hoche-Sien, Siena. — 16 Orliens, Orleans. — 17 Die Erwähnung des Rorassen nach „welschen" Städten und vor einem welschen Gelehrten gestattet keine Beziehung auf den strasburger. — 18 Meter Pirr de Conniget, maître Pierre de Conniget, genaue Uebersetzung des Peter von Bruntrut. (Con, cunnus; get, jet: mouvement de quelque chose avec violence; i : en, oder Bindesilbe. Dictionnaire de Trevoux, weder Littré, noch andere geben etwas über die Zote, die bei den Studenten des 15. Jahrhunderts geläufig gewesen zu sein scheint.) Vgl. zu 55, 6 und 76, 20. Luther bediente sich gegen Heinrich den Jüngern 1541 ähnlicher Zweideutigkeit, und der bekannte Hans von Rippach ist nur eine Variation dieser Bildungen. — 20 zart, liebe. — 21 leren, lernen. — 22 schůlen, Universitäten. — 23 weller, 10, 33, jeder, welcher. — 25 entschuldigen A. — 26 liegen, lügen. — lästerlich, ehrenkränkender Weise. — 27 etwan, zu einer Zeit. — ler, Lernen, Studieren. — 29 Walhen, Welschen, Italienern. — 37 stolz, schön.

wer lert durch hochfart und durch gelt,
der spiegelt sich allein der welt,
glich als ein närrin, die sich mutzt
und spieglen důt, der welt zů tůtz,
so sie uffpannt des tüfels garn
und macht vil seln zůr hellen farn.
das ist das küzlin und der klob,
dodurch der tüfel sůcht groß lob,
und hat gefüret manchen hin
der sich bedunkt vor witzig sin.
Balaam gab Balach einen rot,
das Israhel erzürnet got
und nit möcht in dem strit beston,
das es durch frouen zů můst gon;
hett Judith sich nit ufgeziert,
Holofernes wer nit verfürt;
Jesabel streich sich varben vol,
do sie meint Jehu gfallen wol.
der wis man spricht: „ker dich geschwind
von frouen, sie reizt dich zůr sünd.“
dan närrin vil sint also geil,
das sie ir gsicht bald bietent feil,
und meinen, es sol schaden nüt,
ob sie ein blick dem narren git.
worlich gesicht bringt böß gedank
und setzt ein uf den narrenbank,
der darnach lichtlich nit abstat,
biß er den häher gfangen hat.
hett Bersabe irn lib bedeckt,
sie wer durch ebruch nit befleckt;
Dina wolt schouen frömde man,
biß um ir jungfrouschaft sie kam.
ein demütig frou ist ern wert
und würdig, das sie werd geert,

39 durch, um. — 41 mutzt, schmückt. — 42 der welt zů tůtz, sie thut es der Welt zu, für dieselbe. tz für ts ist wie gotz : gottes, blutz : blutes u. s. w. Es tuntz die leien nicht allein; Gengenb., 151. Allenfalls könnte auch zů tůtz zu Dutzenden (48, 52) heißen, doch weniger empfehlenswerth. Grimm, Wörterb., 2, 1773, vermuthet zu dutz, Stoß, Anstoß, aber ohne Wahrscheinlichkeit. — 44 selen A. — 45 küzlin, Käuzlein, der Lockvogel des Vogelstellers. — 47 gefüret, geführt, geholt. — 48 vor, früher. — 49 4 Mos. 22, 13 fg. — 57 Pred. Sal. 9, 8. — 63 gesicht, adspectus, Anblicken. — 64 bank, masc., doch auch schon fem. — 71 eren A.

aber welch hochfart nimt für hend,
der hochfart ist ouch ganz on end,
die wil ouch alzit vornen dran
das nieman mit ir gstellen kan.
die größt wisheit uf aller ert
ist, künnen tůn das ieder bgert
und wo man das für gůt nit nimt,
doch künnen tůn das iedem zimt.
wer aber frouen tůn wil recht
der můß sin etwan me dan knecht;
dan sie gar oft durch blödikeit
me tůn, dan durch ir listigkeit.
der hochfart, die do hant gots haß,
stigt stätes uf, ie baß und baß
und felt zů letst zů boden doch
zů Lucifer ins hellenloch.
hör, hochfart! es kumt dir die stund,
das du sprichst uß dim eignen mund:
„was bringt min hoher můt mir freüd,
so ich hie sitz in trübsal, leid?
was hilft mich gelt, gůt und richtům?
was hilft der welt er, lob und rům?
es ist nüt dan ein schätt gesin,
ougenblicklich ist es dohin."
wol dem, der diß als hat veracht
und hat allein ewigs betracht.
nüt dünkt ein narren hie so hoch,
es felt mit im zů letzsten doch,
und voruß die schäntlich hochfart,
die hat an ir natur und art,
das sie den höchsten engel stieß
vom himel ab, und ouch nit ließ
im paradiß den ersten man;
sie mag noch nit uf erd bestan,

---

73 für hend nemen, ergreifen, annehmen. — 74 der, deren A. — 75 vornen dran 17, 9. — 76 gestellen, stallen, leben, auskommen. — 82 knecht, Kriegsmann, streitbar. — 83 blödikeit, Schwachheit. In Hunger, Durst und ander Blödigkeit; Brant, Laienspiegel, 29[a]. Die blödigkeit der weiber ist vil schwächer zwar, dann das (daß sie) in ängsten sagen war; S. Birk, Susanna, 14a. Die weibliche plödmütigkeit; Fisch., Garg., 1590, 122. — 85 der, deren. — 88 loch 66, 35. — 91 fg. Weish. Sal. 5, 8. — 94 ere A. — 95 schätt, Schatte.

sie müß ie süchen iren stůl;
bi Lucifer in hellen pfůl
sůcht sie den, der sie hat erdacht;
hochfart ist bald zur hellen bracht.
Agar durch hochfart wart von hus
mit irem kind getriben uß;
durch hochfart Pharao verdarb;
Chore mit siner gselschaft starb;
der herr gar größlich des erzürn,
do man in hochfart macht den turn;
als David det in hochfart zelen
das volk, must er ein plag erwelen;
Herodes kleidt in hochfart sich
als ob sin wesen wer göttlich
und wolt ouch haben götlich ere
und wart vom engel gschlagen sere.
wer hochfart tribt, den nidert got,
demůt er alzit ghöhert hat.

93.

Die wůchrer füren wild gewerb,
den armen sint sie ruch und herb,
nit achtens, das all welt verderb.

Wucher und furkouf.

Dem solt man grifen zů der huben
und im die zäcken wol abkluben

---

115 größlich, im höchsten Grade. — 116 turn, den babylonischen Thurm. — 119 Apostelgesch. 12, 21 fg. — 124 gehöheret, A, erhöht.

a: wucherer A. — wild, widerrechtlich. — b: ruh, rauh. — herb, hartherzig. — d: wucher, Ertrag von ausgeliehenem Gelde, usura. — fürkouf, Aufkäufer von großen Vorräthen täglicher Nahrungsmittel, um im Einzelnen theuer wieder zu verkaufen. V. 4 fg. — 1 hube, Haube, Kopf. — 2 zäcke, Zecke, Holzbock, Insekten, die sich in die Haut einbohren, Wortspiel mit Zechinen. Circe, die den Ehemann geplündert, sagt: Der zecken ist er ledig worden, er fügt nun wol in bettlerorden; Gengenb., Gouchm., 509. Die zäcken sind mir abgelesen; ebendas., 518. — abkluben, einzeln ablesen.

und rupfen die fluckfäder uß,
der hindersich kouft in sin hus
alls win und korn im ganzen land
und vörchtet weder sünd noch schand,
domit ein arm man nützet find
und hungers sterb mit wib und kind.
dodurch so hat man ietz vil dür
und ist, dan värnig, böser hür;
nůn galt der win kum zehen pfunt,
in eim monat es darzů kunt,
das er ietz giltet drissig gern;
als gschicht mit weissen, rocken, kern.
ich wil vom übernütz nit schriben,
den man mit zinß und gült důt triben,
mit lihen, blätschkouf und mit borgen,
manchem ein pfunt gewint ein morgen
me, dan es tůn ein jor lang solt.
man lihet eim ietz münz um golt;
für zehen schribt man eilf ins bůch.
gar lidlich wer der Juden gsůch,
aber sie mögen nit me bliben,
die Kristen-Juden sie vertriben;
mit Judenspieß die selben rennen,
ich kenn vil die ich nit wil nennen;

---

3 fluckfäder, Schwungfedern. Ein flucker (lebhafter) gaul; Zimmern, 1, 481, 17. — 4 hindersich, auf Vorrath, Speculation. — 7 nützet find, nichts finde. — 9 dür, Theurung. 88, 19. — 10 värnig, vorjährig, früher. — hür, dies Jahr, gegenwärtig. — 13 gern, vollig, gut und gern . . . 101, 30. Do gibt mans reichlich, gern und vol; Waldis, pabst. R., 3, 14. — 14 weissen, Weizen. — kern, Kernfrucht, Dinkel. Nit wellest in eins andern ern (Acker) Mit diner sicheln schniden kern; Facet., b 1[b]. — 15 übernütz, Aufgeld auf die Zinsen und Gülten. — 16 zinß und gült, Geld und Naturalleistungen. — 17 lihen, Darlehen. V. 20. — blätschkouf, 48, 79, Kauf des Restes von Vorräthen, Rams, Rummel (bletz, pannus). — borgen, Entleihen. — 18 ein morgen, an einem Morgen (an Morgen, Flächenmaß, 120 Quadratruthen zu denken, wehrt der folgende Vers). — 19 tůn, thun, ertragen. — 20 münz, Scheidemünze (in Kupfer und Silber). Dasselbig gelt, dieselbig münz war mir genug; Murner, Schwind., F b. In willen uns utel munsse zu geben und was uns gelts halben; Wencker, Glevenb., 31. — 22 gesůch, Zinsen. Wenn 1 fl. rh. alle wochen 2 Frankforter haller zu gesuch oder wucher gibt und derselb wucher so unbezahlt anstehn . . . . . bring es an gesuch oder wucher nachfolgent summa; Brant, Laienspiegel, 61[b]. — 24 die Kristen-Juden, die christlichen Wucherer. — 25 Judenspieß, Wucher. Vgl. zu Morsheim, S. 49. So rennen vil mit Judenspieß und sůchen alweg aigen genieß; Brant, Laienspiegel, 1509, Schluß. Zum vierden sint der Juden vil zu wenig, Sunst dorften die Christen mit solcher menig Nicht rennen mit dem Judenspieß, Mit borgen und mit leihen Mit popitzen, verkaufen und finanzen,

die triben doch wild koufmansschatz
und schwigt darzů all reht und gsatz;
ir vil sich gen dem hagel neigen,
die lachend uf den rifen zeigen.
doch gschicht dargegen ouch gar dick,
das mancher henkt sich an ein strick,
wer rich wil sin mit schad der gmein,
der ist ein narr, doch nit allein.

94.

Mancher fröut sich uf frömde hab,
wie er vil erb und trag zů grab,
die mit sim gbein nüß werfen ab.

Von hoffnung uf erben.

Ein narr ist, wer sich daruf spitzt,
das er eins andern erb besitz,
oder für in kum in den rot,
sin gůt, pfründ, ampt besitz noch dot;
mancher eins andern dot sich fröut,
des end er niemer me beschout,
hofft einen tragen hin zů grab,
der mit sim gbein würft bieren ab;
wer hoffet uf eins andern dot
und weiß nit, wan sin sel ußgat,
der selb den esel důt beschlagen,
der in gön Narrenberg würt tragen.
es sterben jung stark frölich lüt;
so findt man ouch vil kelberhüt,

Mit schwinden griffen und mit alefanzen, Unwil, practik und dem peschies, Ich darf nit lauter schreien: Hans Sachs, Meisterl., U, 31[a]. Mit Judenspießen sich besachen; Murner, Schwindelsh., A, 3[b]. Auf eitel Longins judenspießen; Fisch., Garg., 371. — 27 koufmansschatz, Handel. Vgl. 39, 17; 102, 81. — 29 neigen, grüßen (sie freuen sich des Hagelschadens). — 30 rifen, Reif. Vgl. 16, 7. — 31 dick, oft. — 32 ein, einen. — 33 mit schad der gemein, zu gemeinem Nachtheil.

b: erb, beerbe. d und 19. — c: Noch gegenwärtig gebräuchlich für: die ihn lange überleben. Wann ir nicht mer leben und die Schwaben mit euern beinen nuß abwerfen; Fischart, Garg., 93. — 4 noch, nach (dem Tode des andern). — 8 bieren, Birnen. 77, 13. Bei Kirchhof, 3, 26: um ein teige birn. — 12 Narrenberg 28, 6. — 14 kelberhüt 85, 62.

es gat allein nit überd füg,
eim ieden sin armůt benüg
und bgär nit, das es grösser werd;
ein wilder umlouf ist uf erd.
Bulgarus erbt ouch sinen sůn,
das er nie hat gehoft zů tůn;
Priamus sach sin kind all sterben,
die er hoft, sie wurden sin erben;
Absolon sins vater tod noch schleich
und reicht sin erbteil an der eich.
manchem ein erb würt übernacht,
uf das er vor nie hatt gedacht;
mancher ein erben überkunt,
dem lieber wer, in erbt ein hunt;
nit iedem gat noch hoffens won
als Abraham und Simeon.
loß vöglin sorgen, wan got wil,
so kumt das glück, zit, end und zil!
das best erb ist im vaterlant,
do wir hin hoffen allesant;
gar wenig stoßt es doch zůr hant.

---

15 über die A. — füg, Mühe. — 16 benüg 24, 16; 87, 3. — armut, neutr., s. W. 17 es. — 17 begär A. — 18 wild, seltsamer. — umlouf, Umschwung (des Glücksrades). — 19 Bulgarus, ein Rechtsgelehrter des 12. Jahrhunderts. Vgl. Panciroll (de clar. legg. interpr., 1, 90; 2, 15; Zedler, 4, 1912 und Jöcher); seine Söhne starben vor ihm. — 24 reicht, erreichte, fand. 110 b, 21. Wann ich in bi den augen reich; Narrenschiff (Augsb. 1498), Bl. ciiij[a]. — 25 übernacht, während der Nacht. Vgl. 70, 6. — 31 loß vöglin sorgen, sei unbesorgt. Nür die fögli lassen sorgen; Murner, Schwindelsh., A 3[b]. Hat die vögel lassen sorgen; Zimmern, 4, 351, 8. Ließ vöglin sorgen; ebendas., 1, 492, 23. — 35 stoßt es zur hant, wird es zu theil.

95.

Mancher ſolt zů der kirchen gan
und an dem firtag müſſig ſtan,
der ſich doch vil geſcheft nimt an.

Von verfurung am firtag.

Das ſint burger zů Affenberk,
die all ir ſachen und ir werk
ſparen allein uf gbannen tagen,
die müſſen uf den affenwagen;
dem einen můß man roß beſchlagen,
dem andern knöpflin ſetzen an,
das man nůn langſt ſolt han getan,
do man ſaß bi dem ſpil und win;
dem füllet man die ſpitzen ſin,
vil hudeln můß man darin ſtoſſen;
dem můß man andůn röck und hoſen,
das möcht er ſunſt nit legen an,
hett ers nit uf ein fritag gtan;
die köch zůrichten für und glůt,
e man die kilch morgens ufdůt,
ſo findt man bi in ſchlemmn und braſſen;
e iemans recht kumt uf die gaſſen
ſo ſint die winhuſer ſchier vol;
das tribt man on end iemerdol,
voruß uf den gebannen tagen,
ſo andre werk ſint underſchlagen,
ſo důt man faren mit den karrhen;
der firtag manchen macht zům narren,
der meint, der firtag ſi erdacht,
das kleiner arbeit got nicht acht,

---

b: firtage, Feiertage. Vgl. B. Waldis, das pabſtiſch Reich, 4, 1: von iren feſten ubers ganze jar; und 4, 33: ire ſabbater und feire. — 1 Affenberg vgl. 28, 6. — 3 gebannen, gebannte, geheiligte. — 6 knöpflin, Knöpfe. — 9 den A. — ſpitzen, Schnäbel an den Schuhen. — 10 hudeln, Hadern, Lumpen. — ſtoßen, ſtopfen. — 13 fritag A. Firtag 1509, fol. 127. An den Freitag, den wöchentlichen Faſttag, knüpfte ſich mannichfacher Aberglaube. — 14 für, Feuer. — 19 iemerdol 60, 4. — 21 underſchlagen, beſeitigt. Vgl. verſchlagen 102, 53. — 22 faren: etlich zur haushaltung ſint wacker, die gehn hinaus auf win acker; Waldis, 4, 33. — karrhen Vorrede 17.

als das mans holz im spielbrät schlag
und karten sitzt ein ganzen tag.
vil lont sunst werken ir gesind
und hant kein acht, das dienst und kind
zů kirchen, predig, gotsdienst gon
oder früg zů der meß usston.
den mät went sie erst recht ußkochen,
den sie gesotten hant die wochen;
kein hantwerk ist dem nit gefüg,
das es am firtag etwas düg;
sie sint dem pfenning also gfert,
als ob kein tag me wer uf ert;
ein teil stont schwätzen uf der gassen,
die andern sitzen spielen, prassen;
manchem im win do me zerrint,
dan er ein woch mit arbeit gwint;
der můß ein schmürtzler, hümpler sin
wer nit wil sitzen bi dem win
tag und nacht, biß die katzen kreigt
oder der morgenluft harweigt.
die Juden spotten unser ser,
das wir dem firtag důnt solch er,
den sie noch halten also stif,
das ich sie nit ins narrenschiff
wolt setzen, wan sie nit all stunt
sunst irrten wie ein douber hunt.
ein arm man holz am firtag las
und wart versteint allein um das.
die Machabeer wolten nit
am firtag wören sich zů strit,

---

26 holz schlagen, die hölzernen Marken, Steine, bewegen, mit Anspielung auf klein Holz machen. — 27 karten, Karten spielen. — 28 werken, arbeiten. — 29 dienst, plur., Dienstboten, noch jetzt: die Diensten. Grimm, Wörterb., 2, 1119. — 31 früg, frühe. — 32 mät, Meth. — 33 die wochen, die Woche hindurch. — 34 gefüg, passe. — 35 düg, thue. — 36 gefert sein, erpicht sein, nachtrachten. — 40 zerrinnt, läuft durch die Finger. — 42 schmürzler, Geizhals. 33, 87: schmirzler. — hümpler, Bönhase, Stümper. Eure kunst hümpeler aus der alten welt; Fischart, Garg., 277. Und ist er dann ein hümpeler; Lied von den Roßteuschern, 121. — 44 kreigt, kräht, miaut. — 45 luft mase. — harweigt, herweht. — 46 spotten, beschämen. — 47 ere A (solche ere, Ehre in solcher Weise, Unehre). — 48 stif, steif, fest. 41, 15. — 51 douber (tauber), toller. — 52 4 Mos. 15. — 53 nur darum gesteinigt. — 54 2 Makkab. 2, 32.

ir wurden vil erschlagen dot;
man samlet nit das himelbrot
uf den firtag, als got gebot.
aber wir arbeiten on not
und sparen vil uf den firtag,
das wir nit tůn went andre tag,
o narr, den firtag halt und ere!
es sint noch werktag vil und mere,
wan du schon fulest in dem grunt.
uß gitikeit als laster kunt.

96.

Der ist ein narr, der trurt all tag
um das er nit gewenden mag
oder den ruet, das er hat gton
eim gůts, ders doch nit kan verston.

Schenken oder beruen.

Der ist ein narr, der schenken důt
und das nit gibt mit gůtem můt
und darzů sur und übel sicht,
das eim nüt liebs darvon geschicht,
domit er gab, und lon verlürt,
so in sin schenk so fast bedürt.
als důt ouch der, der etwas gůt
durch gottes er und wilen důt
und hat doch ru und leid darvon
wan got im nit glich gibt den lon;
dan wer mit eren schenken well,
der lach und sig ein gůt gesell
und sprech nit: „zwor ich tů's ungern!"
wil er nit dank und lon entbern.

---

57 2 Mos. 16, 22 fg. — 60 sparen, aufschieben. — 61 andere A. — 64 fulest, verfaulst. — 65 gitikeit, Habgierigkeit.— als, alles.

b: gewenden, abwenden, ändern. — c: ruet, reut. — geton A. — 6 bedürt, bedauert, dauert. betiuren, zu theuer dünken lassen. Der muß sich emsigs dichtes nicht bethauren lassen; Frölich, Stobäus, 1551, A 3ª. — 8 ere A. — 13 zwar, wenn ich die Wahrheit sagen soll. — thu es A.

dan got sicht ouch des gab nit an,
der nit mit freüden schenken kan.
ieder das sin behaltet wol,
zů schenk man nieman zwingen sol,
allein uß friem herzen gat
die schenk, die iedem wol anstat.
selten verloren würt der dank,
wie wol er etwan kumet lank,
so würt es doch gewonlich schlächt,
dan zwen um ein ist fadenrecht.
ob einer schon undankbar si,
findt man dargegen erenfri
ein dankbaren und wisen man,
ders alles widergelten kan;
aber wer schenk verwissen důt
der wil den dank nit han für gůt
und wil nit warten widergob;
verwissen schenk ist gar zů grob.
man sicht den überd achslen an,
der sin gůttät verwissen kan
und wurt im sunst nit me darvon.

---

22 lank, langsam, lange nachher. — 23 schlächt, schlicht, kommt ins Gleiche. — 24 fadenrecht, nach der Richtschnur, in der Ordnung. Was wolt er tun mit solchem knecht, der nur nachgeht seim fadenrecht, weiß seins herrn willn und tut in nit; Meckel, 737. — 28 der es A. — widergelten, vergelten. — — 29 verwissen, vorhalten. 7, 12; 96, 32. Sol nun im das verwissen werden und aufgehäpt zu einer schmach; Welschgattung, F[a]. Hat er dem frünt das bald verwissen; Murner, geuchm., v 4[b]. So sönd sie mirs ouch verwissen; N. Manuel, kl. Fastnachtsp., 219. — 32 verwissen, verwissene. V. 29. — 33 über die A. — 34 gůttät, 28, 16, Wohlthat.

97.

Trakeit findt man in allen gschlechten,
voruß in dienstmägten und knechten,
den kan man nit genůgsam lonen,
sie künnen doch ir selbst wol schonen.

Von trakeit und fulheit.

Kein besser narr in aller sach
ist, dan der alzit kan tůn gmach
und ist so träg, das im verbrent
sin schienbein, e er sich verwent.
wie rouch den ougen ist nit gůt,
was essich ouch den zenen důt,
des glich der träg und ful důt schin
denen, die hant gesendet in;
ein träger mensch ist niemans nutz,
dan das er si ein winterbutz,
und das man in loß schlofen gnůg,
sitzen bim ofen ist sin fůg.
sellig der werkt mit sinem karst;
wer müssig gat, der ist der narrst,
die müssig gänden strost der her
und gibt der arbeit lon und er.
der böß vind nimt der trakeit war
und sägt gar bald sin somen dar;
trakeit, ein ursach aller sünd,
macht murmlen Israhel die kind.

---

a: Trakeit, Trägheit. — in, bei. — d: ir, ihrer. — 2 gmach, gemach mäßig. — 4 Vgl. Pauli 261; Grimm's Kinderm., 3, 23. — 5–8 Spr. Sal. 10. — 7 důt schin, läßt erscheinen, zeigt. — 10 winterbutz 6, 62. Vgl.: So stat, sie wie ein faßnachtbutz, wie ein schubutz uf dem land; Murner, Schwindelsh., C 3[b]. Der einfach getleidete, sagt Hans Sachs, 4, 3, 57[d]: der schlecht, der ist ir (der Welt) eiterbutz. Wer mit uns will ein gut gsell sein, Der drink mit uns den besten wein, will er dan ein huderbutz sein, Sauf er wasser, verlob den wein; H. Bock, der voll. brüder orden, 729. — 12 fůg, sein Liebstes, was für ihn paßt. — 13 karst, Feldhacke. — 14 narrst, narrist, närrische. Wie lang der dürkest (türkische) stand wil ston; Gengenb., Nollh., 49. Uf das bübist; Gengenb., x Alter, 143. Schlag tod, schlag tod! er ist auch Murnerest; Röhrich, Mittheil., 1, 135. Harnest; Welschgattung, D[a], st ist also gleich sch und an ein Superlativ des Subst. nicht zu denken. — 15 gänden, gehenden. — 16 ere A. — 18 sägt, säet. — somen, Samen. — 20 murmelen A, murren. 28, 30. — die Kinder Israel.

David det ebruch und dotschlag,
darum das er träg müssig lag.
das Carthago was ganz umkert,
darum wart Rom ouch ganz zerstört.
ein grössern schaden Rom entpfing
an dem, das Carthago underging,
dan sie von strit entpfing darvor
von ir, hundert und sechzehn jor.
der träg, der nit gern gat herfür
der spricht: „der löw stat vor der tür.“
der dorecht hund in heim behalt,
fulkeit erdenkt ein wörwort balt,
fulkeit sich wider went und für,
glich wie der angel an der tür.

98.

Hie hab ich gstelt noch vil zůsamen
die narren sint und hant den namen,
dern ander narren sich doch schamen.

Von uslendigen narren.

Noch sint sunst vil unnützer lüt,
die wüst ganz in der narren hüt,
und sint darin verharret ganz,
gebunden uf des tüfels schwanz,
und sint zů bringen nit darvon.
wil ich still schwigend für sie gon
und sie lon in ir narrheit bliben
und von ir dorheit wenig schriben:
als Saracenen, Türken, Heiden
all die vom glouben sint gescheiden,
den glich ich ouch die kätzerschůl
die halt zů Prag den narrenstůl

---

28 sechtzehen A. — 29—30 Spr. Sal. 26, 13. — 31 in, sich. Vgl. Camerar. 123. — 32 wörwort, Ausrede, Entschuldigung. — 33—34 Spr. Sal. 26, 14.

c: dern, deren. — andern A, ander 1509, 130. — 2 ganz häßlich ... Narrenhaut. — 3 verharret, mit Anklang an verhärtet. 86, 15. — 6 für, vorbei.

und hat gespreit uß iren stand,
das sie ouch hat ietz Märhern land;
die wüst ind narrnkappen treten,
glich wie all, die anders anbeten
dan dri person ein woren got,
den unser gloub ist wie ein spot;
die ich nit für schlecht narren han,
sie müssen uf der kappen stan;
dan ir narrheit so öfflich ist,
das iedem bůch zůr kappen gbrist.
des glich all die verzwifelt hant
und sint verstrickt ins tüfels bant:
als doreht frouen, böse wiber,
all kuppelerin, pfouentriber
und andere, die in sünden sint
und in ir narrheit ganz erblint.
domit wil ich ouch deren gdenken,
die sich selbs döten oder henken,
und kind vertůnt und die ertrenken;
die sint nit würdig der gesatz
oder das man sie ler und fatz;
doch ghören sie in narrenzal
ir narrheit gibt in kappen all.

99.

Ich bitt üch herren groß und klein
bedenken den nutz der gemein,
lont mir min narrenkapp allein.

Von abgang des glouben.

Wan ich gedenk sümnis und schand,
so man ietz spürt in allem land

---

13 stand 56, 88. — 15 ind, in die A. — 19 schlecht, einfache. — 22 bůch, Tuch. — 23 verzwifelt, verzweifelt, von Gott abgefallen. — 25 doreht, thörichte; es sind hier offenbar die Hexen, Unhulden, Zauberinnen gemeint. — 26 pfouentriber, Pfauentreiber, Zutreiber, sonst auch: hexentreiber, Hans Sachs, 4, 3, 28[d]; hexentreiberin, ebendas., 4, 3, 20[b]. — 31 vertunt, abtreiben. — 33 fatz, necke. 86, 4.

von fürsten, herren, landen, stet,
wer wunder nit, ob ich schon het
min ougen ganz der zähern vol,
das man so schmählich sehen sol
den kristen glouben nemen ab;
verzich man mir, ob ich schon hab
die fürsten ouch gesetzet har!
wir nemen (leider) gröblich war
des kristenglouben not und klag,
der mindert sich von tag zů tag:
zům ersten hant die kätzer hert
den halb zerrissen und zerstört;
darnoch der schäntlich Machamet
in mer und mer verwüstet het
und den mit sim irrsal geschänt,
der vor was groß in Orient
und was glöubig alls Asia,
der mören land und Africa.
jetz hant darin wir ganz nüt me;
es möcht eim herten stein tůn we,
was wir allein verloren hant
in klein Asjen und Kriechenlant,
das man die groß Türki jetz nent,
das ist dem glouben abgetrent;
do sint die siben kirchen gsin,
do hat Johannes gschriben hin,
do ist ein so gůt land verlorn,
das es all welt möht han verschworn;
on das man in Europa sit
verloren hat in kurzer zit
zwei keisertům, vil künigrich,
vil mechtig land und stet des glich:
Constantinopel, Trapezunt,
die lant sint aller welt wol kunt,

---

5 zähern, Zähren, Thränen. — 10 gröblich, häufig. — 17 irrsal, falsche Lehre. — 19 alles A. — 20 mören, Mohren. — 30 verschworn, geschworen haben, daß es nicht möglich sei. Darfür het ich worlich geschworen, das mich Venus gmacht het zum toren; Gengenb., Gouchm., 721. — 31 sit, seither. — 33 Dem doch der Dürk so vil hat gnon: Zwei keisertum, solt merken meich, und drei und zwenzig künigreich, und nimt im noch von tag zu tag; Nollhard, 539 fg. und 975 fg. Die beiden Kaiserreiche V. 35. — 35 Brant hat in seinem Jerusalem über den Verlust der Länder und Städte des abend- und

Achaiam, Etoliam,
Boeciam, Thessaliam,
Thraciam, Macedoniam,
Atticam und beid Mysiam,
ouch Tribulos und Scordiscos,
Bastarnas samt und Tauricos,
Eubojam, gnennet Nigrapont,
ouch Peram, Capham und Jdrunt
on ander schaden und verlust,
die wir erlitten haben sust
in Morea, Dalmacia,
Stier, Kernten und Croacia,
in Hungern und der windschen mark.
jetz sint die Türken also stark,
das sie nit hant das mer allein,
sunder die Tůnou ist ir gmein,
und důnt ein inbruch wan sie went;
vil bistům, kirchen sint geschent;
jetz grift er an Apuliam,
darnoch gar bald Siciliam;
Jtalia die stoßt daran;
so würt es dan an Rom ouch gan,
an Lombardi und welsche land.
den vind den hant wir an der hand
und went doch schlofend sterben all!
der wolf ist worlich in dem stall
und roubt der heiling kirchen schof,
der wil der hirt lit in dem schlof.
die römsche kirch vier schwestern hat,
do man hielt patriarchen stat:
Constantinopel, Alexandria,
Jherusalem, Antiochia;

---

morgenländischen Christenreichs ausführlicher gehandelt, besonders auf den Bogen P bis R. — 41 **Tribulos**, Triballer, Bulgaren. — **Scordiscos**, Pannonier und Jllyrier. — 43 **Nigrapont**, über die Einnahme 1471 ist Brant's Jerusalem, O 8[a], zu vergleichen. — 44 **Pera**, die Vorstadt Konstantinopels. — **Capha**, eine genuesische Stadt am Schwarzen Meere, die den Türken durch Verrath in die Hände gespielt war; Brant's Jerusalem, R 1[ab]. — **Jdrunt**, eine 1481 genommene Küstenstadt Apuliens. Brant's Jerus., R. 1[ab]. — 46 sunst A. — 52 **ist ir gemein** A, ist ihrer Gemeinde, gehört zu ihrer Herrschaft. — 57 daran **stoßen**, grenzen. Jst Ponticum genant und stoßet bis an teütsche lant; Nollh., 935. —: 60 **an der hand**, nahe. — 61 **went**, wollten, möchten. — 63 heiligen A. — 64 wile A. **der vil**, während. — 67 Constantínopél **Alexándriá**.

die sint ietz kumen ganz darvon,
es würt bald an das houbt ouch gon.
das ist alls unser sünden schult,
keins mit dem andern hat gedult
oder mitliden siner schwär,
jedes wolt, das es größer wär;
und gschicht uns, als den ochsen gschah,
do einer dem andern zůsach,
biß das der wolf sie all zerreiß,
erst ging dem letsten uß der schweiß.
jeder der grift ietz mit der hand,
ob noch kalt si sin mur und wand,
und gdenkt nit, das er vor lesch uß
das für, e es im kum zů huß;
so kumet im dan ru und leit.
zwitracht und ungehorsamkeit
den kristengloub zerstören důt,
on not vergießt man kristenblůt;
nieman gdenkt, wie nach's im si
und wänt doch allweg bliben fri,
biß im unglück kumt für sin tür,
so stoßt er dan den kopf harfür.
die porten Europe offen sind,
zů allen siten ist der vind,
der nit schlofen noch růen důt,
in dürst allein noch kristenblůt.
o Rom, do du hatst künig vor,
do waßt du eigen lange jor,
darnoch in friheit wardst gefürt,
als dich ein gmeiner rot regiert;
aber do man noch hochfart stalt,
noch richtům und noch grossem gwalt

---

73 schwär, Beschwerden. — 74 jeder A; da aber das folgende es nicht auf schwär, fem., sondern (vgl. auch 113 fg.) auf jede der damaligen politischen Mächte geht und keins in V. 72 sein Correlat haben muß, so ist mit Zarncke jeder in jedes geändert. — 75 Diese Fabel vom Wolf und den Ochsen ist sonst nicht bekannt. — 79 wenn es nur nicht in seinem Hause brennt! — 80 mur, Mauer. — 81 vor, vorher. — 82 zů, ins. — 83 kumbt A. — 87 nach (nahe) es A. — 90 stoßt, streckt. — 91 porten, Pforten. — 94 in dürst, ihn dürstet; schon hier die Verwechselung zwischen durstec, durstig, und türstec, kühn, vielleicht mit Absicht und zum ersten mal. — 96 waßt, warst. — 99 noch, nach. — stalt, stellte.

und burger wider burger vacht,
des gmeinen nutzes nieman acht;
do wart der gwalt züm teil zergon,
zů letzst eim keiser underton;
und under solchem gwalt und schin
bist funfzehn hundert jor gesin
und stäts genomen ab und von,
glich wie sich mindern důt der mon,
so er schwindt und im schin gebrist,
das ietz gar wenig an dir ist.
well got, das du ouch grössest dich,
domit du sigst dem mon ganz glich!
den dunkt nit, das er etwas hab,
wer nit dem römschen rich bricht ab.
zům erst die Saracenen hant
das heilig und gelobte lant;
darnoch die Turken hant so vil,
das als zů zalen näm vil wil.
vil stet sich brocht hant in gewer
und achten ietz keins keisers mer;
ein ieder fürst der gans bricht ab,
das er darvon ein fäder hab;
darum ist es nit wunder groß,
ob joch das rich si blutt und bloß.
man bindt eim ieden vor das in,
das er nit vordern sol das sin
und lossen ieden in sim stat,
wie ers bißhar gebruchet hat.
durch gott, ir fürsten, sehen an,
was schad zů letst daruß werd gan,
wan joch hinunder kem das rich!
ir bliben ouch nit ewiklich!

---

101 **vacht**, focht. — 103 **wart zergon**, zerging, verfiel. — 106 funfzehen A. — 107 und stets (ist) davon abgenommen worden. — 108 **mon**, Mond. — 109 **im**, ihm. — 110 **das**, sodaß. — 111 **größest**, vergrößerst. — 112 **sigst**, seiest. — 118 wile A. — 119 **gewer**, Sicherheit, Unabhängigkeit. Müller, Wörterb., 3, 586. — 121 **gans**, ein jeder will etwas ab haben, davon sich aneignen. — 124 **blutt**, nackt. Sit bludte meitlin wurden wert; Brant, Varia carmina, Arg. 1498, J 4[b]. Das sie werden so nackend blut; Gengenbach, Gouchmat, 218. Ganz plut und bloß; Welschgattung, G 3[a]. — 125 **inbinden**, einbinden, einschärfen. — 126 **vordern**, fordern. — **das sin**, das Seine. — 128 **gebruchet**, genossen, sich desselben bedient.

ein iedes ding me sterkung hat,
wan es binander gsamlet stat,
dan so es ist zerteilt von ein.
einhellikeit in der gemein —
ufwachsen die bald all ding macht,
aber durch mißhell und zwitracht
werden ouch grosse ding zerstört.
der Tütschen lob was hoch geert
und hatt erworben durch solch rům,
das man in gab das keisertům;
aber die Tütschen flissen sich,
wie sie vernichten selbst ir rich.
domit die stůdt zerstörung hab,
bissen die pferd ir schwänz selb ab. .
worlich ietz uf den füssen ist
der Cerastes und Basilist.
mancher der würt vergiften sich,
der gift darschmeicht dem römschen rich.
aber ir herren, künig, land,
nit wellen gstatten solch schand!
wellent dem römschen rich zůstan!
so mag das schiff noch ufrecht gan.
ir haben zwor ein künig milt,
der üch wol fürt mit ritters schilt,
der zwingen tüg all land gemein,
wan ir im helfen went allein.
der edel fürst Maximiljan
wol würdig ist der römschen kron,

---

135 **von ein**, voneinander. — 138 **mißhell**, Mangel an Uebereinstimmung, Mishelligkeit. — 145 **stůdt**, Gestüt. — **hab**, habe. (Sprichwort bei Agricola, 314. Wan ein gestüt wil ganz zergan, lond sie in selbs die schwenz nit stan; Welschg., E 8[b]. Quum prope finis adest, cessare equitia fas est, Hippurim enervat grex met equinus equis; Brant, var. carm., g 8[a]). — 148 **Cerastes**, gehörnte Schlange, die mit dem **Basilisken** in den Prophetien des Methodius, Joachim und Lichtenberger's eine große Rolle spielt. — 149 **vergiften**; in anderm Sinne: vergehen, vergreifen sagt Gengenbach: Sol er (der Kaiser) dann solich jomer stiften und sich auch an der kirch vergiften, so hat ers doch nit gton bißhar; Nollh., 396. — 150 **darschmeichen**, darschmeicheln, schmeichelnd darreichen. Vgl. Grimm, Wörterb., 2, 790. Die losen unde smeichen, federlesen, streichen künnen . . die bringen ser den fürsten zu; Suchenw. Min gspanen sint ganz wibsch und weich, zu den ich mich falsch freintlich schmeich; Augsburger Narrenschiff, 1498, Bl. ciiij[a]. Almusen schmeicht sich also zu : gib mir, mangel du; Almusen, c. 147. — 153 **zuston**, beistehen, auf Seiten des römischen Reichs stehen. 104, 15. — 155 **künig**, Maximilian I.

dem kumt on zwifel in sin hant
die heilig erd und's globte lant,
und würt sin anfang tůn all tag,
wan er allein üch trüen mag.
werfen von üch solch schmoch und spot;
dan kleines heres waltet got.
wiewol wir vil verlorn hant
sind doch noch so vil kristenlant,
frum künig, fürsten, adel, gmein,
das sie die ganze welt allein,
gewinnen und umringen balt;
wan man allein sich zamen halt,
tru, frid und lieb sich bruchen důt,
ich hoff zů got, es werd als gůt!
ir sint regierer doch der land,
wachen und důnt von üch all schand,
das man üch nit dem schiffman glich,
der uf dem mer flißt schlofes sich,
so er das ungewitter sicht;
oder eim hund, der böllet nicht,
oder eim wächter, der nit wacht
und uf sin hůt hat ganz kein acht.
stont uf und wachen von dem troum!
worlich, die axt stat an dem boum!
ach got, gib unsern höubtern in,
das sie sůchen die ere din
und nit ieder sin nutz allein!
so hab ich aller sorgen kein,
du gebst uns sig in kurzen tagen,
des wir dir ewig lob tůn sagen!
ich man all stät der ganzen welt,
was würd und titl die sint gezölt,
das sie nit důnt, als die schifflüt,
die uneins sint und hant ein strit,

---

162 und das **gelobte** (A) **lant**, Palästina. Maximilian trug sich mit solchen Plänen. — 171 **umbbringen** A, umringen: Frau Venus ist hie mit gewalt, die hat die ganze welt umgeben, das sie in irem willen leben; Gengenb., Gouchm., 103. — 173 **bruchen**, c. g., bedienen. — 177 **schiffman** 16, 57 und Einleitung. — 180 **böllet**, bellt. — 184 **stat**, ist angelegt. Matth. 3, 10. — 191 mane A. — 192 **was** vgl. 99, 110, 31. — würde . . tittel A. — **gezölt**, erachtet; wie ihre Würden und Titel sein mögen. 57, 44.

wan sie sint mitten uf dem mer
in wind und ungewitter ser;
und e sie werden eins der für,
so nimt die galee ein gruntrůr.
wer oren hab, der merk und hör!
das schifflin schwanket uf dem mer!
wan Christus ietz nit selber wacht,
es ist bald worden um uns nacht.
darum ir, die noch üerm stat
darzů got ußerwelet hat,
das ir sönt vornan an die spitz,
nit lont, das es an uch ersitz!
důnt was üch zimt noch üerm grad,
domit nit grösser werd der schad
und ganz abnem die sunn und mon
das houbt und glider undergon!
es loßt sich eben sörglich an.
leb ich, ich man noch manchen dran;
und wer nit an min wort gedenk,
die narrenkappen ich im schenk.

100.

Wer ietz kan strichen wol den hengst
und ist zů allem bschiß der gengst,
der meint zů hof sin aller lengst.

Von falben hengst strichen.

Mir kem ein verdeckt schiff ietz recht,
darin ich setzt der herren knecht

---

197 für, Fahrt. 66, 11. — 198 galee, Schiff. Vorr. 15. — gruntrur, 109, 20, Strandung, Schiffbruch. Rür 108, 104. Naufragium, quod vulgariter dicitur gruntrure; Wencker, Instruct., 161 (Urkunde Heinrich's VII. vom Jahre 1310). Constitutio Heinrici VI Imp. de bonis naufragorum, vulgo grundruhr; Wencker, Instruct., 160. — 203 stat, Stand. — 206 lont, laßt zu. — ersitz, stecken bleibe (es ist nicht das Schiff, sondern der Aufschwung, den Brant vor Augen hat). — 211 sörglich, sorgenvoll, besorglich.

a: strichen, streicheln. — b: gengest, behendeste. 77, 45. Auf ihren füßen genger als die andern; Zimmern, 4, 110, 36. Geng beritten; ebendas., 4, 206, 33; 2, 356, 18. Mit röschen und gegen pferden; ebendas., 2, 288, 19. Er hat einen gengen fußboten bei sich; ebendas., 3, 310, 18. Genger teufel; Faßnachtsp., 798. — d: falben hengst strichen, schmeicheln; falb war (wie fahl) keine

und ander, die zů hof gont schlecken,
und heimlich bi den herren stecken,
domit sie sässen gar allein
und ungetrengt von der gmein;
dan sie sich nit wol mögen liden
der ein klubt fädern, der stricht kriden,
der liebkost, der runt in die oren,
das er uffkum in kurzen joren
und sich mit dellerschlecken ner,
mancher durch liegen würt ein her,
dan er den kuzen strichen kan
und mit dem falben hengst umgan;
zů blosen mäl ist er geschwind,
den mantel henken gen dem wind,
zůdütlen hilfst iez manchem für,
der sunst langzit blib vor der tür;
wer schlagen kan hor under woll,
der selb zů hof gern bliben sol,
do ist er worlich lieb und wert,
der erberkeit man do nit bgert.
mit torheit důnt sie all umgon,
went mir die narrenkapp nit lon;

---

empfehlende Farbe des Pferdes; wer ihm, dem Falben danach schön that, schmeichelte. Uf falwen hengst so wil er dran, wer den zu hof nit wüschen kan, dem ist an not daran zu sein; Morsh., 299. „Die so wol kan den falken streichen", Hans Sachs, 4, 3, 7 [a], bildet einen Uebergang zu: kauzen, kreide streichen. — 3 schlecken, gute Bissen essen. 64, 77. — 7 sich liden, sie vermögen sich nicht zu schicken, zu gedulden, wenn die gemein, andere, da sind. — 8 federn kluben, Liebedienerei treiben, Federn vom Gewande ablesen. Vgl. zu Morsheim, 375. — stricht kriden, streicht den Kamm (kreide, crista). Den liebkost sie und streicht in kreiden; Weltgattung, 1539, 3 [b]. — 9 runt, raunt. — 10 uffkum, emporkomme. — 11 dellerschlecken, Tellerleckerei, Schmarotzen, Speichellecker. — 13 kuzen strichen, den Kauz streichen. Allen schmeichlern und kuzenstreichern; Pauli, 41, S. 39 Oesterley. Kauz verächtlich für Jagdvogel, wie 44, 7: hetze. Alle diese bildlichen Redensarten bedeuten dasselbe: schmeicheln; es folgen dann die bösartigen Achselträger und Verleumder. — 15 Mehl zu blasen ist er geschickt. Vollständiger gibt Morsheim zu 97 die Redensart: Darum, das ich gereden kan anderst, dann ich im herzen han, des wil ich mich wol gehaben; blasen und mel im munde haben. — 17 zudütlen, zutragen. Do di schwetzer und zudütler so vil vermochten, das der argwon zugenommen; Zimmern, 1, 340, 11. Galle schwatzt seinem probst, was er erfahren mochte, damit er manchmal vil unfrids und gehaders anricht . . . war dieser schwatzmann dem probst nur dester angenemer, wie dann vilmals beschicht, das solche zůdutler die allerliebsten sein; Zimmern, 3, 573, 28; Fastnachtsp., 89, 254. — 19 hor under woll schlagen, Haar unter die Wolle, Wahres und Falsches mischen. — 20 gern 93, 13.

doch strigelt mancher oft so ruch,
das in der hengst schmitzt in den buch
oder git im ein drit ind rippen,
das in das deller fellt ind krippen.
der selben wer gůt müssig gon,
wan man sust wisheit wolt verston;
wan ieder wer, als er sich stelt
den man für frum und redlich helt
oder stelt sich als er dan wer,
vil narrenkappen stünden lär.

101.

Ein zeichen der lichtferikeit
ist, glouben was ein ieder seit;
ein klapprer bald vil lüt vertreit.

Von oren blosen.

Der ist ein narr, der vaßt ins houbt
und lichtlich iedes schwätzen gloubt;
das ist ein anzeig zů eim toren
wan einer dünn und wit hat oren;
man halt nit für ein redlich man,
wer einen will zů ruck angan
und schlagen, e dan ers im sag,
so er sich nit gewören mag;
aber verliegen hinderruck,
das sol ietz sin ein meisterstuck,
das man nicht licht versetzen kan;
das důt ietz triben iederman
mit hinterred, abschnid der er,
verroten und der glichen mer;

25 ruch, scharf. — 26 schmitzt, schlägt. — buch, Bauch. — 27—28 ind, in die, A. — 28 das deller, der Teller. Nit biß, noch kü das brot vorhin, das du leist uf das teller din; Facet., 7 [a].

c: klapprer, Klatschmaul. — vertreit, verträgt, verfeindet. — 6 zů ruck, von hinten. — 11 versetzen, parieren, abwehren. — 13 abschnid, d. i. abschneiden, synkopierter Infinitiv. — ere A.

das kan man verben und verklügen,
domit man mög dest baß betriegen
und schaffen, das mans gloubt dest e,
den andern teil hört man nit me.
ein urteil über manchen gat,
der sich noch nie verantwürt hat
und sin unschuld noch nit endeckt;
das schafft, er ist im sack ersteckt,
als Aman Mardocheo det,
Syba der knecht Miphiboseth;
groß Alexander lob erholt,
das er nit lichtlich glouben wolt
den, die verklagten Jonatham;
bald glouben, kein gůt end ie nam;
Adam wer nit der gnaden broubt,
hett er nit bald der frouen gloubt
und sie dem schlangen siner wort.
wer bald gloubt, der stift dick ein mort.
nit iedem geist man glouben sol;
die welt ist falsch und liegens vol;
der rapp dreit dardurch schwarze wol.

102.

Man spürt wol in der alchemi
und in des wines arzeni,
was falsch und bschiß uf erden si.

Von falsch und beschiß.

Betrüger sint und fälscher vil,
die tönen reht zům narrenspil:

---

15 verben, anstreichen, schminken, Ansehen geben. — verklügen, bemänteln, kluoc schön, schönfärben. 71, 23. — 22 ersteckt, erstickt. — 25 groß lob erholte, erwarb Alexander. 1 Makkab. 10, 15. — 29 beroubt A. — 30—31 hätte sie der Schlange ihre Worte nicht geglaubt; Schlange ist masc. (Eim ieden geist nit gloub allzit, Dann dick der schlang verborgen lit; Facet., a 3[b]) und glouben hat hier den gen. der Sache. — 35 der Rabe trägt dar durch, durch die Welt hin, seine schwarze Farbe wol, keiner wird ihn weiß machen.

Fast diesen ganzen Abschnitt hat sich der Verfasser „Der newen Welt Gattung Schlag und eygenschafft" (1539, 4[c]), ohne Brant zu nennen, angeeignet, Bl. B[b]. (Das Gedicht ist bei Cammerlander gedruckt, in dessen Ausgabe des Narrenschiffs der Abschnitt 102 dafür ausgelassen wurde.) — 2 tönen recht, stimmen.

falsch lieb, falsch rot, falsch frünt, falsch gelt,
vol untru ist ietz ganz die welt;
brüderlich lieb ist blind und dot,
uf btrogenheit ein ieder gat,
domit er nutz hab on verlust,
ob hundert joch verderben sust;
kein erberkeit sicht man me an,
man loßt es überd selen gan,
echt man eins dings mög kumen ab;
got geb, ob tusent sturben drab;
voruß loßt man den win nüm bliben,
groß falschheit důt man mit im triben:
salpeter, schwebel, dotenbein
weidesch, senf, milch, vil krut unrein,
stoßt man zům puncten in das faß;
die schwangern frouen drinken das,
das sie vor zit genesen dick
und sehen ein ellend anblick;
vil krankheit springen ouch daruß,
das mancher fert ins gernerhuß.
man důt ein lam roß ietz beschlagen,
das wol ghört uf den spittelwagen;
das můß leren uf filzen stan,
als solt es nachts zů metten gan;
so es von armůt hinkt und zelt,
můß es doch gelten ietzt sin gelt,
domit beschissen werd die welt.
man hat klein moßen und gewicht,
die elen sint kurz zůgericht,
der kouflad můß ganz vinster sin,
das man nit seh des tůches schin;
die wil einer důt sehen an
was narren uf dem laden stan,

6 **betrogenheit**, Verblendung. 51, 10. — 10 über die A, dseel W. — 11 **echt**, wenn nur. 77, 57. — **abkommen**, entledigt werden. — 13 **nüm**, nicht mehr. — 16 **weidäsch**, cinis infectorius, Drusenasche, Pottasche. — 17 **stoßt**, schiebt, steckt. — **puncten**, Spundloch. Punten W. und schrei zu dem punctenloch us: guck geck; Pauli, 13, S. 23, Oesterley. — 21 **springen**, bringen W. — 22 **gernerhus**, Beinhaus. Vgl. gernerbein 30, 14. — 24 es ist von Pferden die Rede. — 27 **armut**, Mangel, Gebrechlichkeit. — **zelt**, zeltet, lahmt, Spat hat. — 28 **ietzt**, sonst gewöhnlich ietz. — 32 Item verfinsterent das gewölb und gäden zum augenverblenden; Fischart, Garg., 370. — 34 wile A. — 35 **narren**, Figuren, die man auf den Laden stellte. Fischart, Garg., 26 fg.

gent sie der wogen einen druck,
das sie sich gen der erden buck,
und frogen eins, wie vil man heisch?
den tumen wigt man zů dem fleisch.
man ert den weg iez zů der furch.
die alte münz ist ganz hardurch,
und möcht nit lenger zit beston,
hett man ir nit ein zůsaz gton;
die münz die schwächert sich nit klein,
falsch gelt ist worden iez gemein
und falscher rat; falsch geistlicheit
münch priester, bägin, blozbrüder dreit;
vil wölf gont iez in schäfen kleid.
domit ich nit vergeß hiebi
den grossen bschiß der alchemi,
die macht das silber, golt ufgan,
das vor ist in das stäcklin gtan;
sie gouklen und verschlagen grob,
sie lont ein sehen vor ein prob,
so würt dan bald ein unken druß,
der guckuß manchen tribt von huß;
der vor gar sanft und trucken saß,
der stoßt sin gůt ins affenglaß,
biß ers zů pulver so verbrent,
das er sich selber nit me kent.
vil hant also verderbet sich,
gar wenig sint sin worden rich;
dan Aristoteles der gicht:
„die gstalt der ding wandeln sich nicht.“

---

36 gent, gebent, geben. — 39 tumen, Daumen, durch den Druck auf die Wage. — 40 ert, pflügt. 32, 23. — 41 hardurch, herdurch, durch, abgegriffen. — 47—48 läßt W aus. — 47 münch ist überflüssig und zerstört den Vers. — bägin, Beguine, übel berufene Klosterfrauen. Grimm, Wörterbuch, 1, 1295. — blozbrüder, Laienbrüder, wie die Nollharden. Grimm, Wörterbuch, 2, 152. — dreit, trägt (Sing. zu 3 bis 4 Subst., deren eines im Plur.; denn nicht die Geistlichkeit trägt diese, sondern sie tragen falschen geistlichen Stand). — 52 stäcklin, Stäbchen, mit dem die Masse im Tiegel gerührt wurde; sie mochten hohl sein, unten mit Pech verklebt, das in der Hitze schmolz und die Füllung durchließ. — 53 verschlagen, 106, 4, verstecken. Seit gaukeln am verschlagen leit; Morsh., 73; Zimmern, 2, 186, 37; 3, 65, 20. Unterschlagen; Zimmern, 1, 102, 9. Der man verschlug sich in ein kammer; Wegkürzer, Nr. 2. — 54 vor, vorher. — 55 unken, Kröte. Die Alchemisten sollen mit Unkenasche operirt haben, worauf Brant anspielen mag; unken scheint aber noch eine Doppelsinnigkeit zu enthalten. — 56 guckus, Kukuk, der in fremde Nester legt u. s. w., hier mit Anwendung des Guckens. — 62 sin, seiner, davon. — 63 gicht, sagt. 23, 11.

vil fallen schwär in dise sucht,
den doch daruß gat wenig frůcht.
für golt man kupfer ietz zůrüst,
müsdreck man under pfeffer mist;
man kan das belzwerk alles verben
und důt es uf das schlechtest gerben,
das es behelt gar wenig hor,
wan mans kum treit ein viertel jor;
zismüß die geben bisem vil,
des gstank man schmeckt ein halbe mil;
die fulen hering man vermischt,
das man verkoufst sie gar für frisch.
all gassen sint fürkoufer vol.
gremperwerk triben schmeckt gar wol.
firn und nü man vermänkeln kan.
mit btrügnis gat um iederman.
kein koufmanschatz stat in sim wert,
jeder mit falsch vertriben bgert,
das er sins kroms mög kumen ab,
ob es gall, überbein joch hab.
sellig on zwifel ist der man,
der sich vor falsch ietz hüten kan.
das kind sin eltern btrugt und mog,
der vater hat keinr sippschaft frog.
der wirt den gast, der gast den würt.
falsch, untru, bschiß würt ganz gespürt.
das ist dem endkrist gůt fürlouf,
der würt in valsch důn all sin kouf;
dan was er gdenkt, heißt, důt und lert,
würt nüt dan valsch, untru, verkert.

65 sucht, Seuche, Krankheit. — 68 mist, mischt. — 72 veirtel A, ferteil W. Zwů pfründ oder drei und guter dörfer veir darbei; Gengenb., 407. — 73 zismüs, mus zibethicus. — 74 schmeckt, riecht. — 78 gremperwerk, Trödelwerk, Kleinhandel. — 79 firn, vorjährig, alt. 34, b. — vermänkeln, vermengen. Wahrvermenger; Fischart, Garg., 370. Vermengte war mit vil der lüg; Lied vom Mammon. Vermengent nit die grechtikeit; S. Birk, Susanna, 15[a]. — 80 betrügnis, 32, 18, trügniß W. — 81 koufman, 39, 17; 93, 27. — 84 gall, Galle. — überbein, Pferdekrankheiten, hier in allgemeinerer Anwendung, wie Hans Sachs, 2, 4, 8[d]. Hat es (das Pferd) dan knoden oder überbein; Sprüch von den Roßteuschern, 109. — 87 mog, mage, Verwandte. — 88 frag haben, darnach fragen, sich darum bekümmern. — 91 endkrist, Antichrist; Teufels W. — fürlouf, Vorlauf, Vorlaufer (nicht Vorlauf von Flüssigkeiten wie 61, 14 und ußlouf 108, 26).

103.

Vom endkrist.

Sit ich den fürloß han geton
von denen, die mit valsch umgon,
so find ich noch die rechten knaben,
die bi dem narrenschiff umtraben,
wie sie sich, und sunst vil, betriegen,
die heilig gschrift krümmen und biegen;
die gent dem glouben erst ein büff
und netzen das bapiren schiff;
ein ieder etwas rißt darab,
das es dest minder bort me hab,
růder und riemen nimt darvon,
das es dest e mög undergon.
vil sint in irem sinn so klůg,
die dunkent sich sin witzig gnug,
das's uß eigner vernunft infall
die heilig gschrift ußlegen all,
daran sie fälen doch gar oft
und wirt ir falsche ler gestroft;
dan sie uß andern gschriften wol
(der allenthalb die welt ist vol)
möhten sunst underrichten sich
wan sie nit wolten sunderlich
gesehen sin für ander lüt.
domit verfart das schiff zů zit.
die selben man wol drunken nent,
das sie die worheit hant erkent
und doch dasselb umkeren ganz
domit man säh irn schin und glanz;
das sint falscher propheten ler,
vor den sich hüten heißt der her;

1 fürloß, Vorlaß. Vgl. 102, 91. Vorspuk, nd. vorlât; schwerlich vom fürlaß bei der Vogeljagd, worauf Grimm, Wörterbuch, 3, 1408 und 4, 764 die Stelle deutet. Vorlaß, Vorspuk eignet sich für den Antichrist besser, als ein weit hergeholtes Bild vom Federspiel. — 7 gent, geben. — büff, Puff, Stoß. 108, 32. Hat man versucht so manich biff; Welschg., C 6 b. — 8 netzen, näßen. — bapieren, papierne, gedruckte; es ist von der theologischen Literatur die Rede. — 10 bort, Rand, Höhe über dem Wasserspiegel. — 11 růder (masc. 108, 138), Steuerruder. — riemen, Ruder. — 15 das sie A. — 24 verfart, verfährt, geht zu Grunde. V. 144. — 27 dasselb, das Schiff als Inbegriff der wahren Lehre. V. 8. — umkeren, verdrehen, nämlich den Inhalt der Schrift, die Lehre.

die anders die geschrift umkeren,
dan sie der heilg geist selb důt leren,
die hant ein falsch wog in der hent
und legen druf als das sie went,
machend eins schwär, das ander licht
domit der gloub ietz vast hinzücht.
in mit wir der verkerten ston,
ietz regt sich vast der scorpion
durch solch anreizer, von den het
geseit Ezechjel der prophet.
die überträter des gsatz,
die sůchen dem endkrist sin schatz,
das er hab etwas vil entvor,
wan schier verloufen sint sin jor,
und er vil hab, die bi im ston
und mit im in sin falscheit gon;
der würt er han vil in der welt
wan er ußteilen würt sin gelt
und all sin schätz würt fürhar bringen,
darf er nit vil mit streichen zwingen;
das merteil würt selbs zů in loufen.
durch gelt würt er vil zů im koufen
die helfen in, das er dan mag
die gůten bringen alle tag,
(doch werden sie die leng nit faren
in würt bald brechen schif und karren,
wie wol sie faren um und um,)
und würt die worheit machen krum,
so würt zů letst doch worheit bliben
und würt ir falscheit ganz vertriben,
die ietz umkert in allem stand.
ich vörcht, das schif kum nim zů land.
sant Peters schiflin ist im schwank,
ich sorg gar vast den underganck;
die wällen schlagen all sit dran,
es würt vil sturm und plagen han;

33 wog, Wage. — hent, Hand. — 34 went, wollen. — 36 hinzücht, stirbt. 38, 22. — 37 in mit, mitten zwischen. — 38 Ezech. 2, 6. — 39 denen A. — 40 Ezech. 13 fg. — 43 entvor, voraus. — 49 fürher, hervor. — 51 in, ihnen, den Schätzen. — 54 bringen, herbei, aufbringen. — 56 brechen, gebrechen, mangeln. — karren, Nachen. Vorr. 17; 91, 3; 110 a, 70. — 61 stand 56, 88. 98, 13. — 62 nim, nie mehr. — 65 all sit, auf allen Seiten.

gar wenig worheit man ietz hört,
die heilig gschrift würt vast verkört
und ander vil ietz ußgeleit,
dan sie der munt der worheit seit.
verzich mir, recht wän ich hie triff!
der endkrist sitzt im grossen schiff
und hat sin botschaft ußgesant,
falscheit verkundt er durch all lant,
falsch glouben und vil falscher ler
wachsen von tag zů tag ie mer;
darzů důnt drucker ietz gůt stür;
wan man vil bücher würf ins für
man brannt vil unrecht, falsch darin.
vil trachten allein uf gewin,
von aller erd sie bücher sůchen,
der correctur etlich weng růchen.
uf groß beschiß vil ietz studieren,
vil drucken, wenig corrigieren,
die lůgen übel zů den sachen,
so sie mennlin um mennlin machen,
sie důnt in selber schad und schand,
mancher der druckt sich uß dem land;
die mag das schif dan nim getragen,
sie müssen an den narrenwagen,
das einer tüg den andern jagen,
die zit, die kumt! es kumt die zit!
ich vörcht der endkrist si nit wit!
das man das merk, so näm man war:
uf dri ding unser gloub stat gar,
uf abloß, bücher und der ler,
der man ietz ganz keins achtet mer.

---

69 ander, anders. — 77 stür, Hülfe. — 82 wenig A. — ruchen, Rücksicht nehmen. — 86 mennlin, neue Abdrücke, die dem frühern Seite um Seite und Zeile um Zeile entsprechen. Vgl. Krünitz, Encyklopädie, Bd. 83, Männchen, und Zedler s. v. Männgen. — 88 Die Interpolation nimmt sich (a 5) der Drucker lebhaft an: Man fragt eim ieden trucker noch, Was neuer Bücher er bring doch? Die werden dann bald aufgezuckt; Darumb wirt alles, das man truckt, Verkauft, e man weißt, was es sei. Dank hab die heilig truckerei! Die hat vil glerter leut gemacht, Wiewol sie ietz wirt ganz veracht. Ein ieder acht sie wie er well, So ist noch manch gut arm gesell, Dem an der kunst ganz wenig gbrist, Der nit wär halber, der erst ist, Wo nit die truckeri in hett In aller kunst als sanft gebett, Das er möcht leren heim zu haus, Das mancher lert nit zu Parus. On bücher kan man schaffen neüt; Bücher wol brauchen macht recht leüt. — 91 tüg, thue. — 96 apploß A.

die vil der gschrift spürt man dobi,
wer merkt die vil der truckeri;
all bücher sint iez fürher bracht,
die unser eltern ie hant gmacht;
der sint so vil iez an der zal,
das sie nüts gelten überal,
und man ir schier nit achtet mer,
des glichen ist es mit der ler;
so vil der schůlen man nie fand,
als man iez hat in allem land,
es ist schier nienan stat uf erd,
do nit ein hohe schůl ouch werd;
do werden ouch vil glerter lüt
der man doch iez ganz achtet nüt.
die kunst verachtet iederman
und sicht sie überd achseln an.
die glerten müssen sich schier schamen
ir ler und kleit und ires namen;
man zücht die buren iez harfür,
die glerten müssen hinder d'tür.
man spricht: „schou um den schluderaffen!
der tüfel bschißt uns wol mit pfaffen!“
das ist ein zeichen, das die kunst
kein er me hat, kein lieb, noch gunst;
domit würt abgon bald die ler,
dan kunst gespiset würt durch er,
und wan man ir kein er důt an,
so werden wenig darnoch stan.
der ablaß ist so ganz unwärt,
das nieman darnoch frogt noch gärt;
nieman wil me den abloß sůchen,
jo mancher wolt in im nit flůchen,

---

98. 99 vile A, Masse. Vom ebruch und vile der wiben; Rollhard, 951. – gschrift, Schriften, Literatur. — 108 nienan, nirgend. 24, 31. — 113 über die A. — 117 die tür A. — 118 schou um den, 105, 33, sieh an, den. – schluderaffen, Schleuderaffen, schluraffen. Die sprach: schluraff, wie wilt henken, din kopf so ganz uf die erden; Zimmern, 2, 7, 26; und unten 108, unser heutiges Schlaraffen. — 121 ere A. — 122 ler, Lernen, Studium. — 123 fg. ere A. — 129 in im, ihn sich; der Ablaß ist so unwerth geworden, daß mancher sich denselben nicht fluchen möchte. Zarncke scheint in im als: „bei ihm“, beim Ablaß, zu nehmen. „Man ließ' ihn stehn für Holz und Kohlen.“ Simrock.

mancher gäb nit ein pfening uß,
so im der abloß kumt zů huß
und würt im darzů kumen doch,
er reicht in verrer dan zů Och.
darum es uns glich also gat,
als denen mit dem himelbrot,
die woren des so gar urtrütz,
sie sprochen, es wer in unnütz,
ir sel unwillen darab het,
und machten daruß ein gespöt.
als důt man mit dem abloß ouch,
der würt veracht durch manchen gouch.
daruß nim ich mir ein bericht:
jetz stünd der gloub glich wie ein liecht,
wan das wil ganz verfaren hin,
so gibt es erst ein glanz und schin:
das ich es frilich sagen mag,
es nah sich vast dem jungsten tag.
sit man das liecht der gnad veracht,
so würt es bald ganz werden nacht,
des glichen vor nie würt gehört.
das schiff den boden vast umkört.

104.

Wer durch liebkosen und trouwort
die worheit setzet an ein ort,
der klopst dem endkrist an die port.

Worheit verschwigen.

Der ist ein narr, wer wirt zerstört
in sim gemüt, so man anfört

---

132 darzu, ins Haus. — 133 reicht, erreicht. 94, 24; 110[b], 21. — verrer, ferner, weit hinter. — Och, Achen, als ferner Wallfahrtsort. Vgl. 80, 24. — 135 4 Mos. 11. — 136 urtrütz, überdrüßig. Aller ding urdrütz; Hans Sachs, 2, 468[d]. Urderütz; 4, 3, 109[a]. — 137 in, ihnen. — 140 als, ebenso. — 144 verfaren hin, erlöschen, zu Ende gehen. Vgl. V. 24. — 146 frilich, frei heraus. — 148 sit, seitdem oder weil. — 150 vor, früher, in früherer Zeit. — würt, wird gehört, man hört, liest in der Geschichte früherer Zeiten nichts davon. — 151 kehrt sich um, unterst zu oberst.

a: durch, um. — trouwort, Drohungen. — b: ort, Winkel; verleugnet. — 2 anfört, ihn anfährt.

und mit gewalt in zwingen wöl,
das er die worheit schwigen söl,
sin wisheit underwägen lon
und sol den weg der torheit gon,
den der on zwifel anhinfert,
der sich an solche trouwort kert.
die wil doch got uf siner sit
ist und beschirmt den alle zit,
der von der worheit sich nit scheidt,
das er zů keiner zit beleidt
sin füß; wer uf der worheit blibt,
bald der all vigent von im tribt.
ein wis man stat der worheit zů,
ob er joch säch Phalaridis ků;
wer nit kan bi der worheit ston,
der můß den wäg der torheit gon;
hett Jonas worheit gkundt bi zit,
der visch hett in verschlucket nit;
Helias hielt mit worheit pris,
darum für er ins paradis;
Johannes floch der narren louf,
darum kam Christus zů sim touf;
wer einen lieplich strofen důt,
ob ers joch nit hat glich für gůt,
so würt doch etwan sin die stunt,
das es im zů verdanken kunt
und grösser dank nimt um strofwort,
dan ob er redt, das man gern hort.
Danjel kein liebdat nemen wolt,
als er Balthasar sagen solt
und im die worheit legen uß:
„din gelt blib (sprach er) in dim huß!“
der engel hindert Balaam,
darum das er die gaben nam

4 schwigen, schweigen machen. — 7 anhinfaren, weiterwandeln. Gengenb., 670 fg. Er alzit's bild Christi dins herren, Wann du darfür důst anhin keren; Facet., 12ª. — 9 wile A. — 12 beleidt, verletzt. Grimm, Wörterbuch, 1, 1443. — 14 vigend, Feinde. — 15 zuston, beitreten. 99, 153. — 16 Phalaridis ku, 69, 16. — 19 gekundt, verkündet. — 25 lieplich, in Liebe. — 26 joch, auch fürwahr. — 28 kunt, kommt. 25, 10. — 31 liebdat, Geschenke. Dan. 5, 17. — 35 Balaam. 4 Mos. 22.

und wolt dûn wider die worheit,
des wart verkört als das er seit;
der esel stroft den, der in reit.
zwei ding mag man verbergen nit,
zu ewig zit sicht man das drit;
ein stat gebuwen in der höh,
ein narr, er stand, sitz oder ge,
sicht man doch bald wesen und bscheit;
worheit sicht man in ewigkeit
und würt sich niemer me verligen,
wan narren schon den hals abschrigen;
worheit ert man durch alle land,
der narren freüd ist spot und schand.
ich bin gar oft gerennet an,
wil ich diß schiff gezimert han,
ich soll es doch ein wenig färben
und nit mit eichenrinden gärben,
sunder mit lindensaft ouch schmieren
und etlich ding etwas glosieren;
aber ich ließ sie all erfrieren,
das ich anders dan worheit seit.
worheit die blibt in ewikeit,
und würt eim under d'ougen ston.
wan niemer wer diß büchlin schon;
worheit ist sterker dan all, die
mich hinderreden, oder sie,
wan ich mich hett gekört daran;
ich müst bin größten narren stan,
die ich in allen schiffen han.

---

38 des, darum. — 40 nicht in der Bibel. — 44 bescheit, Beschaffenheit, Bestimmung. Ein ieder stand hat sein bescheid; Alberus, 155. Mit schrift und umstend zu beweisen (durch das rationale divinorum), Was da bedeut ein jedes kleid, Woher sein anfang und bescheid; Waldis, päbst. Reich, 1, 10, G 3. Sunst hats mit im auch diesen bscheid: Er muß . .; ebendas., 1, 13. Nit frag noch sůch, was sig der bscheit des himels; Cato, 244. — 45 3 Esra 4, 38. — 46 verligen, durch Liegen werthlos werden. Vgl. 66, 83. — 47 abschrigen, abschrien. — 51 wile A. — 52 färben, anstreichen, Schein geben. — 55 glosieren, mildern, mundrecht machen. Im Freidank, O, 5 b, heißt es dagegen: Das ich all rimen solt glosieren, Mit concordanzen corrigiren. — 57 das, ehe daß. — 59 die ougen A. — ston, treten. — 62 hinderreden, verleumden.

105.

Wer wil der worheit bigestan,
der můß gar vil durechter han,
die in abkeren understan.

Hindernis des guten.

Der ist ein narr durch all sin blůt,
wer hindern wil eins andern gůt
und er zů wören understat
dovon er doch entpfoht kein schad,
und sicht gern, das ein ander si
im glich und stäck im narrenbri;
dan narren alzit hassen dünt
die, so mit gůtem ding umgont.
ein vor den andern nit gern sicht;
dem rechten voren doch geschicht,
das er in freüden sich nit spar,
das er allein nit si ein narr;
darum er alzit flisset sich,
wie iederman sig sinen glich,
und rat, das er nit si allein;
der narr, der trag den kolben hein.
wan man sicht einen, der do wil
recht důn und sin in wisheit stil,
so spricht man: „schou den duckelmuser!
er wil allein sin ein Carthuser
und tribt ein apostützerstot!
er wil verzwiflen ganz an got.
wir went eben als wol erwerben,
das got uns loßt in gnaden sterben,

---

b: durechter, Feinde, Verfolger. 27, 24. — c: die ihn abzuwehren unternehmen. — 3 und er, und wenn er. 62, 29; 63, 24; 77, 24. — wören, das zu hindern. — 11 spar, schone, mäßige. 5, 19; 86, 16. — 14 sig, sei. — sinen glich, seinesgleichen. Iren glich; 49, 24. Minen glich, 77, 15. — 16 hein, heim. 80, 21. — 19 schou. Vgl. V. 34. — duckelmeuser, Duckmeuser, tückischer Scheinheiliger, der es hinter den Ohren hat. Zwen diebische tuckelmäusige galgenschwengel; Gargant., 83; Grimm, Wörterbuch, 2, 1489 fg. und 1495. — 20 Cartheuser, Schweiger. — 21 apostützerstot, Stand eines apostützers, Heuchlers; apostützler, bastützler, postützler u. s. w.; Grimm, Wörterbuch, 1, 536. — 23 eben als wol, ebenso gut.

als er, wan er schon tag und nacht
lit uf den knuwen, bät und wacht;
er will vasten, und zällen buen;
er gtar wedr got, noch der welt, truen.
got hat uns nit darum geschaffen,
das wir münch werden oder pfaffen,
und voruß, das wir uns entschlagen
der welt, wir went kein kutten tragen
noch kapp, sie hab dan schellen ouch!
schou um den narren und den gouch,
er möcht noch in der welt han gton
vil guts und hett noch grössern lon
entpfangen, hett er vil gelert
und uf den weg der sellkeit kert,
dan das er do lit wie ein schwin
und mößst sich in der zellen sin,
oder bricht im sunst so vil ab
das er kein freüd noch kurzwil hab;
solt, wie er dût, dûn iederman
in der chartuß die kûtten an,
wer wolt die welt dan fürbas meren?
wer wolt die lüt wisen und leren?
es ist gots wil noch meinung nit,
das man der welt sich so abschütt
und uf sich selb allein hab acht."
solch red dûnt narren tag und nacht,
die in der welt hant als ir teil,
des sûchen sie nit selen heil.
hör zû, wärst du joch wis und klûg,
es weren dennaht narren gnûg;
wan dû schon hettest müncheschgberd,
es weren narren me uf erd;
wer iederman gesin din glich,
es wer kein mensch im himelrich;
wan du joch werst ein witzig gsell,
es füren dannaht vil zûr hell.

---

26 knuwen, Knien. — 27 fasten und Zellen bauen. — 28 getar, wagt. — weder A. — truwen, trauen. — 34 schow. 103, 118. — 37 gelert, gelernt. — 38 sellikeit A. — kert, sich gekehrt. — 41 bricht sich ab, versagt sich. — 46 leren, belehren. 66, 82. — 48 abschütten, sich einer Sache entschlagen, enthalten, gewöhnlich: entschütten. — 51 als, alles. — 54 dennaht, dennoch. — 55 geberd, Ansehen.

wan ich zwo selen hett in mir,
setzt ich licht ein den gsellen für;
aber so ich hab ein allein,
so müß ich sorg han um die ein:
got hat mit Beljal nüt gemein.

106.

Wer hie anzündt sin ampel wol
und brennen loßt sin liecht und ol,
der selb sich ewig fröuen sol.

Ablossung guter werk.

Der ist ein narr, der zů der zit
so got sin letzstes urteil git
sich urteiln můß uß eigenem munt,
das er verschlagen hat sin pfunt,
das im entpfolhen hat sin her,
das er domit solt gwinnen mer;
dem wirt dasselb genomen hin
und er geworfen in die pin.
des glich ouch, die ir ampel hant
verschütt und nit mit öl gebrant,
und went erst sůchen ander öl,
so ietz ußfarend ist die sel.
vier kleine ding sint uf der erd,
sint wiser doch dan menschlich gberd:
die omeiß, die keinr arbeit schont,
ein häslin, das im velsen wont,
die heustäff, die kein künig hant
und ziehen doch zů veld alsant;
ein aides gat uf sin henden uß,
und wont doch in der kunig huß;

---

62 eine A.

b: ol, Oel. — 3 urteilen, verurtheilen. — 4 verschlagen, verborgen 102, 53. Matth. 25. — 13—20 Spr. Sal. 30, 24. — 17 hewstäff, locusta, Heuschrecke. — 19 aides, Eidechse. — sin scheint zu tilgen, stellio manibus nititur.

wer hunig findt und wafen scharf,
der eß nit me, dan er bedarf,
und hüt vor füllung sich der süß,
das ers nit wider spüwen müß.
ob joch ein wiser gähling stirbt,
sin sel doch niemerme verdirbt;
aber der narr und unwis man,
verdirbt und můß sin husung han
in ewigkeit in sinem grab;
den frömden loßt er sel und hab.
kein grösser dor wart nie gemacht,
dan der das kunftig nit betracht
und zitlichs für das ewig acht.
es brent manch boum in hellenglůt,
der nit wolt tragen gůte frůcht.

107.

Zůr rechten hant findt man die kron,
zůr linken hant die kappen ston;
den selben weg all narren gon
und finden entlich bösen lon.

Von lon der wisheit.

Noch grosser kunst stelt mancher tor,
wie er bald werd meister, doctor,
und man in halt der welt ein liecht;
der kan doch das betrachten nicht,
wie er die rechte kunst erler,
mit der er zů dem himel ker,
und das all wisheit diser welt
ist gegen got ein dorheit gzelt.

21—24 Spr. Sal. 25, 16. — wafen, Waben. — 22 äß A. — 24 spüwen, speien. — můß A. — 25—26 Weish. Sal. 4, 7. — 27—30 Ps. 4, 11. — 28 husung, Wohnung. — 31 gemacht, erzeugt, hervorgebracht. — 35 glůt : frůcht. Vgl. schoß : ochs, 50, 9; dat : bracht, 66, 103; resch : lest, 84, a; gebrest : täsch, 83, 120.

8 gezelt, geschätzt. 57, 44; 99, 192.

vil meinen ſin uf rechtem weg,
die doch verirren an dem ſtäg,
der zů dem woren leben fürt.
wol dem, der uf dem weg nit irrt,
wan er in ſchon ergriffen hat;
dan oft der nebenweg abgat,
das einer bald kumt ab der ſtroß,
es ſi dan, das in got nit loß.
Hercles in ſiner jugent gdacht,
wes wegs er doch wolt haben acht,
ob er der wolluſt noch wolt gan
oder allein noch tugend ſtan?
in dem gedänk komen zů im
zwo frouen, die er bald on ſtim
erkant an irem weſen wol:
die ein was aller wolluſt vol
und hübſch geziert, mit reden ſüß,
groß luſt und freüd ſie im verhieß,
der end doch wer der dot mit we,
darnoch kein freüd, noch wolluſt me;
die ander ſach bleich, ſur und hert
und hatt on freüd ein ernſtlich gfert,
die ſprach: „kein wolluſt ich verheiß,
kein rů, dan arbeit in dim ſchweiß
von tugent zů der tugent gon;
darum würt dir dan ewig lon.“
derſelben ging do Hercles noch,
wolluſt, rů, freüd er alzit floch.
wolt got, als wir begeren all
leben noch unſerm wol gefall,
das wir begerten ouch des glich
zů han, ein leben dugentrich!
worlich, wir flühen manchen ſtäg,
der uns fürt uf den narrenweg.
die wil aber wir all nit wend
gedenken, wo ein ieder lend,

17 fg. Die Parabel ſtellte Brant ſpäter in Straßburg dramatiſch dar. — 19 wolluſt 37, 18. — 21 gedänk, Nachſinnen. Arg gedenk; Hans Sachs, Dialog; 13, 5, Köhler. — 22 on ſtim, ehe ſie den Mund öffneten. — 27 der, deren. — 29 ſach, ſah aus. — 30 gfert 48, 61. Ein narr ſoll haben geſört; Gengenb., Gouchm., 874. — 41 flühen, flöhen. — 43 wile A. — 44 lend, ſich hinwende, 65, 7. 108, 12; 14; 139; 109, 10.

und leben blinzend in der nacht,
hant wir keins rechten wäges acht,
das wir gar oft selbs wissen nit,
wo uns hien füren unser drit.
daruß entspringt, das uns alltag
berüen all unser anschlag;
so wirs erfolgen, nit on we,
begeren wir nit minders me.
das kumt allein daruß, das wir
all hant ein angeborne bgir,
wie uns das recht gůt hie uf erd
bekum on väl und entlich werd;
die wil aber das nit mag sin
und wir irren in vinsterm schin,
so hat got geben uns das liecht
der wisheit, darvon man gesicht.
die macht der vinsternis ein end,
wan wir sie nemen recht für hend,
und zeigt uns bald den underscheit
der doren weg von der wisheit.
der selben wisheit stelten noch
Pythagoras, Plato der hoch,
Socrates und all die durch ir ler
hant ewig rům erholt und er,
und kunden doch ergründen nie
die rechte wisheit, funden hie.
darum von in spricht got der her:
„ich wil verwerfen kunst und ler
und wisheit der, die hie wis sint
leren dieselb die kleinen kint.“
das sint all die, so wisheit hant
ervolget dort im vaterlant;
die solche wisheit hant gelert,
werden in ewigkeit geert

---

48 **hien** 48, 19. — 51 **erfolgen**, erreichen. V. 76. — 52 **nit minders me**, wieder nichts Geringeres. — 56 **bekum**, begegne, zu Theil werde. 80, 14. — **on väl**, unfehlbar. — 57 wile A. — 68 **erholt**, erworben. — ere A. — 72—74 ich will Kunst und Lehre und Weisheit derer verwerfen, die **hier** weise sind (sich dünken) und (will) dieselbe (Weisheit) die kleinen Kinder lehren. Vgl. Luc. 18, 16—17.

und schinen wie das firmament;
welch hant gerechtikeit erkent
und darin underwisen sich
und ander me, die lüchten glich
als Lucifer von orient
und Hesperus gen occident.
Bion, der meister, spricht, das glich
wie zů den megten gselten sich
die um Penelope langzit
bůlten, und möcht in werden nit:
als důnt die hie nit künnen ganz
bgrifen der rechten wisheit glanz
die nahend durch vil tugend zier
(die ir megd sint) doch vast zů ir.
all freüd der welt nimt trurig end,
ein ieder lůg, wo er hin lend.

108.

Jr gsellen, kumen harnoch z'hant
wir faren in schluraffenlant,
und gstecken doch im můr und sant.

Das schluraffenschiff.

Nit mein uns narren sin allein
wir hant noch brůder, groß und klein
in allen landen über al,
on end ist unser narren zal;
wir faren um durch alle lant
von Narbon in Schluraffenlant,

85—92 Plutarch, Kinderz., 10. — 91 durch, um . . willen.

a: ze hant A, das einzigemal, daß Brant im „Narrenschiff" ze schreibt. — b: schluraffenlant, 103, 118. Zu dem bei Zarncke, 455 fg. Gesagten braucht nichts hinzugefügt zu werden. — c: můr, V. 103. — 1 accus. c. inf. Vgl. 19, 8. — 6 fg. Vieles von hier an (6—154) läßt Joh. Römoldt im Laster der Hoffart seinen Heinz Ohnetrost sprechen. — Narbon, Narbonne; hier wegen des Wortes Narr. Simrock in Bonn verdeutlicht: Narr-Bonn.

darnach went wir gen Montflascun
und in das land gen Narragun;
all port durchsůchen wir und gstad,
wir faren um mit grossem schad
und künnent doch nit treffen wol
den staden, do man lenden sol;
unser umfaren ist on end
dan keiner weiß, wo er zů lend,
und hant doch kein růtag und nacht;
uf wisheit unser keiner acht,
darzů hant wir noch vil gespanen,
trabanten vil und curtisanen,
die unserm hof stäts ziehen noch,
kumen ins schiff zům letzten doch
und faren mit uns uf gewinn.
on sorg, vernunft, wisheit und sinn
důnt wir fürwor ein sörglich fart,
dan keiner sorgt, lůgt, merkt und wart
uf tablemarin und den compas
oder den ußlouf des stundglas,
noch minder des gestirnes zwang,
wohin Bootes, Ursa gang,
Arcturus oder Hyades;
des treffen wir Symplejades
das uns die felsen an das schiff
zů beiden siten gent ein büff
und knützschen das so gar zů trimmen,
das wenig uß dem schiffbruch schwimmen.
wir wogen uns durch Malfortun,
des kumen wir zů land gar kum
durch Scyllam, Syrtim und Charibd
und sint ganz uß dem rechten trib.

---

7 **Montflascun**, Montefiascone, wegen Flasche (das Wort schon 87, 16 und in Steinhöwel's Boccaccio so wie im Mhd.; Grimm, Wörterbuch, 3, 1725) und — 8 **Narragun**, Aragonien in Narragun verkappt. Vgl. zu 28, 6. — 9 **port**, Häfen. — 12 **staden**, das Ufer. Vgl. 75, 3; 108, 114; 137. — 17 **gespanen**, Gefährten. — 18 **curtisanen**, Höflinge; besonders die in Rom um Pfründen Werbenden; vgl. Waldis, päbst. Reich. 2, 5. — 25 **tablemarin**, Seekarte. — 32 **gent**, geben. — **büff**, Stoß. 103, 7. — 33 **knützschen**, quetschen. Vgl. 67, 59. — 37 **Charibd**, das d scheint nicht gesprochen zu werden. — 38 **trib**, Trift, Straße.

des ist nit wunder, ob ouch wir
im mer sehen vil wundertier,
als die Delphinen und Sirenen,
die singen uns süß cantilenen
und machen uns als vast entschlosen
das unsers zůlend ist kein hoffen,
und müssen sähen um und um
Cyclopem mit dem ougen krum,
dem doch Ulysses das ußstach
das er vor wisheit in nit sach
und im kein schaden zů möcht fügen,
dan das er bröllen det und lügen
glich wie ein ochs, dem würt ein streich;
nit minder der wis von im weich
und ließ in schrigen, grinen, weinen,
doch warf er noch mit grossen steinen.
das selb oug wechst im wider ser;
wan er ansicht der narren her,
so spert ers uf gen in so wit,
das man sunst sicht im antlit nüt;
sin mul spaziert zů beiden oren,
domit verschluckt er manchen doren;
die andern, die im schon entrinnen
der würt Antiphates doch innen
mit sim volk der Lästrygonum,
die gont erst mit den narren um,
dan sie sunst anders essen nüt,
dan narrenfleisch zů aller zit
und drinken blůt für iren win
do würt der narren herberg sin.
Homerus hat diß als erdacht,
domit man hett uf wisheit acht
und sich nit wogt licht uf das mer;
hie mit lobt er Ulyssem ser,

41 die fehlt A. — 44 zůlend, Anlanden. — 46 ougen, noch nach alter Weise richtig flectiert. — krum, rund. Zwen neu krum hefen mit kromen deckeln; Zimmern, 2, 73, 19. Krumm, rund ist das Auge genannt, weil es an cyclus, cyclops, erinnerte. — 50 bröllen, brellen (Grimm, Wörterbuch, 2, 362), aufschreien, brüllen. — lügen, lüejen, von der Stimme des Löwen, Ochsen, Esels gebraucht, brüllen. — 53 grinen, greinen. — 58 antlit, Antlitz, Gesicht. — 67 irn A. — 69 Homerus Odyss., 9 fg.

der wis rât gab und gůt anschlag,
die wil man streit und vor Troy lag,
und wie der zehen jor darnoch
mit grossem glück durch all mer zoch;
do Circe mit ir drankes gwalt
sin gsellen kert in tieres gstalt,
do was Ulysses also wis,
das er nit nam drank oder spis,
biß er das falsch wib überböst
und sin gesellen all erlöst
mit eim krut, das man moly heißt.
also half im uß mancher not
sin wisheit und vernünftig rot.
die wil er aber ie wolt faren,
möcht er die leng sich nit bewaren
im kem zů letst ein widerwind,
der im sin schiff zerfürt geschwind,
das im sin gsellen all erdrinken,
all rûder, schiff, sägel versinken.
sin wisheit im zů hülf doch kam,
das er allein, uß nacket schwamm
und wust von vil unglück zů sagen;
wart doch von sim sûn dot geschlagen
als er klöpft an sinr eignen tür;
do kund wisheit nit helfen für.
niemans was, der in kennen kund
im ganzen hof, allein die hund,
und starb darum, das man nit wolt
in kennen, als man billich solt.
domit kum ich uf unser fůr:
wir sůchen gwinn in diessem mûr,
des würt uns bald ein böse rûr,
dan uns bricht mastboum, sägel, schnûr,
und künnen doch im mer nit schwimmen,
die wällen sint böß uf zů klimmen,

---

73 wise A. — 74 wile A. — 81 **überböst**, Böses mit Böserem vergelten. Der Reim: „böst : löst : heißt“ zu beachten. — 86 wile A. — 88 **widerwind**, ungünstiger, Gegenwind. 109, 14. — 89 **zerfürt**, zerstörte. — 90. 91 **drynken : synken** A, was wohl ü vertritt, wie mynch 61, 21. — 93 **nacket** V. 116. Nackent 109, 34. — 96 **klöpft**, klopfte. — 97. 98 künd A. — 102 **fůr**, Fahrt. 66, 11. — 103 **mûr**, Morast, Schlamm. 108, 6. — 104 **rûr**, Strandung. Und nimt gar oft ein bodenrûr; Narrenschiff (Augsburg 1498), B. 5 a.

wan einer wänt, er sitz gar hoch,
so stossent's in zů boden doch,
der wind der tribt sie uf und nider,
das narrenschiff kumt nim harwider,
wan es recht undergangen ist;
dan wir hant weder sinn noch list,
das wir ußschwimmen zů dem stad,
als det Ulysses noch sim schad,
der me brocht nacket mit im uß
dan er verlor und hatt zů huß.
wir faren uf unfalles schlif,
die wällen schlagent übers schiff
und nämen uns vil galeoten,
es würt and schifflüt ouch geroten
und ouch zůletst an die patron;
das schiff důt wüst in schwänken gon,
und möcht gar licht ein wirbel finden,
der schiff und schifflüt würd verschlinden.
all hülf und rot hat uns verlon,
wir werden in d'harr undergon,
der wind verfürt uns mit gewalt.
ein wis man sich do heim behalt
und näm bi uns ein wislich ler,
wog sich nit lichtlich uf das mer,
er künn dan mit den winden striten,
als Ulisses det zů sin ziten,
und ob das schiff gang under joch,
das er zů land künn schwimmen doch.
darum erdrinken narren vil,
zům stad der wisheit ieder il
und näm den růder in die hend,
domit er wiß, wo er hin lend.

109 stossen sie A. — 114 stad, Ufer. 75, 3. — 115 noch, nach. Vgl. 88 fg. — 116 me, mehr (das Leben). — im, sich. — 118 uf, auf, nach, auf die Gefahr. — schlif, des Ausgleitens des Unfalls, Unglück; auf die Gefahr, unglücklich zu Falle zu kommen. Uf borg; 48, 79. Uf die il; 48, 28. Uf hofnung; 38, 24. In disem wirbel sint vil schiff verdorben durch einfeltig schliff; Thesmoph., 580. — 120 galeoten, Leute der Bemannung. — 121 an die A. — 125 verschlinden, verschlingen. — 127 die harr A., die Dauer. 14, 17. — 128 verfürt, richtet zu Grunde. 46, 36. — 131 wog, wage. — 133 sinen A. — 134 joch, auch. — 138 den růder, 109, 18, Steuer; spätere ändern: die růder (1509, v 6[b]).

wer wis ist, kumt zů land mit fůg,
es sint doch on das narren gnůg;
der ist der best, der selber wol
weiß, was man důn und lossen sol,
und den man nit darf underwisen,
sunder die wisheit selb důt prisen;
der ist ouch gůt, wer andre hört
und von in zücht und wisheit lert;
wer aber der keins über al
kan, der ist in der narren zal.
ob der diß schiffs sich hat versumt,
so wart er biß ein anders kumt;
er würt gselschaft finden gering,
mit den er **gaudeamus** sing,
oder das lied im narrendon.
wir hant vil brüder dussen glon,
das schiff ouch würt zů boden gon.

109.

Der ist ein narr, der nit verstot,
so im unfall zů handen gat,
das er sich wislich schick darin;
unglück wil nit verachtet sin.

Verachtung ungfelles.

Manchem ist nit mit unglück wol
und ringt darnoch doch iemertol;
darum sol er nit wunder han,
ob im das schiff würt undergan;
ob unglück etwan joch ist klein
so kumt es selten doch allein;
dan noch der alten spruch und sag:
unglück und hor, das wechst all tag.

---

146 andere A. — 152 gering, leicht. — 154 narrendon vgl. 72, 10. — 155 dussen, draußen.

e: ungefell, Unfall, Unheil. — 2 iemertol, immerdar. 60, 4; 95, 19. Simrock an allen drei Stellen: wie toll. — 5 joch, auch. — 7 Vgl. 56, 55.

darum den anfang man abwend,
man weißt nit, wo der ußgang lend;
wer uf das mer sich wogen dût,
der darf wol glück und wetter gût;
dan hindersich fert der geschwind,
wer schiffen will mit widerwind;
der wis mit nochwind säglen lert,
ein narr, hat bald ein schiff umkert.
der wis, der halt in siner hand
den rûder, und fart licht zû land;
ein narr verstat sich nit uf fûr,
darum er oft nimt ein gruntrûr.
ein wis man sich und ander fürt,
ein narr verdirbt e dan ers spürt;
hett nit sich gschickt noch wiser ler
Alexander in hohem mer,
das im sin schiff warf an ein sit,
und het sich grichtet noch der zit:
er wer im mer ertrunken gsin
und nit dot an vergiftem win;
Pompejus hatt groß rûm und ere
das er gereiniget hett das mere
und d'merröuber vertriben all,
hatt in Egypten doch unfall.
welch wisheit, tugent an in hant
die schwimmen nackent wol zû lant,
als spricht **Sebastianus Brant**.

---

12 **darf**, bedarf. — 14 widerwind 108, 88. — 15 **nochwind**, günstiger Wind. — 18 den rûder 108, 138. — 19 **fuor** 66, 8. — 20 **gruntrûr** 99, 198. — 21 andern A. — 25 fine A. — 31 und die A. — 33 **an in**, an sich. — 34 **nackent**, sonst nacket. 108, 93. — 35 Der Name des Dichters weist auf einen Einzeldruck dieses Abschnittes hin, ebenso der Eingang des folgenden, da auf Urtheile der Leute über das Gedicht Bezug genommen wird.

110.

Manch narr, der richt uß iederman
und henkt der katzen d'schellen an
und wil sin doch kein wort nit han.

Hinderred des guten.

Vil mancher der hat freüd darab,
das ich vil narren gsamlet hab
und nimt darbi ein nützlich ler,
wie er sich von der narrheit ker;
dargegen ist es manchem leit,
der meint ich hab im war geseit
und gtar doch offlich reden nicht
dan das er schiltet das gedicht
und henkt der katzen d'schellen an
die im uf beiden oren stan.
ein rüdig roß, das lidt nit lang
das man mit strigelen um es gang;
wirft man under vil hund ein bein,
so schrigt, der troffen würt, allein.
dan wisslich ich mich des versich,
das narren werden schelten mich
und meinen, es stand mir nit zů,
das ich die narren strofen dů
und iedem zeig, was im gebrist.
jeder redt was im eben ist
und klagt sich, do in druckt der schůch.
wem nit gefält diß narrenbůch,
der mag wol lossen, das es louf.
ich bitt keinen, das er es kouf,
er well dan witzig werden drab
und ziehen selb die kappe ab.

---

a: ausrichten, durchhecheln. — b: die schellen A. Ueber die Fabel vgl. Oesterley zu Pauli, 634, und zu Kirchhof, 7, 105. — c: sin, dessen. — wort haben, zugestehen. — 6 war, die Wahrheit. — 7 getar, wagt. — 9 die schellen A. — 11 rüdig, räudig. — lidt, duldet es. — 13 bein, Knochen. — 15 wisslich, 33, 39, wissentlich, bin mir bewußt. — 20 eben, genehm. — 21 schůch 78, 19. — 23 lassen, geschehen lassen. — 15 dar ab A.

ich hab lang zit gezogen dran
und wil mir doch nit ganz abgan.
wer strofet das er nit verstot,
der kouf diß bůch, es důt im not.
ein ieder, was er sich verstat,
zů dem er lieb und neigung hat;
wer worheit widersprechen gtar
und wis wil sin, der ist ein narr.

---

110 a.

Ob disch begat man grobheit vil,
die man heiß narrheit underwil,
von den zů letzst ich sagen wil.

Von disches unzucht.

So ich all narrheit ganz durchsůch,
setz ich billch zů end diß bůch
etlich, die man für narren acht,
der ich doch vor nit hab gedacht;
dan ob sie schon ein mißbruch hant,
domit die hofzucht würt geschant,
ouch grob und ungezogen sint,
sint sie doch nit so gänzlich blint,
das erbarkeit von in werd gletzt,
als die důnt, die ich vor hab gsetzt,
oder sie gots darum vergessen,
sunder mit drinken und mit essen

---

27 dar an A. — 31 was vgl. 99, 192.

a: Ob, über, bei. — grobheit, Unhöflichkeiten, Unschickliches. — b: heiß, würde bedeuten: hieß, oder: heiße; doch scheint heißt gemeint. — c: zuletzt; nachdem schon 109, 35 der Schluß durch Nennung des Namens gemacht war, wird hier wieder geschlossen und ebenso 111, 86; 112, 57. Diese Stücke 110 a und b erschienen zuerst in der zweiten Auflage 1495. — d: unzucht, Ungezogenheit, Verstößen. Ueber die Literatur der Tischzuchten vgl. Grundriß, §. 142, 38. Hans Sachs, 1, 430: Ein Tischzucht (Grundriß, 155, 7) und 4, 3, 95: Die verkert Tischzucht (Sprüche, herausg. von Tittmann, Nr. 42); Grundr., §. 158. Ob fraßheit oder disches zucht; Thesmoph., 295. — 2 billich A. — 6 hofzucht, Höflichkeit; feine Sitte. Von dem mich alzit hofzucht zoch; Thesmoph., 300. — 10 gesetzet A.

sint sie vast grob und unerfaren,
das man sie heißt unhoflich narren.
als die nit weschen důnt ir hent,
wan sie zů disch sich setzen went;
oder die sich zů disch důnt setzen
und andre an dem sitzen letzen,
die vor in solten sin gesessen,
vernunft, hofzůcht also vergessen
das man zů in můß sprechen: „ho!
woluf gůt fründ, sitz abhar do!
loß den dar sitzen an din statt“;
oder der vor nit gbetet hat,
den segen über win und brot,
e dan das er zům disch hingot;
der ouch zům erst grift in die schüssel
und stoßt das essen in den drüssel
vor erbern lüten, frouen, herren,
die er doch solt vernünftlich eren,
das sie zům ersten griffen an
und er nit wer zů vorderst dran;
dem ouch so not zů essen si
das er bloßt in das můß und bri
und důt sin backen als zerblosen,
als wolt er eim ein schür anstossen;
mancher betreift dischlach und kleit,
ouch in die blatt er wider leit
was im so gröplich ist entfallen,
das unlust bringt den gesten allen;
ouch etlich die sint also ful,
wan sie den löffel zů dem mul
důnt, henken sie den offnen trüssel
über die blatten, můß und schüssel;
was in entfallet dan darnider,
das selb kumt in die schüssel wider;

---

15 weschen, waschen. — 18 letzen an, um etwas bringen. — 19 vor, früher als sie. — gesessen, sich gesetzt haben. — 28 drüssel, Fresse, Maul. V. 44. Mit hungrigem drüssel: Hans Sachs, 4, 3, 106 c. Henk nun an Wasserkrüg den trüssel; Gengenb., Gouchm., 513. — 32 er mit Zarncke suppliert. — 33 not, eilig. — 35 als fehlt A. — 36 schür anstoßen, eine Scheuer in Brand setzen. — 37 dislach A. Vgl. V. 53. Dischduch; Thesmoph., 95, 430. — 38 blatt, Platte, Schüssel. — leit, legt. — 39 gröplich, ungeschickt. — 40 das, daß es.

etlich die sint also naswis,
die vorhin schmeckten an die spis
und machent mit in ander lüt
unlustig und schandbar zů zit;
etlich die küwen in dem mund
und werfen das von in zů stund
uf dischlach, schüssel oder erd,
das mancher darab nimt böß werd;
wer von eim mundfol gessen hat
und leit den wider in die blatt
oder sich leinet uf den disch
und lůgt, wo sig gůt fleisch und fisch,
ob das schon vor eim andern lit,
grift er und nimt das doch zůr zit
und loßt das vor im bliben ein,
das es keim andren werd gemein;
den selben man ein schlindrapp nent,
der über disch allein sich kent
und daruf legt arbeit und fliß,
das er allein eß alle spis
und er allein mög füllen sich
und andern nit gönt ouch des glich;
die selben heiß ich: „Rumdenhag“,
„Lärßkärli“, „Schmirwanst“, „Fülldenmag“;
das ist ein böser maßgenoß
und würt geheißen wol ein froß.
der sich nit solcher unzücht moß,

47 naswis, vorwitzig. Halten ir witzig nas daran; Thesmoph., 343. — 48 schmeckten, röchen. — 50 schandbar, lächerlich. — 51 küwen, kauen. — 54 daß mancher davon (Anlaß) nimmt, böse (zu) werden; werd ist der verstümmelte Infinitiv. — 55 von eim, von einem Gerichte. — mundfol. Der mundvol würket mer in mir, dan; Murner, Schwindelsh., C[b]. Der mundfol; ebendas., Cij[b]. — 57 leinet (legt A), lehnet. So leg dich auf mit beidn elbogen, lein dich an und sei nit geschmogen; Hans Sachs, Sprüche (Tittmann), 1, 219, 84. Vgl. V. 137. — 61 ein allein. — 63 schlindrapp, schlinden, schlingen; rapp, Rabe. — 69 rumdenhag, räume den Hagen (mach reine Bahn), wie Rumelant, Rumensattel. — 70 lärß-kärli, leere das Trinkgeschirr. kar, Glas, Becher: hölzene kar, was resonanz geben die; Fischart, Garg., 82. Der alle kar mit dem ermel ausspilet; ebendas., 83. Ein volles kar; ebend., 182. — schmirwanst, schmiere, thue gütlich; wanst, Bauch (wangst 85, 135). — fülldenmag, fülle den Magen. Ueber diese Bildungen vgl. Fastnachtsp., 1527; zu den dortigen Citaten kann nachgetragen werden: Strobel's Neue Beiträge, 1, 2, 89. — 71 maßgenoß, maß, Speise, V. 211; Tischgenoß. (Dischgenoß; Thesmoph., 131, 616.) — 72 froß, Fresser, Schlemmer. Das man dich nicht halt fur ein froß; Thesmoph., 198, 337, 706. — 73 moß, maße, enthalte.

so im gůt essen bschört das heil,
das er es mit eim andern teil;
ouch der sin backen fült also,
als ob sie stackten im vol stro,
und mit dem essen um sich gaff
in alle winkel wie ein aff
und sicht eim ieden zů mit bger,
ob der villicht me eß, dan er,
und e diser ein mundvol zuckt,
hat er vier oder fünf verschluckt;
und das im nit villicht gebräst
dreit er uf teller hin zů näst,
das er sich villicht nit versum,
lůgt er, wie er die blatten rum.
e er die spis důt abhin schlucken
důt er ein stich in becher gucken
und macht ein suppen mit dem win,
darmit schwenkt er die backen sin,
und ist im oft darzů als not,
das es im halb zůr naß ußgot
oder spritzt es eim andern licht
ins drinkgeschirr odr angesicht.
nün dubenzüg und ein bapphart,
das ist mit drinken ietz die art.
sin schmutzing mund wüscht keiner im,
do mit das veist im becher schwim;
schmatzen am drinken lob ich nit;
man töubet ander lüt darmit,
wan man so sürflet durch die zen;
solch drinken gibt ein böß getön.

---

74 beschört A. — 77 **stackten**, steckten. — 82 **zuckt**, hinnimmt. — 85 **dreit**, trägt mit sich Teller voll zu Hause. — 87 blattern A, blatten 1509. — 89 **stich**, Zug? — **gucken** 9, b; 91, 28. — 90 **suppen**: Wil in dim mund din spis noch ist, hüt dich zu drincken alle frist; nit zimt sich, das man suppen mach, im drinkgeschirr oder vollen bach; ein grober esel macht im mund ein supp; Facetus (Basel 1496), 6[b]. Noch mach kein suppen uß dem brot, das dir noch in dem mund umbgot; ebendas., 8. Der bapphart V. 96 ist der Brei im Munde. — 91 **schwenkt**, spült. — 92 **als**, also A. — **not**, eilig. — 95 oder A. — 96 **nün**, neun. — **důbenzüg**, Taubenzüge; Taubenzug nannte man das Nippen, das hier und auch sonst mehrfach maßweise gedacht wird. Taubenschluck; Fischart, Garg., 167; 426. — **bapphart**, bappe, Brei. Bappen gen (geben) den kinden; Murner, Gouchm., D. — 98 schmutzigen A. — 99 **veist**, Fett. — 101 **töubt**, A, betäubt. — 102 **sürflet**, schlürft, der Ton des Schmatzens beim Trinken. Weis des trunks: der ein surflet, der ander sauft, der drit trinkt und zugt den

mancher drinkt mit solchem geschrei,
als ob ein ků kem von dem heu.
ein er was etwan drinken noch,
jetz ist den winschlüch also goch,
domit sie drinken mögen vor,
das drinkgeschirr heben's entbor
und bringent eim ein früntlich drunk,
do mit der becher macht glunk glunk,
und meinen do mit andere eren,
das sie den becher vor umkeren.
ich darf derselben hofzucht nit,
das man mir vor das glas umschütt,
oder man mich zů drinken bitt;
ich drink mir selbs, keim andern zů;
wer sich gern fült, der ist ein ků;
der ouch schwätzt über disch allein
und nit loßt reden sin gemein,
sunder můß hören iederman
im zů, das er vil schwätzen kan,
kein andern er ußreden loßt,
ein ieden er mit worten stoßt
und hinderredet alle frist
manchen, der nit zůgegen ist;
ouch der sich kratzet in dem grind
und lůg, ob er kein wiltpret find
mit sechs füß und ein Ulmer schilt,
das er dan uf dem täller knilt
und in die blatt die finger tüg,
domit er mach ein näglisbrüg;
ob er im selb sin nasen wisch
und stricht die finger an die disch;

---

wein durch die zen hinein, das im das trinken lang wol thü; Pauli, Schimpf und Ernst, 247, S. 164 Oesterley. Einguß und einsurfelet; Fischart, Garg., 293. — 106 ere A. — drinken noch, nachtrinken. — 107 goch, gäh, sie sind so hitzig, vorzutrinken. — 109 heben sie A. — entbor, empor. — 110 bringen, trinken zu. — 112 andere A. — 114 darf, bedarf. — 120 gemein, Gesellschaft. — 125 hinderredet, verleumdet. — 127 grind, Kopf. — 129 Ulmer schilt, mit einer Kreuzform darin, wie die Läuse. Daß nicht mit einem Ullmer schilt sechsfußig tier kriech an deim kleid; Thesmoph., 213. Meint es wären läuß die Ulmerschiltlein; Fischart, Garg., 461. — 130 knilt, knickt. — 131 tüg, thue, stecke. — 132 näglisbrüg, Brühe mit Näglein, Nelkenpfeffer; hier Wortspiel wegen der Nägel, welche die Laus geknickt und dann eingetunkt haben.

die ouch so höflich sint erzogen,
die uf ir arm und ellenbogen
sich länen und den disch bewegen,
daruf mit allen vieren legen
als die brut det von Geispitzhein,
die uf den teller legt ir bein;
do sie sich buckt ab nach dem sturz
entfůr ir ob dem disch ein furz
und ließ ein röubzen ir entwischen,
wo man nit kumen wer darzwischen
mit küblen und sie uf hett gtan
das mul, kein zan hett sie behan.
etlich die důnt also hofieren,
das sie das brot vast wol beschmieren,
mit schmutzgen henden, pfefferbri,
domit es wol gesalbet si;
es ist ein vorteil uf fürlegen,
das aller best důt man anregen
und was nit wol gefellet mir,
das leg ich gern eim andern für,
dardurch würt dan ein weg gemacht,
domit ich nach dem besten tracht,
eim andern würt was ich nit wil,
das best würt mir, des schwig ich stil;
mancher hat mit mir oft hofiert,
ich wolt er hets nie angerürt,
domit so wer mir bliben das,
das vor mir lag und mir schmeckt baß.
mancher den schlenttrianum tribt,
die blat er uf dem disch umschibt,

---

136 ellenbogen. Der disch sol dir ufhalten nit Din ellnbog zu essens zit; Facetus, 8. — 139 Geispitzheim; der die Mutter gesagt hatte, sie müsse die Beine (Knöchelchen) neben den Teller legen und die nun ihre Beine auf den Tisch streckte, wie in den Schildbürgern berichtet wird. — 141 ab (fehlt A), nieder. — sturz, nach dem entfallenen Kopftuch. — 143 Die unsaubere Geschichte ist kurz: sie rülpst, bricht, man eilt mit Kübeln herbei; hätte sie den Mund nicht aufgethan, der Rülps und Gefolge würden ihr die Zähne aus dem Munde gestoßen haben. — 146 behan, behalten. — 149 pfefferbri, Sauce. — 151 vorteil, Gewinn beim Vorlegen, Speisen, namentlich Fleisch, geschnitten auf den Teller legen, um es einem Tischgenossen darreichen zu lassen. — 152 anregen, anrühren. V. 160. — 163 schlentrianum, von schlentern (vgl. 72, 1), umtreiben.

domit das best für in kum dar;
ich hab des vil genomen war,
das mancher treib sölch ofentür,
die zů sim anschlag im gab stür,
domit im wart gefült sin buch.
des hat der disch manch selzen gbruch,
wan ich die all erzelen solt,
ein ganz legend ich schriben wolt:
wie man det in den becher pfifen
mit finger in das salzfaß grifen,
das mancher acht, es si vast grob.
worlich dasselb ich vil mehr lob,
dan das man salz nem mit dem messer,
ein gweschne hant, die ist vil besser
und süfrer, dan ein messer licht,
das man erst uß der scheiden zücht,
und man nit weißt zů manchen stunden,
ob man ein kätz mit hab geschunden.
des glich für unvernunft man halt,
wan man die eiger schlecht und spalt,
und ander des glich goukelspil,
darvon ich ietz nit schriben wil;
dan es sin sol ein hoflicheit,
ich schrib allein hie von grobheit
und nit subtil höflichen sachen;
ich wolt sunst wol ein bibel machen,
solt ich all mißbruch hie beschriben,
die man důt ob dem essen triben.
des glichen so acht ich ouch nit,
wan etwas in dem drinkgschir lit,
ob man das mit dem mund abbloß
oder darin das messer stoß
oder ein schnitten von dem brot;
wiewol dasselb hoflicher stot,

---

167 ofentür, Abenteuer, Absonderlichkeit. Das ich auch säh solch obentür, bin ich her kan; Gengenb., Gouchm., 576. — 168 stür, Hülfe. — 169 buch, Bauch. — 170 selzen, seltsamen. — 172 legend, Legende (noch jetzt: eine lange Legende, davon wäre ein langes Lied zu singen), ketzerbuch 38, 40; bibel 110 a, 190. — 175 vast grob, sehr unschicklich. — 178 geweschen A. — die fehlt A. — 179 süferer A, sauberer. — licht, leicht, vielleicht. — 184 eiger, Eier. 110 b, 19. Vgl. Hans Sachs: das Ei mit seinen neun Schanden; Thesmoph., 301 fg. — 189 höflich A. — 190 bibel. Vgl. 38, 40; 110 a, 172.

so halt ich doch das also nûn,
das man ein iedes wol mög tûn;
wo man's aber hat so vergût,
das mans als uß dem drinkgschirr dût
und man ein frisches darin nimt,
als sich bi eren das wol zimt,
das mag man schelten nit mit glimpf
für arm lüt ist nit sölcher schimpf;
ein arm man sich benügen lot,
was im got gibt und in berot,
der darf nit aller hofzucht pflegen.
zûm letsten sprech man doch den segen;
so man genomen hat das maß,
so sag man deo gratias.
wer sich in disem übersicht,
den acht ich für kein wisen nicht,
sunder ich billich sprechen mag,
das er die narrenkapp ouch trag.

---

110 b.

Von fasnachtnarren.

Ich weiß noch etlich faßnachtnarren,
die in der dorenkappen bharren.
wan man heilg zit sol vohen an,
so hindern sie erst iederman:
ein teil, die dûnt sich vast berutzen,
antlit und lib sie ganz verbutzen

---

201 man es A. — vergût, für gut (42, 18; 92, 79). Und wöllen han also verguot; Daniel, Y 3[a]. Sehr oft bei Zimmern (4, 590), wo auch 4, 275: sie hetten einander nichts verübel. — 204 bi eren, bei feierlichen Gelegenheiten, bei Hochzeiten (grifen zu den eren-heiraten; Hans Sachs, 1, 481 [d]); bei Leuten in Ehren, im Rathe: (die Ungelehrten) werden oft verstoßen der eren; Brant, Laienspiegel (1509), Schluß. — 211 maß, die Mahlzeit. Mit großer zucht nimt er das maß; Thesmophagia, 39.

b: Zu diesem Abschnitte ist zu vergleichen Naogeorg-Waldis, Päbstisches Reich, 4, 10 fg. — 1 fasnacht, Faßnacht, niemals Fastnacht in den von Keller herausgegebenen Spielen. V. 30, 32, 108 ist ein bloßes Wortspiel. Waldis hat Fäßnacht. — 2 beharren A. — 3 heilig A. — 5 berutzen (vgl. 75, 3), berußen. Fischart, Garg. (1590), 91. 246. — 6 verbutzen, verkleiden, vermummen.

und loufen so in böukenwis.
ir anschlag stat uf hälem is.
mancher wil nit, das man in kent,
der sich doch selbst zů letsten nent;
so im der kopf schon ist vermacht,
wil er doch, das man uf in acht,
das man sprech: „schou, min herr von Runkel!
der kumt und bringt am arm ein kunkel;
es můß jo etwas groß bedüten,
das er doch kumt zů armen lüten,
durch sin demůt uns důt besehen.“
sin meinung ist, er wolt gern schmehen
und eim zů faßnacht eiger legen;
die guckguck singent in dem meigen;
küchelu reicht man in manchem huß,
do wäger wer, man blib daruß;
ursach: zů zelen ist so vil,
das ich vil lieber schwigen wil.
aber die narrheit hat erdacht,
das man sůch freuden zů faßnacht;
so man der selen heil solt pflegen,
so gönt die narren erst den segen
und sůchent dan ir fäst harfür,
das es vast nacht si vor ir tür.
der narren kirchwich man wol kent,
jo wol vastnacht würt es genent!
man louft darafter uf den gassen
im moß, als solt man imen fassen,

7 böukenwis. Der bögk, personatus, der ein butzenantlit tregt, der verbutzt und verbögket ist; Maaler, 73[b]. Die Verbutzten wären demnach Verkleidete, die in bökenweis liefen, Verlarvte. — 8 hälem is, auf dünnem Eise. Fastnachtsp., 754, 14; Welschgattung A 5[a]; Röhrich, Mittheil., 3, 96 (uf hellem Eyß). Der hat nit baut auf häles eis; Welschg., H 3[a]. — 11 vermacht, verhüllt. — 13—14 nach Höniger's Auszuge bei Fischart, Garg., 91. — 17 besehen, besuchen. 23, 10. — 18 schmehen, schänden, Eier in fremde Nester legen. Reime: schmehen : legen : meigen. — 20 meigen, Mai. In des meigen blut; Thesmoph., 482. — 21 reicht, holt. 94, 24. — 23 ursach, der Grund, weil. Ursach: du kanst nit überkummen; Funklin, Pallas, 320. Ursach: niemant wil ghorsam sin; Welschgattung, J 5[b]. Ursach: sie ist inwendig hol; ebendas., G 5[b]. Ursach: er det sich understan; ebendas., D[a]. Ursach: die drei ir anfäng hant; ebendas., H[b]. Ursach: in Italien muß der henker seinen henkermäßigen son küssen; Fischart, Garg., 85. — zelen, erzählen, weil davon so viel zu erzählen ist, daß. — 28 gönt, geben. — 30 vast nacht, recht dunkel. Vgl. V. 32. — 33 darafter, unruhig hin und her. 13, a. — 34 im moß, im Schlamm. Vgl. 21, b und 110b, 69. — imen, Bienen. Vorr. 21.

welcher dan mag sin schöllig ganz,
der meint, er hab billig den kranz.
von eim huß zů dem andern louft,
groß füllen er on bar gelt kouft.
dasselb dick wärt noch mitternacht;
der tüfel hat das spiel erdacht!
so man solt sůchen selen heil,
das man erst danz am narrenseil.
mancher der füll důt so vergessen
als solt er in eim jor nit essen
und loßt sich nit benügen mit,
das er sich füll biß mettenzit,
verbotne spiß schadt eim dan nit,
man ißt die selb biß gegen tag.
worlich ich das sprich, red und sag,
das weder Juden, Heiden, Datten
irn glouben als schentlich bestatten
als wir, die kristen wellen sin
und dünt mit werken kleinen schin,
so wir im anfang unsr andacht
zůrüsten erst drig, vier vaßnacht
und werden erst on sinnen gar;
dasselb das wert dan durch das jar;
brechen das houbt der vasten ab
domit sie minder kreften hab.
wenig sich zů der äschen nahen,
das sie mit andacht die entpfahen,
förchten, die äsch die werd sie bissen,
lieber went sie ir antlit bschissen
und sich berömen wie ein kol;
des tüfels zeichen gfelt in wol,
das zeichen gots went sie nit han,
mit Christo went sie nit erstan.

---

35 schöllig, unsinnig, wild. (Auch vom Blick; Hans Sachs, 4, 3, 65 c und 90 a.) — 38 füllen, Fresserei. — 43 vergißt sich im Fressen. — 47 eim fehlt A. — 49 worlich, in der Wahrheit. — 50 Datten, Zigeuner. 14, 19. — 51 bestatten, bestätigen, darthun. Bestät min glouben; Funklin, Geburt, 1315. — 53 schin, Beweis. — 54 unser A. — 60 äschen, die am Mittwoch, Aschermittwoch, ausgetheilt wurde. Waldis, 4, 11: Bald kumt der pfarherr selber dar, Straut jedem aschen auf sein haubt, Bdeut große heiligkeit — wers glaubt. — 62 bissen, beißen. — 63 antlit, Antlitz beschmuzen. — 64 berömen, anschwärzen.

die frouen gont dan gern zů stroſſen,
das man sie deſt baß künn bemoſſen;
der kirchen schonent etlich nit;
sie loufen drin und durch die mitt
und důnt die frouen drin beschmieren,
das halt man für ein groß hofieren.
die wůſt rot důt den esel tragen,
der sie die ganz stat macht umjagen.
so ladt man dan zů danz und stechen,
do můß man erſt die spere brechen
und bringen narren recht zůſamen;
buren, hantwerk důnt sich nit schamen
und nemen sich auch stechens an,
der mancher doch nit riten kan;
des würt mancher geſtochen dick,
das im der hals bricht oder rück.
das sol ein hübscher schimpf dan sin.
darnoch füllet man sich dan mit win;
von keiner vaſten weiß man sagen;
das weſen wärt ob vierzehn tagen,
die faſt ganz uß an etlich enden,
die karwůch důt sie kum abwenden;
so kumt man zů der bicht zů zit,
wan man die hülzen taflen lüt,
so vocht man dan den rüen an,
das man well morndes wider dran,
dem narrenseil me hengen noch;
gen Emauß iſt unß allen goch.

---

69 bemoſſen, mit Koth beſpritzen, beschmuzen. — 72 beschmieren mit Asche. — 73 hofieren, Höflichkeit. Ueber dies Beschmuzen gibt Waldis nichts (viel Geiler bei Zarncke, S. 466), dagegen schildert er das Narrenbaden und Pflugziehen sehr umständlich, 4, 11. — 74 esel, Palmesel. Waldis, Päbst. Reich, 4, 15. — 77 Zwen wöllen mit einander stechen, Bieten im an, ein speer zu brechen Um eine gwisse anzal wein; Jeder hat freund, die bei im sein, Das sie deſt schleuniger all beid Zu disem stechspiel sein bereit; Waldis, 4, 10. — 88 faſt, Faſten. — 91 hülzen taflen, hölzerne Tafeln. Des dritten tags fürm osterfest Erzeigen sich aufs allerbeſt . . den glocken muß der meßner sagen, Das sie nit leuten in drein tagen; die halten ghorsam, stille schweigen; dweil spielen sie auf hülzen geigen, Doch auf eim bret einr abher rasselt Vom turn, das weit erschalt und prasselt; Durch die gassen klappern die knaben, Wie die störk lang schnäbel haben, Damit die leut ermanen wollen, Das sie zur kirchen kummen sollen. Zur mitternacht von iren betten Aufſtehn, hin gehn zur finster metten. Jeder bringt ein hemmerlin klein, Ein kurzen knüttel oder stein. Nach einander werden austhan Zwölf liecht u. s. w.; Waldis, 4, 16. — 92 den rüen, die Reue. — 93 morndes, am nächsten Morgen.

die gwichten fladen uns nit schmecken,
das houbt das důt man bald entdecken,
es mag gar licht ein wind harfegen,
er důt den frouen d'sturz abwegen,
die hangen an den nächsten hecken,
die frouen went sich ungern decken,
reizen domit die mann und knaben;
die narrenkapp sie lieber haben,
das man die oren daruß streck,
dan das man sich mit stürzen deck.
domit so mag ich wol beschließen,
wie wol etlich hant drab verdriessen,
das, wo man sůcht allein faßnacht,
das niemer druß würt recht andacht.
und wie wir schicken uns zů got,
loßt er uns dick biß in den dot.
die narrenkapp hat angst und not
und mag nit so vil růen han,
das sie doch blib die fasten stan;
man streift sie in der karwoch an.

111.

Licht wer es, narren vohen an,
wan man ouch künd von narrheit lan,
welcher das schon wolt underſtan
der wurt doch vil gehindert dran.

Entschuldigung des dichters.

Der ist ein narr und grosser dor,
wer eim werkman den lon gibt vor,

---

99 sturz, Kopftuch, Schleier. — abwegen, abwehen. — 113 růwen, Ruhe. — 114 blib stan, sich still verhielte, an dem Nagel hinge.

a: Leicht wäre es zu narren anzufangen (närrisch zu sein). Vgl. ernarrt 38, 54. — c: understan, unternehmen, versuchen. — 1 Die Interpolation (Augsb. 1498, f 2[b]) gibt hier einen Zusatz über das Beschreiben der Wände mit geliebten Namen mit darüber gemalten Kränzen, brennende Herzen mit von Pfeilen durchbohrt u. s. w. — 2 vor, voraus.

der macht nit werschaft uf dem merkt,
wer nit uf kunftig blonung werkt.
gar selten würt verdient der lon,
der vor verzert ist und verton;
das werk gar langsam naher got,
das man macht uf vorgessen brot.
darum hett man mir vor gelont,
das ich der narren hett geschont,
ich hett mich wenig daran kört,
darzů wer es doch ietz verzört,
und hett die leng mich nit gewert,
als alles das do ist uf ert,
das ist unnütz dorheit geacht.
wan ich ouch diß um gelt het gmacht,
sorg ich, mir würd nit glicher lon,
ich hetts worlich langs lossen ston;
aber die wil ichs hab gethon
durch gottes er und nutz der welt,
so hab ich weder gunst noch gelt,
noch anders zitlichs gsehen an,
des will ich got zů zügen han
und weiß doch, das ich nit mag bliben
ganz ungestroft in minem schriben.
den gůten wil ichs lossen noch,
ir strof, inred ufnämen ouch;
dan ich mich des gen got bezüg,
ist etwas hie, daran ich lüg
oder das sig wider gots lere,
der selen heil, vernunft und ere,
des strof nim ich uf mit gedult;
ich will am glouben nit han schult
und bitten hiemit iederman,
das man von mir für gůt well han

3 werschaft machen, Garantie geben. Dem ist auf dem Markte nicht zu trauen, der nicht. — 4 kunftig blonung, auf künftigen Lohn, in der Hoffnung, daß die Käufer ihn später wieder aufsuchen. — werkt, arbeitet. — 7 naher got, geht von statten. — 8 vorgessen brot, vorher verzehrtes Brot, Vorausbezahlung. — 11 kört, gekehrt. — 13 mich gewert, mich bezahlt, befriedigt. — 14 alls alles A. Wenn dies richtig, so ist es die Steigerung des Begriffs durch Doppelung des Worts. Weit weit über Christum setzen; Waldis, päbst. Reich, 2, 9. — 19 wile A. — 20 ere A. — 27 strof, Tadel. — inred, Einwände. — 35 das = daß es.

und nit zů argem messen uß,
noch ärgerniß, schand nemen druß;
dan ich habs darum nit gedicht.
aber ich weiß, das mir geschicht
glich wie der blůmen, die wol rücht,
daruß das bienlin hunig sůcht;
aber wan daruf kumt ein spinn,
so sůcht sie gift noch irem gwinn.
das wurt harin ouch nit gespart;
ein iedes důt noch siner art.
wo nüt ist gůtes in eim huß,
do kan man nüt gůts tragen uß;
wer nit gern hört von wisheit sagen,
der würt dest dicker von mir klagen;
dem hört man an sin worten an,
was er si für ein goukelman.
ich hab gesehen manchen dor,
der uferhebt was hoch entbor
glich als der cäder Lybani;
der bduht sich siner narrheit fri.
ich wart ein wil und hort sin nim;
ich sůcht in, er gab mir kein stim;
man kundt ouch finden nit die stat,
do der selb narr gewonet hat.
wer oren hat, der mörk und hör!
ich schwig; der wolf ist mir nit verr.
ein narr strost manchen vor der zit,
das er nit weißt was im anlit.
müst ieder sin des andern ruck,
er würt bald innen, was in druck.
wer well, der läß diß narrenbůch,
ich weiß wol, wo mich druckt der schůch;
darum, ob man wolt schelten mich
und sprechen: „arzt heil selber dich,
dan du ouch bist in unser rot“,
ich kenn das und vergich es got,
das ich vil dorheit hab geton
und noch im narrenorden gon,

52—59 Ps. 37, 35 fg. — 55 bduht, bebucht, bedünkte. — 56 wile A. — 65 druckt A. — 69 Luc. 4, 23. Vgl. 21, 18. — 71 vergich (verjehen), gestehe

wie vast ich an der kappen schütt,
wil sie mich doch ganz lossen nit,
doch han ich fliß und ernst ankört,
domit (als du sichst) han gelert,
das ich ietz kenn der narren vil,
hab můt ouch, fürter, ob got will,
mit witz mich bessern mit der zit,
ob mir so vil got gnaden git.
ein ieder lůg, das er nit fäl,
das im nit blib der narrensträl,
der kolb veralt in siner hant;
des si ein ieder narr gemant.
als bschlüßt Sebastianus Brant,
der iedem zů der wisheit rat,
er si was wäsens, oder stat.
kein gůt werkman, kam nie zů spat.

112.

Von narren hab ich ußgeseit,
domit man doch wiß recht bescheit,
wer witzig si ganz um und um,
der läß min fründ Virgilium.

Der wis man.

Ein gůt, vernunftig, witzig man,
des glich man nit möcht ienen han
in aller welt, als Socrates —
Apollo gab im kuntschaft des —

---

74 schütt, schüttle. — 76 ankört, angekehrt, aufgewandt. — 77 gelert, gelernt. — 79 fürter, forthin. — 82 fäl, Fehler mache. — 83 sträl, Kamm, Strang, auch Stange, Spieß. O wenn ir mich zu euerem Lieutenant setzten, ich fräß iren (der Armengecken) ein ganzen sträl voll um einen geringen solt; Fischart, Garg., 443.

c: um und um, von allen Seiten. 103, 57; 108, 45. Hör zů und swig glich als ein stum Bis er sin wort end umb und umb; Facet., B 2 b. Umbadum; Hans Sachs, 3, 3, 42 b; 51 b. Umudum; ebendas., 2, 4, 106 a. Umerdum; Hans Sachs, Lieder, 143, 29. Uß und uß, Brant, 77, 7. — d: Virgilium, das dem Virgil beigelegte Gedicht vir bonus. — 2 ienen, irgendwo. Vgl. 24, 31; Gengenb., 556.

derselb sin eigen richter ist;
wo im abgang und wisheit gbrist,
versůcht er uf eim näglin sich;
er acht nit, was der adel spricht
oder des gmeinen volks geschrei;
er ist rotund, ganz wie ein ei,
domit kein frömder makel blib,
der sich uf glattem weg anrib,
wie lang der tag im krebs sich streckt
wie lang die naht den steinbock deckt,
so gdenkt er und wigt eben uß
das in kein winkel in sim huß
betrüb, oder er red ein wort,
das nit glich wäg uf alle ort,
domit nit fäl das winkelmäß,
jo väst sig, wes er sich vermäß;
sunder all anlouf mit der hant
versetz, und bald hab abgewant.
so ist im nit so lieb dhein schlof,
das er nit gdenk ver und sich strof,
was er den langen tag hab gton,
wo übersehn er sich mag han,
was er bi zit solt han betracht
und das zů unzit hab volbracht,
warum vollendt er hab diß sach
on zimlicheit und all ursach,
und er vil zit unnütz vertrib,
warum er uf dem anschlag blib,
den er wol möcht verbessert han,
und nit den armen gsehen an,
warum er in sim gmüt hatt vil
entpfunden schmerz und widerwil,

---

6 **abgang**, wo es ihm abgehe, fehle. — 7 **versůcht**, untersucht, prüft. — **näglin**, ad unguem, bis aufs genaueste. — 9 gemeinen A. — 10 **rotund**, teres atque rotundus, später: **rund**: geschwind und rund; Hans Sachs, 4, 3, 85[c]; 4, 3, 68[c]. Rund und flink; 2, 4, 97[c]. Hurtig, fertig, behend und rund; 1, 420[d]. Listig, verschlagen, rund; 2, 4, 99[a]; 113[c]. Mit werk und worten rund und scharf; 2, 4, 11[b]. Lustig, munder und rund; 1, 472[c]. War auch ein runder fechter; 2, 4, 119[c]. — 18 **ort**, Enden. — 20 **sig**, sei. — 21 **anlouf**, Ausfall, Angriff, admotus ictus. — 22 **versetz**, pariere. — 23 dhein 55, 8. — 26 **sich übersehn**, vergessen; quo praeter gressus. — 30 **zimlicheit**, decus. —

und warum er diß hab geton
und hab jens underwegen glon,
warum er sig so oft geletzt
und hab den nutz für er gesetzt
und sich verschuldt mit wort und gsicht,
der erberkeit geachtet nicht,
warum er der natur nochheng,
sin herz zu zůcht nicht zich und zweng.
also bewärt er werk und wort
vom morgen biß zů tages ort,
gdenkend all sachen, die er důt,
verwürft das bös und lobt das gůt. —
das ist eins rechten wisen můt,
den in sein gdicht uns zeichet uß
der hochgelobt Virgilius.
wer also lebet hie uf ert,
der wer bi got on zwifel wert,
das er recht wisheit hett erkant,
die in fürt in das vaterlant,
das uns got geben well zů hant,
wünsch ich, Sebastianus Brant.

---

40 ere A. — 41 gesicht, vultu. — 47 gedenckent A. — 50 ußzeichen, zeichnen. Sie (welche die Wände beschreiben) gent ir narrheit in geschrift; Sie ziehen aus ein buchstab schon, Darüber malt man dan ein kron; Narrenschiff (Augsb. 1498), fij[a]. — 52 lebet, lebte, leben würde. — 57 Es folgt dann in A nach einem „Deo gratias". Die Schlußschrift des Verlegers: Hie endet sich das narrenschiff, so zu nutz, heilsamer ler, ermanung und ervolgung der wisheit, vernunft und guter sitten, ouch zu verachtung und strof der narrheit, blintheit, irrsal und dorheit aller stät (Stände) und geschlecht der menschen mit besunderm fliß, müg (Mühe) und arbeit gesamlet ist durch Sebastianum Brant, in beiden rechten doctorem. Gedruckt zu Basel uf die vasenacht, die man der narren kirchweih nennet, im jor noch Christi geburt tusent vier hundert vier und nünzig. 1494. Nüt on ursach. Jo. B. von Olpe.

---

113. (Abwehr.)

Vor hab ichs narrenschiff gedicht,
mit großer arbeit ufgericht,
und das mit doren also gladen,
das man sie nit durft anders baden,
ein ieder hat sich selbs geriben.
aber es ist darbi nit bliben;
vil mancher hat nach sim gedunken
(nachdem villicht er hat getrunken)
nuw rimen wellen daran henken
(dieselben solten wol gedenken,
das sie vor säßen in dem schiff,
darin ich sie und ander triff)
hetten ir arbeit wol gespart.
diß schiff mit altem segel fart
und dut glich wie das erst ußfliegen,
loßt sich mit schlechtem wind benügen.
wor ist, ich wolt es han gemert,
aber min arbeit ist verkert
und ander rimen drin gemischt,
denen kunst, art und moß gebrist.

Diese Abwehr der Zusätze und Verstümmelungen, welche das „Narrenschiff" in der strasburger Ueberarbeitung vom Jahre 1494 erfahren hatte, stellte Brant der dritten echten Ausgabe (Basel 1499) voran. — 1 vor, früher. — 2 ufgericht, aufgerichtet; aufrichten wird sonst nur von feststehenden unbeweglichen Dingen gebraucht. — 3 doren, Thoren. — 4 durft, brauchte. — baden, ihnen den Kopf waschen. — 5 geriben, ein Ausdruck vom Baden, das Abreiben, wobei es mitunter scharf herging. — 7 vil mancher, gar mancher; doch ist das interpolierte Gedicht auch in den Nachdrucken wesentlich dasselbe, wenn nicht Brant auch die niederdeutsche Uebersetzung vom Jahre 1497 meint, die ihm sicher nicht unbekannt blieb. — 8 getrunken, als ob die Zusätze im Rausche geschrieben wären. — 9 nuw rimen, neue Reime, Verse, Versreihen, gereimte Abschnitte. — 10 dieselben, die vil manchen. — 11 vor, schon, vorher. — säßen, ist vielleicht Indicativ, da das e über dem a manchmal nur die Vocallänge anzeigt. — 12 triff, treffe (nicht antreffe, sondern abreiche): er findt das in dem narrenschiff, Da ich weise und toren triff; Freidank, 1508, O 5[b]. Es sind die Schriftfälscher auch im 102. Abschnitte unter den Vermänklern 79 und ihren Genossen mit betroffen. — 13 hätten sich die Mühe wol sparen können. — 14 mit altem segel, ist wie das frühere, unverändert. — 16 schlechtem, einfachem. — 17 Man sieht nicht ein, wie die Interpolationen ein Grund sein konnten, den Verfasser an Erweiterungen seiner Arbeit zu hindern. — 20 moß, Maß, Versmaß. Die Verse der Interpolatoren sind aber selten schlechter als die Brant's. Gegründeter sind die folgenden Punkte, da die Verstümmelungen mitunter durch die form 25, die Holzschnitte, bedingt waren, und andererseits zur Füllung wieder Verse eingeschoben wurden.

min rimen sint vil abgeschnitten,
den sinn verlürt man in der mitten;
ieder rim hat sich müssen schmucken,
nachdem man in hat wellen trucken
und sich die form geschicket hat;
darum manch rim so übel stat.
das es mir in mim herzen we
geton hat tusentmol und me,
das ich min groß müqsam arbeit
on schuld hab übel angeleit
und ich sol öfflich sehen an,
das ich nit hab gelon ußgon
und mir nie kam für mund noch kälen.
aber ich wil es got befälen,
dan diß schiff fört in sinen namen;
sins dichters darf es sich nit schamen,
glich wie das alt in allen sachen.
es kan nit ieder narren machen,
er heiß dan, wie ich bin genant,
der narr **Sebastianus Brant.**

---

30 angeleit, aufgewandt, angelegt. — 35 in sinen, auf seinen; man erwartete den Dativ; sinen als verlängertes sin 105, 14. — 36 dichters; spätere Ausgaben lesen diethers.

Berichtigungen.

Nr. 57, b statt: vor, lies: ror
Seite 144, Zeile 3 v. u., zu 24, l.: 82, 47
Nr. 81, 11 st.: beschaft, l.: behaft
» 92, 15 st.: Hoche=, l.: Hohe

Wort- und Namenverzeichniß.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.